

Emrich, Eike (Ed.); Pierdzioch, Christian (Ed.); Pitsch, Werner (Ed.)

Book

Falsches Spiel im Sport: Analysen zu Wettbewerbsverzerrungen

Schriften des Europäischen Instituts für Sozioökonomie e.V., No. 10

Provided in Cooperation with:

European Institute for Socioeconomics (EIS)

Suggested Citation: Emrich, Eike (Ed.); Pierdzioch, Christian (Ed.); Pitsch, Werner (Ed.) (2015) : Falsches Spiel im Sport: Analysen zu Wettbewerbsverzerrungen, Schriften des Europäischen Instituts für Sozioökonomie e.V., No. 10, ISBN 978-3-86223-170-6, universaar - Universitätsverlag des Saarlandes, Saarbrücken, <https://doi.org/10.22028/D291-32297>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/230847>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Schriften des Europäischen
Instituts für Sozioökonomie e.V. Band 10

Falsches Spiel im Sport

Analysen zu Wettbewerbsverzerrungen

Zusammengestellt von:
Eike Emrich,
Christian Pierdzioch
und Werner Pitsch



universaar
Universitätsverlag des Saarlandes
Saarland University Press
Presses Universitaires de la Sarre

Schriften des Europäischen
Instituts für Sozioökonomie e.V.
Band 10

Gefördert durch:



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Eike Emrich, Christian Pierdzioch und Werner Pitsch [Red.]

Falsches Spiel im Sport

Analysen zu Wettbewerbsverzerrungen



universaar

Universitätsverlag des Saarlandes
Saarland University Press
Presses Universitaires de la Sarre

© 2015 *universaar*
Universitätsverlag des Saarlandes
Saarland University Press
Presses Universitaires de la Sarre



Postfach 151150, 66041 Saarbrücken

ISBN 978-3-86223-169-0 gedruckte Ausgabe
ISBN 978-3-86223-170-6 Online-Ausgabe
URN mit Prüfziffer: urn:nbn:de:bsz:291-universaar-1369

Projektbetreuung *universaar*: Susanne Alt, Matthias Müller

Satz: Werner Pitsch

Umschlaggestaltung: Julian Wichert

Gedruckt auf säurefreiem Papier von Monsenstein & Vannerdat

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

	Eike Emrich und Christian Pierdzioch	
I.	Einleitung	7
	Eike Emrich und Christian Pierdzioch	
II.	Theoretische Rahmung	15
	Eike Emrich und Christian Pierdzioch	
III.	Problemstellung und Ziel der Untersuchung	45
	Eike Emrich und Christian Pierdzioch	
IV.	Methodik – einige grundsätzliche Anmerkungen	49
	Adrian Kalb, Konstantin Herrmann, Eike Emrich	
V.	Wettbewerbsverzerrungen im Sport aus Sicht von Athleten, Trainern und Funktionären	55
	Adrian Kalb, Konstantin Herrmann, Eike Emrich	
VI.	Die Darstellung von Wettbewerbsverzerrungen im Sport in den Printmedien	109
	Werner Pitsch, Eike Emrich und Christian Pierdzioch	
VII.	Match Fixing im deutschen Fußball: Eine empirische Analyse mittels der Randomized-Response-Technik	157
	Eike Emrich, Christian Pierdzioch, Christian Rullang	
VIII.	Schiedsrichterbeeinflussungen im Fußball	173

Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich, Christian
Pierdzioch

**IX. Prävalenzen von Wettbewerbsverzerrungen unter
Kaderathleten und Einstellungen zum Fair Play181**

Eike Emrich, Freya Gassmann, Christian Pierdzioch, Adrian
Kalb, Konstantin Herrmann

**X. Standardisierte Online-Befragung der Bevölkerung zum
sportbezogenen Wettverhalten202**

Carsten Momsen und Marie Vaudlet

**XI. Korruption und Spielmanipulation im Fußball - rechtliche
Überlegungen.....219**

Eike Emrich und Christian Pierdzioch

XII. Zusammenfassung.....249

Literatur.....255

Eike Emrich und Christian Pierdzioch

I. Einleitung

Anlass zur Zusammenstellung der in diesem Buch versammelten Forschungsergebnisse war ein Forschungsprojekt zu Wettbewerbsverzerrungen im Sport. Gefördert wurde das Forschungsprojekt durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (AZ 071801/12). Schon kurz nach Genehmigung unseres Antrages zur Untersuchung von Wettbewerbsverzerrungen im Sport durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft zeigte sich jedoch in Diskussionen der Antragssteller Eike Emrich und Christian Pierdzioch mit weiteren Forschern, die sich mit dieser Thematik befassen, dass das Projekt sinnvollerweise über die im Antrag benannten Forschungsfragen hinaus auszudehnen sei, wenn man sich aus einer erweiterten Perspektive mit den aufgeworfenen Fragen befassen will.

So diene zunächst eine Tagung des Europäischen Institutes für Sozioökonomie zur Abklärung und Diskussion weiterer Forschungsaktivitäten. Als deren Resultat wurde das Projekt ausgeweitet und zugleich mit den Untersuchungsfragen parallel laufender Forschungsvorhaben im Hinblick auf gemeinsame Forschungsfragen abgeglichen. Auf diesem Weg sind zum Beispiel Erkenntnisse einer größeren Untersuchung zur Rekrutierung, Motivation, Qualifikation und Amtsausübung von Schiedsrichtern im Deutschen Fußball-Bund integriert und für diesen Band ausgewertet worden. Tabelle 1 zeigt die auf diesem Weg entstandenen Teilstudien und die jeweils wechselnden personellen Zusammensetzungen der Forschergruppen. Nähere Angaben zu Methoden, Stichproben und Auswertungsmethoden können dem Methodenkapitel (Kapitel 5) entnommen werden.

In mehreren Nebensträngen wurden von den beteiligten Forschern eine Reihe weiterer Studien über die genuinen Fragen der Wettbewerbsverzerrungen im Sport (durch Spielmanipulation bzw. durch Wettbetrug) hinaus unabhängig von den hier bearbeiteten Forschungsproblemen vorgelegt, die sich mit dem Thema der Wettbewerbsverzerrung durch Doping und insofern mittelbar mit den in dem vorliegenden Band aufbereiteten Ergebnissen befassen.

Tab. 1: Übersicht über die durchgeführten Teilstudien

Gegenstand	Methode	Personelle Zusammensetzung der Arbeitsgruppe
Einstellungen und Haltungen von Athleten, Trainern und Funktionären zu Wettbewerbsverzerrungen im Sport	Qualitatives Leitfadenerinterview (Erhebungszeitraum: Juni 2012 bis Januar 2013) 2 Frageblöcke: a) bekannte Formen der Spielmanipulation und dabei involvierte Personen b) Bewertung von Wettkampfmanipulationen aus der Sicht von Sportlern vor dem Hintergrund normativer Einflüsse der Institution Sport.	Adrian Kalb, Konstantin Herrmann, Eike Emrich
Darstellung von Wettbewerbsverzerrungen im Sport in den Printmedien	Qualitative Inhaltsanalyse von Online-Printmedien	Adrian Kalb, Konstantin Herrmann, Eike Emrich
Prävalenz des Match Fixing im deutschen Amateurfußball	Randomized Response-Technik mit Total Cheater Detection, RRT-Fragen zur Kenntnis über Spielmanipulation und persönlicher Involviertheit	Werner Pitsch, Eike Emrich, Christian Pierdzioch
Häufigkeit von Einflussnahmeversuchen auf Schiedsrichterentscheidungen im Fußball	Direkte und indirekte Befragung nach Einflussnahmeversuchen	Eike Emrich, Christian Pierdzioch, Christian Rullang
Entwicklung einer Skala zu fair play-bezogenen Haltungen und Einstellungen	Online-Befragung von Saarbrücker Sportstudentinnen und -studenten	Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich, Christian Pierdzioch
Prävalenzen von Wettbewerbsverzerrungen unter bundesdeutschen Kaderathleten unter Einsatz der RRT-Technik	Online-Befragung mit Randomized Response-Technik („No“-Cheater Detection)	Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich, Christian Pierdzioch
Motive von Sportwettern und der Einfluss von Konsumkapital auf die Wettneigung	Online-Befragung mit ausschließlich direkten, offenen Fragen	Eike Emrich, Freya Gassmann, Christian Pierdzioch, Adrian Kalb, Konstantin Herrmann
Rechtliche Möglichkeiten zur Verringerung von Spielmanipulation	Juristische Wirksamkeitsanalyse	Carsten Momsen, Marie Vaudlet

Die Prävalenz des Dopings im Bereich des bundesdeutschen Spitzensports untersuchen anknüpfend an mehrere Vorgängerstudien mit mehr oder minder selektiven Stichproben (vgl. Pitsch, Emrich & Klein, 2005, 2007) Pitsch und Emrich (2012) mit Hilfe der Randomized response-Technik (RRT) an einer größeren Stichprobe bundesdeutscher Kaderathletinnen und -athleten, wobei sie systematisch zwischen standardisierter schriftlicher Befragung und Online-Befragung unterscheiden. Die Studie liefert eine Reihe interessanter Prävalenzschätzungen sowohl für die gesamte Karrierezeit der Befragten als auch für die letzten aktive Saison vor Karriereende. Sie konnte zudem im Vergleich international erfolgreicher Athleten mit Athleten der sogenannten zweiten Reihe eine höhere Dopingprävalenz zum Befragungszeitpunkt für letztere zeigen.

Zur Prüfung der Effizienz institutioneller Regelungen zur Antidoping-Politik entwickeln Emrich und Pierdzioch (2013a) ein ursprünglich aus der Ökonomik stammendes einfaches Duopol-Modell weiter, um zu zeigen, unter welchen Bedingungen in der Konkurrenz um Medaillenanteile bei Olympischen Spielen befindliche Nationen tatsächlich den internationalen Kampf gegen Doping ernsthaft führen. Sie können zeigen, dass die Unterstützung für eine internationale wirksam koordinierte Anti-Doping-Politik auf nationaler Ebene durch die jeweiligen nationalen Präferenzen für sportliche Medaillenerfolge erheblich beeinflusst wird und indirekte Subventionierungen der Erfolge der eigenen Nationalmannschaften durch verringerte Kontrollaktivitäten erwartbar sind.

An anderer Stelle nutzen dieselben Autoren (Emrich & Pierdzioch, 2013b) theoretische Überlegungen der Volkswirtschaftslehre im Bereich der internationalen Koordination bzw. der internationalen Handelspolitik, um die Koordination der Anti-Doping-Politik im Verhältnis von World Anti Doping Agency (WADA) zu nationalen Antidoping-Agenturen (NADAs) zu untersuchen. Sie können zeigen, dass die Abwesenheit von formalen Mitteln zwecks Erzwingung von Kooperationsbereitschaft ein zentrales Problem darstellt und zeigen so die Defizite der Koordination der internationalen Antidoping-Politik auf. Damit berühren Sie genau das Problem der Sportgerichtsbarkeit, das Momsen und Vaudlet in ihrem Beitrag in diesem Band wieder aufgreifen (s. Kapitel 11).

Pierdzioch und Emrich (2013) untersuchten weiterhin in volkswirtschaftlicher Tradition den Einfluss von Korruption und anderer sozioökonomisch erfolgsrelevanter Variablen zur Erklärung kollektiven sportlichen Erfolges, die sich in vielen Studien bewährt haben (s. Emrich, Klein, Pitsch & Pierdzioch, 2013, vgl. Emrich, Klein, Pitsch & Pierdzioch, 2012) und weisen die hemmende Wirkung von Korruption und damit von mangelnder Transparenz auf die Zahl gewonnener Medaillen bei Olympischen Spielen, also kollektiven sportlichen Erfolg, nach.

In einer um einen dritten Akteur, den Konsumenten, erweiterten Variante des klassischen Inspection Games untersuchen Büchel, Emrich und Pohlkamp (2014) den Einfluss des Konsumenten auf die Antidopingbemühungen der Sportveranstalter. So führen gerade die Erwartungen des Konsumenten an sauberen Sport angesichts der Interessen der Sportveranstalter zum paradoxen Effekt der geringen Entdeckungsquote von Doping. Im Rahmen ihrer spieltheoretischen Analyse verdeutlichen sie gleichzeitig die Bedeutung von Transparenz der Antidopingbemühungen, wenn es etwa darum geht, die Dopingprävalenz zu reduzieren und können damit indirekt auch die Bedeutung unabhängiger Kontrolleinstellungen belegen, da Transparenz nur so wirksam wird.

In einer erweiterten Fassung des Modells zeigen sie aktuell, dass die Erhöhung der Transparenz dabei unter allen Bedingungen einen Rückgang der Dopinghäufigkeit bringt, selbst wenn es sich um an Dopingkandalen interessierte Konsumenten handeln sollte, die aus dem Faktum des Dopings als Zuschauer besonderen Unterhaltungswert ziehen (vgl. Büchel et al., 2014).

Frenger, Pitsch und Emrich (2012) untersuchten, ob der vielfach behauptete Zusammenhang zwischen Kommerzialisierung auf die Häufigkeit des Auftretens von Doping überhaupt besteht. So sollen demzufolge ökonomische Anreize die Entscheidung der Individuen in zweierlei Hinsicht beeinflussen, nämlich zum einen durch die Höhe von Preisgeldern genannt, zum anderen durch Ungleichheit der Verteilung der Gelder in Abhängigkeit von der Platzierung. „Die absolute Höhe des Preisgeldes erklärt tatsächlich einen nicht unerheblichen Teil der Varianz der Dopingaffinität in den betrachteten Sportarten (36 %). Platzierungsabhängig ungleiche Auszahlungen (Spreizung der Preisgelder) zeigen allerdings keinen signifikanten Zusammenhang zur Dopingaffinität der Athleten.“

Mit der besonderen Bedeutung des Faktors Vertrauen beim Konsum olympischen Sports haben sich Emrich, Pierdzioch und Pitsch (2014) befasst. Der Konsum insbesondere olympischen Sports ist in hohem Maße sozial eingebettet und die Reputation des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) sowie die Regeltreue (z. B. Dopingfreiheit) olympischer Athleten erweisen sich als wichtige, in die Nachfragefunktion eingepreiste Faktoren. Wie Proteste in der jüngeren Vergangenheit in der Schweiz, in Bayern und aktuell in Brasilien gegen die Ausrichtung Olympischer Spiele, Daten aus olympischen Zuschauerbefragungen sowie zur Bedeutung des olympischen Medaillenspiegels zeigen, finden Fairness und ethische Bindung als in Teilen preis- und einkommensunabhängiges ethisches Argument auch offensichtlich zunehmend Eingang in die Nachfragefunktion der Konsumenten.

Für die Lösung des Zielkonflikts zwischen Produktionsfunktion (nachfragerelevante Spitzeleistungen bis hin zu Rekorden) und Legitimationsfunktion (ehrlicher Sport und ethisch handelndes IOC) entkoppelt das IOC nicht nur kommunikativ Reden und Handeln (vgl. Brunsson, 2002), sondern tätigt als Nutzen maximierender Akteur auch Investitionen in den Anschein von Regeltreue und mediale Beeinflussung. Diese Zusammenhänge werden in einem formalen Modell des IOC als Nutzen maximierender Akteur abgebildet. Damit ist dies gleichzeitig ein Beitrag zu einer nachhaltigen Geschäftspolitik des IOC (s. Emrich et al., 2014).

Das formale Modell zur nachhaltigen Geschäftspolitik des IOC knüpft an Überlegungen von Pierdzioch, Emrich und Klein (2014) an, die aus der politischen Ökonomie stammen und die optimierende Diktatur zum Gegenstand haben. Sie zeigen, dass der in der Literatur häufig nachgewiesene Zusammenhang zwischen Populationsgröße, Bruttoinlandsprodukt und der Zahl olympischer Medaillen (zuletzt Emrich et al., 2013) in der DDR systematisch durchbrochen wurde. Der diktatorischen SED-Führung gelingt es seit etwa 1970 mittels kontinuierlich steigender Investitionen in Leistungssportförderung und Doping die Zahl olympischer Medaillen sprunghaft zu erhöhen. So kann sie die Loyalität ihrer Bürger gegenüber dem politischen System trotz einer ökonomischen Dauerkrise positiv beeinflussen. Im Modell kann gezeigt werden, dass die SED-Führung als optimierende Diktatur unter Berücksichtigung ihres begrenzten Budgets ihre Ressourcen so eingesetzt hat, dass „im Optimum der Nutzenbeitrag der zuletzt in Leistungssport investierten

Ressourcen (für die optimierende Diktatur, die Verf.) gerade so groß war wie der Nutzenbeitrag der letzten verfügbaren Ressourcen, die in den staatlichen Repressionsapparat gesteckt wurden“ und sie so ihre Macht stabilisiert (Pierdzioch et al., 2014, 1). Die empirischen Daten bestätigen die Modellannahmen. Damit liegt hier eine staatlich organisierte Form des Betrugs bzw. der Wettbewerbsverzerrung zum Zweck der Systemstabilisierung vor, bei der die Produktion von Medaillen mit illegalen Mitteln dem Erhalt der politischen Macht diene. Dies eröffnet neue Möglichkeiten der Betrachtung des staatlich organisierten Staatsdopings.

Die oben aufgeführten Studien haben neben der Frage der Wirkung von Korruption auf die kollektive Medaillenproduktion vor allem Fragen der Wettbewerbsverzerrung durch Doping zum Gegenstand und beleuchten die mangelhaften institutionellen Regelungen der Antidopingbemühungen. Sie basieren zu einem wesentlichen Teil auf institutionenökonomischen Überlegungen, die die Informationsasymmetrie zwischen Anbieter und Konsumenten des internationalen Hochleistungssports und die besondere Produktqualität zum Gegenstand haben. Zwecks konstruktiver Lösungen wurden dabei auch spieltheoretische Ansätze systematisch weiter entwickelt und ein formales Modell des IOC als Unternehmer in einem in hohem Maße vertrauensabhängigen Markt entwickelt.

Haut, Emrich und Prohl (2014) untersuchen darüber hinaus die Frage, welche Bedeutung faires Verhalten von Athleten bei der Bewertung nationalen olympischen Medaillenerfolges und der Medaillenspiegel insgesamt haben. Sie können zeigen, dass Medaillen nur dann wirklich geschätzt werden, wenn Athleten sich nach den Regeln des Fair Play verhalten haben. Ersteren Punkt haben Emrich, Gassmann, Haut, Pierdzioch & Prohl (in Vorb.) im Kontext der Bedeutung nationaler Medaillenerfolge in der deutschen Bevölkerung erneut aufgegriffen und untersucht, welche Bedeutung die bundesdeutsche Bevölkerung dem Medaillenspiegel tatsächlich beimisst. Mit Hilfe eines multivariaten ordinalen logistischen Regressionsmodells wurde ermittelt, dass sich aktive Sportler, Sportinteressierte, Personen mit höher ausgeprägtem Nationalstolz, mit autoritären Einstellungen und solche, die sich allgemein bei der Entscheidungsfindung an Ratgebern usw. orientieren, eher für den Medaillenspiegel als Indikator einer nationalen Konkurrenz um weiche Güter und Prestige orientieren. Die sozioökonomischen Variablen Alter,

Geschlecht, Migrationshintergrund und schulische Bildung haben interessanterweise nach Kontrolle der erklärenden Variablen keinen signifikanten Einfluss mehr.

Emrich, Frenger und Pitsch (2013) untersuchen den Nutzen von Dopingtests für unterschiedliche Akteursgruppen und beleuchten dabei besonders die Funktion von Grenzwerten. Sie beleuchten, durch welche besonderen Vertrauenserwartungen die Nachfrage nach olympischem Sport gekennzeichnet ist, welche Funktion der Glaube an die Regeltreue der Leistung hat, wie dieser Glaube produziert wird sowie welche Funktion dabei Grenzwerte haben. Mit Hilfe eines Formalisierungsansatzes werden die Strategien der Nutzen maximierenden Interessengruppierungen im Kontext des olympischen Sports, nämlich Veranstalter, Athleten und Zuschauer, abgebildet. Insbesondere der Zuschauernutzen profitiert unerwarteter Weise davon, dass wenige Dopingtests vorgenommen werden. Insofern werden hier die Ergebnisse von Büchel et al. (2014) bestätigt.

Die dabei verwendete Formalisierung wird von Frenger, Emrich und Pitsch (2013) weiterentwickelt, indem sie numerische Simulationen durchführen, die teilweise auf mit Hilfe von RRT-Befragungen gewonnenen Dopingprävalenzen basieren (vgl. Pitsch & Emrich, 2012). Sie können auf dieser Basis zeigen, dass die gegenwärtige Rate von rd. 2 % Adverse Analytical Findings das Optimum darstellen, wenn es um die gegenseitigen Nutzenverschränkungen von Konsumenten, Veranstaltern und Athleten geht.

Pitsch (2011) konnte darüber hinaus zeigen, dass aufgrund von Sensitivitäts- und Spezifitätsproblemen gegebener Testverfahren bei Annahme bestimmter positiver prädiktiver Werte Dopingtest gar nicht die Leistung erbringen können, die ihnen zugeordnet ist.

Der Leser, der sich für die angesprochenen Probleme der Dopingbekämpfung, für Probleme des Ethical Consumption im Felde des Sports und für die Bedeutung von offenen Wettbewerben und fairem Verhalten beim Gewinn von Medaillen interessiert, sei auf die zitierte Literatur verwiesen. Der hier vorgelegte Band streift diese Aspekte nur am Rande und ist der Analyse anderer Formen der Wettbewerbsverzerrung und Spielmanipulation gewidmet, weshalb Doping nicht weiter untersucht wird. Folgende Aspekte stehen im Vordergrund der Analysen:

- a) Spiel- und Wettbewerbsmanipulationen mit dem Ziel des Sieges im Wettbewerb (sportendogenes, ideelles Motiv),
- b) Spiel- und Wettbewerbsmanipulation mit dem Ziel des monetären Gewinns aus Sportwetten (sportexogenes, finanzielles Motiv),
- c) und Mischformen.

Jede dieser Formen der Spiel- und Wettbewerbsmanipulation verletzt analog zum Doping die Integrität des sportlichen Wettbewerbes, indem die hierfür konstitutive Offenheit des Ausgangs eines Spieles bzw. Wettbewerbes vornehmlich gegen Geld, zuweilen auch gegen andere Sachleistungen getauscht wird, und hat darüber hinaus ökonomische Effekte, und zwar exklusiv positive für die abweichend Handelnden, solange die Abweichung nicht entdeckt wird, sowie negative für alle, wenn die Manipulation tatsächlich entdeckt wird.

Die oben geschilderte Vorgehensweise erklärt sicherlich auch, dass sich der Druck des Bandes zeitlich verzögert hat. Wir danken in diesem Zusammenhang dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, insbesondere dem für das Projekt verantwortlichen Mitarbeiter, Herrn Andreas Pohlmann, für die Geduld und die angenehme Betreuung des Projektes.

Die Tatsache, dass mehrere Personen in unterschiedlichen Kombinationen Teile dieses Buches in sehr konstruktiver Kooperation bearbeitet haben, enthebt Eike Emrich und Christian Pierdzioch nicht der Gesamtverantwortung für diesen Band.

II. Theoretische Rahmung

1. Fairer Wettbewerb - aktuelle Aspekte der Thematik

Aktuell sind insbesondere in den Mittelschichten entwickelter, westlicher Industriegesellschaften Aspekte ethisch motivierten Konsums bei Konsumenten verschiedener Produkte bzw. Produktgruppen beobachtbar. Zum Konzept dieses ethisch motivierten Konsums gehört auch das Konzept des Fair Trade, in dessen Rahmen bewusst bestimmte Produkte z. B. aus Entwicklungsländern gekauft und dabei freiwillig höhere, subjektiv als „gerechter“ empfundene Preise gezahlt werden, um in diesem Zusammenhang eine als „Ausbeutung“ empfundene Entlohnungshöhe der Arbeiter, nicht selten auch Kinder, vor Ort zu kompensieren. In anderen Fällen konsumieren Konsumenten aus (fern-) ethischer Verantwortung keine Produkte, deren Produktionsbedingungen als nicht wünschenswert betrachtet werden, etwa weil sie negative externe Effekte verursachen (z. B. der Konsum von Thunfisch wegen der in den Netzen mitgefangenen Delfine oder der Konsum von in räumlich beengter Massentierhaltung gezüchtetem Geflügel, Schweinefleisch usw.) oder weil sie von Menschen unter als problematisch eingeschätzten Bedingungen produziert werden.

Andorfer (2013) konnte auf Basis von sechs querschnittlichen Bevölkerungsumfragen zwischen 2000 und 2010 zeigen, dass spezifische Einstellungen gegenüber dem Konzept des Fair Trade und das allgemeine Umweltbewusstsein sowie Solidarität und Religiosität als persönliche Werte wichtige Einflussfaktoren für das ethisch motivierte Konsumentenverhalten darstellen, allerdings nicht unabhängig von finanziellen Budgetrestriktionen der Befragten. In diesem Zusammenhang wurde auch die Relevanz von Statusaspekten für den Konsum ethischer Produkte aufgezeigt, kurzum, man muss sich Ethical Consumption leisten können und zeigt dies dann auch gern.¹

¹ Auch der Hungerstreik setzt die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln voraus, auf die man freiwillig verzichtet. Wer wirklich Not leidet, kann keinen Hungerstreik durchführen.

Auch für den Sport konnte gezeigt werden, dass die Qualität aktiv und passiv konsumierter Sportprodukte eine ethische Komponente hat. Sie besteht einerseits aus der gezeigten Leistung und ihrer je unterschiedlich in Zentimeter, Gramm oder Sekunden (CGS-Sportarten) gemessenen Ausprägung oder ihrer in Punkten (Eiskunstlauf, Kunstturnen) gemessenen ästhetischen Qualität und Schwierigkeit oder in Mischformen wie im Skispringen, also der in Wertungsnoten und Weitemessungen zugleich gemessenen Leistung. Andererseits existiert die Erwartung der Konsumenten von Sportereignissen (direkt in der Sportarena oder indirekt am heimischen Bildschirm), dass ethische Standards bei der Herstellung des Produktes „sportliche Höchstleistung“, also im Training und Wettkampf, eingehalten werden. Diese Erwartung beeinflusst die Einstellung des Konsumenten zum Produkt und die Kommunikation über das Produkt „sportliche Höchstleistung“, wodurch es mit zeitlicher Verzögerung zu Veränderungen der Nachfrage nach diesem Produkt kommen kann. Dabei ist im Unterschied zu Konsumgütern wie Fleisch oder Kleidung hier noch häufig eine besondere Nähe des Konsumenten zum Produzenten des Sports zu berücksichtigen (Fan-Verhältnis), das wohl den ethisch bedingten Konsumverzicht erschweren dürfte.

Wesentliche Komponenten der wahrgenommenen Qualität des sportlichen Produktes bestehen somit auf Athletenseite aus der gezeigten Leistung und ihrer direkt beobachtbaren (bezogen auf die Wettkampffregeln und den Umgang mit dem Gegner) und, bezogen auf Doping oder auch auf einen offenen Spielausgang allgemein, nicht direkt beobachtbaren und zeitlich erst verzögert feststehenden Regeltreue z. B. in Form von Dopingabstinenz. Letztere ist eine ex post feststehende, über das Ergebnis von Dopingkontrollen operational im Nachhinein häufig festzustellende Bedingung für die Integrität des sportlichen Wettbewerbes und damit für die soziale Bewertung und Akzeptanz des Wettkampfergebnisses. Im Gegenzug bedeutet dies angesichts der Praxis des Einfrierens und nachträglichen Analysierens von Dopingproben oder angesichts der Gefahr von Enthüllungen über Spielmanipulationen stets die Bedrohung der Legitimität des Siegers bzw. des gesamten Wettbewerbs. Im Vorhinein kann der Konsument lediglich darauf vertrauen, dass es sich um einen regelgetreuen Wettbewerb handelt.

Ähnlich verhält es sich mit Spielmanipulationen. Wenn in einer Mannschaftssportart ein Spieler einer der beteiligten Mannschaften oder ein

Schiedsrichter mit dem Ziel des monetären Gewinns aus Sportwetten das Spielgeschehen manipuliert, dann wird diese Manipulation, wenn überhaupt, gewöhnlich erst im Nachhinein, meist im Rahmen von investigativem Journalismus, aufgedeckt. Zwar kann dann ein Sportverband im Nachhinein den Spielausgang etwa zu Gunsten der benachteiligten Mannschaft umwerten, aber dies geht in der Regel nicht ohne Verwerfungen einher und vor allem ist es für den Konsumenten insofern irrelevant, als es in der Regel nicht zu einer Kompensation jener Konsumenten kommt, die ursprünglich ein Ticket erworben, dessen Preis eine Prämie für die unterstellte Integrität des sportlichen Wettbewerbs enthielt. Allenfalls kann es Rückwirkungen auf den zukünftigen Ticketpreis geben, wodurch es dann aber zu einer Entkoppelung von regelabweichendem Verhalten und Sanktionierung kommt, also diejenigen Sportler und Konsumenten, die unmittelbar von einer Spielmanipulation betroffen waren, nicht auch jene Sportler und Konsumenten sein müssen, welche die Folgen der aufgedeckten Spielmanipulation tragen.

Auch auf der Seite der internationalen und nationalen Sportorganisationen besteht die erwartete Leistung zumindest formal häufig nicht nur in der Organisation adäquater Rahmenbedingungen für die Durchführung von Training, Wettbewerben usw., sondern auch in der Beachtung bestimmter ethischer Richtlinien beim Handeln der Organisation selbst. Dazu gehören z. B. Formulierung und Überwachung von Gleichheitsnormen und Fair Play-Normen, Normen der Chancengleichheit und allgemein die Beachtung der Regeln zur Wahrung der Würde des Athleten, der Regeln zur Überwachung sauberer Leistung durch Dopingkontrollen usw. Hinzu kommt, dass es keineswegs unerheblich ist, wo (im geographisch-klimatischen Sinn) und in welchen Gesellschaftssystemen mit welcher Ausprägung von Freiheits- und Menschenrechten sportliche Großereignisse ausgetragen werden und wie, also unter welchen Arbeitsbedingungen und unter welcher Beachtung ökologischer Aspekte, Wettkampfstätten errichtet werden (s. die umfangreiche Debatte um die Arbeitsbedingungen bei der Errichtung der Fußballstadien in Katar).

Leistung und Wettbewerbsintegrität können im Produktionsprozess des sportlichen Wettkampfes nur gemeinsam hergestellt werden, wobei institutionalisierte äußere Kontroll- und Überwachungsinstanzen des Verbandes wie z. B. Schieds- und Kampfrichter oder Dopingkontrolleure zur Wahrung der

Integrität beitragen sollen. Letztlich handelt es sich bei Sportprodukten damit bezogen auf die Produktion um Kuppelprodukte und bezogen auf den Konsum um komplementäre Güter, da ihre wesentlichen Komponenten in der Regel auch nur gemeinsam nachgefragt werden. Höchstleistung ohne Wettbewerbsintegrität ist eben kein Sport und Sport kann von Sportorganisationen wie beispielsweise dem IOC, die sich in der Olympischen Charta demonstrativ einem Bündel von Werten normativ selbst verpflichten und daraus auch einen besonderen Werte ihrer Organisation ableiten, nicht unabhängig von den integritätsmäßigen Voraussetzungen der Produktion produziert und verkauft werden, wenn sie nicht unglaubwürdig werden wollen.

Wenn das IOC also z.B: vom Schutz der Gesundheit der Athleten spricht, wenn es weiterhin davon spricht, die Athleten uneingeschränkt in den Mittelpunkt seiner Bemühungen rücken zu wollen, aber dann aus medialen Vermarktungsgründen den olympischen Marathonlauf in die Mittagshitze verlegt, um weltweit die Sendezeiten zu optimieren, ist dies nicht nur eine von vielen am olympischen Sport interessierten Personen wahrgenommene normative Spannungslinie, sondern diese wirkt sich infolge medialer Kommunikation auch häufig reputationsschädigend aus (vgl. zu den Bearbeitungsstrategien dieser Probleme durch das Internationale Olympische Komitee Emrich et al., 2014). Für die Internationale Fußballorganisation (FIFA) lässt sich ähnliches feststellen.

Bei der Integrität des Wettbewerbs handelt es sich damit letztlich um ein Gut, das aus der Sicht der Nachfrager mit Vertrauenskosten belastet sein kann, wenn Integritätsverletzungen in der Vergangenheit bekannt wurden bzw. in der Gegenwart begründet vermutet werden können. Dagegen ist die Qualität der sportlichen Leistung für den Konsumenten in ihrem Auf und Ab nicht nur direkt beobachtbar, sondern in Sportarten, in denen in Zentimetern, Gramm und Sekunden (CGS-Sportarten) gemessen wird und Weltrekorde usw. aufgestellt werden, auch leicht an einem derzeitigen Maximum (Rekord) als komparativem Punkt der Bewertung zu vergleichen. In Nicht-CGS-Sportarten erfolgt die Punktezuteilung durch Kampfrichter, ist aber in ihrer direkten Ausprägung und in der Bewertung der gezeigten Leistung auch beobachtbar. Ebenfalls Einfluss auf das Wettbewerbsergebnis nehmen Schiedsrichter in Spielsportarten, wo allerdings aufgrund der Bedingungen der Leistungserbringung in Mannschaftssportarten Verletzungen der Integrität

des Wettbewerbes und damit der Offenheit des Ausgangs schwerer zu erkennen sind. So kann empirisch durch Beobachtung nicht entschieden werden, ob es sich bei dem Anspielen des Mitspielers der eigenen Mannschaft in torschussgeeigneter Position um mannschaftsdienliches Fair Play oder um Wettbetrug in der Form handelt, dass man auf einen bestimmten Torschützen namentlich gewettet hat bzw. durch Dritte wetten ließ.

Die skizzierte Struktur des Produktbündels Sport und die Konsumbedingungen führen zu einer grundsätzlich asymmetrischen Position des Konsumenten bezogen auf den Wettkampf und bezogen auf die Beachtung ethischer Standards der Sportorganisationen bei Vergabe und Ausrichtung von Wettbewerben. So bezahlt der Konsument bezogen auf den sportlichen Wettkampf zum Zeitpunkt des Kaufes eines Tickets einen Preis, der Höchstleistung *und* Regeltreue abbildet, der Konsument weiß aber erst nach Durchführung von Dopingkontrollen oder nachfolgender Enthüllungen über andere Formen der Wettbewerbsverzerrung, ob die Komponente Regeltreue überhaupt vorlag. Werden Dopingproben später ausgewertet oder Spielmanipulationen im Nachhinein aufgedeckt, erfährt der Konsument eines Sportprodukte aber erst nach Jahren, dass sein im Preis abgebildetes Vertrauen in die Ehrlichkeit der gezeigten Sportprodukte und die Offenheit des Ausgangs eines Wettbewerbes sowie an die Einhaltung ethischer Standards bei der Produktion möglicherweise unberechtigt war.

Für einen an ethischen Kriterien orientierten Teil der Konsumenten wird einerseits Vertrauenskapital vernichtet, andererseits aber gleichzeitig für einen mehr oder weniger am Sensationsgehalt abweichenden Verhaltens denn an sportlichen Leistungen und Integrität des Wettbewerbs orientierten Konsumenten auch das Interesse z. B. an der nächsten entdeckten manipulierten Vergabe von Großereignissen oder an Dopingfällen erhöht und der Versuch der Vermeidung von Intransparenzen zu einer Art moralischem Schauspiel mit medialem Unterhaltungswert. Wie Büchel et al. (2014) zeigen konnten, ändert auch eine Orientierung am Unterhaltungswert abweichenden Verhaltens nichts an der Bedeutung von Transparenz zur Reduzierung von Dopinghäufigkeiten.

Sport ist somit ein besonderes Gut, dessen Nachfrage durch besondere Erfüllung oder Nichterfüllung von Vertrauenserwartungen für Teile der Konsumenten positiv bei hoch entwickeltem Vertrauen in die Integrität des

Wettbewerbes, negativ bei enttäuschten Vertrauenserwartungen beeinflusst wird. Ein Gesamtnachfragerückgang infolge enttäuschten Vertrauens erfolgt dabei möglicherweise zeitversetzt, da der Nervenkitzel darüber, ob ein Athlet nun gedopt war oder nicht, aufgrund seines Unterhaltungswertes für einen Teil der Konsumenten die Nachfrage vorübergehend hoch hält (zu solchen Mechanismen vgl. auch Emrich et al., 2013, Frenger et al., 2013). Dabei setzen wir normativ voraus, dass sich (immer noch) mehr Menschen für Sport mit Wettbewerbsintegrität interessieren als vergleichsweise für Sport ohne Wettbewerbsintegrität.

Bezogen auf die Komplemente sportliche Leistung und Wettbewerbsintegrität haben beide hinsichtlich des Werts des Gutes im Markt eine je unterschiedliche Bedeutung. Die wahrgenommene Integrität der Leistungserbringung ist eine notwendige Voraussetzung dafür, dass der Sieger als legitim betrachtet wird und die Leistung im Markt einen hohen Preis erzielt.

Für die Organisatoren des Sports und die Athleten selbst bedeutet dies, dass sie die vorwiegend medial vermittelte Nachfrage nach Sport nur dann aufrechterhalten oder gar steigern können, wenn weiterhin höchste Leistungen erbracht werden und die Vertrauenserwartungen des Konsumenten an die Integrität erhalten bleibt. Das Vertrauen in die Integrität des sportlichen Wettbewerbs dürfte zudem eine wesentliche Voraussetzung für die Bereitschaft von Sponsoren, in eine Sportart, ein Team oder eine Sportveranstaltung aufgrund des erhofften positiven Imagetransfers zu investieren, sein. Daraus resultiert z. B. auch die problematische Doppelbödigkeit des Dopings. Als nicht entdeckte, die Regeln des Wettbewerbes verletzende und die Leistung stimulierende Form der Normabweichung und damit abweichenden Verhaltens fördert es die sportliche Höchstleistung und damit die Nachfrage, als entdeckte Normabweichung beeinträchtigt es die Integrität des Wettbewerbes und damit auch die wahrgenommene Legitimität des Siegers sowie aller Platzierten dann, wenn dauerhaft und nicht konjunkturellen Zyklen folgend zu viele Doper entdeckt werden und dadurch der Glaube an die Echtheit von Spitzenleistungen und die Integrität des Wettbewerbes generell gefährdet würde.

Im Unterschied dazu steigert Korruption, etwa in der Form von Wettbewerbsverzerrungen im Fußball durch verschiedene Formen der Spielmanipulationen, nicht den Wert des Produktes für die Konsumenten, bestenfalls,

wenn die Bestechung und damit die Manipulation der Offenheit des Spiels unentdeckt bleibt, wird er nicht reduziert. Entdeckter Betrug an der Offenheit des Ausgangs eines Spiels oder einer ganzen Serie von Spielen reduziert allerdings drastisch die Nachfrage, wie der seinerzeitige Bundesligaskandal gezeigt hat, während nicht entdeckter Wettbetrug die Nachfrage zwar unbeeinflusst lässt (zur präventiven Wirkung des Nichtwissens und der positiven Funktion der Dunkelziffer vgl. Popitz, 2003), aber außerhalb des Sports im Wettgeschäft das Einkommen manipulierender Akteure erhöht, was wiederum nur gelingt, wenn die Manipulation nicht publik wird.

Gerade Spielmanipulateure sind somit insbesondere darauf angewiesen, dass der Glaube an die Offenheit des Ausgangs erhalten bleibt, da Menschen (zumindest rational handelnde Akteure) nur auf ein zukünftiges Ereignis wetten, wenn dessen Ausgang offen ist. Insofern trifft hier die Überlegung zu, wonach die Regelbrecher, hier also insbesondere die Spielmanipulateure, darauf vertrauen, dass das Spiel offen ist und außerhalb ihres eigenen Engagements durch andere nicht manipuliert wird. Sie vertrauen somit intensiv auf die Ehrlichkeit der anderen. Auch der Dieb setzt voraus, dass er mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht bestohlen wird, vertraut also auf die Einhaltung der Regeln durch die anderen, während er stiehlt.

2. Forschungsstand zu Bestechung und Korruption

2.1. Sportspezifische Aspekte

In jüngerer Vergangenheit waren in Sport und Wirtschaft wiederholt Bestechungsfälle zu beobachten, die öffentlich im Kontext medialer Krisenkonstruktionen meist als Skandal bewertet wurden, wobei Skandal hier in einem ersten Zugang als für die Öffentlichkeit sichtbare Verletzung zentraler Normen des Sports durch bekannte Personen des öffentlichen sportlichen Lebens betrachtet wird. Insofern ist fraglich, ob es sich im Fall des Schiedsrichters Hoyzer überhaupt um einen Skandal oder lediglich um abweichendes Verhalten im soziologischen Sinn und Betrug im rechtlichen Sinn handelt, dem medial zwecks Nachfrageerhöhung bzw. Absatzsteigerung Skandalqualität zugeschrieben wird. Jedenfalls hat der Fall Hoyzer gezeigt, dass es im Fußball zu Wettbetrug gekommen ist, und medial wird im Sinne anekdotischer Evidenz auch darüber spekuliert, dass es im Handball und anderen

Sportbereichen ebenfalls zahlreiche Fälle des Wettbetrugs gibt (zur Bestechung allgemein s. Emrich, 2006).

Über Fälle von Bestechung im Zusammenhang mit Kampfsportarten (z. B. Boxen und Ringen) sowie künstlerisch-kompositorischen Sportarten (z. B. Kampfrichter beim Eiskunstlauf) wurde ebenfalls schon wiederholt im Sinne anekdotischer Evidenz berichtet und auch dabei über die Prävalenz entsprechenden Verhaltens in diesen Sportarten spekuliert. Offensichtlich hat die mediale Spekulation über mögliche Bestechungsfälle bzw. Fälle von Spielmanipulationen eine ähnliche Bedeutung wie sie auf der Ebene kleiner Organisationseinheiten das Gerücht (vgl. Emrich & Flatau, 2004) hat, mit dessen Hilfe Macht und Status einzelner, von Gerüchten betroffener Personen erprobt und sozial neu justiert werden, kurzum, es wird deutlich, was man bereit ist, von wem zu glauben und was man bereit ist, jemandem bzw. einer Sportart und ihren Vertretern zuzutrauen und man generiert damit in einem im Umfang jeweils unterschiedlich weit verbreiteten Umweltrauschen Anlässe geselliger Kommunikation.

Bestechung in Spielsportarten ist jedoch nicht nur ein Phänomen deutscher bzw. europäischer Profiligen. In der NBA (National Basketball League) wettete, wie die Tageszeitung ‚Die Welt‘ berichtete, der Schiedsrichter „Tim Donaghy zwischen 2003 und 2007 auf die Hälfte der von ihm selbst geleiteten Partien, manipulierte diese und sorgte für eines der schwärzesten Kapitel der Liga-Geschichte. Dafür wurde der 41-Jährige nun zu einer Haftstrafe verurteilt. Die NBA fordert außerdem Schadenersatz in Millionenhöhe.“² Interessant ist hierbei, dass Tim Donaghy nicht nur als Schiedsrichter der Regelkontrolleur war, sondern verdeckt die Regeln auch verändert hat, dass er also gleichzeitig sowohl Regelsetzer und Regelkontrolleur war.

Damit fehlt hier die bei anderen bekannt gewordenen Spielmanipulationen typische Figur des Dritten, nämlich des Bestechers bzw. Manipulateurs. Ähnlich wie im Fall der Erbschleicherei, die man, nur von außen beobachtet, nicht von Freundschaft unterscheiden kann und bei der der Intrigant zugleich der Vollstrecker seiner eigenen Intrige ist, ist auch bei Tim Donaghy eine von

² http://www.focus.de/sport/mehrsport/schiedsrichter-bestechnung-einladung-zum-betrug_aid_380524.html; Zugriff am 12.07.2010.; Zugriff am 12.07.2010.

außen nicht direkt erkennbare Verknüpfung zweier Rollen das Problem. Dies zeigt gleichzeitig, dass die mangelnde normative Selbstverpflichtung des britischen Gentlemen in der Anfangszeit des Sports, die heute noch den Olympischen Eid der Athleten prägt, im Sport nur schwer durch Fremdkontrolle zu ersetzen ist.

Die oben angesprochene, zurückgehende Akzeptanz gegenüber Sportorganisationen, welche die Einhaltung kommunizierter ethischer Standards des Sports nicht sichern können, bzw. selbst in ihrem organisationalen Handeln den ethischen Standards nicht genügen, wird deutlich wenn man sich Daten der Forschungsgruppe Olympia der Johannes Gutenberg-Universität Mainz näher anschaut. Emrich et al. (2014) haben dies mittels einer Reanalyse der Antworten von Befragten bei Olympischen Winterspielen unter Zuschauern zum Biathlon sowie Zuschauern allgemein im Jahre 2002 sowie der Biathlon Zuschauer 2010 herausgearbeitet. Sie berichten ein interessantes Bild (s. Tabelle 2). Als Bedrohung für olympische Winterspiele werden demnach Doping und Gendoping 2002 und 2002 unter Biathlon Zuschauern zusammengefasst von 58 % bzw. 93 % genannt, es folgen Kommerzialisierung (49 % bzw. 55 %) sowie Korruption (48,5 % bzw. 34,5 %), wobei sich im Rückgang des Wertes für Korruption möglicherweise Effekte der medial kommunizierten Korruptionsbekämpfungsabsichten von Weltfußballverband (FIFA) und Internationalem Olympischen Komitee (IOC) zeigen.

Passend dazu konnten Haut et al. (2014) zeigen, dass die Art und Weise, wie sich Athleten im Sinne eines Rollenvorbildes verhalten, inwieweit sie also den Regeln des Fair Play im weiteren Sinne genügen, entscheidend beeinflusst, wie bedeutsam die für Deutschland gewonnenen olympischen Medaillen eingeschätzt werden. Medaillen, die für das beobachtende Publikum unter Wahrung ethischer Standards gewonnen werden, werden in ihrer Bedeutung höher eingeschätzt.

Damit ist das IOC ebenso wie im Prinzip der gesamte organisierte Sport aufgrund häufig fehlender objektiver Daten zur Integrität des Wettbewerbs und auch aufgrund mangelnder direkter Überwachungsmöglichkeiten sehr intensiv auf die Inszenierung von Fair Play, Sportlichkeit im Verhalten, Erzeugung sympathiebasierter Bindung zwischen Publikum und Athleten usw.

Tab. 2: *Bedrohungen der Olympischen Winterspiele aus Sicht des Zuschauers in den nächsten 20 Jahren (in Anlehnung an Emrich et al., 2014)*³

	Winterspiele 2002 Biathlonzuschauer	Winterspiele 2002 Zuschauer allgemein	Winterspiele 2010 Zuschauer Biathlon
Doping	45,4	44,4	64,4
Gen-Doping	22,6	25,3	28,6
Kommerzialisierung	49,0	50,3	55,0
Korruption	48,0	55,0	34,5
Terrorismus	53,0	50,5	31,2
Orte mit ausreichend Schnee zu finden	.	.	41,9
Übersteigerter Nationalismus	21,2	20,9	20,3
Zu viele Funktionäre beteiligt	11,6	11,4	17,0
Zu viele Athleten beteiligt	4,0	3,8	5,2
Zu viele Vertreter der einzelnen Länder beteiligt	16,6	16,3	12,4
Kunstschnee als Umweltbedrohung	.	.	17,0
Zu viele neue Sportarten	16,8	15,0	.
Anderes	3,8	5,5	7,0
Anzahl der Befragten (n)	500	1.130	542

angewiesen, da hier gemäß dem Thomas Theorem der Glaube des Konsumenten an das Vorliegen ethischer Standards reale Konsequenzen hat. Sport ähnelt demnach einer religiösen Sekte, die die ritualistische permanente Beschwörung ihrer Glaubensgrundsätze als Signaling einsetzt, um so die Reputation ihrer Mitglieder zu erhöhen. Die Personalisierung und Emotionalisierung von medialer Berichterstattung wird nicht zuletzt deshalb stark in diese Richtung gelenkt, was aber wiederum das Risiko besonders intensiver Erwartungsenttäuschungen beinhaltet, die nur mit der Logik der sich bekennenden reuigen Sünder, die sich demonstrativ in einer „medialen Beichte“

³ Wir danken der Forschungsgruppe Olympia der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, insbesondere Norbert Müller und Manfred Messing, für die Überlassung der Daten aus verschiedenen Olympia-Zuschauerbefragungen.

dem Urteil (Ordal) der Öffentlichkeit unterwerfen (man denke an die vor Millionenpublikum in Tränen aufgelösten bekennenden Doper im Radsport), nachfolgend kompensiert werden können.

2.2. Korruption als soziologisches Phänomen⁴

Im Fall der Korruption handelt es sich um einen nach kulturspezifischen Tauschnormen in unterschiedlicher Intensität sozial als illegitim bewerteten Tauschvorgang, dessen Dynamik sich aus dem normativen Prinzip der zeitlich verzögerten Reziprozität, also des Prinzips des „wie Du mir, so ich Dir“ speist (Mauss 1978, [1923-1924], 11), das in vielfältigen Varianten kulturell gefärbter Tauschvorgänge aufgezeigt werden kann und deren normativer Grundgehalt sich etwa im manus manam lavat oder do ut des der römischen Antike bis hin zum tit for tat bzw. Wie Du mir, so ich Dir heutiger Tage oder auch zum Wie man in den Wald hineinruft, schallt es heraus usw. ausdrückt.

Tauschhandlungen unterliegen aber nicht nur der institutionell verankerten normativen Verpflichtung auf eine (zeitlich versetzte) Gegengabe als sozial verpflichtende Reaktion auf eine vorangegangene Gabe, sondern sie unterliegen weiteren normativen Strukturierungen, durch die der Kreis kulturspezifisch zulässiger Tauschobjekte normativ eingegrenzt wird. So wird geregelt, wann, unter welchen Voraussetzungen und wo ein Tausch legitimerweise vollzogen werden soll und darf und welche Güter und Leistungen man legitimerweise gegeneinander tauschen darf (zu Gabe und Gegengabe und der Frage ihrer Legitimität an sportbezogenen Beispielen u.a. im Kontext von Olympiabewerbungen vgl. Emrich, Papathanassiou & Pitsch, 1999).

Tauschakte bzw. das daraus entstehende soziale Gewebe von Transaktionen sind somit nicht nur der Kit einer Gesellschaft (Simmel, 1983 [1908]), sie sind auch in hohem Maße kulturspezifisch normiert. Wird diese Normierung verletzt, wird gleichzeitig der Bereich der als legitim betrachteten Tauschhandlungen verlassen, indem gemeinhin etwas getauscht werden soll, was nach den jeweiligen kulturellen Normen als unveräußerlich und nicht tauschfähig gilt (z. B. die mögliche Olympiamedaille gegen Geld, der offene Ausgang eines Spiels gegen Geld, Liebe gegen Geld, eine Niere gegen Geld oder,

⁴ Die Ausführungen zu diesem Punkt lehnen sich in Teilen an Emrich (2006) an.

wie im Fall von Jesus Christus, das Leben gegen die bekannten 30 Silberlinge des Verräters oder auch im Fall der Simonie der Versuch, die heilenden Kräfte von Jesus Christus zugunsten eigenen Geldgewinns zu vermarkten).⁵

Auch derjenige, der den offenen Ausgang einer politischen Entscheidung durch Geldzahlungen einengt (und seien es auch legale Spenden in mittelbarem Zusammenhang einer Entscheidung) oder Stimmen in der Politik bzw. in ausgewählten Entscheidungsgremien kauft bzw. verkauft oder in seiner Funktion als Schieds- oder Kampfrichter, Spieler oder Wettkämpfer die Offenheit eines Wettbewerbes gegen Geld tauscht, verletzt damit jene institutionell verankerten kulturellen Tauschnormen, auf deren normative Kraft sich implizit jeder verlässt, der ein Ticket für ein Fußballbundesligaspiel kauft, und erliegt damit der moralisierenden Kraft des Geldes.⁶ Beim Tausch Geld gegen Entscheidungen wird etwas Unveräußerbares, gewissermaßen etwas Sakrales, nicht nur durch das Unreine, weil ansteckende und verführerische Geld zu etwas Profanem, sondern gleichzeitig wird durch die Verletzung der Tauschnormierungen in der Folge das gesamte Handeln gewissermaßen durch Geld „infiziert“ und unrein, also ebenso „schmutzig“ wie das Geld.⁷ Dabei

⁵ Dahinter steht die kulturell geprägte Befürchtung, dass ein Tausch von Geld gegen höherwertige Kulturgüter (etwa für Gemälde und andere Kunstgegenstände von nationaler Bedeutung) und als unveräußerlich bewertete Güter (wie z. B. menschliche Nieren), quasi infektiös wirkt und moralische Werte einer Kultur bedroht bzw. zersetzt. Bereits in der Bibel hat Jesus die Geldverleiher des Tempels verwiesen und immer wieder werden Armut und Armutsgelübde als Schutz vor der infektiösen moralisierenden Kraft des Geldes gesehen, wobei allerdings übersehen wird, dass Jesus das Gewerbe des Geldverleihens gegen Zinsen ja gerade nicht verboten, sondern nur aus dem Tempel, dem Ort des Sakralen, verbannt hat.

⁶ Damit wird gleichzeitig das Erliegen des einzelnen gegenüber der verführerischen Kraft und den Verlockungen des Geldes, also jener gedruckten Willensfreiheit (Tolstoj) und herrenlosen Sklaverei (Weber) zugleich, mit deren Hilfe ich meinen Willen bis in die entferntesten Winkel der Erde verlängern und mir geheime Wünsche erfüllen kann, zu einem individuellen moralischen Versagen.

⁷ Neckel (1995, 9) weist darauf hin, dass noch die schäbigste Bestechung von der Archaik des sozialen Fundamentalprinzips zehrt, „zu anderen durch die Veräußerung von Sachen, Diensten und Personen in ein Verhältnis wechselseitiger Verpflichtungen einzutreten. Soziale Beziehungen erlangen hierdurch Einheit und Stabilität, freundschaftliche Gefühle werden geweckt, ebenso Ehrgeiz und Etikette.“ Die alltäglichen Formen des Reziprozitätsbeeinflusstes teilweisen „Verkaufes“ von Pflicht und Idealen, der Gefälligkeitsgutachten etc. werden häufig damit gerechtfertigt, dass man ja schließlich kein Geld genommen habe. Religiöse Orden mit Armutsgelübde kannten offensichtlich die verführerische und Moral zersetzende Kraft des Geldes. In Umberto Eccos Buch „Der Name der Rose“ wird intensiv die Frage diskutiert, ob Jesus arm war. Die Silberlinge für den Verrat des Judas waren in diesem Sinn der Anfang

ermöglicht die Fernwirkung des Geldes eine Steigerung der Bestechungsaktivitäten bei dadurch sinkendem Entdeckungsrisiko.⁸

Tauscht man also auf der Hinterbühne die Offenheit des Ausganges einer Olympiabewerbung oder eines Ligaspiels gegen Geld, indem der Sieger auf anderem Weg als dem einer offenen Wahl oder offenem Wettbewerb ermittelt wird, ist nicht nur die Offenheit der Konkurrenz bzw. des Sportereignisses bedroht und der Geist des Fair Play verletzt, sondern vor allem werden die Tauschnormen einer Kultur verletzt (Neckel 1995, 10f.). Im Fall der Entdeckung des Normbruchs führt dies notwendigerweise zu heftigen Reaktionen des Kollektivbewusstseins, die allerdings durchaus kulturspezifisch invariant erfolgen. Dabei ermöglicht die Fernwirkung des Geldes eine Steigerung der Bestechungsaktivitäten bei dadurch sinkendem Entdeckungsrisiko.⁹

des Elends im Umgang mit dem Geld, da schon hier moralische Integrität gegen Geld getauscht wurde, wie überhaupt moderne Gesellschaften ablehnend auf das Eindringen des Geldes in vergemeinschaftete soziale Sphären wie Liebe, Freundschaft, Kunst oder etwa Religion – man denke nur an die Simonie oder den Ablasshandel - reagieren. Auch im Bereich des ehrenamtlichen Engagements, innerhalb dessen Zeit und Beziehungskapital gegen immaterielle Belohnungen in Form von Reputation als wertgebender Form von Aufmerksamkeit getauscht wird, wird manche Entlohnung euphemistisch als Aufwandsentschädigung verhüllt, um nicht die Zuschreibung von Ehre und damit die Wertschätzung des Ehrenamtlers zu gefährden (vgl. Emrich & Papathanassiou, 2003a).

Zuweilen wird schmutziges Geld, also auch in undurchsichtiger Weise erworbene Riesenvermögen, moralisch durch die Institution der Stiftung gewaschen. Hier heilt der höher Zweck tatsächlich teilweise die eingesetzte Mittel.

⁸ Insbesondere Simmel (1983 [1908], 276; vgl. 1922 [1900], 424f.) hat intensiv die Fernwirkung des Geldes untersucht und skizziert, wie erst durch das unbegrenzt speicher- und auf Knopfdruck international transferierbare Tauschmedium Geld nicht nur die Zirkulationsgeschwindigkeit erhöht und Kapitalumschlagzeiten verkürzt, sondern auch die Fernwirkung des Geldes erhöht werden. Gleichzeitig entwickeln sich durch den bargeldlosen Zahlungsverkehr und die Entwicklung von papiernen Geldscheinen die Voraussetzungen dafür, Geld heimlich und fast unsichtbar ohne Spuren in die Tasche auch der weit entfernten Tauschpartner gleiten zu lassen. Nur dadurch, dass Geld an sich abstrakt und qualitätslos ist, dass es beliebig teilbar und in der Summe steigerbar ist, dass Menschen an die Geltung des Geldes als generalisiertes Tauschmittel glauben, können geldgebundene Transaktionen, etwa sein Erwerb und Besitzwechsel, versteckt geschehen oder sogar „unkenntlich gemacht werden“. Gleichzeitig erweisen sich Menschen genau aufgrund dieser Eigenschaften des Geldes als zunehmend gefährdet, weil es ähnlich wie Viren- oder Bakterieninfektionen ein weitgehend unsichtbarer „Infektionsherd“ ist.

⁹ Insbesondere Simmel (1983 [1908], 276; vgl. 1922 [1900], 424f.) hat intensiv die Fernwirkung des Geldes untersucht und skizziert, wie erst durch das unbegrenzt speicher- und auf Knopfdruck international transferierbare Tauschmedium Geld nicht nur die Zirkulationsgeschwindigkeit erhöht und Kapitalumschlagzeiten verkürzt, sondern auch die Fernwirkung des Geldes erhöht werden. Gleichzeitig entwickeln sich durch den bargeldlosen

Geldgebundene Käuflichkeit und Käuflich-Machung werden so zu Begleitscheinungen einer zunehmenden Verbreitung von Geld, die sich in der Veräußerung höherer Kulturgüter gegen Geld zeigt, und erfolgt sie auch noch so diskret, Ausdruck einer allgemeinen Warenwerdung dieser höheren Kulturgüter ist. Die an das Tauschmedium Geld und seine rationalisierende Wirkung geknüpfte Marktvergesellschaftung löst somit einen Prozess aus, der letztlich durch soziale Diffusion nicht nur die normativen Grenzen einer Kultur bedroht, sondern sich aufgrund der infektiösen Kraft dieses Prozesses auch mit hoher Geschwindigkeit fortpflanzt (vgl. Simmel 1922 [1900], 417ff.). Damit bedroht im Sinne Caillois (1988 [1939]) das Unreine (die Bestechung) sowohl das Profane (wirtschaftliche Geldvermehrung) wie das Heilige (höhere Kulturgüter wie etwa Gerechtigkeit) in zunehmendem Maß.

Bestechung ist somit der illegale und illegitime Kauf gegen Geld des nach den Tauschnormen einer Kultur eigentlich Nicht-Käuflichen.¹⁰

Mit Hilfe des Geldes kann der Bestechungsvorgang aus der Notwendigkeit herausgenommen werden, soziale und räumliche Nähe zwischen Geber und Nehmer herzustellen. Soziale Nähe muss lediglich am Anfang einer Bestechungsbeziehung als Mittel der Erleichterung von Anfütterung, also der Erzeugung von Dankbarkeitsschulden, benutzt werden. Mit Hilfe des geldgebundenen Tausches wird dann die Bestechung versachlicht.

Mit Geld bestochene Personen werden im Rahmen dieser illegalen und illegitimen Tauschvorgänge bei Bekanntwerden der Bestechlichkeit sozial um so geringer geschätzt, je kleineren Versuchungen in Form von Geld sie nachgeben: „Entsprechend gilt das Bestochenwerden – der Verkauf der Pflicht oder der Überzeugung – als um so gemeiner, durch eine je kleinere Summe es

Zahlungsverkehr und die Entwicklung von papiernen Geldscheinen die Voraussetzungen dafür, Geld heimlich und fast unsichtbar ohne Spuren in die Tasche auch der weit entfernten Tauschpartner gleiten zu lassen. Nur dadurch, dass Geld an sich abstrakt und qualitätslos ist, dass es beliebig teilbar und in der Summe steigerbar ist, dass Menschen an die Geltung des Geldes als generalisiertes Tauschmittel glauben, können geldgebundene Transaktionen, etwa sein Erwerb und Besitzwechsel, versteckt geschehen oder sogar „unkenntlich gemacht werden. Gleichzeitig erweisen sich Menschen genau aufgrund dieser Eigenschaften des Geldes als zunehmend gefährdet, weil es ähnlich wie Viren- oder Bakterieninfektionen ein weitgehend unsichtbarer „Infektionsherd“ ist.

¹⁰ Typisch für einen solchen Kauf von etwas eigentlich nicht käuflichem ist der Profi-Killer, der gegen Geld kühl, sachlich und „kompetent“, eben „professionell“ tötet.

geschieht“ (Simmel, 1922 [1900], 421ff.), was besonders interessant ist, als sich dissonanztheoretisch zeigt, dass kleinere Bestechungssummen eigentlich den Eindruck eher verstärken sollten, dass man es nicht für Geld, sondern der Sache zuliebe getan habe. Umgekehrt gilt ein unmoralisches Angebot interessanterweise häufig dann als legitim, wenn die gebotene Summe extrem hoch ist.

Der an Geld gebundene Tausch hat somit durchaus kulturelle Grenzen und damit wird auch die Grenze der reinen Warenökonomien und des funktional spezifischen Tausches von Ware gegen Geld berührt.¹¹ Dies bedeutet auch, dass dann, wenn die Offenheit des Ausgangs eines sportlichen Ereignisses durch Wettmanipulation, die ethischen Standards der Produktion von Sport durch Doping und die Regeln der normativen Selbstverpflichtungen von Sportorganisationen durch Bestechlichkeit der Funktionäre zur Ware in einem illegalen und illegitimen Markt und damit käuflich werden, genau die normativen Aspekte der sozialen Einbettung von Transaktionen im Sportbereich angesprochen sind, aus denen unter anderem Vertrauen resultiert und die die Transaktionen regeln, jedoch nur dann ins Bewusstsein dringen, wenn sie nachgewiesenermaßen bedroht sind (vgl. hierzu Pitsch, Emrich & Pierdzioch, 2012, die die soziale Einbettung von Match Fixing im Amateurfußball thematisieren).

Caillois (1964) hat in seiner Analyse des Spiels unter anderem die Spielformen Simulation und Mimikry entwickelt, die nachfolgend mit verdeckten und offenen Formen des Tausches kombiniert werden (die nachfolgenden Ausführungen lehnen sich an Messing & Emrich, 2003 an). Bestechung besteht insofern aus einem illegitimen, verdeckten und/oder maskierten Tausch (Abbildung 1). Verdeckter und maskierter Tausch können dabei miteinander verbunden sein oder singularär auftreten und die Maskierung kann durchgehend

¹¹ Elwert (1987, 301) formuliert dies wie folgt: „Welchen Prozess die Waren-Werdung (commodification) bestimmter sozialer Güter darstellt, wird deutlich, wenn wir Wirtschaft als institutionell eingebetteten Prozess begreifen, wenn wir Vertrauen als Bedingung des Markthandelns thematisieren, wenn wir erkennen, dass nicht schlechthin jedes soziale Gut (etwa Liebe, Recht, Gottes Gnade) zur Ware werden darf, sofern dieses Vertrauen als Bedingung des Wirtschaftskontraktes erhalten bleiben soll. Damit wird unser Blick auf die Grenzen der Warenökonomien gelenkt und zugleich die Frage gestellt, wie die Transfers von Gütern und Leistungen jenseits der Warenökonomien organisiert sind.“

gelten oder sich nur auf die Interaktion auf der „Vorderbühne“ beziehen, sie kann darin bestehen, das Verhalten zu maskieren, aber auch darin, es überhaupt vor den Blicken anderer zu verbergen.

offene Tauschvorgänge					
Egoistischer Raub (Bereicherungsmotiv)	Raub für Andere (i.S. distributiver Gerechtigkeit)		Tausch (zum gegenseitigen Vorteil)		Altruistische Schenkung / \ Mäzen Stifter
Wertschätzung des Gebers					
sehr gering		-----		sehr hoch	
Erpressung (als Tausch maskierter Raub)		Nicht-äquivalenter Tausch (maskierter Raub, Bestechung bei Machtungleichgewicht)		Reziproke Schenkung (maskierter Tausch) / \ illegitim legitim (z. B. Bestechung)	
maskierte Tauschvorgänge					

Abb. 1: Aneignungsformen nach der Wertschätzung des Gebers durch den Nehmenden und nach Offenheit bzw. Maskierung des Vorgangs (in Anlehnung an Messing & Emrich 2003)

Der Tauschvorgang im Rahmen der Bestechung vollzieht sich trotz aller Neutralität des Geldes meist eingebettet in eine spezifische soziale Beziehung zwischen dem, der besticht, und dem, der sich bestechen lässt (zu sozialen Beziehungen vgl. Weber (1980 [1921], 13). Die subjektiv sinnhafte Orientierung der Handelnden in einer sozialen Beziehung liegt zwischen den aus der Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppierungen resultierenden wertgebundenen Normen der Vergemeinschaftung und der auf Interessen beruhenden und sich formaler Regelungen und des modernen Rechts bedienenden Vergesellschaftung (Weber 1980 [1921], 21-22), wobei es auch zu interessanten Mischformen kommen kann.

Den mehrdimensional bipolaren Polen der Vergemeinschaftung bzw. der Vergesellschaftung lassen sich somit einerseits Formen gefühls- und bindungsbezogenen emotionalen und traditionellen Handelns sowie andererseits das interessengeleitete zweckrationale, im eigentlichen Sinn wirtschaftlich orientierte Handeln sowie das an letzten Werten (z. B. Ehre, das Wort Allahs) orientierte wertrationale Handeln zuordnen. Damit kann man sich entweder aus wirtschaftlichen Erwägungen bestechen lassen oder man kann sich an zentralen Werten wie etwa der Ehre orientieren und damit als immun gegen Bestechung erweisen.

Innerhalb der angesprochenen Mischformen zwischen Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung wird häufig die eigene Bestechlichkeit scheinbar im Sinne höherer Werte maskiert, wenn etwa behauptet wird, dass „man“ es zum Vorteil der eigenen Nation oder Mannschaft getan habe oder auch nur, um Bestechungsvorgänge der anderen Seite zu kompensieren. Die Interaktionspartner in einer Bestechungsbeziehung können somit von jeweils höchst unterschiedlichen Sinngehalten ihres sozialen Handelns im Rahmen der zielgerichteten Interaktion ausgehen. Person A beispielsweise betont für sich die emotionale Bindung und richtet sich in ihrem Handeln entsprechend daran aus, während Person B die zweckrationalen Erwägungen in den Vordergrund stellt und das Handeln von Person A eigentlich missbilligt, dies aber nicht deutlich werden lässt, sondern verhüllt¹².

Die konkrete Bestechungsbeziehung verläuft häufig pfadabhängig, was sozial von beiden Interaktionspartnern als mehr oder weniger unabwendbare Verkettung von Ereignissen erlebt wird. Diese Pfadabhängigkeit wird durch eine Verschränkung beider Pole der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung ermöglicht, indem durch zweckrationale Emotionserzeugung, -kontrolle und Bindung die soziale Beziehung erst erprobt und gefestigt, also Gemeinschaftsgefühl erst „produziert“ werden muss, bevor im Rahmen der Vergesellschaftung der geldgebundene illegale Tausch erst möglich wird, dessen gegenseitiges Bedrohungspotential in einer Bestechungsbeziehung nur durch vorangegangene Vergemeinschaftungsleistungen sozial kontrolliert werden kann.

¹² Typisch hierfür wäre der Geheimnisverrat im Kontext sexueller Beziehungen.

So beruht etwa der „Ehrenkodex“ organisierter Kriminalität auf starken emotionalen, durch subkulturelle Werte gestützten Bindungen an die Gruppe, die etwa durch Rituale bei der Aufnahme neuer Mitglieder stabilisiert werden und damit das eigentlich aus der adligen Lebensführung stammende Prinzip der Ehre betonen, dessen Integrität normativ geschützt und dessen Verletzung negativ sanktioniert wird (vgl. zu den archaischen Mustern der Machtgewinnung und des Machtausbaus in Sportorganisationen Emrich & Papathanassiou, 2003a). Damit dient der Ehrenkodex der Stabilisierung der illegalen Interessenverwirklichung, die so als legitim im Licht der Werte einer gegebenen Gruppe konstruiert wird. Letztlich wird so das „Unreine“ im Sinne Caillois' (1988 [1939]) in das sanfte Licht der emotional gefärbten und erprobten sozialen Bindung getaucht und auf diese Weise auch im Sinne der Gewissenskosten sozial erträglich gestaltet.

Im Rahmen der angesprochenen pfadabhängigen Entwicklung wird das am Anfang einer sich entwickelnden Bestechungsbeziehung hohe Risikopotential, das erhebliche Vertrauensrisiken beinhaltet und hohe Unsicherheit erzeugt, sozial so eingebettet, dass die zweckrationale Nutzenmaximierung teilweise unter dem Siegel der persönlichen Gewogenheit und emotionalen Bindung stattfinden kann, wobei gesellige Anlässe, privater Feiern usw. eine geeignete soziale Rahmung bieten. Dabei bietet eine Solidaritätsindustrie die entsprechenden Möglichkeiten der Erzeugung von Solidarität, die im internationalen Bereich von exklusiven Hotelbesuchen, Einladungen, Kulturbesuchen, Closed Shop Parties, verbilligten Einkaufsmöglichkeiten bis hin zur Nutzung von exklusiven Fahrservices usw. reichen.

Je länger die soziale Beziehung dauert, um so mehr entwickelt sich gerade im Sog der emotionalen Beziehungsarbeit im Rahmen der reziproken Interaktionsnormen auch eine Verpflichtung zur emotionalen Gegengabe, innerhalb derer Anerkennung und Zuneigung getauscht werden. Wird dann gemeinsam ein sozial maskierter Normenbruch begangen, resultiert daraus ein geteiltes Geheimnis, mit dem man sich jeweils in die Hände des anderen begibt und um dessen Bedeutung bereits Simmel (1983 [1908], 256ff.) wusste. Damit wird die soziale Beziehung privatisiert und gleichzeitig immunisiert man sich gegen anderslautende normative Außenerwartungen bzw. blendet sie systematisch aus.

Zwecks sozial kompetenten Handelns in Bestechungsbeziehungen sind die Interaktionspartner auf die sensible Wahrnehmung des Unausgesprochenen auf der jeweils anderen Seite angewiesen, wenn es nicht zu empfindlichen Beeinträchtigungen der sozialen Beziehung kommen soll (zum Dulden und Unterlassen als Formen sozialen Handelns Weber, 1980 [1921]). Die Bestechung selbst folgt in ihrem Ablauf gewöhnlich dem sequentiellen Muster der vertrauensbildenden Maßnahmen im von Malinowski beschriebenen, sozial eingebetteten und die jeweilige soziale Stellung demonstrierendem Kula-Handel der Trobriander.¹³ Simmel (1983 [1908], 443ff.) sieht konform dazu die in der Bestechung systematisch erzeugte gegenseitige Verpflichtung zur Dankbarkeit als vereinigendes Band sozialer Wechselwirkung. Ist diese erst gefühlsmäßig stark genug verankert, garantiert sie das problemlose Hin und Her der Gabe auch dort, wo dieses rechtlich nicht erzwungen werden kann. Weil man jeweils dem Gegenüber dankbar ist, folgt man ihm, und weil man ihm folgt, ist man ihm dankbar. Dankbarkeit wird so zur Stellvertreterin des Rechts.

Denkbar ist auch, dass die permanente mangelnde Wertschätzung eines Schiedsrichters, der aus der Sicht der beteiligten Gruppierungen weder zur eigenen Gruppe bzw. Mannschaft und ihren Fans, noch zur gegnerischen Gruppe gehört, die Empfänglichkeit für Geld durch Dritte erhöhte (vgl. Eriich & Papathanassiou, 2003b). Somit kann man auch im Sport ein gesteigertes Entgegenkommen vermuten, wenn man als Funktionär oder Sponsor vom lange und intensiv geförderten Spieler, mit dem man private Freundschaft

¹³ Mauss (1978 [1923-1924], 42) illustriert unter Verweis auf Malinowski (1979 [1922], insbesondere Kapitel III, 115-141) am Beispiel der Trobriand-Insulaner zwei Tauschformen: Einerseits wird der *gimwali* als funktional-spezifischer Tausch (Güter gegen Güter oder Ware gegen Geld) mit dem Ziel gegenseitiger Nutzenmaximierung geschildert, wobei dauerhafte Beziehungen nicht zuletzt von der Äquivalenz der getauschten Güter abhängig sind. Andererseits gibt es das aristokratisch-partnerschaftliche *kula*-Ritual, einen funktional-diffusen (maskierten) Tausch, in dem man sich wechselseitig mit einer Art von Geld beschenkt: im Wesentlichen sind das aus Muscheln gearbeitete Armbreifen und Halsketten (ebd., 43f.). Ziel ist es, gesellschaftliche Werte, soziale Bindung, Abgrenzung und Machtordnung durch Status-Rituale zu demonstrieren. Ökonomisches tritt hier in religiöser, kultureller, politischer oder sozialer Verkleidung und Überlagerung auf. Auch die Tauschpartner in der Bestechungsbeziehung rekurrieren auf Ehraspekte bzw. deren Inszenierung. Im Gegensatz zum Tausch der Trobriand-Insulaner aber erfolgen die beiden Tauschformen innerhalb einer solchen Beziehung ineinander verschränkt und bleiben nicht auf die jeweiligen sozialen Verkehrskreise getrennt.

pflegt, eine „kleine Gefälligkeit“ fordert. Wird dann vom dankbaren Spieler von den Optionen Einwilligung bzw. Zurückweisung¹⁴ von Bestechungsversuchen erstere gewählt, erzeugen die materiellen Leistungen in der Folge sogar Dankbarkeit, sofern sie wiederum eingebettet sind in einen privatisierenden, auf Nähe ausgerichteten sozialen Rahmen, was wiederum zu gesteigerter persönlicher Sympathie führt und auf Spielerseite mit erneutem Entgegenkommen erwidert wird, bis sich daraus ein festes Band der sozialen Wechselwirkung entwickelt hat, das Gewissenskosten senkt und Unrechtsbewusstsein schwächt. Nach Luhmann (1989, 49) gelingt die Entwicklung solch stabiler und erprobter Vertrauensverhältnisse auch im illegalen und/oder illegitimen Bereich nur, „wenn der, dem vertraut werden soll, Gelegenheit zum Vertrauensbruch bekommt – und nicht nutzt“, also Bewährungsproben durchlaufen und bestanden werden (vgl. Emrich et al., 1999).

Persönlich fundiertes Vertrauen stellt sich eben nur dort ein, wo die Beteiligten nicht qua formalisierter Mitgliedschaftsrollen gegen persönliche Konsequenzen abgeschirmt sind (man kann Bestechungsleistungen nicht vor Gericht einfordern). Insofern verwundert es nicht, dass auch die Bestechung von Inhabern formalisierter Rollen dann besonders gut gelingt, wenn diese in einen organisationsfremden, privaten Kontext wie z. B. Einladungen zu Empfängen, Besuch von kulturellen Veranstaltungen mit anschließendem Small Talk in informellen Gesprächsrunden, private Einladungen usw. eingebettet wird, um das Risiko des frühen Abbruches zu reduzieren. Sport mit seiner starken Betonung von Kameradschaft, Gemeinschaft, seiner starken Ideologie der gemeinsam geteilten Werte, der mannschaftlichen Verbundenheit usw. bietet in diesem Sinne ein hohes Maß an Anfälligkeit gegenüber Bestechungsversuchen (vgl. Emrich & Papathanassiou, 2003a).

Wenn dann allerdings die soziale Beziehung mit Hilfe größerer materieller Gaben bereits „verdichtet“ und sozial erprobt ist, würde die Erwartung einer sofortigen und genau bemessene Erwidern einer Gabe in Form von Geld mit einer Gegengabe als Zeichen des Misstrauens gedeutet. Derjenige, der im Anfangsstadium einer sich anbahnenden Bestechungsbeziehung die

¹⁴ Wird am Anfang die Verhaltensvariante der Indifferenz gewählt, hat man etwas Zeit gewonnen, sich zu entscheiden.

Exit-Option wählt, versucht insofern, sich den sozialen Fesseln der Dankbarkeit, also dem sozialen Druck der geschilderten Wechselwirkung, so schnell wie möglich zu entziehen, was nicht nur als Vertrauensbruch bewertet wird, sondern auch zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen zwingt. Taktvolle Zurückhaltung auf Gegenseitigkeit bezüglich des Versuches, sich den Pflichten zur Dankbarkeit direkt zu entziehen, ist das übliche Lösungsmuster für die nachfolgende Behandlung des Phänomens.

Interessanterweise kennt das Prinzip von Gabe und Gegengabe auch Zinsen, was dann deutlich wird, wenn versucht wird, mit der Gegengabe die ursprüngliche Gabe zu übertreffen. Auch auf diesem Weg wird die Tauschbeziehung intensiver und gleichzeitig dient die Verzinsung als eine Art Bestätigungsritual für die wachsende gegenseitige Sympathie und das Vertrauen und verbessert die Vertrauensatmosphäre, was wiederum in noch stärker gefestigte Wechselwirkung und tiefere gegenseitige Dankbarkeitsgefühle mündet.

Am Anfang solcher Anfüterungs- bzw. Wechselwirkungsprozesse steht fast nie des „geruchslose“ Geld, das leicht den Besitzer wechseln kann, sondern es werden gewissermaßen einschleichend kleine, die Freundschaft entwickelnde und stabilisierende Gaben bemüht, was um so leichter gelingt, je mehr über Vorlieben und Neigungen des Gegenübers bekannt ist. Damit wird der Selbstbetrug des Korrupten im Sinne einer wirksamen Neutralisierungstechnik (Sykes & Matza, 1979) ermöglicht, indem er vor sich selbst (noch) die selbstwertdienliche Fiktion des Unbestechlichen aufrecht erhalten kann, da Geld ja (noch) außen vor bleibt.

Dabei lassen sich systematisch hinsichtlich der sozialen Kosten zur Aufrechterhaltung der ehrenhaften Fassade eines Bestochenen zwei grundsätzliche Ausrichtungen unterscheiden. Im Sinne des sozialen Mimikry (Caillois, 1964) wird einerseits im Fall der Simulation etwas vorgespiegelt, was so nicht der Fall ist, also etwa die soziale Situation verkleidet und z. B. eingebettet in die Struktur einschlägiger Beraterverträge, die einen gegenseitigen Leistungsaustausch simulieren. Dabei weisen sie formal eine ausgewiesene balancierte Leistungserbringung beider Vertragspartner auf, faktisch aber existiert ein stummer Handel darüber, was wirklich hinter den Kulissen getauscht wird. Man spielt also etwas vor, was so nicht der Fall ist. Die Technik könnte man Verdecken durch Offenlegen nennen. Sie ist eine Verschränkung der beiden Möglichkeiten von vollständiger Geheimhaltung und vollständiger

Information im Sinne Goffmans (1996, 96). Andererseits wird die gesamte Handlung verborgen, den neugierigen Blicken anderer entzogen und gezielt in die Heimlichkeit einer sozialen Beziehung und somit hinter die Kulissen verlegt.

Im Akt der Bestechung selbst wird auf beiden Seiten gemeinhin Unbestechlichkeit inszeniert, einerseits damit der Bestochene weiterhin die Fiktion einer moralisch einwandfreien Person aufrechterhalten kann und andererseits, weil der Bestechende zu Recht sich darauf verlassen können soll, dass nur er in den Genuss der „Gunstgewährung“ kommt.

2.3. Ökonomische Analyse der Korruption

Auch die ökonomische Analyse der Korruption hat eine lange Tradition. Entsprechend umfangreich ist die Literatur, weshalb in diesem Abschnitt nur selektiv einige Aspekte angesprochen werden können, wobei, der ökonomischen Tradition folgend, ökonomische Forschungsarbeiten zu Ursachen und Folgen von Korruption in makro- und mikroökonomische Forschungsansätze eingeteilt werden, wengleich im Einzelfall eine solche Einteilung problematisch erscheinen mag.¹⁵ Zudem wird, sofern möglich, jeweils ein Bezug zum Sport hergestellt.

In der makroökonomischen Literatur konnte Mauro (1995) unter Zuhilfenahme länderübergreifender Querschnittsstudien zeigen, dass Korruption, gemessen mittels aggregierter Korruptionsindizes, im Länderdurchschnitt einen negativen Einfluss auf die private Investitionsquote und, als Folge

¹⁵ Der an nützlichen Einführungen bzw. Überblicksartikeln über die einschlägige ökonomische Literatur zum Thema Korruption interessierte Leser sei auf das Buch von Neugebauer (1978) sowie die Beiträge von Aidt (2003) und Frank (2004) verwiesen, wobei letzterer eher empirisch ausgerichtet ist, während der zuerst genannte Beitrag sich auf die Beleuchtung neuerer Entwicklungen in der theoretischen Literatur konzentriert. Als eine von mehreren klassischen Studien aus dem Bereich der Ökonomik der Korruption kann auf einen frühen Aufsatz von Rose-Ackerman (1975) verwiesen werden. In der neueren ökonomischen Korruptionsforschung stammt ein einflussreicher Aufsatz von Shleifer und Vishny (1993). Für eine Beschreibung des Shleifer-Vishny-Modells und die Thematisierung interessanter Erweiterungen, vgl. z. B. Thum (2005).

davon, auf das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts hat.¹⁶ Dabei scheint es sich im Hinblick auf die private Investitionsquote um einen Verdrängungseffekt zu handeln, da die empirischen Ergebnisse von Tanzi and Davoodi (1997) darauf hindeuten, dass Korruption zu mehr (dafür weniger produktiven) öffentlichen Investitionen führt. Doch selbst wenn Korruption keinen Effekt auf das Niveau der öffentlichen Ausgaben hätte, kann sie immer noch zu einer Reallokation öffentlicher Investitionen führen, und zwar hin zu wenig produktiven und damit wenig wachstumsfördernden Bereichen (Mauro 1998).¹⁷ Forschungsökonomisch liegt die Relevanz dieser und ähnlicher Forschungsarbeiten zum Zusammenhang von Korruption und öffentlichen Ausgaben für den Sport angesichts der Bedeutung öffentlicher Ausgaben (insbesondere auch in der Form von Subventionen) auf der Hand. So finden Flatau et al. (2011), dass an Sportvereine vergebene monetäre öffentliche Subventionen kaum die Leistungsfähigkeit (also i.w.S. die Produktivität) der Vereine steigern, dafür aber eine deutliche Korrelation zwischen der Subventionierung und der Vereinsgröße besteht, also größere Vereine tendenziell eher in den Genuss einer Subventionierung kommen. Subventionen sind dann wenig produktive öffentliche Ausgaben, die aber unter politökonomischer Perspektive gleichwohl völlig rational vergeben werden, wenn sie eine entsprechend große Wählerklientel bedienen.

Ein langfristige betrachtet produktivitätsmindernde Effekt von Korruption kann verstärkt werden, wenn Korruption innerhalb des Bildungssystems zu einer endogenen Reallokation von Ressourcen in dem Sinne führt, dass besonders begabte Studierende in großer Zahl dazu motiviert werden, Fächer zu studieren, die den späteren beruflichen Einstieg in typische Rent-Seeking-Bereiche ermöglichen (vgl. Murphy, Shleifer & Vishny, 1991). Tanzi und Davoodi (2000) diskutieren diesen Aspekt und präsentieren empirische

¹⁶ Del Monte und Papagni (2001) argumentieren, dass ein problematischer Aspekt länderübergreifender empirischer Studien sein könnte, dass die betrachteten Volkswirtschaften sehr heterogen sind. Sie präsentieren daher empirische Evidenz für 20 italienische Regionen.

¹⁷ Gupta, de Mello und Sharan (2001) weisen ferner darauf hin, dass Korruption die Ausgaben im Militärssektor erhöht (relativ zum Bruttoinlandsprodukt und relativ zu den gesamten öffentlichen Ausgaben). Dies könnte daran liegen, dass militärische Güter in der Regel eine außerordentliche Komplexität aufweisen, die Korruption erleichtert, zumal es sich beim sogenannten militärisch industriellen Komplex um einen im Vergleich zu transparenten Marktprozessen abgeschotteten Bereich handelt.

Ergebnisse, welche die Rent-Seeking-Vermutung stützen. So ist die Zahl der Studierenden in den Rechtswissenschaften (relativ zu der Zahl der Studierenden in den Ingenieurwissenschaften) höher in Ländern mit hoher Korruption. Spiegelbildlich zu diesem Befund finden Fan, Chen und Treisman (2009), dass Länder mit komplexen und finanziell nicht gut ausgestatteten dezentralen Verwaltungsstrukturen, die natürlich spezifisch ausgebildete bürokratische Fachkräfte erfordern, anfälliger für Korruption zu sein scheinen. Auf sportpolitische Aspekte bezogen werfen diese Befunde die Frage auf, ob z. B. die Komplexität des Regelwerks einer Sportart einerseits Wettbewerbsverzerrungen begünstigt und andererseits das Verhältnis von Funktionären zu Sporttreibenden beeinflusst.

Vor dem Hintergrund einer verstärkten internationalen Vernetzung von Finanz- und Gütermärkten ist interessant, dass Dreher und Siemers (2009) zeigen konnten, dass korrupte Volkswirtschaften dazu neigen, den internationalen Kapitalverkehr durch Einführung von Kapitalverkehrskontrollen einzuschränken (vgl. die obigen Auswirkungen zur Fernwirkung des Geldes bei Simmel (1983 [1908], 276; vgl. 1922 [1900], 424f.); es scheint also so etwas wie eine "optimale" Fernwirkung zu geben), wodurch dann wiederum die Prävalenz der Korruption verstärkt wird, die dann dazu dient, obligatorische Passagepunkte leichter zu überwinden bzw. zu umgehen. Der Zusammenhang von Offenheit und Korruption ist natürlich auch unter sportpolitischer Sicht interessant, da etwa Fußballvereine in jüngerer Vergangenheit intensiv Vermarktungschancen in Übersee suchen. Nicht zu vergessen in diesem Zusammenhang ist auch das Faktum, dass z. B. in den europäischen Fußball-Ligen der grenzüberschreitende „Export“ und „Import“ von Spielern an der Tagesordnung ist. Inwieweit sich derartige grenzüberschreitenden Aktivitäten als fördernd oder hemmend für Wettbewerbsverzerrungen auswirken, ist letztlich eine empirische Frage, die für die zukünftige Forschung interessante Perspektiven eröffnet, zumal zunächst einmal kulturell vergleichende Prävalenzschätzungen von Wettbewerbsverzerrungen im Sport bzw. in unterschiedlichen Sportarten vorgelegt werden müssten. Auch ist in diesem Zusammenhang die Frage aufzuwerfen, inwiefern das Aufkommen des Internets und die globale Präsenz von Wettanbietern und ihren Kunden die "optimale" Fernwirkung des Geldes im Sinne Simmels im Sport verändert hat.

Friedman, Johnson, Kaufmann und Zoido-Lobaton (2000) argumentieren, dass Korruption zu Ausweichreaktionen in den inoffiziellen Sektor führt, wodurch zwangsläufig das Steueraufkommen reduziert wird. Auf diesem Befund wiederum baut die ökonomisch plausible Vermutung auf, dass Korruption die Ungleichheit fördert, denn ein Rückgang des Steueraufkommens und damit des Angebots an öffentlich bereitgestellten Gütern dürfte insbesondere im Hinblick auf staatlich und damit aus Steuermitteln finanzierte Gesundheits- und Bildungsleistungen untere Einkommensschichten stärker treffen als Angehörige mittlerer und oberer Einkommensschichten, wodurch letztlich die negativen Effekte sozialer Ungleichheit beim Zugang zu bestimmten Gütern noch verstärkt würden. Gupta, Davoodi und Alonso-Terme (2002) zeigen dementsprechend, dass höhere Korruption in der Tat die Ungleichheit der Einkommensverteilung und Armut erhöht, wobei andere Autoren Evidenz finden, dass dieser Zusammenhang nichtlinear sein könnte.¹⁸ Li, Xu und Zou (2000) finden einen inversen U-förmigen Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Korruption, woraus die Autoren schlussfolgern, dass Korruption die Einkommensverteilung insbesondere für Volkswirtschaften mit im internationalen Vergleich mittlerem (Pro-Kopf-) Einkommen beeinflusst. Ob ein ähnlicher Zusammenhang auch im Sport nachgewiesen werden kann, muss angesichts fehlender empirischer Evidenz zu dieser Frage offen bleiben.

In empirischen Arbeiten wird häufig die Frage nach der Endogenität der Korruption thematisiert, da es z. B. zwischen Korruption und Wachstum eine wechselseitige kausale Beziehung geben kann, weil die Bestechenden und Bestochenen gerade in einem wenig dynamischen volkswirtschaftlichen Umfeld versuchen, ihr Einkommen durch Bestechungsgelder aufzubessern bzw. für die Erreichung ihrer Ziele nichtmarktliche Lösungen bevorzugen. Übertragen auf den Sport könnte es also sein, dass in einer wenig dynamischen unterklassigen Liga Spielmanipulationen zur Aufbesserung der Einkommen der Spieler einen relativ größeren Beitrag leisten als in einer höherklassigen Liga (Kausalität: Einkommenschancen der Spieler hin zu Korruption), durch

¹⁸ Die Definition der Armut kann dabei allerdings einer eigenen Logik folgen, weil komparativ gesehen der Anteil der Armen statistisch bei über alle prozentual ähnlich steigenden Gehältern auf einer höheren Ebene im Wesentlichen gleich bleibt

den Einfluss der Korruption aber das Zuschauerinteresse leidet und damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Vereine geschwächt wird (Kausalität: Korruption hin zu Einkommenschancen der Spieler).

Parallel dazu könnte es sein, dass die Archaik von Gabe und Gegengabe (s.o.) unabhängig von der Dynamik von Volkswirtschaften Korruption abhängig von der Entwicklung z. B. des formalen Rechts begünstigt. In empirischen Forschungsarbeiten wird der Zusammenhang von Wachstum und Korruption daher unter Berücksichtigung zahlreicher ökonomischer und kultureller Kontrollvariablen untersucht. Exemplarisch sei erwähnt, dass Treisman (2000) dokumentiert, dass Länder mit einer protestantischen Tradition weniger anfällig für Korruption sind, eine These, die mehr oder minder direkt an der These des Zusammenhangs von asketischem Protestantismus und modernem Kapitalismus anknüpft, in deren Rahmen moralisch einwandfreies Leben und berufliche Gewinnerorientierung zu einem spezifischen wirtschaftlichen Ethos protestantischer Länder führten. Für die in dem vorliegenden Band dargelegten empirischen Analysen folgt aus dieser Modellierungstradition, dass wir, wenn immer möglich, in unseren Analysen neben den eigentlichen auf Wettbewerbsverzerrungen abstellenden Daten auch Daten zu weiteren sozioökonomische Kontrollfaktoren erheben (vgl. z. B. die Analyse in Kapitel 10).

In theoretischen Modellen kann die Endogenität der Korruption zu multiplen Gleichgewichten führen. Mauro (2004) stellt Modelle vor, in denen multiple Gleichgewichte reflektieren, dass verbreitete Korruption die einzelwirtschaftlichen Anreize zur Bekämpfung der Korruption unterminiert (strategische Komplementarität). Eine Konsequenz multipler Gleichgewichte kann sein, dass Volkswirtschaften gefangen sind in einem Gleichgewicht mit hoher Korruption und wenig Wachstum, während vergleichbare andere Volkswirtschaften eine Position mit niedriger Korruption und hohem Wachstum einnehmen. Beide Kombinationen werden sich dann sehr wahrscheinlich pfadabhängig in einer jeweils spezifischen Dynamik in die jeweiligen Richtungen weiter entwickeln, was möglicherweise auch zu erklären vermag, warum sich z. B. Doping in bestimmten Sportarten als ein trotz medialen Interesses besonders persistentes Phänomen darstellt und in anderen Sportarten hingegen möglicherweise nicht.

Auch eine Vielzahl mikroökonomischer (bzw. mikroökonomischer) Studien beschäftigt sich mit Bedingungen und Auswirkungen der Korruption.¹⁹ Eine solche Studie wurde von Kaufmann und Wei (2000) vorgelegt, die auf der Basis von Unternehmensdaten die Ursachen für die wachstumsmindernden Effekte der Korruption untersuchen. Von theoretischer Warte aus betrachtet, ist es nämlich keineswegs selbstverständlich, dass es solche wachstumsmindernden Effekte tatsächlich gibt. So besagt ein häufig zitiertes Argument, dass Korruption es Unternehmen letztlich erleichtert, mit einer ineffizienten und langsamen Bürokratie umzugehen, indem das Gleit- und Schmiermittel Geld im Sinne der bürokratischen Landschaftspflege Entscheidungen beschleunigt oder gar kauft. Leff (1964, 11) spricht in diesem Zusammenhang von Korruption als einem „hedge against bad policy“. Es handelt sich mithin um eine Form der Umgehungsriminalität, die aus ökonomischer Sicht positiv zu beurteilen ist, die aber langfristig die Bürokratie ermutigt, Bremsfaktoren zu produzieren, um ihr illegales, aber nicht in allen Kulturen illegitimes Einkommen zu erhöhen.²⁰ Dieses Argument greifen Kaufmann und Wei (2000) auf, die ebenfalls folgern, dass die Anfälligkeit der Bürokratie für Korruption endogen sein könnte, sodass Bürokraten nicht einfach nur auf Bestechungsversuche reagieren, sondern durch ihr Verhalten aktiv und gezielt darauf hinarbeiten, die Bestechungsgelder zu maximieren, also Korruption für die Bürokratie ein kulturell mehr oder minder stark negativ sanktionierte Mittel zur illegalen Einkommenserzielung sein kann. Die Befunde von Kaufmann und Wei (2000) stützen diese Vermutung. Im Sport nehmen Spieler und Schiedsrichter oder Sportfunktionäre die Rolle der Bestochenen ein. Eine interessante Frage ist daher, ob auch im Sport Bestechung

¹⁹ Daneben haben sich in jüngerer Vergangenheit experimentelle Studien von Korruption fest in der Literatur etabliert. So nutzen Cameron, Chaudhuri, Erkal und Gangadharana (2009) Experimente, welche sie in Australien, Indien, Indonesien und Singapur durchgeführt haben, um mögliche kulturelle Unterschiede im Hinblick auf die Anfälligkeit für Korruption und die Verfolgung von Korruption zu untersuchen. Eine andere experimentelle Studie wurde von Abbink (2004) vorgelegt. In dieser Studie wurden die Auswirkungen eines Rotationsprinzips unter Bürokraten auf Korruption experimentell untersucht.

²⁰ In diesem Zusammenhang kann auch die Frage aufgeworfen werden, ob eine verbesserte Bezahlung von im öffentlichen Sektor Beschäftigten die Korruption vermindert oder erhöht. Eine theoretische Fundierung und empirische Evidenz zu dieser Frage haben Van Rijckeghem und Weder (2001) vorgelegt.

als „Landschaftspflege“ dazu führt, ein Spiel leichter zu gewinnen oder bei der Vergabe einer internationalen Sportgroßveranstaltung eher zum Zuge zu kommen, oder ob z. B. bestochene Schiedsrichter durch eine idiosynkratische Auslegung der Regeln oder Sportfunktionäre durch eine intransparente Gestaltung und Auslegung von Vergabekriterien ebenfalls Bremsfaktoren errichten und auf diese Weise ihr Einkommen maximieren.

An dieser Stelle kann auch noch einmal an ein weiter oben vorgetragenes Argument angeknüpft werden. Folgt man Simmel, könnte das verlangsamte Erbringen einer bürokratischen Leistung durch den Beamten einer formalen bürokratischen Organisation (also Dienst nach Vorschrift als Form passiver Renitenz), die ja eigentlich auf der systematischen Trennung von Amt und Person basiert (vgl. Weber, 1980 [1921], 125 ff., 551ff.), Ausdruck des subjektiven Empfindens eines Mangels an Dankbarkeit beim Leistungsempfänger sein. Insofern würden Klagen über mangelnde Dienstleistungsorientierung des beamtischen Leistungserbringers das Tempo noch weiter reduzieren, weil sie doch Ausdruck besonderer Undankbarkeit wären. Demzufolge könnte sich auch ein Beamter in der Bürokratie diesem Wechselwirkungsband der Dankbarkeit als Folge sozialer Wechselwirkung nicht entziehen. Jede noch so kleine Leistungserbringung im Rahmen seiner Diensttätigkeit ginge dann einher mit dem Gefühl, sein Gegenüber sei ihm zur Dankbarkeit verpflichtet, was wiederum emotional eine günstige Voraussetzung für nachfolgende illegitime Tauschhandlungen wäre und die Versuchung zum privaten Nutzen des Amtes mit sich bringt²¹.

Eine weitere interessante Mikro-Studie wurde jüngst von La Porta und Shleifer (2008) vorgelegt. Diese Autoren nutzen eine Firmendatenbank der Weltbank in ihrer empirischen Analyse. Sie zeigen, dass Unternehmen der „Schattenwirtschaft“ in Entwicklungsländern kleiner und unproduktiver sind als Unternehmen aus dem offiziellen Sektor. Unternehmen aus dem informellen Sektor werden von weniger gut ausgebildeten Managern geleitet und finanzieren sich in geringerem Umfang als Unternehmen aus dem offiziellen Sektor extern. Interessanterweise finden die Autoren, dass Korruption (aber

²¹ Vermutet werden kann, dass diese Zusammenhänge für zeitlich nicht auf Dauer angelegte politische Wahlämter noch stärker zutreffen.

auch Steuerbürokratie) ein weniger dringliches Problem für kleine Unternehmen der „Schattenwirtschaft“ zu sein scheint (S. 342). Wenn man gleichzeitig berücksichtigt, dass Unternehmen aus dem offiziellen Sektor größer und produktiver sind als Unternehmen aus dem informellen Sektor, diese Unternehmen aber vergleichsweise stärker Korruption als Hindernis für ihre Geschäftigkeit wahrnehmen als Unternehmen aus dem informellen Sektor, dann liefern die von den Autoren dargelegten empirischen Befunde einen weiteren Baustein, welcher erklärt, warum Korruption und Wachstum negativ korreliert sind. Ob diese Befunde auf den Sport übertragbar sind, ist fraglich, müssten doch dann große Bundesligavereine Wettbewerbsverzerrungen eher als Hindernis wahrnehmen als kleine Sportvereine aus unterklassigen Ligen. Möglicherweise muss dazu die Definition von Wettbewerbsverzerrungen erweitert werden, so dass z. B. auch Überlegungen, wie sie in der Diskussion um das so genannte „Financial Fair Play“ angestellt werden, in die Analyse einbeziehen zu können. Dieser Gedanke wird nachfolgend aber nicht weiter verfolgt, da die Problematik des „Financial Fair Play“ nicht Gegenstand der zu untersuchenden Themenbereiche ist.

Wenngleich in diesem Abschnitt nur skizzenhaft die umfangreiche ökonomische Korruptionsforschung aufgearbeitet werden konnte, muss betont werden, dass die ökonomische Literatur zu der Frage der Korruption im Sport, sieht man von Analysen des Dopings ab, generell ausbaufähig ist. In einer der wenigen neueren Studien befassen sich Boeri und Severgnini (2008) sowohl modelltheoretisch als auch empirisch mit möglichen Determinanten von Wettbewerbsverzerrungen im italienischen Fußball. In der theoretischen Analyse stellen sie einen Zusammenhang zwischen Korruption und der Medienpräsenz, der Bedeutung eines Teams, dem Stand der Meisterschaft und der Ausgeglichenheit eines Spiels her. In der empirischen Analyse messen sie Wettbewerbsverzerrungen auf der Basis von Daten über abgehörte Telefonate, schätzen mit diesen Daten ein Modell für eine kleinere Stichprobe und nutzen die Schätzergebnisse sodann, um Prognosen über mögliche Spielmanipulationen in einer anderen Stichprobe (Saison) zu machen.

Eine weitere vielbeachtete Studie zu der Frage der Korruption im Sport stammt von Duggan und Levitt (2002). Diese Autoren beschäftigen sich mit Wettbewerbsverzerrungen im japanischen Sumo Sport. Auch diese Autoren wenden indirekte empirische Techniken an, um sich dem Gegenstand ihrer

Forschung zu nähern. Bezeichnend ist ihr Eingangskommentar zu dieser Problematik: „As a consequence, much of the existing evidence on corruption is anecdotal in nature. More systematic empirical substantiation of corrupt practices is unlikely to appear in typical data sources. Rather, researchers must adopt nonstandard approaches in an attempt to ferret out indirect evidence of corruption.“ Dieses Zitat verdeutlicht, welches Potenzial z. B. in der Anwendung der sogenannten Randomized response-Technik (RRT) zur Untersuchung von Wettbewerbsverzerrungen im Sport liegt.²² Wie noch näher auszuführen sein wird, hat die RRT bestimmte Vorteile, weshalb die Anwendung dieser Methode neue Erkenntnisse über die Prävalenz und die Ursachen von Korruption erwarten lässt. Allerdings stößt, und auch dies wird in diesem Band aufgezeigt werden, die RRT bisweilen an ihre Grenzen. Daher werden neben der RRT in einem vielschichtigen methodischen Ansatz auch andere Techniken (wie z. B. qualitative Interviews und indirekte Befragungen) eingesetzt.

²² Die RRT ist in der ökonomischen Forschung nicht sehr verbreitet, wenngleich sie nicht gänzlich unbeachtet geblieben ist. So wurde die RRT beispielsweise eingesetzt, um die Prävalenz von Steuerhinterziehung zu untersuchen (vgl. auch die Diskussion in Kundt, 2014, vgl. auch die weiterführenden Literaturhinweise in Kapitel 7).

III. Problemstellung und Ziel der Untersuchung

Leyendecker (unter Süddeutsche.de) vermutet im bezahlten Fußball systematisch organisierte Kriminalität.²³ Auch in anderen Sportarten kommen die unterschiedlichsten Formen der Korruption vor, welche sich nach Merton (1968) anhand ihrer der in der Sozialstruktur verankerten legitimen und illegitimen Mittel für die Erreichung kulturell hoch bewerteter Ziele differenzieren lassen. Doping vor und während des Wettkampfes als spezifische Form der Wettbewerbsverzerrung soll hier nicht weiter untersucht werden, sondern stattdessen folgende Formen (vgl. Momsen, 2013, und die dort zitierte, sehr weit greifende Definition des australischen Sportministers zum Match Fixing im Sport):

- a) Manipulation mit dem Ziel des Sieges im Wettbewerb (sportendogenes, ideelles Motiv).

Hierbei werden beispielsweise Spieler der gegnerischen Mannschaft bestochen, um den Ausgang des sportlichen Wettstreits im eigenen Sinne zu beeinflussen. Es werden also illegitime Mittel eingesetzt, um das kulturell hoch bewertete Ziel des Erfolgs zu erreichen. Im Grenzfall kann das bedeuten, dass der Spieler oder Schiedsrichter, der das Spiel der AH-Mannschaft, die die ganze Saison über nur verloren hat, manipulieren soll, zwar grundsätzlich illegitim handelt, die Schwere seines Vergehens jedoch aus Sicht der Betroffenen nicht mit Manipulation in höheren Ligen und bei ausgeglichener Spielbilanz zu vergleichen ist. Möglicherweise handelt es sich nur um uralte soziale Mechanismen zur Herstellung sozialen Friedens (s. Firth, 1976).

²³ „Der Fußball-Wettskandal, der seit Januar 2009 von der Bochumer Staatsanwaltschaft und dem für Organisierte Kriminalität/ Bandenkriminalität zuständigen Kriminalkommissariat 21 der Revier-Stadt aufgearbeitet wird, verrinnt dagegen nicht. Im Gegenteil: Immer mehr Verdächtige (250), noch mehr vermutlich verschobene Spiele als bislang bekannt (270), noch mehr von illegal operierenden Zockern befallene Länder (15), und auch die Summe der bislang ermittelten Wetteinsätze auf manipulationsverdächtige Spiele ist noch einmal gestiegen – sie liegt derzeit bei rund zwölf Millionen Euro“ (vgl. <http://www.sueddeutsche.de/sport/wettskandal-gekaufte-teams-1.974462> (Zugriff am 14.07.2010; vgl. allgemein zur Korruption Leyendecker, 2003).

- b) Manipulation mit dem Ziel des monetären Gewinns aus Sportwetten (sportexogenes, finanzielles Motiv).
 Hierbei wird durch Athleten- bzw. Spieler- oder Schiedsrichterbestechung der Ausgang des sportlichen Wettbewerbes oder sein Verlauf (man kann auch auf bestimmte Abfolgen von Ereignissen etc. wetten) manipuliert, um mittels entsprechender, teilweise durch Strohmänner getätigter Wetteinsätze und begünstigt durch hohe Gewinnquoten einen hohen monetären Gewinn zu erzielen, d. h., das manipulierte Ergebnis des Wettstreits ist hier selbst lediglich illegales und illegitimes Mittel zu einem außerhalb des Sports liegenden, kulturell hoch bewerteten monetären Ziel des Gelderwerbs.
- c) Mischformen können in mindestens zweierlei Weisen auftreten, etwa wenn 1) in hochgradig kommerzialisierten Sportarten sportliche Siege gleichzeitig mit hohen monetären Erträgen verbunden sind, welche nicht in sportlichen Erfolg reinvestiert werden²⁴, sowie wenn 2) im nicht hochgradig kommerzialisierten Sport Sportler Bestechungsgelder annehmen, um ihre Teilnahme an Wettkämpfen weiterhin finanzieren zu können.

Jede dieser Formen der Spielmanipulation verletzt die Integrität des sportlichen Wettbewerbes, indem die konstitutive Offenheit des Ausgangs eines Spieles vornehmlich gegen Geld, zuweilen auch gegen andere Sachleistungen getauscht wird, und hat positive ökonomische Effekte, und zwar exklusiv für die abweichend Handelnden, solange die Abweichung nicht entdeckt wird.

Ökonomisch im Sinne von Anreizen für Spiel- Wettbewerbsmanipulation wirkt zudem die Tatsache, dass Sport durch Vereine und Verbände organisiert und überwacht wird, das Ergebnis der organisierten Spiele und Wettkämpfe aber internationalen Wettanbietern kostenfrei als Grundlage ihres Wettgeschäftes dient, sie also keine Kosten zur Produktion des Sportereignisses haben, also eine klassische Trittbrettfahrerkonstellation. Dadurch wird der Anreiz zur Sekundärverwertung und auch zur Manipulation erhöht. Die durch das Medium Internet möglich gewordene Globalisierung des Wettgeschäftes,

²⁴ In der Fußballbundesliga wird diese Problematik durch die so genannten 50+1-Regel entschärft. Dort hingegen, wo Teameigner oder Individualsportler mehrheitlich ökonomische Interessen verfolgen, ist ein Einfluss dieser auf die Motivation zur Korruption denkbar.

in dessen Zuge sich z. B. asiatische Wettanbieter deutscher Fußballspiele etc. bedienen, ohne sich jedoch an den Kosten der Produktion des Sports zu beteiligen, verhindert, dass sich z. B. deutsche Fußballanbieter ihre Rechte an der sekundären Verwertung von Spielen sichern können und so am erzielten Gewinn beteiligt würden.²⁵

Will man die Integrität des Wettbewerbes und die Offenheit seines Ausgangs als zentrale Bedingung für hohe sportbezogene Nachfrage sichern, muss man sich folgenden Fragenkomplexen widmen:

- a) Wie beeinflusst die spezifische Gemeinschaftsorientierung des wertrationalen Sports im Sinne der Logik der Situation die Anfälligkeit gegenüber Bestechungsversuchen bzw. inwieweit bietet sie Schutz vor Bestechung? Welche Interpretation der sozialen Situation Sport fördert die Häufigkeit des Auftretens von Bestechung und Spielmanipulation bzw. senkt sie?
- b) Wie verbreitet ist das Phänomen der Bestechung im Sport
 - 1) im Sinne der manipulativen Beeinflussung des Ausgangs des Wettbewerbes ohne Wettbetrug und
 - 2) im Sinne der Manipulation des Ausgangs des Wettbewerbes zum Zweck des organisierten als auch des sporadischen Wettbetruges?
- c) Wie hoch ist die Prävalenz, wie viele Sportler waren also schon einmal in welcher Form bestimmten Formen von Bestechungsversuchen ausgesetzt und wie viele haben diesen tatsächlich nachgegeben?
- d) Wie lassen sich modellgeleitet und empiriebasiert Brückenhypothesen formulieren, die eine Erklärung der auf der kollektiven Ebene gefundenen Effekte mittels individueller Handlungen erlauben,

²⁵ Jede Bestechung gehört systematisch zur Korruption, aber nicht jede Korruption vollzieht sich in Form einer an einen Tausch gebundenen Bestechung. Von Bestechung als Teilklasse korrupten Verhaltens lässt sich dann sprechen, wenn ein Tausch von Leistung und Gegenleistung zwischen mindestens zwei Akteuren stattfindet, von dem sich beide einen Vorteil versprechen und der eine damit die Privatisierung eines öffentlichen Gutes betreibt. Genau hier liegt das zentrale Problem des Wettbetruges im Sport, der häufig mit Bestechung ins Werk gesetzt wird. Zuweilen gibt es womöglich auch Fälle, in denen der illegitime Tausch nicht freiwillig erfolgt, sondern Erpressung (Drohung mit einem Übel) die Ursache eines als Bestechung maskierten illegitimen und erzwungenen Tausches ist.

Sollte die Vermutung zutreffen, dass Bestechungsversuche nur bei einem kleinen Teil der Sportler erfolgen und diese Versuche nur zu einem geringeren Prozentsatz erfolgreich sind, wäre im Kontext von c weiterhin zu fragen,

- a) warum einige Sportler der Bestechung erliegen, andere aber nicht?

Damit zusammenhängend lässt sich auch die Frage diskutieren,

- b) welche präventiven Maßnahmen gegen Bestechung sich folglich auf dem Boden gesicherter Prävalenzschätzungen ergreifen lassen.

Das Ziel und die mit der Zielerreichung verknüpften Transfererwartungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- a) Auf der Basis des methodologischen Individualismus und eines moderaten Holismus sollen die Einflüsse der Logik der Situation auf Antriebe und Motive der Sportler analysiert werden (also hemmende und fördernde Motive bezogen auf Wettbetrug und Spielmanipulation). Zu diesem Zweck werden qualitative Befunde erhoben, in denen der subjektiven Interpretation der Situation durch die Akteure Rechnung getragen wird.
- b) Es sollen generell Haltungen und Einstellungen zu Spielmanipulation und Wettbewerbsverzerrungen sowie zum Fair Play unter bundesdeutschen Kaderathleten untersucht werden.
- c) Es sollen statistische Zusammenhänge zum kollektiven Ausmaß des Bestechungsverhaltens im Sport mit der indirekten Befragung mittels RRT-Methode erhoben werden, und zwar für den Bereich des organisierten Sports (Fußball) im Amateurbereich und für den Bereich bundesdeutscher Kaderathleten in olympischen Sportarten.
- d) Es sollen an einer Bevölkerungsstichprobe mit einem standardisierten Online-Befragungsinstrument die Neigung zum sportbezogenen Glücksspiel untersucht werden und dabei besonderes Augenmerk der Frage des Zusammenhangs von Offenheit des Sportereignisses und Wettneigung gewidmet werden.
- e) Es soll versucht werden, im Lichte ökonomischer Modelle Brückenhypothesen zu formulieren, die geeignet sind, die kollektiven Effekte der individuellen Handlungen zu rekonstruieren.

IV. Methodik – einige grundsätzliche Anmerkungen

Die Chancen einer bestimmten Orientierung sozialen Handelns in Interaktionen werden von umgebenden, aufgrund ihrer Institutionalisiertheit und damit normativen Verankerung mehr oder weniger berechenbaren kulturellen Umweltlagen (vgl. dazu Albert, 2005) und damit eben auch in Abhängigkeit von der Logik der Situation (Popper 1994) beeinflusst. Als Aufgabe soziologischer (und, so könnte man ergänzen, auch sozioökonomischer) Untersuchungen will Weber „soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären“ (1980 [1921], S. 3f.). Eine adäquate Erklärung ist für Weber damit durch die Einheit von Sinn- und Kausalerklärung gegeben, wobei das Konzept der Sinnerklärung notwendigerweise auf die jeweilige soziale Spezifik einzelner kultureller Sphären und ihrer Leitwerte und damit auf die Logik der Situation verweist. Durch Institutionalisierungsprozesse können bestimmte Denk- und Handlungsmuster segmentär so verfestigt wurden, dass damit bestimmte Handlungsrountinen und Interpretationsmuster einhergehen, die in der Institution des Sports allgemein bzw. des internationalen kommerzialisierten Hochleistungssports besonders das soziale Handeln prägen.

Damit wird eine erste Grundforderung für unsere sozio-ökonomische Analyse der sozialen Einbettung des relevanten Handelns angesprochen, nämlich der Zusammenhang des sozialen Handelns von Sportlern, Trainern, Funktionären und ihrer Einstellungen und Haltungen mit Werten und Ideen der Institution Sport (vgl. allgemein dazu Lepsius, 1988), also eine Situationsanalyse, deren soziale Wirkung sich im Alltag im Sinne eines Framings bzw. faktisch als „habit formation“ zeigen dürfte. Damit tragen wir dem Sachverhalt Rechnung, dass sich rein methodologisch individualistisch aus den ökonomischen Interessen des Individuums *allein* nicht ableiten lässt, wie es sich in konkreten Situationen in einer konkreten Situation real verhalten wird (vgl. Hedström & Swedberg 1996). Abweichungen des sozialen Handelns vom Idealtypus der interessengeleiteten Zweckrationalität infolge der Berücksichtigung wertrationaler Gesichtspunkte sind in diesem Sinn eine mittelbare Wirkung der normativen Bindung an Institutionen, hier an die

Institution Sport, die mittelbar auf die Motive rationaler Akteure (vgl. Albert, 2005, 398ff.) und ihre Handlungen wirkt. Institutionell gestützte Emotionen und Beliefs haben dabei einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Individuum.

Weber systematisiert diesen Sachverhalt des Zusammenhang von Sinn- und Kausalerklärung in Form typologisch fassbarer Handlungsprinzipien, also mehrerer „handlungstheoretische(r) ceteris-paribus-Gesetze“ (Albert, 2005, 398, also Normen der Welt 3 im Sinne Poppers). In diesem Sinn existiert bei Weber neben dem methodologischen Individualismus der Ökonomik, nach dem sich Handlungen am Idealtypus der Zweckrationalität messen lassen müssen, und der insofern verdeutlicht, wie die individuelle Handlung bei Beachtung von im Idealtypus als berechenbar eingeschätzten Zweck-Mittel-Relationen unter Beachtung von Nebenfolgen erfolgt wäre, ein moderater methodologischer Holismus, der wiederum in der sozialen Wirkung von Makro-Sachverhalten, also etwa kulturellen Einflüssen, auf die Orientierungen und Handlungen der Akteure besteht. Werte als ideelle Orientierungen und Vorstellungen vom Wünschenswerten sind für Weber dabei Weichensteller des Handelns: „Interessen (materielle und ideelle), nicht Ideen beherrschen unmittelbar das Handeln der Menschen. Aber die 'Weltbilder', welche durch Ideen geschaffen wurden, haben sehr oft als Weichensteller die Bahnen bestimmt, in denen die Dynamik der Interessen das Handeln fortbewegte“ (Weber, 1988 [1920], S. 252).

Die Untersuchung des Grades der Rationalität des Handelns (zum rationalen Handeln als Grenzfall vgl. Weber, 1980 [1921], S. 4ff) basiert somit auf der Analyse der individuellen Abweichung von der optimalen zweckrationalen Handlungsstrategie angesichts von Zielen, Ressourcen und Umständen (vgl. Popper, 1994, S. 169) einerseits sowie der Analyse der institutionellen Wirkungen bzw. Imperative als Gründe der Abweichung andererseits.

Unter Kausalerklärung versteht Weber (1980 [1921], S. 9) in diesem Zusammenhang die Aufdeckung von statistischen Wahrscheinlichkeiten auf der aggregierten Ebene, die als unbeabsichtigte Folge des Handelns der Individuen entstehen und damit keine essentialistische Kausalität im naturwissenschaftlichen Sinn sind. Auf der individuellen Ebene sollen die Gründe und Orientierungen der Individuen mittels qualitativen und quantitativen Befragungen ermittelt werden. Darauf aufbauend sollen sowohl Ansätze des

methodologischen Individualismus (soziologisch und ökonomisch geprägte Rational Choice-Konzepte) als auch solche des moderaten methodologischen Kollektivismus herangezogen werden, um das zumindest mit Einschränkungen beobachtbare kollektive Phänomen in seinen Zustandekommen durch individuelle Entscheidungen und Handlungen sowie durch mehr oder minder berechenbare Umweltlagen bzw. kulturelle Einflüsse zu erklären.

Für die Analyse der Prävalenz des Manipulations- und Bestechungsverhaltens kommen aufgrund der anzunehmenden Sensitivität des Themas übliche direkte Befragungstechniken nicht in Betracht. Vor allem eine Verzerrung in Folge eines Antwortverhaltens im Sinne sozialer Erwünschtheit dürfte zu gewissen Spannweiten an Schätzungen im Zuge üblicher Befragungstechniken beitragen. Um trotz der peinlichen Frage nach illegitimen und/oder illegalen Praktiken verlässliche Antworten zu erhalten, empfiehlt sich die Randomized Response-Technik, die von Pitsch et al. (2005; 2007, s. auch Pitsch, Maats & Emrich, 2009, Pitsch & Emrich, 2012) im Bereich des Dopings schon erfolgreich angewandt wurde. Das Verfahren lässt, im Gegensatz zu vielen der gängigen Umfrageverfahren, keinerlei Rückschlüsse auf die Befragten zu und wahrt so sicher die Anonymität der Teilnehmer. So wird es möglich, auf Fragen zu illegitimen und/oder illegalen Praktiken verlässlichere Antworten zu erzielen als bei direkten Fragen und den damit verknüpften Verzerrungseffekten (vgl. Lensvelt-Mulders, Hox, van der Heijden & Maas, 2005, 340 ff.). Dazu wird zusätzlich zur Frage nach dem jeweils interessierenden Merkmal eine Zusatzinstruktion gegeben, wonach die Befragten entsprechend dem Ausgang eines Zufallsprozesses die Frage zutreffend oder mit „Ja“ beantworten sollen, und zwar unabhängig davon, ob sie das jeweilige Merkmal aufweisen oder nicht.²⁶

Daneben werden wir aber auch andere Forschungsmethoden einsetzen, wie z. B. indirekte Befragungen. Bei einer indirekten Befragung wird nicht allein danach gefragt, ob eine befragte Person bereits einmal in einen Manipulations- oder Bestechungsvorgang verwickelt war, sondern vielmehr wird

²⁶ In der Literatur wird von der Verwendung verschiedener Zufallsgeneratoren (z. B. Scheers, 1992; Shimizu & Bonham, 1978; Tracy & Fox, 1981) oder anderer zufällig verteilter Merkmale wie z. B. der Endziffer von Telefonnummern (Goodstadt & Gruson, 1975; Stem & Steinhorst, 1984) berichtet.

abgefragt, ob die befragte Person Kenntnis davon hat, dass z. B. ein anderer Sportler in einen solchen Vorgang aktiv oder passiv verwickelt war. Eine solche indirekte Befragung hat sicherlich auch Nachteile, aber sie bietet sich als ein einfach zu implementierendes Befragungsinstrument im Falle sensibler Fragen an. Darüber hinaus kann sie auch dann eingesetzt werden, wenn die RRT an ihre Grenzen stößt, weil die Befragten z. B. dem eingesetzten Zufallsgenerator nicht vertrauen. Dieses Vertrauen kann zerstört werden, weil eine bestimmte Frage derart sensitiv ist, dass die Befragten trotz Zufallsgenerator nicht antworten und damit die für die statistische Analyse verfügbare Stichprobe sehr klein wird. Das Vertrauen kann aber auch zerstört werden, wenn die Befragten schlichtweg Probleme haben, mit Wahrscheinlichkeiten umzugehen und aus diesem Grunde das Verfahren ablehnen. Indirekte Befragungen weisen nicht die Komplexität der RRT auf und haben daher aus der Sicht der Befragten bisweilen sicherlich auch einen gewissen Charme.

Kurzum, in dem vorliegenden Band werden unterschiedliche Methoden eingesetzt, um Wettbewerbsverzerrungen im Sport zu analysieren. Diese Methoden werden weiterhin auf unterschiedliche Personengruppen und Sportarten angewendet, um ein möglichst breit gefächertes Netz aus Ergebnissen aufzuspannen. Ferner werden Wettbewerbsverzerrungen im Sport disziplinenübergreifend analysiert, wobei neben soziologischen auch ökonomische und rechtswissenschaftliche Aspekte in die Diskussion einfließen. Dadurch entsteht im Hinblick auf die Analyseansätze eine bewusst herbeigeführte Heterogenität, die hoffentlich der Komplexität des Analysegegenstandes gerecht wird.

Weitere detaillierte und spezifische Hinweise auf die jeweiligen methodischen Aspekte werden aufbauend auf den obigen grundsätzlichen Erläuterungen in den einzelnen Kapiteln gegeben. Tabelle 3 liefert eine Übersicht über die durchgeführten Teilstudien.

Tab. 3: Übersicht über die durchgeführten Teilstudien

	Gegenstand	Stichprobe	Methode	Auswertung
Kap. V	Einstellungen und Hal- tungen von Athleten, Trainern und Funktio- nären zu Wettbewerbs- verzerrungen im Sport	32 (n= 27, 22=m, 5=w) teilweise noch aktive (n=15, 12=m, 3=w), teilweise ehemalige Sportler (n=5, 4=m, 1=w) aus den Sportarten Badminton, Basketball, Fußball, Kegeln, Rhythmische Sportgymnastik, Ringen, Tennis, Tischtennis und Triathlon. sowie Trainer (n=7, 6=m, 1 =w) und aktive (n=3, alle m) sowie ehemalige (n=2, alle m) Funktionäre.	Qualitatives Leit- fadeninterview (Erhebungszeitraum: Juni 2012 bis Januar 2013)	Maxqda mittels qualitativ orientierter, kategorie- geleiteter Textanalyse
Kap. VI	Darstellung von Wett- bewerbsverzerrungen im Sport in den Print- medien	362 Artikel, Onlinearchive der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Süddeutschen Zeitung, der Zeit, der Welt, des Berliner Tagesspiegels, des Spiegels und des Focus im Zeitraum vom 01.01.2012-15.10.2012. Suchbegriffe: „Spielmanipulation“, „Wettbewerbsverzerrung“, „Wettskandal“, „Spielsprachen“, „Sportwetten“, „Wettbetrag“, „Manipulationsverdacht“, „Ergebnismanipulation“ und „Sport und Korruption“	Qualitative Inhaltsanalyse von Online-Printmedien	Maxqda nach folgenden Kategorien: - Techniken der Manipulation - Ablauf der Manipulation - Motive - Netzwerke - Erträge aus Manipulation - Sanktionen - Forderungen zur Eindämmung des Phänomens
Kap. VII	Prävalenz des Match Fixing im deutschen Amateurfußball	n=416 Amateurfußballer unterschiedlicher Leistungsklassen (Zugang zu Befragten über Internetforen und Schneeballsystem)	Randomized Res- ponse-Technik mit Total Cheater Detection	Matlab Routinen für RRT

Tab. 3 (Fortsetzung)

	Gegenstand	Stichprobe	Methode	Auswertung
Kap. VIII	Häufigkeit von Einflusnahmeversuchen auf Schiedsrichterentscheidungen im Fußball	n=4.813 Schiedsrichter im Deutschen Fußball-Bund auf allen Leistungsebenen	Direkte und indirekte Befragung nach Einflusnahmeversuchen	Häufigkeitsverteilung SPSS
Kap. IX	Entwicklung einer Skala zu Haltungen und Einstellungen zu Fair Play im Sport	n=249 Sportstudentinnen und -studenten an der Universität des Saarlandes	Online-Befragung von Saarbrücker Sportstudentinnen und -studenten	Faktorenanalyse mittels SPSS und Excell
Kap. X	Prävalenzen von Wettbewerbsverzerrungen unter bundesdeutschen Kaderathleten	n=502 Bundeskaderathleten unterschiedlicher Kaderstufen, Schriftliches Anschreiben durch Stiftung dt. Sporthilfe mit der Bitte um Teilnahme an der Befragung (Zugang über die Bundeskaderliste 2005 n=5.548)	Online-Befragung mit Randomized Response mit „No“-Cheater Detection)	Matlab Routinen für RRT
Kap. XI	Motive von Sportwettern und der Einfluss von Konsumkapital auf die Wettneigung	n=634 Stichprobe aus der bundesdeutschen Bevölkerung; Schneeballverfahren Verbreitung über soziale Netzwerke	Online-Befragung mit ausschließlich direkten, offenen Fragen	Multivariate Logit-Modelle
Kap. XII	Rechtliche Möglichkeiten zur Verringerung von Spielmanipulation		Juristische Wirksamkeitsanalyse	

V. Wettbewerbsverzerrungen im Sport aus Sicht von Athleten, Trainern und Funktionären

1. Einleitung

Für die Abschätzung der institutionellen Einflüsse, die in der Logik der Situation auf Athleten, Trainer und Funktionäre wirken und sich in der Beeinflussung und Prägung individueller Einstellungen und Handlungen zeigen (habit formation), wurden qualitative Leitfadenterviews eingesetzt. Diese sollten die wertrationale Bindung von Spitzensportlern und Wettkampfsportlern sowie Trainern und Funktionären an die institutionell verankerten Imperative bezüglich der Integrität des Wettbewerbs, also die Spezifik ihrer sozialen Situation, sowie insbesondere ihre Einstellung zu geldgebundener Bestechung und Formen der Ergebnismanipulation aus anderen Gründen explorieren. Dazu wurden männliche und weibliche, noch aktive sowie ehemals aktive Spitzen- und Wettkampfsportler in Spiel- und Individualsportarten sowie Trainer und Funktionäre befragt.

2. Methode

Für die qualitative Befragung von Sportlern und Funktionären zum Thema „Spielmanipulation und Wettbewerbsverzerrung“ wurde ein Leitfaden entwickelt. Das Augenmerk lag dabei insbesondere

- a) auf Formen der Wettbewerbsverzerrung in den verschiedenen Sportarten, die mit dem Ziel des Sieges im Wettbewerb (sportendogenes, ideelles Motiv) vollzogen werden, und
- b) auf Manipulationen, die das Ziel des monetären Gewinns aus Sportwetten (sportexogenes, finanzielles Motiv) aufweisen und in diesem Zusammenhang sich des Sports bzw. der Sportler als Mittel zum Zweck bedienen.

Im Bereich der Wettmanipulation werden beide Formen häufig miteinander verquickt, indem man einen „falschen“ Sieger braucht, um die potentielle Unsicherheit und Zukunftsoffenheit einer Sportwette einzuschränken, und

zwar auf der Basis der reduzierten Offenheit des Ausgangs eines Sportbewerbes. Diese beiden analytisch trennscharfen Bereiche sind in der empirischen Realität nicht in jeder Form scharf voneinander abzugrenzen, deshalb finden auch Mischformen Beachtung. Neben den Formen der Manipulation und den zugehörigen Motiven ist die berichtete Häufigkeit des Auftretens bei den aktiven und ehemaligen Sportlern von Forschungsinteresse.

Die Fragen lassen sich grundsätzlich in die folgenden zwei Bereiche gliedern:

- a) zum einen in die Frage nach den bekannten Formen der Wettkampfmanipulation in den verschiedenen Sportarten und die Frage nach involvierten Personen einschließlich des Befragten selbst,
- b) zum anderen in die Frage nach der Bewertung von Wettkampfmanipulationen aus der Sicht von Sportlern vor dem Hintergrund der normativen Einflüsse der Institution Sport.

Folgende Fragenkomplexe wurden im Leitfadeninterview abgearbeitet,

- Welcher Form von Bestechungsversuchen waren die Akteure schon einmal ausgesetzt,
- welchen Formen waren andere, ihnen bekannte Personen (Sportler und Funktionäre) nach Kenntnis der Befragten ausgesetzt, und
- inwieweit sind sie selbst oder andere, ihnen bekannte Personen tatsächlich schon einmal einem Bestechungsversuch erlegen?

Die Frage nach Bestechungsversuchen an anderen bekannten Personen und deren Reaktion darauf ist methodisch ambivalent. Einerseits erlaubt sie Befragten aufgrund der sozialen Unerwünschtheit von Bestechung das mögliche eigene Fehlverhalten anderen ihnen bekannten tatsächlichen oder fiktiven Personen zuzuschreiben, andererseits enthält die Frageformulierung einen immanenten Anreiz zu Spekulationen und falschen Zuweisungen usw.

Daran anschließend wurde gefragt,

- wer die Manipulation angeregt hat, welches Resultat erzielt werden sollte bzw. welchen Zweck die Manipulation hatte und welche Vergünstigungen in Aussicht gestellt worden sind sowie, wer den Wettkampf am Ende konkret manipulierte?
- Bei der Beschreibung der Form der Wettkampfmanipulation wurden die Interviewpartner nach dem typischen Ablauf eines Wettkampfes in

ihrer Sportart befragt, um mögliche Ansätze für Manipulationen zu erkennen.

- Ob Wettkampfmanipulationen alltäglich erscheinen oder welchen Stellenwert diese Problematik in der entsprechenden Sportart einnimmt, wurde zudem in Erfahrung gebracht. Lagen keine Informationen zu dieser Thematik vor, so wurde der Interviewpartner allgemein zu anderen Sportarten und den Faktoren befragt, die solch ein Verhalten begünstigen.
- Für die Bestimmung der Grenze, die die Befragten zwischen legal, illegal, legitim und illegitim im Fall von Wettbewerbsmanipulationen ziehen, wurde die Akzeptanz gegenüber manipulativen Versuchen und beobachteter Manipulation erfragt.

So wurden Hinweise auf den Geltungsbereich der entsprechenden sozialen Normen gewonnen, also die Frage beantwortet, was aus Sicht der Akteure aufgrund ihrer als relevant wahrgenommenen Beliefs als „Kavaliersdelikt“ bezeichnet wird, was als ein absolutes „No-go“. Insofern wird auch die wertrationale Bindung von Spitzensportlern und Wettkampfsportlern an die institutionell geregelten Aspekte der Integrität des Wettbewerbs angesprochen.

- Anknüpfend an diesen Themenkomplex ergab sich die Frage nach den Sanktionen aus Sicht der Befragten, die angesichts einer Spiel- und Wettkampfmanipulation den Befragten notwendig und angemessen erscheinen.
- Den Abschluss der Befragung bildeten Fragen zum möglichen Schutz vor Wettkampfmanipulationen und zu den Eigenschaften die ein fairer Sportler in ihren Augen besitzen sollte. Diese Abfolge konnte je nach Ablauf des Gespräches variieren, die benannten Themenkomplexe wurden jedoch immer abgefragt.

Die Interviews wurden von geschulten Mitarbeitern am Lehrstuhl für Sportökonomie und Sportsoziologie des Sportwissenschaftlichen Instituts der Universität des Saarlandes und des Europäischen Institutes für Sozioökonomie e.V. im Zeitraum von Juni 2012 bis Januar 2013 geführt. Den Interviewpartnern wurde zu Beginn ein Überblick über das Forschungsvorhaben gegeben und er/sie wurde aufgefordert Meinungen, Erfahrungen und Einschätzungen zu berichten, die auf das ausgegebene Themenfeld zutreffen.

Der Kontakt zu den Athleten wurde entweder über persönliche Anfragen beim Trainer oder dem Athleten selbst hergestellt oder über den telefonischen bzw. elektronischen Weg. Trainer und Funktionäre wurden aus dem Umfeld bzw. der Sportart der Athleten ausgewählt, die mit einem Interview einverstanden waren. Wurde der Erstkontakt über das Versenden einer E-Mail hergestellt, so wurde das Forschungsvorhaben und die Initiatoren kurz vorgestellt und anschließend gefragt, ob eine generelle Bereitschaft zur Teilnahme am leitfadengestützten Interview besteht. Bei positiver Rückmeldung wurde zeitnah ein Gesprächstermin vereinbart. Die Interviews dauerten zwischen minimal rd. 30 und maximal 80 Minuten mit einem Median von rd. 60 Minuten. Das Einverständnis zur Aufnahme des Interviews wurde für jede Person einzeln erfragt. Den Interviewpartnern wurde die völlig anonyme Verwendung der Daten zugesichert und dies bei der späteren Transkription beachtet.

Im Zentrum der qualitativen Befragung standen somit zusammenfassend sportbezogene Motive und Wertvorstellung der Personen sowie Fragen nach Umfang und Techniken der Manipulation des Sportgeschehens. Dabei wurde besonderer Wert auf die Beleuchtung der institutionellen Verankerung der subjektiven Orientierungen des einzelnen gelegt, um den Zwangscharakter institutioneller Imperative im Sinne sozialer Tatsachen herauszuarbeiten. Damit wird dem Faktum Rechnung getragen, dass die Institution Sport ein normativ geregelter Sektor sozialer Ordnung ist und durch sportspezifische Sozialisationswirkungen ein Gefühl bei den Befragten dafür begünstigt, was man tatsächlich legitimer Weise von ihnen erwarten können muss.

3. Stichprobe

Sowohl derzeit aktive als auch ehemals aktive Sportler und Funktionäre wurden befragt. Mit der Einbindung ehemaliger Aktiver und Funktionäre verknüpfte sich die Hoffnung auf eine größere Antwortbereitschaft im Vergleich zu denjenigen, die noch stärker eingebunden sind und negative Sanktionen bei offenen Äußerungen eher fürchten müssen. Insgesamt wurden Leitfadeninterviews mit 32 teilweise noch aktiven, teilweise ehemaligen Sportlern sowie Trainern und Funktionären aus den Sportarten Badminton, Basketball, Fußball, Kegeln, Rhythmische Sportgymnastik, Ringen, Tennis, Tischtennis und Triathlon durchgeführt (Tabelle 4). Es handelt sich letztlich um fünf

weibliche und 26 männliche Personen, die in ihrer Aktivität das weite Feld der Individual- und Mannschaftssportarten, sowie der Kampf- und Rückschlagsportarten weitestgehend abdecken. Die Leistungsklasse der noch aktiven oder ehemals aktiven Befragten entspricht durchweg einem hohen Niveau, das heißt, es handelt sich um ehemalige oder aktive Bundesligaspieler und Kaderathleten bzw. Funktionäre und Trainer auf Ebene von Bundesligisten bzw. Spitzenverbänden.

Tab. 4: Verteilung der befragten Personen in die einzelnen Sportarten (Gesamt/Männlich/Weiblich)

Sportart	Gesamt	Sportler		Trainer		Funktionär	
		Aktiv	Ehemalig	Aktiv	Ehemalig	Aktiv	Ehemalig
Badminton	6 6♂	4 4♂		1 1♂		1 1♂	
Basketball	1 1♂					1 1♂	
Fußball	5 5♂		4 4♂				1 1♂
Kegeln	4 4♂	3 3♂				1 1♂	
RSG	1 1♀			1 1♀			
Ringens	6 6♂	3 3♂		3 3♂			
Tennis	2 1♂/1♀		1 1♀	1 1♂			
Tischtennis	1 1♂						1 1♂
Triathlon	6 3♂/3♀	5 2♂/3♀		1 1♂			
Gesamt	32 27♂/5♀	15 12♂/3♀	5 4♂/1♀	7 6♂/1♀	/	3 3♂	2 2♂

4. Datenauswertung

Die Verwertung der erhobenen Daten erfolgte nach den von Bässler (1987, S. 48) vorgeschlagenen Techniken der Transkription. Zum Schutz der befragten Personen werden die Aussagen, bei denen ein Bezug zu anderen Personen oder Nationen hätte hergestellt werden können, anonymisiert. Die Daten wurden entsprechend der Sportart, dem Aufnahmedatum und der Funktion der Person gespeichert (Bsp. Basketballfunktionär interviewt am 10.06.2012 = bb_funkt_10_06_12). Im Anschluss daran erfolgte die qualitative

Datenanalyse (Mayring, 2007) anhand einer Codierung jedes einzelnen transkribierten Interviews. Dazu wurde die Bearbeitungssoftware MAXQ-DA10 verwendet. Das der Codierung zu Grunde liegende Analyseschema orientierte sich größtenteils an dem Leitfaden der qualitativen Interviews und den Antworten der Interviewpartner. Das Schema teilte sich in die zwei schon skizzierten Blöcke, nämlich:

- a) den Block der Bewertung von Wettkampfmanipulation und
- b) den Block der Formen der Wettbewerbsmanipulation.

Im Bereich der sozialen Bewertung von Wettbewerbsmanipulationen wurden die Aussagen der Interviewpartner in die Untergruppen Motivbewertung, kulturelle/gesellschaftliche Einflussfaktoren, Bewertungsgrundlage, normative Grenzziehung, Akzeptanz, Sanktionen, Besonderheiten bzw. Eigenschaften der Sportart eingeordnet. Den genannten Begriffen wurden zumeist noch weitere Untergruppen zugeordnet (s. Abbildung 4).

Der Aufbau des Blockes zur Analyse der Formen von Wettkampfmanipulationen ist in gleichem Maße aufgebaut. Unterschieden wurden die Gruppen Erscheinungsformen, Techniken der Manipulation, Spielklasse, Nationale vs. Internationale Events, Zeitpunkt, Netzwerk, Vergünstigungen, Ausführender und Initiator. Diese sind wie schon zuvor beschrieben in weitere Untergruppen aufgegliedert.

Das eingesetzte Verfahren kann somit in Anlehnung an Mayring (2010, S.604) als „qualitativ orientierte, kategoriengeleitete Textanalyse“ bezeichnet werden, in deren Verlauf das erhobene und nunmehr in Textform vorliegende Interviewmaterial in Kategorien eingeteilt und mit Hilfe der Valenzanalyse ausgewertet wird, in deren Rahmen bestimmte Aspekte mit Hilfe vorab deduktiv gebildeter Kategorien herausgegriffen und an denen entlang das Material systematisiert wird. Zwangsläufig werden, folgt man Mayring (2010), durch eine Zuordnung der Kategorien zum Text Interpretationen vorgenommen, obwohl dafür „keine Kriterien oder inhaltsanalytischen Regeln systematisch entwickelt“ wurden (ebd., S.601 ff.). Diesem grundsätzlichen Problem wird durch die systematische Zuordnung des Materials zu den entwickelten Kategorien durch zwei Kodierer begegnet.

	Motivbewertung [5]	Täter [1] / Opfer [6]	
	kulturelle Einflussfaktoren [83]		
Bewertung [7]	Bewertungsgrund- lage [8]	Subjektiv [10] Schiedsgericht [53]	
		Objektiv [9]	
		Regelwerk [41]	Spielsystem [21] / Strecke [4] / Auslosung [20]
	Grenzziehung [20]	No-Go [24] / Kavaliersdelikt [14] / Fair Play [51]	
	Akzeptanz [4]	Vielleicht, bes. Umstände [28] / Nein [41] / Ja [33]	
	Sanktionen [14]	bekannte, er- wünschte [6]	strafrechtlich [2] / sportlich [19]
		geforderte [36] / Maßnahmen [53] / Beweise [51]	
	Motive [21]	ökonomischer Nutzen [2]	Verbleib im Fördersystem [12] / Gewinn (monetär) [75]
		sportlicher Erfolg [17]	Auf- oder Abstieg [7] / Qualifikation [26] / Platzierung [4] / Medaille [12]
	Eigenschaften der Sportart [66]	Medienpräsenz [12] / Verdienstmöglichkeiten [58] / Wert und Normen der Sportart [25]	
Eigenschaften des Sportlers [14]	Aufwand und Leistung [7] / Charakter [30]		
	Erscheinungsformen (Beispiele) [104]		
Form [0]	Techniken der Manipulation [8]	Wetten [68] / Technische Unterstützung [8] / Geldwäsche [0] / Ab- lauf [29] / Maskierung [0]	
	Spielklasse [19]	Amateur [5] / Profi [2]	
	Nationale vs. Inter- nationale Events [15]	regional [0] / national [18] / WM und EM [3] / Olympia [12]	
	Zeitpunkte [6]	Titelkämpfe WM, EM, Olympia [28] / unabhängig [1] / Saisonende [11] / Qualifikation [19]	
	Netzwerk [2]	Verbindung [6] / Netzwerkgröße [6] / Mitwisser [4]	
	Vergünstigungen [12]	Summen [26] / Sponsorenverträge [5] / Sozialkapital [4] / Verbleib im Kader [0] / finanziell [11]	
	Ausführender [5]	Außenstehende [1] / Trainer [2] / Schiedsrichter [34] / Sportler [42]	
	Initiator [10]	Außenstehende [10] / Sponsor [1] / Sportler [5] / Trainer [14] / Ver- band [31]	

Abb. 4: Verwendetes Codesystem zur Datenanalyse und Zahl der Nennungen

5. Bewertung von Wettbewerbsverzerrungen in den verschiedenen Sportarten

Zunächst wird die Bewertung von Wettbewerbsverzerrungen aus Sicht der Befragten aufgearbeitet, dann werden die Formen, in denen diese stattfindet bzw. organisiert wird, dargestellt.

5.1. Wettbewerbsverzerrungen zwischen sozialer Akzeptanz und Inakzeptanz – Aspekte normativer Grenzziehung

Die drei zentralen Untergruppen der sozialen Bewertung von Wettbewerbsverzerrungen sind die soziale Akzeptanz, die normative Grenzziehung zwischen sozial noch akzeptiert und abweichend und die Einschätzung der Notwendigkeit und Angemessenheit von negativen Sanktionen. Die Bewertung

wird davon beeinflusst, was von den Befragten unter Fairness und „fairem Sportler“ verstanden wird, da die entsprechende Orientierung in die soziale Bewertung hineinwirkt und den Befragten als Hintergrundfolie für ihre Bewertung der Erwünschtheit oder sozialen Unerwünschtheit von individuellen Eigenschaften bzw. Verhaltensweisen dient.

So sind die Liebe zur Regeltreue im Sport, die Leidenschaft dazu, hart zu arbeiten und ohne unerlaubte Mittel oder illegitime Vorteile an den Rändern des Regelwerkes seine Leistungen zu erzielen, Sportlichkeit, etwa in Form des Ablehnens unverdienter Vorteile, Merkmale, die man unter Fair Play zusammenfasst. Damit ist Fair Play nicht nur ein teilweise variabler Begriff, sondern gleichzeitig auch eine institutionell verankerte Erwartung, die normative Kraft gegenüber dem Athleten und dem Funktionär entfalten sollte. Ein fairer Sportler zollt seinem Gegner und den Beteiligten hohen Respekt, kann Niederlagen akzeptieren und bewegt sich innerhalb der durch die Regeln gesetzten Grenzen.

Andererseits sind die Interessenlagen, aus denen heraus bewertet wird, zu berücksichtigen. Es ist eben ein Unterschied, ob man sich als Funktionär, Trainer oder Sportler äußert. Diese Standortgebundenheit wird zusätzlich vom Aspekt überlagert, ob man sich eher als amateurhafter Sportler oder als vom Sport lebender Kleinunternehmer im Feld des olympischen Sports betrachtet.

Nachfolgend werden zunächst einige Interviewausschnitte zur Erläuterung des Fair-Play-Verständnisses der Befragten aufgeführt.

Experte/-in: Ein fairer Sportler ist erst einmal jemand, der eine Liebe entwickelt zu dieser brutal harten Sportart. Da muss man auch hart für arbeiten, um am Ende erfolgreich zu sein. [Ringens_Trainer_2]

Interviewer: Diesen Themenkomplex noch etwas normativer betrachtet: Was macht für sie denn einen fairen Sportler aus?

Experte/-in: Für mich ist es halt wichtig, dass er die Regeln respektiert, dass er vor allem seinen Gegner respektiert und entsprechend respektvoll mit diesem umgeht. Dass er auch Respekt hat vor den Zuschauern und dem Umfeld. Das macht schon für mich Fairness aus. Dass er auch mal eine Niederlage akzeptiert, auch wenn sie mal - aus welchen Gründen auch immer - ungerecht war. Das sind Faktoren, die ich für wichtig halte. [bb_funk1]

Hier deutet sich die klassische Sicht des Fair Play an, wonach man unter Beachtung der geschriebenen und ungeschriebenen Regeln, eben respektvoll, kämpft und sich in eine eventuelle Niederlage fügt. Interessant ist dabei, dass die alte Vorstellung des adligen Amateurs, der aus Liebe zur Sache handelt, hier ebenfalls genannt wird, indem die „Liebe“ zum Ringen thematisiert wird. Generell wird die Liebe zur Sportart und das Fair Play der Sportler zur Grundlage bzw. normativen Richtschnur des Verhaltens von Athleten,

Angeichts des öffentlich kommunizierten Drucks der mit dem Fair Play-Prinzip verknüpften Erwartungen stellt sich den Befragten häufig die Frage, ist das Nutzen der Vorteile am Rande des Regelwerks und das Ausschachten von Vorteilen schon ein Eingriff in den Wettbewerb oder nicht oder ist es schlicht und einfach zum Sport und seinen Siegimperativen gehörig? Fair Play Normen werden, wenn man den nachfolgenden Interviewauszügen folgt, von einem Teil der Befragten etwa dann ignoriert und ihre Verletzung als zu vernachlässigendes Kavaliersdelikt beschrieben, wenn dies zum Beispiel aus taktischen Gründen und zum Vorteil der eigenen Mannschaft bzw. des eigenen Mannschaftskameraden geschieht:

Interviewer: Fahrer A lässt Fahrer B kurz vor der Ziellinie passieren. Ist sowas verwerflich?

Experte/-in: Wenn beide in einer Mannschaft fahren, warum nicht? Wenn ich den einen nach vorne bringen will dann ist das Taktik. Taktik sollte man eigentlich den Teilnehmern freistellen in meinen Augen.
[Keg_Funkt_16.8.12]

Taktisches Verhalten im Wettkampf zwecks Bevorteilung eigener Mannschaftskameraden wird häufiger anlässlich interner Qualifikationswettkämpfe, die Voraussetzung zur Teilnahme an internationalen Großereignissen sind, berichtet. Dabei wird die Bevorteilung bestimmter Mannschaftskameraden nicht als zentrale Verletzung des Fair Play Prinzips gesehen, sondern beugt sich gewissermaßen vor den verpflichtenden Kameradschaftsnormen der eigenen Mannschaft. Die Einhaltung der Normen des Wettbewerbs gegenüber den Gegnern außerhalb des eigenen Lagers, wonach man eben immer und überall scharfen Wettbewerb unter Einhaltung der Regeln zu treiben hat, wird hier zugunsten der Solidarität mit ausgewählten Sportkameraden zurückgestellt, also eine spezifische Mischung von gruppeninterner Solidarität bei

gruppenexterner Konkurrenzorientierung. Dabei nimmt letztere offensichtlich zu, je höher die Konkurrenzstufe im internationalen Wettbewerbs ist. Gerade dann, wenn es darum geht, den eigenen Kameraden zwecks Qualifikation etwa für das Finale zu bevorteilen, wenn man selbst schon qualifiziert ist, wird die Einschränkung des Fair Play akzeptabel. Bekannt ist ein solches Verhalten allerdings auch etwa von kenianischen Läufern in der Leichtathletik in internationalen Meetings, wenn sich diese etwa in der Führungsarbeit abwechseln, um Läufer anderer Länder zu ermüden, nur damit am Ende ein kenianischer Läufer siegt und die Prämie erhält, die dann hinterher möglicherweise solidarisch geteilt wird. Verletzungen des Fair Play-Prinzips sind insofern aus Sicht der Athleten durch die Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe legitimiert:

„Ich denke wenn man jetzt selbst qualifiziert ist und man sieht, dass man zu zweit auf die Zielgerade geht und der links neben dir, der mit dir trainiert und mit dir den ganzen Tag verbringt, du mit dem befreundet bist und du wüsstest genau, der müsste nur einen Schritt vor dir sein um sich zu qualifizieren. Also ich wüsste selbst nicht, wie ich entscheiden würde. Und ob ich dann Sechster oder Siebter werde ist mir dann vielleicht auch egal und ich würde den Schritt zurück machen. Ich war noch nie in der Situation, aber ich könnte es mir vorstellen. Das ich dann an dem Tag den Schritt langsamer war.“
[Triathlon_Athlet_3]

Daran anknüpfend scheinen es in Sportarten die Befragten zu akzeptieren, wenn etwa von Top-Spielern in der zweiten Mannschaft situativ ausgetauscht wird, um deren Siegchancen zu erhöhen oder wenn bei schon geschaffter Qualifikation für die nächste Runde eine sogenannte „B-Elf“ auf dem Platz steht, um die Leistungsträger für das Finale zu schonen. Dies ist auch bei Olympischen Spielen beobachtbar, wenn etwa die 4 mal 400 Meter Staffel der Amerikaner den Olympiasieger im Einzelwettbewerb erst im Finale einsetzt. Damit erhalten leistungsmäßig schwächere Läufer die Chance auf Teilnahme in den Zwischenläufen und der belastete erfolgreiche Einzelstarter kann sich für das Finale schonen.

Interessant sind auch die Aussagen, die sich auf die Spielklasse beziehen. In unteren Spielklassen, bei kleineren Veranstaltungen oder bei geringen Prämien trifft es durchaus auf Akzeptanz, wenn etwas am Ausgang des

Wettbewerbes „gedreht“ wird. Insofern sind taktische Niederlagen einerseits und Hilfsdienste für Mannschaften aus dem eigenen Verein durchaus sozial akzeptiert, um die Erfolgchancen der eigenen Mannschaften gegenüber denen anderer Vereine in der Liga zu erhöhen. Insofern ist das Leistungsprinzip in unteren Spielklassen nicht mehr zwingend an das Gleichheits- und Konkurrenzprinzip gekoppelt, sondern zugunsten des mannschaftseigenen Erfolgs wird etwa das Chancengleichheitsprinzip missachtet, indem man eigenen Mannschaftskameraden nach dem Geist des Sports eigentlich unerlaubte Vorteile gewährt.

Allerdings wird diese Bereitschaft abhängig vom steigenden Stellenwert des Spiels und des Turniers schwächer, während im Gegenzug die Bewertung eines solchen Verhaltens als illegitim zunimmt. Was man auf der Kreisebene problemlos akzeptiert, würde man für olympische Spiele oder Weltmeisterschaften nicht mehr akzeptieren.

Interviewer: Ist das dann in deinen Augen eher so ein Kavaliersdelikt?

Experte/-in: Ja, wie gesagt: Es kommt da auch auf die Beträge an, mit denen man wettet, und auch auf den Stellenwert des Spieles und des Turniers. [bad_ath14_18.6.12]

Experte/-in: Ja, vielleicht. In unteren Klassen, wo einer sagt, pass auf, wenn ihr das Spiel verliert, dann zahl ich Euch den Urlaub auf Malle oder so. Aber es ist auch Spielmanipulation, aber da geht's für mich jetzt nicht um wirklich was. Ob jetzt die Verbandsligameister werden oder nicht, wer hat da wirklich was davon.

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_4]

Dass es aber ein schwieriges Feld zu sein scheint, in dem prinzipientreue Sportler und Funktionäre auf solche treffen, die das Prinzip zugunsten der Solidarität mit der Eigengruppe und der Mannschaftskameraden teilweise außer Kraft setzen, wird nachfolgend deutlich. Dort wird die Bewahrung der Offenheit des Ausgangs eines Wettbewerbs als unbedingt notwendig betrachtet und jede Form der Wettbewerbsverzerrung abgelehnt.

Experte/-in: Das ist ja das was ich vorhin gemeint habe, spielt Quetschenhembach gegen was weiß ich was, da wird es bestimmt auch gemacht, aber es interessiert einfach keinen, weil es auf einem Niveau ist, auf dem....[Anmerkung.: Geste, die aussagt, dass es niemanden interessiert]

Interviewer: Aber von der Handlung her ist es für dich trotzdem das Gleiche?

Experte/-in: Von der Handlung her genau gleich.

Interviewer: Würdest du dann auch nicht, wenn ich jetzt, wenn es bei dir um nichts mehr geht, bei den anderen geht's um den Aufstieg...? Ist das dann nicht ein Kavaliersdelikt?

Experte/-in: Trotzdem, das macht man nicht. Nein, das ist scheiße. Bin ich voll dagegen. [Fußball_ehmAthlet_Trainer_4]

Besonders klar wird die ablehnende Haltung gegenüber einem taktisch motivierten Verhalten im Wettbewerb, wenn Geld ins Spiel kommt. Verständnis für einen Sportler, der durch z. B. den Verkauf eines Kampfes oder Spiels die Situation für sich und seine Familie verbessern möchte, scheint zwar insofern vorhanden zu sein, als man erkennt, dass wirtschaftliche Not zu einem solchen Verhalten führen kann, trotzdem wird dieses Verhalten nicht toleriert, während die Solidarität mit den eigenen Sportkameraden teilweise durchaus auf Akzeptanz trifft. Insofern ist auch hier die besonders ablehnende Haltung gegenüber einer Veräußerung des Ergebnisses gegen Geld erkennbar, während die Normen der Vergemeinschaftung durchaus ihre Bindungskraft auch gegenüber den sachlichen Kriterien des Wettbewerbes bewahren.

Experte/-in: Ihre Finale verkaufen. Dafür 20.000 oder 25.000 Euro in die Hosentaschen stecken und eben den Sieg hergeben. Weil sie zu Hause für diesen Titel nichts bekommen, aber diese 25.000 Euro, die er da kassiert hat, weil er das Ding verkauft hat, sich und seiner Familie über einen sehr langen Zeitraum ein gutes Leben garantieren. Nun kann man sagen, das ist verständlich irgendwo, aber auf der anderen Seite eine sehr unsportliche Geschichte. [Ringens_Trainer_2]

Während Vergemeinschaftungsnormen für einen Teil der Befragten hohe Bindungskraft haben, wird der „niedere“ Kauf eines Ereignisses gegen Geld sogar dann als verwerflich betrachtet, wenn wirtschaftliche Not als Begleitumstand das Verhalten verständlich macht, aber nicht entschuldigt. Noch deutlicher wird die infektiöse und moralzersetzende Wirkung des Geldes auf die moralische Qualität des sportlichen Wettbewerbes in folgendem Auszug:

Interviewer: Und kannst du eine klare Grenze ziehen, da hört es auf. Wenn jemand nur für Geld spielt?

Experte/-in: Also diese Sportwetten, da hört es auf. Also das hat nichts mehr mit Taktik zu tun. Das ist Betrug. [Badminton_Athlet_2]

Die Folgen solch eines Betrugs sind oft weitreichend und von den Befragten werden auch klare Sanktionen gefordert:

Interviewer: Wenn so etwas an das Licht kommt, so wie bei dem Herrn Hoyzer, was sind da gerechte Strafen?

Experte/-in: Gut, das ist ganz schwer. Das Problem ist ja, dass normalerweise die Folgen der Manipulation irreversibel sind. Also das ist ja eigentlich so wie die schlimmste Art des Kapitalverbrechens. Das ist ja wie Mord. Der arme Teufel wird ja auch nicht mehr lebendig. Und dass ist auch nicht mehr umkehrbar. [Fußball_Experte_1]

Die Befragten sehen in Wettmanipulationen ein absolutes „No-go“, da zu viel harte Arbeit in den Leistungen der Athleten steckt, die jetzt durch Bestechung entwertet wurde. Athleten wollen nicht für das illegitime erworbene Geld anderer um die Früchte ihres harten Trainings im Wettbewerb gebracht werden. So wird insbesondere die manipulative Wirkung sportexterner Wetten auf die Offenheit des sportlichen Wettbewerbes abgelehnt, jedoch interessanterweise nicht unbedingt die Wette an sich, die hier offensichtlich solange interessant bleibt, solange die Offenheit der Wette nicht manipulativ eingeschränkt ist.

Experte/-in: Ich finde, wenn irgendein Dritter damit Geld macht und das eigentlich sportlich gesehen nichts verändert, dann kann man das eigentlich machen. Das ist mir dann relativ egal. Wenn aber dadurch irgendwelche sportlichen Sachen für jemanden versaut werden, dass da zum Beispiel einer nicht zu Olympia kann, oder so, dass Vereine dadurch absteigen, das geht gar nicht. Das ist total, absolut No-go. [Badminton_Athlet_1]

Die Offenheit des Wettbewerbes in der letzten Runde (bei Qualifikationswettkämpfen wurde ja von Teilen die Begünstigung eigener Mannschaftsmitglieder akzeptiert) ist somit der zentrale Bestandteil der Haltungen von Athleten, gewissermaßen der sakrale Kern des Sports. Die sportlichen Werte, die verloren gehen, wenn ein Spiel manipuliert wird, sind der zentrale neuralgische Punkt für die Befragten, wenn die Frage nach Akzeptanz und Grenzziehung im Bereich der Wettbewerbsverzerrung gestellt wurde.

Experte/-in: A, wir haben die Mittel nicht und B, lehne ich es als Trainer auch von vorneherein ganz klar ab. Das geht mir so gegen die Ehre, wenn ich wüsste ich bin Weltmeister und der Andere hat sich hingelegt. Dann macht mir das auch keinen Spaß mehr. Weil eigentlich alles, was den Sport ausmacht, Freude, Emotion, Trauer, Leid, das gibt es dann plötzlich nicht mehr. Das ist dann abhängig von so einem Packen Geld, das kotzt mich an. [Ringens_Trainer_2]

Offensichtlich ist das Resultat eines sportlichen Wettbewerbes um so wertvoller, je offener der Ausgang war und je ausgeglichener die Gegner. Insofern nimmt der bestochene Gegner auch dem eigenen Sieg die Bedeutung. Er lässt sich nicht nur vom Geld korrumpieren, er betrügt sich selbst, seinen Gegner und die Idee des Sports.

In den dargestellten Auszügen ist die Differenzierung zwischen taktischem Verhalten zugunsten der eigenen Mannschaft und Manipulation des Öfteren angesprochen worden. Wo wird die geplante Inkaufnahme einer Niederlage zugunsten der Schonung fürs Finale oder die Schützenhilfe für den eigenen Mannschaftskameraden etwa bei der Qualifizierung sozial inakzeptabel und damit zum abweichenden Verhalten? Abweichendes Verhalten ist grundlegend jedes Verhalten, das zentrale Normen verletzt, gegen institutionalisierte Erwartungen verstößt und/oder als abweichend etikettiert wird. Der Konflikt zwischen solidaritätsorientierten gruppeninternen Normen der Kameradschaft und/oder der Begünstigung der Qualifizierung eigener Mannschaftskameraden mit den Werten des Konkurrenzprinzips und der Chancengleichheit, die in einem bestimmten Umfang insoweit außer Kraft gesetzt werden, wie man eigenen Mannschaftskameraden helfen kann, zeigt die Differenz bzw. den Konflikt zwischen produktiven und moralischen Bewertungen und es zeigt, dass nach wie vor die Geltung der Regeln abhängig von der Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen variiert wird, wobei offensichtlich Mannschaftssportarten davon stärker betroffen zu sein scheinen. Gleichzeitig wird aber auch von einigen Befragten das allgemeine Prinzip der Chancengleichheit sowie das Leistungs- und Konkurrenzprinzip als prinzipiell verbindlich betrachtet.

Wann immer aber Geld und nicht Solidarität mit der eigenen Mannschaft und den eigenen Kameraden Treiber der Wettbewerbsverzerrung war, wird dies grundsätzlich abgelehnt. Gleichzeitig zeigt sich, dass im Sinne von

Simmels (1983 [1908]) Analyse des Kampfspiels diese Variabilität zwischen Konkurrenz und Asozierung nicht nur zwischen gegnerischen Mannschaften, die die Regeln anerkennen müssen, um gegeneinander in geregelter Konkurrenz kämpfen zu können, besteht, sondern auch zwischen Mannschaftsmitgliedern, die eben auch Konkurrenz- und Asozierungsleistungen zu erbringen haben, in deren Verlauf es zu systematischen Variationen von Miteinander und Gegeneinander kommen kann. Gelten in der Konkurrenz keine Regeln, wird sie im Weberschen Sinn (1980 [1921]) zum unregelmäßigen Kampf, der bis zur gegenseitigen Vernichtung reichen kann. Insofern ist eine manipulierte Konkurrenz ein verdeckter, unregelmäßiger Kampf, dessen Unregelmäßigkeit nicht sofort ins Auge fällt.

5.2. Zur Funktion negativer Sanktionen aus Befragtersicht

Ob sich die Unterscheidung zwischen den abhängig von Nähe und Distanz zu Gruppen variierenden normativen Kraft der Geltung der Regeln und dem sozial als besonders verwerflich bewerteten Nachgeben gegenüber geldgebundenen Einflussnahmen aus individuellen Gewinnmotiven auch in der Schärfe geforderter „Sanktionen“ und Maßnahmen als Reaktion auf die verschiedenen Formen der Wettbewerbsverzerrung niederschlägt, wird nachfolgend betrachtet.

Damit es gar nicht erst zu Wettbewerbsverzerrungen kommen kann, werden von den Befragten in einem ersten Schritt vorrangig technische Hilfen genannt. So wird der Videobeweis im Ringen und Tennis eingesetzt, um strittige Entscheidungen zu überprüfen. Andererseits bleibt unabhängig von technischen Mitteln dem Schieds- bzw. Kampfrichter die Möglichkeit der Tatsachenentscheidung, was ihn zu einer Art Letztautorität macht, wie die folgenden Passagen belegen. Diese Haltungen und Einstellungen sind insofern interessant als sie an die Bemühungen von Bentham (1995 [1787]) im Rahmen des Baus seines Gefängnisses erinnern, das den Insassen immer und überall den kontrollierenden Blicken der Wächter aussetzte. Dieser Panopticon wurde dort durch die bauliche Anordnung gewährleistet und soll im Sport durch technische Mittel ermöglicht werden, gleichzeitig soll er mangelnde normative Selbstbindung durch äußere Überwachung kompensieren.

Experte/-in: Nein, also zu meiner Zeit hat es so was nicht gegeben. Das wahrscheinlich auch schwer möglich. Heutzutage gibt es im Welttennis ja auch das Hawk-Eye, also wenn man eine Entscheidung zu beanstanden hat, kann man das tun und per Video nachprüfen. Es kann keiner benachteiligt werden. [ten_ath1_6.8.12]

Experte/-in: Ja, auch einen Videobeweis gibt es. Das ist eingeführt worden. Was hat es gebracht? Nichts. Das geht soweit, dass die drei Kampfrichter sich das auf der Videoanlage angucken, es wird auch öffentlich gezeigt, dass ein vierter oder fünfter Kampfrichter oben aus dem Präsidium herunter gerannt kommt und alles umdreht. Alle sitzen da, der Oberchef hat gesprochen, es war keine Wertung, dann war es auch keine Wertung. [Ringen_Trainer_2]

Durch manipulierte Sportwetten ergeben sich aus Befragtensicht zentrale Möglichkeiten, mittels des Sports Geld durch die Manipulation der Offenheit des Ausgangs zu verdienen, wodurch unbeteiligte Sportler um die Früchte ihrer Arbeit und die Zuschauer um einen ergebnisoffenen Wettbewerb betrogen werden, was allerdings erst klar wird, wenn es zu entdeckten Manipulationen kommt. Insofern ist hier auch die gnädig verhüllende und normstabilisierende schützende Wirkung der Dunkelziffer zu vermuten.

Dass die Betreiber der Wettgeschäfte tatsächlich Einfluss auf die Ergebnisse von Wettkämpfen nehmen, ist für die Experten offensichtlich. Ein Verbot von Sportwetten wird zwar als Maßnahme in Betracht gezogen, allerdings besteht Unsicherheit über die Wirkung und die Durchsetzbarkeit eines solchen Verbotes, weshalb teilweise auch nur für einen anderen Umgang mit Wetten plädiert wird. So werden beispielsweise geänderte Regeln für Wettanbieter genannt oder eine schärfere Regulierung durch den Staat. Auch die Wettanbieter selbst sollten nach Meinung der Befragten ein hohes Interesse an kontrollierten Wetten und offenen Spielausgängen haben, da ihr Geschäft sonst ebenfalls leiden könnte, weil ja nur die Existenz eines offenen Wettbewerbes auch eine offene Wette garantiert. Dabei übersehen sie, dass die manipulative Begrenzung der Offenheit durch einige ja gerade die Basis der illegitimen Gewinne ist. Der nicht informierte Wetteilnehmer ist insofern in einer grundsätzlich asymmetrischen Position, von der er nicht einmal Kenntnis erlangt, solange es zu keinen offengelegten bzw. öffentlich gewordenen Manipulationsfällen kommt.

Interviewer: Wetten- sind schwer bis gar nicht aus dem Sport herauszuhalten?

Experte/-in: Es wird uns nicht mehr gelingen diese fernzuhalten. Das einzige, was wir tun müssen: So viel wie möglich von deren Informationen bekommen und vor allen Dingen, dass wir moralisch auf die einarbeiten, dass da kein Schindluder getrieben wird. Solange man aber auf Konfrontation aus ist - ich denke, die sitzen da einfach am längeren Hebel, weil sie in dieser Welt irgendwo sitzen und sagen: Was interessiert mich das?- würde ich lieber den Weg gehen, da bin ich mit Uli Hoeneß einer Meinung, der sagt: Die lassen wir zu, die zahlen ihren Obolus - auch wenn sie keine Steuern zahlen werden. Trotz der Tatsache, dass einige Anbieter auch schon angeboten haben sich steuerlich und finanziell einzubringen. Da nehme ich lieber dieses Geld, bevor ich gar nichts bekomme. Sie werden über die Zeit ja doch gewinnen. Das Einzige ist für mich dann dort, dass man mit denen dann Spielregeln festlegt, sonst wird es nämlich ein Sumpf, den man überhaupt nicht in den Griff bekommt. [bad_funk_31_10_12]

Interviewer: Fallen ihn vielleicht spontan Mittel ein, wie man diesen Wettbetrug eingrenzen oder aufdecken könnte?

Experte/-in: Also ich gehe davon aus, dass die Wettanbieter selbst ein großes Interesse haben, dass alles getan wird, dass nicht betrogen wird. Das die selbst ein Szenario bereithalten. Und ich denke auch, dass der Staat auch ein waches Auge haben muss. Was Reglementierungen und Strafen angeht. Ich denke das ist auch der Fall. Aber das ist ein Markt, das ist eine Entwicklung, die natürlich durch das Internet beschleunigt worden ist. Die möglicherweise noch am Anfang steht.
[tt_funk_22_11_12]

Implizit wird hier deutlich, dass Wetten auf Sportereignisse aus Sicht der Befragten nicht zu verhindern sind und dass man hofft, die Wettanbieter selbst seien aus wirtschaftlichen Gründen an einem ergebnisoffenen Sport stark interessiert, was auf Dauer dazu führe, dass schwarze Schafe entdeckt und aus dem Betrieb ausgeschlossen würden. Die Aussagen erinnern an die Verbannung der Geldverleiher durch Jesus aus dem Tempel des Herrn, womit das Sakrale und das Profane getrennt werden, aber letzteres als Gewerbe von Jesus nicht verboten, sondern eben nur an einen anderen Platz verlagert und aus dem Tempel verbannt wird.

Analog soll Sport für die Befragten Sport bleiben. Wetten können stattfinden, sollen aber gewissermaßen das Sakrale des Sports nicht „infizieren“ und seinen Kern gefährden.

Die entscheidende Variable für die Offenheit des Spielausganges bzw. des Ausganges eines Wettbewerbes etwa in Kampfsportarten ist für die Befragten der Schiedsrichter. Deshalb werden als Schutz vor Manipulationen eine entsprechende Schulung von Schiedsrichtern und eine bessere Vergütung diskutiert. Dabei fällt der Begriff des Profischiedsrichters, dessen Gehalt eine Höhe erreicht, die ihn nicht bestechlich machen soll.

Experte/-in: ...du musst natürlich bei so einem riesen Geld, was umgeht in den Liga, musst du deine Schiedsrichter ordentlich bezahlen, dass die nicht so anfällig sind für so was. Das finde ich, ist schon mal ist,...

Interviewer: Also in Richtung Profischiedsrichter?

Experte/-in: Ja, ja! Ein wichtiger Ansatzpunkt. Weil klar, wenn einer was weiß, ich, ich weiß nicht, was die so arbeiten, aber wer einen normalen Beruf hat, 2.500 € verdient, verdient im Fußball noch mal 2.000 €, dann ist er sicher anfälliger wenn er irgendwo 10.000 € geboten bekommt, als wenn er seine 30.000 € im Monat hat und sagt, ich brauch das gar nicht. [Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

Hier zeigt sich das alte Muster, wonach man versucht, Gleiches mit Gleichem zu heilen. Geld treibt als Schmiermittel die Bestechlichkeit im Sport voran und gefährdet die Offenheit des Ausganges, gleichzeitig soll es aber als regelmäßig gezahltes Gehalt die infektiöse Kraft des Geldes als Bestechungsmittel eindämmen.

Werden die Experten nach negativen Sanktionen befragt, die sie für angemessen halten, werden neben sportliche Sperren und Lizenzentzug auch Geldstrafen genannt. Zudem sollten sich die Strafen nicht ausschließlich auf den Bereich des Sports beziehen, zuweilen werden auch Haftstrafen gefordert. Die Frage nach der Dauer einer Sperre wird genauso kontrovers diskutiert wie der Unterschied im Ausmaß der Sanktionierung von Schiedsrichtern, Funktionären und Sportlern.

Zuweilen wird auch ein latentes Unbehagen darüber geäußert, dass Schiedsrichter Regelssetzer und Kontrolleure zugleich sind. Zwar vollziehen sie die Regeln des Verbandes, insofern sind sie lediglich dessen verlängerter

Arm, die ihnen verliehene Letztautorität aber macht sie auch zum Regelsetzer und Konstrukteur sozialer Wirklichkeit auf dem Spielfeld. Drohende Haftstrafen bei nachgewiesenen Spielmanipulationen würden abweichendes Verhalten auch bei Schiedsrichtern unwahrscheinlicher werden lassen. In diesem Kontext werden sogar negative Sanktionen relativ zur Funktion diskutiert, also in unterschiedlicher Art und Höhe für Athleten und Funktionäre aller Art abhängig von ihrer Entscheidungskompetenz bzw. ihrem Amt.

Interviewer: Und wie würdest du es bestrafen? Also wenn du es in der Hand hättest, was würde der Offizielle, der eingreift, für eine Strafe bekommen, wenn man ihm das nachweisen könnte?

Experte/-in: Sperre, Geldstrafe, Lizenz abziehen. (Ringens_Athlet_1)

Experte/-in: Du kannst ja nun einen Funktionär nicht so bestrafen, wie du einen Spieler bestrafen würdest. Du kannst ihn ja nun nicht sperren und daher muss man die Strafen differenzieren und jeden so bestrafen, wie es für ihn am ungünstigsten ist. [bad_athl4_18.6.12]

Experte/-in: Wenn jemand nun in der Tat richtig manipuliert hat und Spiele verschoben hat, dann gehört er lebenslang gesperrt - ohne Frage. [bb_funkl_]

Interviewer: Wäre das ein Ausschluss auf Zeit?

Experte/-in: Wir haben ja ein rechtsstaatliches System. Wenn du da mal was anstellst, dann wirst du nicht gleich für dein Leben weggesperrt. Das muss kongruent sein. Das muss im Verhältnis sein. [Kegeln_Athlet_3]

Der eindeutige Beweis einer Tat ist die Voraussetzung, um Personen zu bestrafen, die Wettkämpfe manipuliert haben. In diesem Punkt zeigt sich häufig die Schwierigkeit im Umgang mit Wettkampfmanipulationen. Die Befragten können häufig benennen, dass verschiedene Manipulationsversuche stattgefunden haben oder vermuten es zumindest. Beweise dafür zu finden ist indessen schwieriger. Somit ist es auch für die Empirie problematisch einen sicheren Nachweis aufzuführen, um Wettbetrug oder Spielmanipulationen eindeutig zu kennzeichnen.

Experte/-in: Da geht es auch um viel, viel Geld. Nur fragt man sich manchmal, wie Länder, die eigentlich den Status haben, nichts zu haben, trotzdem in der Lage sind für 20.000 \$ oder 15.000, oder 50.000,

da gibt es die tollsten Zahlen. Ich kann die nicht belegen und ich kann die nicht beweisen. Die ganze Welt redet darüber, aber keiner kann sagen, ich hab es gesehen. [Ringen_Trainer_2]

Experte/-in: Diese Manipulation findet vor allem im Verband des größten asiatischen Badmintonverbandes statt. Wie vorhin schon besprochen, ist das die Geschichte: Ich lass nun mal meinen Mannschaftskollegen gewinnen oder ich bin verletzt und raus, sodass mein Kollege sich die Kräfte sparen kann. Das ist weltweit bekannt und da gab es auch heftige Kritik. Man hat aber keine Chance, dagegen vorzugehen. Verletzen kann sich jeder. Man kann da nicht nachweisen, dass er nicht verletzt ist. Das ist das Problem. [bad_athl3_18.6.12]

Verlässliche Beweise sind aus Sicht der Befragten schwer zu finden und es ist immer schwierig, über das Vorliegen eines relevanten Verhaltens zu urteilen, wenn Personen subjektiv entscheiden und keine messbaren Werte oder klaren Fakten vorliegen.

Genau diese unterschiedliche Bewertungsgrundlage der einzelnen Sportarten soll in den folgenden Ausführungen betrachtet werden. Wie bereits angesprochen, entscheidet das Schiedsgericht bzw. der Schiedsrichter zwar anhand eines festgeschriebenen Regelwerks, aber auch nach seinem subjektiven Empfinden und hat damit hohen Einfluss auf das Geschehen innerhalb des Wettkampfes. Gleichzeitig sind damit besondere Anforderungen an die normative Selbstverpflichtung des Schiedsrichters an das Fair Play-Prinzip und die Normen des Sports verbunden, das die Befragten aber offensichtlich teilweise als gefährdet ansehen. Das damit verbundene Unbehagen kommt in einer Reihe von Aussagen der Befragten zum Ausdruck.

Interviewer: Hattest du schon selber mal bei einem Kampf von dir die Ahnung, dass da nicht alles mit rechten Dingen zugeht? Dass du beispielsweise eine Auslosung bekommen hast, wo ganz klar so war, dass das normalerweise nicht so laufen würde?

Experte/-in: Ja, nicht nur Auslosung, sondern auch die Schiedsrichterentscheidungen, Eben je nachdem, also beim griechisch-römischen Stil: Wenn die einen durchziehen wollen, dann können die einen Kämpfer mit 95 %-iger Wahrscheinlichkeit durchziehen, solange der Sportler keinen Fehler macht, der durchgezogen werden soll. [ring_athl3_12.6.12]

Interviewer: Hat ein Schiedsrichter im Fußball so viele Einflussmöglichkeiten, dass er letztlich alleine so etwas verschieben kann?

Experte: Naja, das hat man ja bei Hoyzer gesehen, dass das klar möglich ist. Ein Schiedsrichter hat Unmengen an Handlungsspielraum, der kann durch Karten, Freistoßentscheidungen, Elfmeter dann oder Abseits, wenn er sogar mit Linienrichter direkt auch noch zusammen arbeitet, dann wird's glaube ich ganz schwer für eine Mannschaft, wenn die das nicht wollen, dass du gewinnst, dann wird's auch ganz schwer zu gewinnen. Weil die dir alle möglichen Situationen dann unterbrechen können. [Fußball_ehmAthlet_Trainer_3]

Die Funktion des Schiedsrichters im Fußball, der einerseits den Regeln des Verbandes Geltung verschafft, der aber andererseits keinen Dienst nach Vorschrift machen kann, wenn der Spielfluss erhalten bleiben soll, und dessen Entscheidungen unter extremen Druck und unter Zeitnot stattfinden, erschwert zusätzlich die Identifizierung von abweichendem Verhalten als klar absichtsvoll (zum Schiedsrichter vgl. Emrich & Papathanassiou, 2003b). Nun unterscheiden sich natürlich die Sportarten auch in diesem Punkt. Zum Beispiel gibt es im Badminton nicht nur einen Schiedsrichter, sondern ein ganzes Team, das mitwirkt. In der Rhythmischen-Sportgymnastik werden seit einiger Zeit Formblätter zur Kontrolle, Einheitlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen eingesetzt. Demgegenüber stehen die sogenannten cgs-Sportarten, bei denen Höhen, Weiten und Zeiten über das Ergebnis entscheiden. Die führt zu höchst unterschiedlichen sportartspezifischen Einflussnahmemöglichkeiten für Aktive und Schiedsrichter.

Experte/-in: Gerade nun im Fußball oder im Tennis kannst du das einfach machen, wenn da zum Beispiel der Schiedsrichter involviert ist. Der hat mehr oder weniger schon eine Handhabe. Beim Tennis spielt man Eins gegen Eins, da kann ich schon mitbestimmen, ob ich nun verlieren will. Das ist im Triathlon schon was anderes. Du kannst nicht so rechnen: Nur weil ich heute ein schlechtes Rennen mache, heißt das ja noch lange nicht, dass es einem dann was bringt. [tri_athl4_15.6.12]

Experte/-in: Eiskunstlauf! Alles, wo subjektiv entschieden wird. Wo nicht die Zeit oder die Weite- das Faktische zählt. Usain Bolt gewinnt, da kann keiner was manipulieren. Da muss keiner entscheiden: Ist der schön oder hässlich gelaufen. Der hat von der Zeit her gewonnen. All diese Sportarten: Turnen, Rhythmische Sportgymnastik - wo Richter entscheiden, wo man auch die Richter bestechen kann oder ne

Zusammenarbeit mit einem Sportler. Das scheint eher prädestiniert zu sein, als das, wo Zahlen belegen, wer gewonnen hat. [ten_ath1_6.8.12]

Neben den aus Sicht der Befragten fragwürdigen Entscheidungen steht das Regelwerk häufig im Mittelpunkt der Diskussion über taktisches Verhalten oder Manipulation. Lücken in einem Spielsystem oder den Regeln wirken aus Sicht der Befragten häufig wettbewerbsverzerrend. Beispiele dafür sind mögliche Einflüsse von der Strecke (temperaturbedingte Qualität im alpinen Abfahrtslauf, Strömungsverhältnisse im Rudern oder Kanu), dem Spielsystem oder dem Auslosungsverfahren.

Experte/-in: Weil die Auffassung des internationalen Verbandes darin besteht, es sollen nicht immer die Gleichen gewinnen, das heißt nicht immer die besten gewinnen, sondern die Medaillen sollen möglichst gestreut an viele Nationen gehen. Deshalb hat man ein System geschaffen, ein Wettkampfsystem geschaffen, da weißt du nie, wer gewinnt. Da weißt du nie, wie Kämpfe ausgehen. [Ringen_Trainer_2]

Interviewer: Sie erwähnten, dass sie auch viele Jahre im Hochleistungssport aktiv waren. Haben sie jemals das Gefühl gehabt, dass irgendetwas nicht mit rechten Dingen zugeht? Das im Spiel mit oder gegen sie manipuliert wurde, dass es zu einer versuchten Einflussnahme kam?

Experte/-in: Also im Spiel selbst jetzt nicht, aber im Umfeld, vor allem bei der Thematik Setzliste. Da stolperte man manchmal über Merkwürdigkeiten, warum auf einmal Paarungen von Spielern, die kein Mensch kannte, auf Positionen vor einem gesetzt wurden. Die Begründungen waren nicht klar formuliert. Das ist schon öfters mal vorgekommen und stieß mir auf. [bad_funk_31_10_12]

Interviewer: Ist das auf jeden Fall unter euch Ringern bekannt, dass das so gemacht wird?

Experte/-in: Ja, natürlich. Es ist auch bekannt, dass du die Auslosung für beispielsweise 100.000 \$ kaufen kannst. Ich kann mir das schon richtig vorstellen. Also bei uns in Deutschland ist Ringen so ein Randsport und es wird nicht so viel Geld bezahlt. Wir haben, glaube ich, ein Budget von 60.000 € und wenn du dann schaust, was das so andere Nationen für Summen investieren. [ring_ath3_12.6.12]

Interviewer: Dann schildern sie ruhig ihre Sicht. Wo würden sie sagen, dass passt nicht mehr. Wir können auch das Badmintonbeispiel bei

Olympia nehmen. Die Frage ob ich ein Spiel verliere, damit ich im Viertelfinale auf einen stärkeren Gegner treffe.

Experte/-in: Das ist natürlich auch eine Frage. Das kann man nicht zulassen, da ist meine Haltung ganz deutlich. Aber das ist natürlich auch ein Fehler im Regelwerk. Das Regelwerk darf solche Möglichkeiten nicht offen lassen. Wobei man auch aus der Sicht der Sportler dann, also man darf es nicht zulassen, ganz klar. [tt_funk_22_11_12]

Neben den aufgezeigten Vorkommnissen wurden viele weitere Auffälligkeiten benannt. Dabei sind in manchen Sportarten Startplätze abhängig von Ranglistenplätzen, die aufgrund von verschiedenen Jahreszeiten auf Nord- und Südhalbkugel normal nicht erreicht werden können. Nicht selten werden Zuordnungen von Gruppengegnern, die dem Ausrichter zu gute kommen, vorgenommen.

Eine Vielzahl an Regeln und Einschränkungen könnte auch zu verringertem Manipulationsverdacht führen. So wird das Material überprüft, Sanktionen verhängt oder Schiedsrichter zugelost. Dennoch erscheint der Versuch einer nachvollziehbaren Entscheidung nicht immer gewollt.

Experte/-in: Natürlich, es gibt auch viele Fälle, wo man es selbst nicht nachvollziehen kann, obwohl man selbst aus dem Sport kommt. Als Trainerin versteht man auch nicht, warum manche Elemente nicht bewertet wurden. Zumal man als Trainer darauf hinwirkt, dass die Athletinnen die optimalen Leistungen zeigen. Man kann höchstens Rücksprache mit den Kampfrichtern halten. Es ist nur so, dass ein offizieller Protest nicht mehr zugelassen wird oder direkt abgelehnt wird.

[RSG_Trainer1]

5.3. Gefährdete Sportarten aus Befragtersicht

Nicht nur im Regelwerk unterscheiden sich die Sportarten, es gibt auch verschiedene Passungen zwischen Persönlichkeit und Anforderungsstruktur einer Sportart (vgl. Heinemann 1980). So ist zu erwarten, dass bestimmte Werte und Normen in Sportarten auch unterschiedliche Orientierungen begünstigen und unterschiedliche normative Kraft in speziellen Sportarten entfalten. So zählt der Wert Kameradschaft sicher in Mannschaftssportarten mehr als in typischen Individualsportarten. Im Zusammenhang mit den Werten und Normen, die in den Sportarten gelten bzw. die durch den Sport vermittelt werden, wird häufig der Begriff „Ehre“ verwendet und von Personen gesprochen, die

nicht bestechlich sind, weil sie so etwas wie einen Ehrenkodex besitzen. Insbesondere Kampfsportarten werden häufiger mit einem solchen Ehrekodex in Verbindung gebracht. Erfolgreiche Sportler würden sich demnach solchen Manipulationen nicht hingeben, weil sie sonst ihr „Gesicht verlieren“ würden, es geht auch um den Nationalstolz, der nicht verraten werden darf, allerdings variiert die normative Kraft des sozialen Konzeptes der Ehre je nach Kulturkreis bzw. Herkunftsnation. Letzteres kann darin zum Ausdruck kommen, dass die Resistenz gegen die Manipulationen des Wettbewerbes schwächer wirkt als die durch den Nationalstolz getragene manipulative Bevorteilung der eigenen Nation.

Experte/-in: In anderen Ländern ist auch das technische Know-how hoch und es ist in den Köpfen drin, dass es eine Ehre ist, die Leistung erbringen zu dürfen. Da würde niemals ein Spiel verlieren, um sein Gesicht nicht zu verlieren. [Badminton_Trainer_1]

Experte/-in: Es gibt solche Fälle, das sind Nationen, wie zum Beispiel: Aserbaidshon, Russen, Türken, Kubaner. Mit den Amis kannst du das nicht machen. dort geht es um was anderes dort. Eher noch Moldawier. Mit Persern kannst du das auch nicht machen. Mit den Iranern.

Interviewer: Die haben zu viel Ehre?

Experte/-in: Ja. [ring_trail_12.6.12]

Unter den Sportler gibt es neben einer starken Vergemeinschaftungsideo-
logie auch tatsächliche Formen der Vergemeinschaftung, also des Lebens,
Wohnens und Trainierens an einem Ort, wo somit in einer quasi-familiären
Umgebung nicht nur dicht zusammen mit den Kameraden aus der eigenen
Nation, sondern auch mit den Sportlern anderer Nationen im Trainingslager
zum Beispiel „unter einem Dach“ zusammen trainiert und gelebt wird.

Diese Umstände können aus Sicht der Befragten protektiv gegenüber Ma-
nipulationen wirken, weil die soziale Situation und die damit verbundenen
Kommunikationsformen teilweise Transparenz begünstigen. So wie man über
den, mit dem man soviel Zeit im Trainingslager etc. verbringt, viel weiß, kann
diese familiäre Umgebung andererseits aber auch Manipulationen begünsti-
gen und ihre Geheimhaltung erleichtern, wenn es etwa zu entsprechenden
Formen extremer Vergemeinschaftung über Nationengrenzen hinweg kommt.

Interviewer: Also, wäre es auch nicht möglich, dich zu ködern? Oder könntest du dir so etwas vorstellen?

Experte/-in: Für kein Geld der Welt. Da würde ich vorher lieber meine Karriere beenden und gucken, dass ich etwas anderes mache. Also ich könnte dann auch nicht mehr in den Spiegel gucken. Und auch meine Konkurrenten, ich bin mit vielen gut befreundet, den könnte ich nicht mehr unter die Augen treten. [Triathlon_Athlet_3]

Einige der Befragten stellen auch einen Wandel in den Werten von immateriellen hin zu materiellen Orientierungen hin fest, so scheint der Drang nach Geld und Ansehen zu steigen. Auch hier könnte ein Einfluss auf ein Mehr an Wettbewerbsverzerrung vermutet werden.

Experte/-in: Das ist heute noch so, für mich ist das schon komisch, wenn einer auf den Trainingsplatz geht und will das Trainingsspiel nicht gewinnen. Da ist mir das scheiß egal, ob mein Bruder oder mein bester Freund oder wer auch immer da als Gegner steht. Wobei diese Gene heute nicht mehr so viele haben, das muss man auch dazu sagen. Das ist ja heute bei der AH-Mannschaft noch so, wenn du dann mal 2:0 führst, bekommst das 2:1, dann willst du das Spiel nicht verlieren. Da geht's ja um nichts. Ich glaube die Werte haben sich verschoben schon auch bei den Jugendlichen. Da geht's nur noch um die Kohle, um Stars, ums Prestige, und hin und her. Bei uns ging's darum, du bist da raus und hast gesagt, die Grünen, die Blauen, die Lilanen, gegen die wollen wir gewinnen. Dass war für uns der Ruhm und der Stolz. [Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

Eine der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sportarten in Bezug auf die möglichen Wettbewerbsverzerrungen ist offensichtlich die Verdienstmöglichkeit. So gibt es in Sportarten wie Fußball oder Tennis Sportler, die durch ihre Leistungen ihren kompletten Lebensunterhalt bestreiten und erhebliche Rücklagen bilden können. Sie sind Vollzeitprofis und gehen keiner weiteren Tätigkeit nach. Dem gegenüber stehen Athleten anderer Sportarten, die neben ihrem täglichen Training arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu fristen. Genau an diesem Punkt setzten viele der Überlegungen der befragten Experten aus dem Bereich des Leistungssports an. Es wird angenommen, dass diejenigen, die viel Geld mit ihrem Sport verdienen, auch weniger anfällig für Manipulationen seien.

Experte/-in: Ich glaub, dass er an 30.000 € nicht so am Hungertuch nagt, dass er sich alleine vom Geld so beeinflussen lässt. Deswegen sehe ich es eigentlich sogar, oder hab des schon immer so gesehen, dass ich gedacht habe, im oberen Bereich, erste Liga, kann ich mir, kann man es sich nur ganz schwer vorstellen, weil die auch genug Geld verdienen, und da bekommt keiner 5 Mio. wenn er ein Tor nicht schießt, oder so. Ich glaub, anfälliger sind sicher diese unteren Ligen, wo einer 300 € bekommt, und wenn dann einer irgendwo kommt, der sagt, du bekommst 10.000 € von mir, wenn du verlierst...Wobei für mich persönlich, wär's unvorstellbar. Aber da könnt man sich's vorstellen, dass es Menschen gibt, die anfällig werden.

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

Dem gegenüber stehen Aussagen, die darauf hindeuten, dass mit steigendem Lebensstandard auch die finanzielle Situation eine andere ist und man damit teilweise immunisiert wird gegen die Verlockungen des Geldes. Da aber mit steigendem Einkommen auch die Ansprüche wachsen, schützt das sportbedingt hohe Einkommen nicht vor materiellen Problemen und damit vor den Verlockungen des illegitimen Geldes.

Experte/-in: Meine Erfahrung ist, dass sie auch immer höher in ihrem Lebensstandard kommen oder in ihrem Ausgabenbereich. Irgendwelche verrückten Autos oder Frauen. Ansonsten an irgendwelche Investmentberater geraten. Auch wenn die viel Geld haben, die brauchen auch viel. Da ist kein Unterschied. Also wenn da ein italienischer Nationalspieler mit dabei ist, der schon viele Millionen verdient hat. Das halte ich trotzdem für glaubhaft, dass der noch ein paar gebraucht hat.

[Fußball_Experte_1]

Weiter wird die Möglichkeit, ökonomischen Nutzen aus sportlichen Erfolgen zu ziehen, als Grund für Manipulation oder deren Abwesenheit in Betracht gezogen.

Experte/-in: Da war einer drittplatziert, einer ist Europameister geworden. Ich war im Zimmer, weil ich denen ein paar Ringerschuhe verkauft habe, die wir hier in Deutschland haben und dann gehe ich in das Zimmer und auf dem Bett liegen einfach 20.000 \$. Noch frisch verpackt und aus der Bank. Da war schon ein Sponsor da und hat das Geld einfach auf das Bett geschmissen, komplett neu verpackt. Die bekommen richtig Geld - nicht wie hier in Deutschland. Es gibt bestimmte Nationen, die verkaufen ihre Kämpfe. Weil die bekommen für einen Olympiasieg nur 50€ im Monat und wenn die einen Kampf

verkaufen, also im Moment so für 50.000-100.000\$ bei Olympia, dann haben sie ausgesorgt und ihre Familien sind versorgt. Da habe ich dann auch irgendwie Verständnis für so ein Vorgehen. Im Prinzip verstehe ich, dass die Kämpfe verkaufen, weil was bringt ihnen ein Olympiasieg, wenn er nur 50 € oder 50 \$ bekommt?

[ring_athl3_12.6.12]

Interviewer: Es hört sich für mich so an, als ob der Triathlon wenig Raum bietet für Eingriffe oder Manipulationen.

Experte/-in: Also überhaupt nicht. Wenn ich an Manipulation denke, dann denke ich an Italien, Wettskandal, Fußball. Das ist halt beim Triathlon das Finanzielle. Das sind keine riesen Wettgelder da oder die Medien, die da Geld rein werfen. Das Finanzielle fehlt halt da, um Manipulation aufzubauen. Und es ist mir noch nie vorgekommen.

[Triathlon_Athlet_3]

Zusammenfassend werden sowohl in hohen Spielklassen mit guten Verdienstmöglichkeiten, als auch in Sportarten mit geringen Prämien Manipulationen vermutet. Folgt man den Aussagen einiger Experten, dann steigt mit zunehmender Aufmerksamkeit und Zuschauerwirksamkeit auch die Anfälligkeit gegenüber Manipulationen. Medien sind aber auch ein wesentlicher Faktor für die Entdeckung von Delikten.

Interviewer: Vorhin meinstest du, dass eher im Ausland so etwas vorkommen kann. Glaubst du trotzdem, dass es im Vergleich auch zu anderen Sportarten, da v.a. Profi-Fußball auch eher noch medial präsent, was solche Wettkampfmanipulationen und –Verzerrungen angeht als andere Sportarten. Doping jetzt mal außen vor gelassen...

Experte/-in: Ja, vielleicht liegt ja auch einfach daran, dass das gesellschaftliche Interesse daran eben einfach größer ist, dass das dort eher nachgeforscht wird.

Interviewer: Also eher ein medialer Hype, als tatsächliche Problematik?

Experte/-in: Nein, ich glaube, dass das woanders einfach nicht so oft aufgedeckt wird, von der Sportart her. Du hast ja gemeint, es fällt oft auf im Fußball...

Interviewer: Und es ist medial einfach auch präsenter.

Experte/-in: Genau und das ist natürlich auch mit ein Grund, warum es überhaupt kontrolliert wird und auch aufgedeckt wird, wenn überhaupt

was ist. Ich glaub, das ist in anderen Sportarten genauso. Das ist ja das was ich vorhin gemeint habe, spielt Quetschenhembach gegen was weiß ich was, da wird es bestimmt auch gemacht, aber es interessiert einfach keinen, weil es auf einem Niveau ist.

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_4]

Die Personen, die am Ende eine Manipulation durchführen, sind Spieler oder Schiedsrichter, deshalb gilt es auch, nach den Eigenschaften zu fragen, die Personen aus Sicht der Befragten mitbringen, um anfällig für Bestechungen oder Manipulationen zu werden.

Interviewer: Könnte das ein Unterschied in der Mentalität zwischen Damen und Herren sein?

Experte/-in: Ich glaube schon. Die Damen sind nicht so Zocker, wie Männer. Das sieht man auch auf dem Platz, die spielen weniger um Punkte als Männer. Männer spielen ja immer alles direkt um Punkte. Frauen nicht. Insofern spielen die ihre Matches, das war es. Ich sage auch für mich, ich war nie ein Zocker. Gut wenn wir um ein Bier spielen, keine Frage. Aber nichts anderes. Kein Tippschein.

[Tennis_Trainer_1]

Es scheint nicht nur einen geschlechtsspezifischen Unterschied in der Anfälligkeit gegenüber Bestechungen zu geben. Auch das Niveau der Bildung könnte entscheidenden Anteil an der Anfälligkeit haben. Dazu kommen noch persönliche, sozial unerwünschte Eigenschaften, die den Sportler für Außenstehende angreifbar machen (z. B. Spielschulden).

Experte/-in: Ich glaube, dass es zum Beispiel eine intellektuellere Sportart ist, grundsätzlich. Ich denke, dass die Erziehung und die Ausbildung der Spieler auf einem anderen Niveau stattfindet und das ist aber trotzdem nie in die Breite geht, wie das im Fußball der Fall ist, das muss man auch deutlich sehen. Und dass dort nicht so viel Geld unterwegs ist. [bb_funk1_]

Experte/-in: Trotzdem kann ich's mir vorstellen, aber die gehen ja vielleicht nicht nur über's Training, die haben ja auch ein Privatleben, die Spieler. Es gibt ja auch, wenn's eine richtige Mafia gibt, dann werden die sich die Spieler aussuchen, vielleicht natürlich auch gucken, wo sind problematische Spieler, die im Moment gerade auch irgendwo Probleme haben. [Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

Es scheint auch einen Einfluss des Trainingsaufwands zu geben, den der Sportler hat, um in seiner Sportart hohe international anschlussfähige Leistungen zu bringen. Mit steigendem Aufwand sinkt demnach einerseits die Gefahr der Manipulation. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch vorstellbar, dass gerade Athleten, die hart trainieren, aber nie zu großem Erfolg kommen, so ihre Chancen verbessern bzw. ihr Einkommen verbessern.

Experte/-in: Also ich kann mir schon vorstellen, dass es für einen Sportler, der wirklich auf sehr hohem Niveau seinen Sport betreibt, das heißt, tägliches, mehrfaches Training. Wenn der immer wieder feststellt, dass er immer wieder feststellt, dass er bei internationalen Wettkämpfen immer auf Platz sechs, sieben, acht oder neun landet. Obwohl er weiß, dass er genauso viel arbeitet, oder hart arbeitet wie andere. Und auch das Talent hat. Aber weiß, dass andere Betrüger, durch Doping oder wie auch immer. Dass der da auch mal darüber nachdenkt. Das ist menschlich darüber nachzudenken.

[tt_funk_22_11_12]

Abschließend bleibt im Bereich der Eigenschaften der Sportarten festzuhalten, dass die Einflussnahme abhängig sein kann von a) der Anzahl der Sportler, die am Wettbewerb teilnehmen (1:1 vs. 70 Personen im Feld) b) der Bewertungsgrundlage (objektiv vs. subjektiv) und c) der Anzahl von Personen, die das Resultat herbeiführen (Individual- vs. Mannschaftssport).

5.4. Motive zur Wettbewerbsverzerrung aus Befragtersicht

Welche Motive beeinflussen Menschen, die Regeln und Normen des Sports im Wettkampf zu beachten bzw. zu missachten. Dabei stehen sich der ökonomische Nutzen und der sportliche Erfolg teilweise unversöhnlich gegenüber, da der Verzicht auf den einen nicht selten die Voraussetzung für hohe Erträge aus Manipulationen des Wettkampfs ist. Der erwartete monetäre Gewinn, der durch Wetteinsätze oder Bestechungsgelder in die Taschen der Sportler fließen könnte und dessen Eintrittswahrscheinlichkeit subjektiv kalkuliert wird, ist ein zentraler Faktor bei der Betrachtung der Motive. Dabei lässt sich weiter unterscheiden, ob mit dem Ertrag der Manipulation eine soziale Absicherung erlangt werden soll, ein nicht gezahltes Gehalt kompensiert oder nach der erfolgreichen sportlichen Karriere noch ein paar Euro dazuverdient werden sollen.

Experte/-in: Nein, so schlau war noch keiner, aber zu beweisen ist eben auch schwer. Es gibt welche, die wollen Geld, die verkaufen einfach. Die sind zufrieden, dass sie Geld verdienen und kein Sportler würde da was verraten, die brauchen das nicht. Die wissen, dass sie somit die Möglichkeit haben Geld zu verdienen und dann wird das einfach gemacht. Die anderen Länder, die kaufen, die das machen können, für die lohnt es sich einfach. Wenn du zum Beispiel weißt: Wirst du Olympiasieger, dann bekommst du 1.000.000 € oder 1.000.000 \$ insgesamt plus Startprämie und Wohnung. Warum sollte dann der Ringer, das bezahlt kein Ringer, das bezahlt der Verband, weil der Trainer in manchen anderen Ländern genauso viel Geld wie der Sportler bekommt. Warum kauft der Verband? Wenn du 1.000.000 verdienst, dann bezahlst du ca. 300.000 und dann weißt du, dass du noch 700.000 sicher übrig hast. Es ist einfach ein Geschäft.

[ring_athl3_12.6.12]

Experte/-in: So war das bei denen auch. Die wissen, sobald die Profis werden, dann ist die Karriere vorbei. Die ganz großen sportlichen Ambitionen hat von denen eigentlich keiner mehr. Da geht es nur noch darum, Geld zu verdienen. Die wollen so viel Geld wie möglich in den paar Jahren, die sie noch spielen verdienen. Fertig.

[Badminton_Athlet_2]

Teilweise werden extrem große Summen gegen den Olympiasieg getauscht, also die Ehre „gekauft“, wobei der Kauf solange gnädig verhüllt wird, solange eben die Manipulation nicht öffentlich wird. Die schon von Simmel beschriebene Fernwirkung und Neutralität des Geldes erleichtert diesen Vorgang.

Weitere Motive für Manipulationen können der Erhalt staatlicher Subventionen für die Sportart durch den Bundesminister des Inneren und der Verbleib im olympischen Programm sein, was aber wiederum ein hohes Maß an Bindung mit „seiner“ jeweiligen Sportart voraussetzt.

Manchmal ist für Spieler einer Mannschaft auch von Interesse, dass die Mannschaft nicht aufsteigt und ein Individuum aus egoistischen Gründen seinen Platz in der Mannschaft nicht verliert. Insofern kommt es in einzelnen Fällen im Gegensatz zum oben beschriebenen Überbetonen des Solidaritätsprinzips in Mannschaften auch zu einem erhöhten Egoismus, indem man verdeckt etwa gegen den Aufstieg der eigenen Mannschaft spielt, damit man

seinen Platz in der nächsten Saison wegen des Aufstiegs und möglichen Einsatzes leistungsstärkerer Spieler infolge Zukaufs nicht verliert.

Interviewer: Also ist es eine Gewinnsituation für alle? Auch für ihren Verband?

Experte/-in: Der Verband sagt, was bezahlt worden ist da, davon wissen wir nichts. Wir freuen uns über die Medaille, die Medaille steht über allem. Eine Olympiamedaille, das ist das Größte. Damit können wir wieder vier Jahr ruhig arbeiten. Da lassen uns wieder alle Organisationen in Ruhe. Wir haben unsere Medaille gemacht, super.

[Ringen_Trainer_2]

Interviewer: O.K. Und welche Ziele werden da erreicht? Von den Spielern ist es dann das Ziel in der Mannschaft zu bleiben?

Experte/-in: Ja. Na gut, dann bleiben sie in der Liga und alles ist unverändert. Vor allen Dingen, wenn keiner Verdacht schöpft. Natürlich, wenn man in der Saisonauswertung sieht, dass der rechte Verteidiger und Mittlerstürmer nichts gebracht haben, dann werden sie vielleicht trotzdem ausgewechselt. Aber die hoffen darauf, dass sie eher davon profitieren. [Fußball_Experte_1]

Experte/-in: Also wenn es jetzt auf Bundesebene ist, das ist natürlich bei Vereinen schwierig zu sagen. Aber ein Punkt der Organisation. Es gibt Stützpunkte, diese Stützpunkte können den Status eines Bundesstützpunktes nur erhalten, nur wenn sie eine gewisse Anzahl an Platzierungen erhalten oder eine gewisse Anzahl an Gymnasten nachweisen. Wenn diese Anzahl nicht stimmt, dann bekommen sie auch den Status gekürzt. Natürlich kämpft man mit allen Mitteln, dass dieser Bundesstützpunkt erhalten bleibt. [RSG_Trainer1]

Durch Wettbewerbsverzerrungen wird der sportliche Erfolg begünstigt. So ist etwa die Anzahl der Startplätze bei Olympischen Spielen begrenzt, daher kann es gerade in dem Bereich der Qualifikation zu Verzerrungen kommen. Medaillen bei den Großereignissen sind jedoch die Grundlage für weitere Verträge oder Ansprüche und entfalten damit in der zweiten Runde auch monetäre Wirkungen. Gleiches gilt für die Manipulation von Auf- und Abstiegen, die im Sport alltäglich sind und mittelbar erhebliche finanzielle Konsequenzen haben. Ein Aufstieg kann höhere Kosten bereiten, ein Abstieg einer bestimmten Mannschaft Wegstrecken und damit Kosten verringern,

wenn das Ligagebiet entsprechend kleiner wird. Einige Beispiele aus dem Bereich der befragten Experten sollen diese Aussagen stützen.

Experte/-in: Bei Ländern, wo so etwas ist, früher war es so, dass man bis zu vier Teilnehmer für Olympia haben konnte oder für Weltmeisterschaften. Da guckt man, dass sie möglichst hoch in der Weltrangliste sind. Und dann musste das dritte oder vierte Doppel auch mal in das Finale oder das Turnier gewinnen. Solche Sachen werden dann halt vom Verband oder von, da geht es in solchen Ländern noch höher, da wird es festgelegt. [Badminton_Trainer_1]

Experte/-in: Der Verband sagt, was bezahlt worden ist, davon wissen wir nichts. Wir freuen uns über die Medaille, die Medaille steht über allem. Eine Olympiamedaille, das ist das Größte. [Ringen_Trainer_2]

Interviewer: Wenn du nun solche Dinge nennst, wie Olympia-Qualifikation: Wäre es denn für dich akzeptabel, wenn ein Sportler sagt: Pass auf, ich habe die Olympia-Quali schon, und wenn ich dann sehe, dass du hinten dran bist, bleibe ich auf den letzten 200 Metern ein wenig langsamer, lasse dich vorbei, so dass du dann deinen Top-Ten-Platz einfahren kannst. Fändest du das legitim?

Experte/-in: Das fände ich schon legitim. Dieses Jahr gab es auch so ein ähnliches Vorkommnis. Ich denke, dass man auch davon profitiert, wenn man sich gut versteht und dann gemeinsam bei Olympia ist. Ich denke man ist ja ziemlich lang bei Olympia, die ganze Vorbereitung und das ist dann schon so, dass der andere davon ja auch profitiert. [tri_athl2_12.6.12]

Die Lebenssituationen in verschiedenen Nationen sind unterschiedlich und der Sport kann unter Umständen einen Ausweg aus ökonomisch begrenzten Lebensverhältnissen bieten. Ausländischen Sportlern in der deutschen Liga wird aufgrund ihrer „Söldnermentalität“ eine unzureichende Identifikation mit dem Sport an sich, aber auch mit ihren Arbeitgebern zugeschrieben. Dazu kommt in internationalen Wettbewerben der soziale Druck, der auf Sportler anderer Nationen von Funktionären und Trainern ausgeübt wird, der aus Sicht von Experten und Sportlern einen zentralen Einflussfaktor im Bereich der Wettbewerbsverzerrungen darstellt. Die in vielen Kulturen der Welt verbreitete Kulturtechnik des Handelns und Feilschens wird dabei als typisch auch für das Verhalten der ausländischen Sportler in Wettbewerben genannt.

Unterschiedliche Gesellschaftsstrukturen und der Stellenwert von Wetten sind weitere Punkte, in denen sich Nationen unterscheiden.

Interviewer: Ist da eine Systematik zu erkennen?

Experte/-in: Nein. Eine Systematik nur, dass meistens immer wieder die gleichen Nationen sind, die das favorisieren. Das hat sich auch so gehalten in den letzten zehn, fünfzehn Jahren, ist sogar noch ein bisschen schlimmer geworden. Weil das Niveau, dort, wo die leben und trainieren, sich weiter verschlechtert hat. Sodass sie eine Möglichkeit suchen, entweder aus dem Land herauszukommen oder eben die Möglichkeit, ihren Sport zu nutzen, um dort Geld zu verdienen.

[Ringen_Trainer_2]

Interviewer: Und wer legt das fest? Sind das die Trainer, die Funktionäre oder die Spieler selbst?

Experte/-in: Die Spieler haben da kein Mitspracherecht in solchen Ländern.

Interviewer: Also sind es die Trainer?

Experte/-in: Und noch höher. Die Leute, die die Trainer einstellen, Staat, solche Sachen. Das ist schon schwierig in manchen Ländern.

[Badminton_Trainer_1]

Experte/-in: Ich glaube grundsätzlich, dass in Deutschland einfach die Mentalität nicht in diese Richtung geht. Also ich weiß nicht, warum das so ist, aber ich kenne niemanden, dem ich so was zutrauen würde oder der Bock drauf hätte, Spiele zu manipulieren. Ich weiß aber nicht, woher das kommt. Natürlich ist bekannt, dass die Asiaten ein bisschen wett- und spielfreudiger sind, als die Europäer, aber vielleicht liegt es auch an unserem allgemeinen Wohlstand, dass wir das nicht nötig haben. [bad_athl4_18.6.12]

Interviewer: Glaubst du, dass solche Manipulationsangebote eher eine Seltenheit darstellen oder glaubst du, dass so was oft vorkommt?

Experte/-in: Ich glaube, dass so was im europäischen Raum eher seltener vorkommt. Ich glaub', dann schon eher Afrika, in diese Richtung was oder ja, evtl. auch Türkei oder so. Weil ich glaube, das ist von der Natur her auch ein ganz anderes Volk. Ich war ja selbst mal da unten und da wird einfach um alles gehandelt und gefeilscht. Ich glaube, dass bei uns die Hemmschwelle da ein bisschen höher ist als dort, weil bei uns ist vielleicht auch der Lebensstandard ein bisschen höher, und

wenn du halt aus Afrika kommst, kannst du mit so viel Geld einiges anfangen, sag ich jetzt mal so, ohne jetzt zu sagen in Afrika wird das gemacht, aber ich glaube, dass das Risiko einfach dort größer ist.
[Fußball_ehmAthlet_Trainer_4]

Im ersten Abschnitt der Ergebnisdarstellung wurde ausführlich die Bewertung von Wettbewerbsverzerrungen dargestellt. Welche Formen und Techniken angewandt werden, soll im zweiten Teil in den Mittelpunkt der Ausführungen rücken: Wer sind die Ausführenden einer Manipulation? Wer ist der Initiator? Gibt es bestimmte Zeitpunkte oder Spielklassen in denen Verzerrungen auftreten?

6. Techniken und Formen der Manipulation

6.1. Techniken der Manipulation

Die Integrität des Sports wird nach Ansicht vieler Interviewpartner von den Sportwetten bedroht. Der Markt für Sportwetten erhielt durch technische Neuerungen wie das Internet neue Möglichkeiten der Verbreitung und lukrativen Angebotsstrukturen. Aufgrund verschiedener Wettformen und der beschleunigten Kommunikation benennen einige Befragte das Gefühl, dass Einflüsse von außen auf den Sport Überhand nehmen.

„Es wird uns nicht mehr gelingen, diese [die Wettanbieter] fernzuhalten. Das einzige, was wir tun müssen: So viel wie möglich von deren Informationen bekommen und vor allen Dingen, dass wir moralisch auf die einarbeiten, dass da kein Schindluder getrieben wird. Solange man aber auf Konfrontation aus ist - ich denke, die sitzen da einfach am längeren Hebel, weil sie in dieser Welt irgendwo sitzen und sagen: Was interessiert mich das?- würde ich lieber den Weg gehen, da bin ich mit Uli Hoeneß einer Meinung, der sagt: Die lassen wir zu, die zahlen ihren Obolus, auch wenn sie keine Steuern zahlen werden. Trotz der Tatsache, dass einige Anbieter auch schon angeboten haben, sich steuerlich und finanziell einzubringen. Da nehme ich lieber dieses Geld, bevor ich gar nichts bekomme. Sie werden über die Zeit ja doch gewinnen. Das Einzige ist für mich dann dort, dass man mit denen dann Spielregeln festlegt, sonst wird es nämlich ein Sumpf, den man überhaupt nicht in den Griff bekommt.“[bad_funk_31_10_12]

Offen bleibt, inwieweit sich Anbieter, die an wirtschaftlichem Erfolg orientiert sind, durch moralische Appelle zu einer Verhaltensänderung bewegen

lassen. Es wird teilweise auch der ausufernde Umfang an Sportwetten beklagt, der mittlerweile erreicht ist. Bezug wird hier oftmals auf so genannte „Ereigniswetten“ genommen. Hier sei das Potential der Wettbewerbsverzerrung durch die bewusste Herbeiführung solcher Ereignisse besonders groß:

„Das ist für mich jetzt schon wieder so eine Sache, die schreit ja eigentlich danach, manipuliert zu werden, weil, ich mache nichts kaputt. Ich greife überhaupt nicht in das Spiel ein, ich habe vielleicht Anspiel und ich weiß das, mein Kumpel setzt auf erster Einwurf, haben wir. Dann sag ich zu dem, setz mal eine Million drauf, wir haben Anspiel und ich hau den Ball direkt auf der anderen Seite diagonal ins Aus und lach mich kaputt.“ [Fußball_ehmAthlet_Trainer_4]

„Aber es geht ja teilweise, glaube ich, auch beim Wettanbieter XY und so erster Einwurf, erste, was weiß ich, Anstoß, ich glaub schon, dass du da, dass es gewisse Möglichkeiten gibt, Dinge zu beeinflussen, oder so zu beeinflussen, es muss gar nicht um das Ergebnis gehen. Da gibt's auch, ich weiß gar nicht, was es alles gibt, da gibt's wahrscheinlich alles. Der erste Einwurf gibt's glaub ich, [Int: gibt's auch ja] ja, dann kick ich das Ding ins aus. Dann hast du noch nicht mal was angestellt und bekommst, was weiß ich, 500 €.“

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

„Dass du dann natürlich anfällige Leute, beim Spielermetier dabei hast, das kann ich mir schon vorstellen. Vielleicht noch nicht mal in den oberen Rängen, aber je tiefer es geht, umso anfälliger. Da brauchst du nur den Ball einmal ins Aus zu kicken, in der ersten Minute, und bekommst mehr Geld, wie den ganzen Monat, dann könnt man sich's schon vorstellen. Da ist auch die Hemmschwelle nicht so, weil du hast dann ja das Spiel deswegen nicht verloren.“

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

Die Fälle, die bis jetzt national und international bekannt geworden sind, scheinen sich aber zum Großteil auf eine Manipulation des Spiel-/ Endergebnisses zu beziehen. Wie den vorausgegangenen Aussagen zu entnehmen war, ist es unvergleichbar schwerer, die Manipulation bestimmter Spielereignisse (Einwürfe, Eckbälle usw.) nachzuweisen.

Des Weiteren kann vermutet werden, dass die Wettanbieter hohe Wettersätze nur für Ereignisse (hier: Endergebnisse) zulassen, da dort von einem verhältnismäßig gut voraussagbaren Endergebnis ausgegangen wird. Nachdem die flächendeckende Einführung der Online-Wetten von einigen

Interviewpartnern als der Startpunkt des organisierten internationalen Wettbetrugs - wie er hier oftmals geschildert wird - bezeichnet wird, stellt sich auch die Frage, ob diese Entwicklung aus Sicht der Befragten aufgehalten werden soll und wenn ja, inwieweit sie umkehrbar beziehungsweise aufhaltbar erscheint. Manche Personen sehen demgegenüber in der Öffnung des Wettmarkts durchaus auch positive Aspekte:

„Ich finde das super. Erstens finde ich es gut, dass das bei den Wettanbietern geführt wird, denn das macht den Sport publik. Dann finde ich gut, dass man das Spiel sehen kann und für die Leute, die wetten, ist es vielleicht auch spannender, wenn die das sehen können. Immer, wenn man Badminton sehen kann, finde ich das gut. Es wird dadurch ein wenig bekannter.“ [bad_athl4_18.6.12]

Wie im obigen Abschnitt dargestellt, handelt sich bei den „Wetten“ um den häufigsten Punkt, der innerhalb der „Techniken der Manipulation“ zur Sprache gebracht wurde. Auch der Ablauf kann aufgrund der gemachten Aussagen grob nachvollzogen werden. In den meisten Fällen, die als bewiesen gewertet werden, sind einzelne Sportler im Vorfeld von Wettkämpfen mit einer Summe X bestochen worden, um vorher abgesprochene Ereignisse bzw. Ergebnisse herbeizuführen. Aber auch ohne das Vorhandensein eines sportartspezifischen Wettmarktes scheint es Beweggründe zu geben, die Ergebnisoffenheit einzelner Sportarten aus unterschiedlichen Beweggründen heraus zu reduzieren.

„Auf den ganzen Olympische Spielen und alles. Die Nation XXX zum Beispiel. Man hört öfter, dass die Kämpfe verkaufen. Weil, wenn die gewinnen, Olympiade oder so, die bekommen nichts dafür. Und andere Länder bekommen massig Geld. So wie die Nation XXX zum Beispiel. Und dann kommen die halt und sprechen das mit denen ab. Die sagen halt, wir geben dir so oder so viel, wenn du in das Finale kommst und dann gegen mich verlierst.“ [Ring_1]

„Die verdienen eigentlich damit kein Geld. Die Verbände der anderen Länder spielen da mit Sicherheit eine Rolle. Da sind Interessen, dass die Medaillen oder Qualiplätze gewinnen können und später dann wird dadurch die Sportart finanziert. Wir haben fünf Teilnehmer und dann gewinnen wir drei Medaillen bei den Olympischen Spielen, oder haben wir nur eine Medaille. So sieht das aus. Die Türken kaufen sich

Medaillen, die Russen brauchen das nicht, denn die sind stark. Bei den Türken kommt so was oft vor.“ [ring_tra1_12.6.12]

6.2. Zeitpunkt, Spielklasse, nationale vs. internationale Events

Die Befragten nennen nach Spielklasse beziehungsweise Leistungsniveau unterschiedliche Erscheinungsformen der Manipulation. Ein Teil der Befragten vermutete einen Zusammenhang zwischen Spielklasse und Empfänglichkeit für Manipulation beziehungsweise Manipulationsversuche dahingehend, dass je niedriger die Spielklasse ist, in der ein Sportler spielt aktiv ist, desto höher ist die Empfänglichkeit aufgrund der Tatsache, dass die Bezahlung in den unteren Spielklassen eher gering ist:

„Dass du dann natürlich anfällige Leute beim Spielermetier dabei hast, das kann ich mir schon vorstellen. Vielleicht noch nicht mal in den oberen Rängen, aber je tiefer es geht, umso anfälliger. Da brauchst du nur den Ball einmal ins Aus zu kicken, in der ersten Minute, und bekommst mehr Geld, wie den ganzen Monat, dann könnt man sich's schon vorstellen. Da ist auch die Hemmschwelle nicht so, weil du hast dann ja das Spiel deswegen nicht verloren.“
[Fußball_ehmAthlet_Trainer_2].

Bei eher hohem Verdienstniveau ist es für die Befragten nicht plausibel für eine Summe X, die wahrscheinlich erheblich unter dem eigentlichen Verdienstniveau liegt, ein Spiel zu manipulieren. Käme dies an die Öffentlichkeit, so wäre mit finanziellen Einbußen zu rechnen, die in keiner Verhältnismäßigkeit zu der Höhe des Bestechungsgeld stünden. Eine Häufung solcher Vorkommnisse wird daher von den Befragten eher in den Spielklassen vermutet, in denen die Verdienstmöglichkeiten zwar als angemessen, aber nicht überdurchschnittlich lukrativ eingeschätzt werden.

„Ich glaub, dass er an 30.000 € nicht so am Hungertuch nagt, dass er sich alleine vom Geld so beeinflussen lässt. Deswegen sehe ich es eigentlich sogar, oder hab das schon immer so gesehen, dass ich gedacht habe, im oberen Bereich, erste Liga, kann ich mir, kann man es sich nur ganz schwer vorstellen, weil die auch genug Geld verdienen, und da bekommt keiner 5 Mio. wenn er ein Tor nicht schießt, oder so. Ich glaub, anfälliger sind sicher diese unteren Ligen, wo einer 300 € bekommt, und wenn dann einer irgendwo kommt, der sagt, du bekommst 10.000 € von mir, wenn du verlierst...Wobei für mich persönlich,

wär's unvorstellbar. Aber da könnt man sich's vorstellen, dass es Menschen gibt, die anfällig werden.“ [Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

„Die kriminelle Energie können wir einfach nicht ausschließen. Wir müssen nur Regeln haben, die festlegen: Wann greift der Staat dort ein und wie geht er mit den Strafen um. Wenn das europäisch geregelt ist und einheitlich ist, dann wird es auch für die Mafia-Strukturen schwierig, ohne dass es auffällt, denn man wettet ja nicht in der 1.Fußball-Bundesliaga, sondern man geht in die 3. Liga, weil dort die Kontrollmechanismen einfacher zu überwinden sind. Ich denke, dass das das Problem ist, wenn es darum geht das Thema in den Griff zu kriegen.“ [bad_funk_31_10_12]

Es wird ein Zusammenhang zwischen der Empfänglichkeit für Manipulationsversuche und der Verdienstmöglichkeit in einer Sportart angenommen. Aufgrund der Beobachtung, dass die Verdienstmöglichkeiten beispielsweise im Fußballsport generell als gut zu kennzeichnen sind, wird das Problem von den Befragten eher in die unteren Spielklassen verschoben. Anders scheint die Lage in Sportarten zu sein, die nach dem allgemeinen Dafürhalten eher weniger finanzkräftig sind.

In Sportarten, in welchen die Verdienstmöglichkeiten als nicht so hoch eingeschätzt werden und die nicht so intensiv im Fokus der Öffentlichkeit stehen wie z. B. beim olympischen Ringen kommt es auch bei bedeutenden internationalen Wettkämpfen zu Manipulationsversuchen.

„Interviewer: Wie häufig kommt es denn in deiner Sportart zu Wettbewerbsverzerrung?“

„Experte/-in: Bei Europa- und Weltmeisterschaften- das ist ja nicht nur so, dass es eine Nation ist, die so was macht. Dieses Jahr zum Beispiel waren die Europameisterschaften der Männer in XXX und da sind die Verantwortlichen hingegangen und haben ihre Landsmänner hoch in die Gruppen gesteckt, wo nicht so starke Leute waren und unten waren die ganzen Granaten. [...]“ [ring_athl2_12.6.12]

Darüber hinaus scheint es auch so, dass weder der Zeitpunkt des Betrugsversuchs noch die Unterscheidung zwischen „nationalem und internationalem“ Rahmen verlässliche Vorhersagen erlauben oder gar nach feststehenden Mustern ablaufen.

„Ein paar Nationen haben aus dem Individualsport Badminton, bei diesen Individualturnieren, ein Teamsportevent gemacht, oder machen das immer wieder. Also denen geht es nur darum, dass jemand aus ihrer Nation gewinnt. Welcher ist egal. Dementsprechend machen die alles dafür, dass möglichst viele Sportler der Nation XXX zu Olympia kommen und da möglichst gut abschneiden. „[...] Bei der letzten Olympiade war es so, da hat der Cheftrainer der Nation XXX sich sogar mal verplappert bzw. hat das in einem Interview ganz offen zugegeben, dass er bei der 2004 Olympiade das Halbfinale, zwei Sportlerinnen der Nation XXX gegeneinander, da hat er vorher festgelegt wer das gewinnt. Weil in dem anderen Halbfinale hatte schon eine Sportlerin der Nation XXX gewonnen. Dementsprechend hatten sie im Finale eh nur Sportlerinnen aus der Nation XXX. Aber in dem Spiel um Platz 3 war noch eine andere Sportlerin. Er hat vorher bestimmt, du gewinnst das Halbfinale und du verlierst, weil du kannst besser gegen die andere Sportlerin spielen. Das heißt, er hat ganz klar festgelegt, wer Olympiasieger wird und wer nicht. Das wurde einfach so festgelegt und so war es dann auch.“ [Badminton_Athlet_2]

Oftmals ist die Rede von internationalen Turnieren, die häufig betroffen sind und an denen andere Nationen und deren Sportler teilnehmen. Aussagen hierzu finden sich vor allem in der Sportart Ringen, wo scheinbar in allen Wettkämpfen Manipulationsversuche stattfinden. Diese Feststellung lässt sich dementsprechend auch mit dem Zeitpunkt kombinieren. Stehen große Wettkämpfe und Entscheidungen an, so ist auch die Manipulationsgefahr hoch:

„Im Großen und Ganzen ist der Ringsport schon fair. Nicht nur als Sport, sondern als Gesamtes gesehen. Also bei uns wird ja eher weniger manipuliert, außer bei den ganz großen Wettkämpfen. Da geht es halt um die Nationen und die versuchen halt im guten Licht zu stehen. Da ist es schon schwierig, das wirklich in Gang zu setzen. Aber im Großen und Ganzen ist es bei uns noch recht O.k., das muss man schon sagen. Da zählt noch die Leistung. [Ringen_Trainer_3]

„Experte/-in: Ich denke, naja ich weiß, dass es sogar in der Bundesliga- jetzt zwar nicht bei mir- Versuche gibt, Kämpfe zu kaufen. Wahrscheinlich weil es zugelassen wird.“ [ring_athl3_12_06_12]

„Die Ausländer, wenn sie wollen, die verkaufen uns, wo sie können. Und dann machen sie hinterher noch halbe-halbe bei der Siegesprämie. Also Bundesliga ist auch ein Geschäft, wo versucht wird, durch

Einflussnahme von außen bestimmte Wettkampfergebnisse zu erreichen.“ [Ringen_Trainer_2]

„Das ist eine Geschichte, wo ich meine, damit müssen auch die Vereine leben, weil sie eben auch insbesondere eine Menge Ausländer in ihrer Mannschaft haben. Die nicht hier trainieren und nicht hier leben. Die nur am Wochenende eingeflogen kommen. Sich auf die Matte stellen, für den Verein ringen und wieder nach Hause fliegen. Da gibt es solche Momente, da kommen zwei aus einer Nation. Der Eine ringt für Verein A, der Andere für Verein B. Ringen aber an dem Abend gegeneinander. Und fliegen anschließend wieder zurück, haben die Taschen voller Geld und lachen sich halb über uns tot.“
[Ringen_Trainer_2]

Abschließend zu diesem Punkt soll folgende Zusammenhangsvermutung gewagt werden. Geht es den Initiatoren der Manipulation in erster Linie um den finanziellen Gewinn aus ihren Machenschaften, ohne mit einer Partei im ursprünglichen Sinn zu sympathisieren, so scheint eine zeitpunktunabhängige Vorgehensweise häufiger. Geht es aber darum, Startplätze, Fördermittel und Ansehen einer Sportart/ eines Verbandes zu mehren, so sind die großen Wettkämpfe und Entscheidungen Ziel der Manipulationsversuche.

6.3. Initiatoren, Ausführender, Netzwerk und Vergünstigungen

Was ist nach Meinung der Befragten die treibende Kraft hinter einer versuchten Manipulation? Die vermuteten Motive und damit einhergehenden Initiatoren unterschieden sich je nach Sportart. Die Komplexität der Motive und Absichten ist hoch und wurde bei dem Überpunkt „Bewertung“ schon aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Die Wettbewerbsverzerrung als „taktisches Mittel“ wurde schon unter „Grenzziehung“ und „Akzeptanz“ angesprochen und soll hier nur am Rande berücksichtigt werden. Je nachdem, was als „Wettbewerbsverzerrung“ empfunden wird, gilt es auch zu unterscheiden, ob es sich um ein taktisch eingesetztes Mittel eines Sportlers handelt oder um die Auswirkung sportpolitischen Drucks, der beispielsweise von Seiten des Verbandes erzeugt wird.

„Aber es ist, wie ich gesagt habe. Bei der Nation XXX schreibt der Verband vor, wir brauchen drei Plätze bei Olympia, damit wir Geld bekommen, von irgendwelchen Sponsoren. Dann wird da rumgeschoben, dass sie ihre drei Plätze bekommen. Ok, diese Nation ist sehr gut.“

Alle drei haben locker das Niveau für Olympia. Aber man muss auch sehen, dass vielleicht ein Zweiter aus einer anderen Nation auch das Niveau für Olympia hat, aber nicht mitkommt, weil sie bei der Nation XXX die Spieler vorlassen, damit sie reinrutschen.“

[Badminton_Athlet_1]

„Interviewer: Also ist es eine Gewinnsituation für alle? Auch für ihren Verband?

Trainer: Der Verband sagt, was bezahlt worden ist, davon wissen wir nichts. Wir freuen uns über die Medaille, die Medaille steht über allem. Eine Olympiamedaille, das ist das Größte. Damit können wir wieder vier Jahr ruhig arbeiten. Da lassen uns wieder alle Organisationen in Ruhe. Wir haben unsere Medaille gemacht, super.“

[Ringen_Trainer_2]

Von besonderer Brisanz und Aktualität ist auch folgendes Zitat, wenn man bedenkt, dass nun das einzutreten scheint, was einer der Befragten hier in Bezug auf den Verbleib im Olympischen Programm befürchtet.

„Damit muss sich der Athlet abfinden, dass es das Ziel des Internationalen Verbandes ist, möglichst viele Nationen, dass sie dabei bleiben beim Ringen. Wenn immer die Gleichen gewinnen, dann geht das Interesse einiger Nationen weg, es schwindet und wenn die Familie der Ringer klein wird, dann fliegst du aus dem olympischen Programm raus. Also musst du immer darauf achten, dass ist das Ziel des großen Verbandes. Dass da der Manipulation natürlich Tor und Tür geöffnet ist, das ist natürlich klar.“ [Ringen_Trainer_2]

Hier wäre es darüber hinaus interessant, inwieweit die Nicht-Erfüllung bestimmter Punkte des vom IOC vorgestellten Kriterienkataloges schlussendlich zu der Entscheidung führten, das Ringen im Olympischen Programm zur Diskussion zu stellen. War es die nicht ausgeglichene Verteilung der Titel oder sogar das vermutete Maß an Korruption, das als Anlass für die Diskussion eines eventuellen Ausschluss diskutiert wurde oder handelte es sich um eine rein wirtschaftliche Entscheidung, die im Rahmen des Für und Wider des Erhalts des weltweit als wenig finanzkräftig geltenden Ringsport im olympischen Programm diskutiert wurde?

Die Athleten sehen die Probleme des Ringens eher durch die Funktionäre auf Seiten des Verbandes begründet, anstatt die Sportler zu verdächtigen und damit möglicherweise in Verruf zu bringen.

„Ich glaube bei anderen Nationen ist es schon so, dass es die Funktionäre sind. Es ist schon so, dass die Spieler eigentlich ihr Spiel machen und mehr sind sie nicht wert. Es sind schon die Funktionäre, die da ihre Finger im Spiel haben. Ich glaube auch, dass diese Nation auch durchaus die Spieler informieren, was passiert wenn sie Nationalmannschaft spielen und dass sie rausfliegen, wenn sie das nicht machen. Ich glaube, da sollte es nichts für die Spieler geben, sondern für die Funktionäre. [Badminton_Athlet_1]

Es scheint so zu sein, dass es hier um mehr geht als das, was man gemeinhin als Sport bezeichnen würde und es demnach auch bei dem hier behandelten Thema zu einem komplexen Zusammenhang unterschiedlicher Faktoren kommt, die hier von einem Interviewpartner stellvertretend angesprochen und präzise benannt werden. Auch ist eine gewisse Dynamik hinter den Prozessen zu erkennen:

„Interviewer: Sind sie der Meinung, dass das ein Problem ist, das von den Funktionären aus dem außersportlichen Bereich eingebracht wird?“

Experte/-in: Ja. Im Sport spielen mittlerweile viel zu viele Faktoren eine Rolle, die mit dem reinen Sport nichts mehr zu tun haben. Sondern dort geht es um Befindlichkeiten, Interessen, Sympathie und Antipathien, um finanzielle Interessenlage, persönliche Befindlichkeiten, um in der Hierarchie nach oben zu kommen. All diese Dinge spielen eine Rolle und die werden auf die Sportler transportiert und das kann nicht sein.“ [bad_funk_31_10_12]

Vor allem aktiv am Wettkampf beteiligte Sportler und Schiedsrichter haben die Chance, die Geschehnisse nach speziellen Mustern zu beeinflussen. Sportler und Schiedsrichter scheinen die Personen zu sein, denen die vorher beschriebenen „Initiatoren“ die besten Chancen einräumen, in deren Sinn als verlängerter Arm zu handeln. Ohne die womöglich zu Grunde liegenden Motive weiter zu interpretieren, sollen beispielhaft einige Aussagen der Experten zu den Personen aufgeführt werden, die als „Ausführende“ bezeichnet werden. Oftmals wird ein möglicher Erklärungsansatz für die Auswahl bestimmter Athleten gleich miterwähnt. In den folgenden Zitaten ist es allem Anschein nach sogar so, dass die Sportler als Ausführende agieren, ohne einer direkten Anweisung von „oben“ Folge zu leisten. Sie sind in vorausgehendem

Gehorsam Teil der Manipulation und führen diese aus eigenem Antrieb heraus durch:

„Auf den ganzen Olympische Spielen und alles. Die Nation XXX zum Beispiel. Man hört öfter, dass die Kämpfe verkaufen. Weil, wenn die gewinnen, Olympiade oder so, die bekommen nichts dafür. Und andere Länder bekommen massig Geld. So wie die Nation XXX zum Beispiel. Und dann kommen die halt und sprechen das mit denen ab. Die sagen halt, wir geben dir so oder so viel, wenn du in das Finale kommst und dann gegen mich verlierst.“ [Ringen_Athlet_1]

„Interviewer: Warum ist das für Sportler B ein gutes Geschäft?

Experte/-in: Weil die Sportler der Nation XY, die bekommen wirklich gar nichts, die verkaufen sogar ihre Trainingsanzüge. Sie sind alle ans Land gebunden, sobald die dann mal auf Lehrgang sind, hauen die immer alle ab. Die flüchten halt, das ist ganz extrem. Der hat uns auch gesagt, dass er den Kampf verkauft hat, für 30.000 \$.“
[ring_athl2_12.6.12]

Es scheint in diesen Fällen sogar so zu sein, dass das Vorgehen des Verbandes (schlechte Entlohnung, keine Anerkennung) gerade dazu führt, dass sich Sportler auf diese Weise verhalten und Kämpfe „verkaufen“. Die Sportler wenden sich von dem Verband ab und versuchen ihre persönlichen Ziele mit Handlungen zu erreichen, die denen des Verbandes entgegenstehen (absichtliches Nicht-Gewinnen von Titeln). Man könnte hier vom Verband als „indirekten Initiator“ sprechen.

Aber nicht in allen Sportarten ist die Niederlage des einen Sportlers gleichzeitig der Erfolg des anderen Sportlers, wie es beispielsweise im Ringen, Boxen und Judo der Fall ist.

„Weil Wettkampf immer anders ist, kleine gerätetechnische Fehler passieren immer schnell. Wenn eine Gymnastin da absichtlich einen Fehler macht, hat keiner die Sicherheit, dass die andere Gymnastin nicht auch einen Fehler macht. Dann sind beide hinten. Da denke ich, dass es nicht in dem Interesse vom Trainer oder Verband wäre.“
[RSG_Trainer1]

In Mannschaftssportarten ist schon beides vorgekommen und nachgewiesen worden. Sowohl die Beeinflussung einzelner Sportler als auch der Versuch, über den Schiedsrichter Einfluss auf das Spiel zu nehmen. Die

Meinungen darüber, wessen Verhalten man manipulieren sollte, gehen hier bei den Befragten auseinander, werden aber von allen nachvollziehbar erklärt.

„Es sind sicher keine dummen Menschen, gehe ich davon aus, die so etwas planen, und dann gehst du erst mal an die Positionen. Über die Positionen könntest du dann schauen...der Torwart ist prädestiniert im Prinzip oder der Mittelstürmer oder die Innenverteidigung oder so. Ich glaub schon, dass die dann gezielt so was machen. Alles andere wäre ja auch Zeitverschwendung. Wenn die sagen, wir probieren bei jedem und gucken. Wenn die so gut organisiert sind, wie man so hört, dass es ist, oder sein kann, dann wird das sicher gezielt gemacht. Da nehme ich auch unsere Schiedsrichter nicht aus.“

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_2]

Und:

„Interviewer: Glaubst du, dass es trotzdem Positionen gibt, die höheres Potential haben, um angesprochen zu werden bspw. der Torwart oder der Mittelstürmer oder ist das eigentlich egal wer aus der Mannschaft angesprochen werden könnte?“

Experte: Ich weiß nicht, ob es da eine Statistik gibt, über die Überführten, welche Position die gespielt haben, aber ich glaube eher, dass es egal ist. Weil die Art und Weise, wie man dann spielt, oder es gibt verschiedene Situationen im Spiel. Der Torwart natürlich hat es, oder hätte es am einfachsten, dass er einen durchrutschen lässt, oder der Abwehrspieler, der dann vorm Tor, Eigentore hat's auch glaube ich schon gegeben, dass er dann absichtlich das Eigentor macht oder Elfmeter verursacht. So einen Elfmeter kann auch ein Mittelfeldspieler verursachen mal in einer Situation oder bei einem Eckball oder so, dass er einen umhaut oder festhält, so dass es der Schiri sieht. Also die Position ist glaube ich dann nicht so maßgebend. Weil es gibt genug Situationen, dass man irgendwas beeinflussen kann.“

[Fußball_ehmAthlet_Trainer_3]

Weiterhin wurden teilweise sehr klare Aussagen über die Rolle der Schiedsrichter in verschiedenen Sportarten gemacht. Es scheint so, dass in Sportarten, in denen entscheidende Situationen durch ein subjektives Urteil des Un-Parteiischen herbei geführt werden kann (Punktevergabe im Ringen, Boxen oder Elfmeterentscheidung im Fußball) die Anfälligkeit für Manipulationsversuche über den Schiedsrichter höher ist:

„Ja, nicht nur Auslosung, sondern auch die Schiedsrichterentscheidungen. Eben je nachdem, also beim griechisch-römischen Stil: Wenn die einen durchziehen wollen, dann können die einen Kämpfer mit 95 %iger Wahrscheinlichkeit durchziehen- solange der Sportler keinen Fehler macht, der durchgezogen werden soll. Man darf sich keinen Fehler erlauben und dann gibt es schon Möglichkeiten, wo die einen bescheiden können.“ [ring_athl3_12.6.12]

Und weiter, ein anderer Sportler zu den Abläufen:

„Interviewer: Gibt es da irgendwie die Möglichkeit von außen irgendwie Einfluss zu nehmen und das irgendwie zu manipulieren?

Experte/-in: Das geht schon, aber das ist so ein, naja wir nennen das alle die „Ringer-Mafia“. Das sind die ganzen Verantwortlichen aus X und Y- die FILA [Fédération Internationale des Luttes Associées]. Die bestechen die FILA und bezahlen die Schiedsrichter.“
[ring_athl2_12.6.12]

„Interviewer: Und wie sieht es mit den anderen handelnden Personen aus, z. B. Schiedsrichter? Die ja auch ein Spiel beeinflussen können...

Experte: Das ist natürlich, ja klar. Ich meine, es ist das einfachste für einen Schiedsrichter Elfmeter zu pfeifen.“
[Fußball_ehmAthlet_Trainer_4]

Über die Größe, Art und Funktionsweise etwaiger Netzwerke ist hier wenig herauszufinden. Die Aussagen lassen allerdings die Vermutung zu, dass gut strukturierte Zusammenschlüsse nötig sind, um eine Manipulation in den höchsten Kreisen des Sportes zu organisieren, dennoch sind die Berichte der Interviewpartner - sofern sie in der Lage waren, etwas zu diesem Punkt zu sagen - eher Vermutungen und Einzelfallberichte. Oftmals wird der Verband als treibende Kraft hinter den Manipulationen vermutet, hin und wieder auch die Absicht eines Sportlers, durch den Sport Ziele zu erreichen, die nur indirekt mit dem Sportlichen zu tun haben.

Was erhalten Manipulierende für ihr Entgegenkommen als Bezahlung? Oftmals scheint es auf einen finanziellen Gewinn hinauszulaufen, etwa durch direkte Bezahlung für eine bestimmte Verhaltensweise auf der Seite des Sportlers (beispielsweise: absichtliches Verlieren eines Spieles/Wettkampfes, Herbeiführen von Ereignissen, die den Sieg des Gegners wahrscheinlicher werden lassen: absichtliches Verursachen eines Elfmeters, als Torhüter den

Ball absichtlich nicht halten). Auf der anderen Seite steht der indirekte Nutzen durch das Gewinnen, um damit im Nachgang des Erfolges Kapital aus dem Ergebnis zu schlagen (Staatsrente, Prämien usw.).

Auch die Verdienstmöglichkeiten einzelner Sportler sind ein Punkt, der die Anfälligkeit für Bestechungsversuche und deren Höhe mitbestimmt. Ehre scheint es nur dort zu geben, wo ein „Sieg“ auch mit ausreichend hohen Entlohnungen verbunden ist. Sportler, die weder etwas vom ideellen Wert eines Sieges noch von eventuellen Folgeeinnahmen haben, scheinen anfälliger zu sein als solche Sportler, die für den Sieg entsprechend entlohnt werden.

„Da war einer drittplatziert, einer ist Europameister geworden. Ich war im Zimmer, weil ich denen ein Paar Ringerschuhe verkauft habe, die wir hier in Deutschland haben und dann gehe ich in das Zimmer und auf dem Bett liegen einfach 20.000 \$. Noch frisch verpackt und aus der Bank. Da war schon ein Sponsor da und hat das Geld einfach auf das Bett geschmissen- komplett neu verpackt. Die bekommen richtig Geld- nicht wie hier in Deutschland. Es gibt bestimmte Nationen, die verkaufen ihre Kämpfe. Weil die bekommen für einen Olympiasieg nur 50 € im Monat und wenn die einen Kampf verkaufen, also im Moment so für 50.000-100.000 \$ bei Olympia, dann haben sie ausgesorgt und ihre Familien sind versorgt. Da habe ich dann auch irgendwie Verständnis für so ein Vorgehen. Im Prinzip verstehe ich, dass die Kämpfe verkaufen, weil was bringt ihnen ein Olympiasieg, wenn er nur 50 € oder 50 \$ bekommt?“ [ring_athl3_12.6.12]

„Das geht auf der anderen Seite auch so weit. Das ist ein offenes Geheimnis und das sieht auch jeder, dass zum Beispiel Finalkämpfe, die von Sportler, die aus unterentwickelten Ländern kommen, ihre Kämpfe verkaufen. Ihre Finale verkaufen. Dafür 20.000 oder 25.000 € in die Hosentaschen stecken und eben den Sieg hergeben. Weil sie zu Hause für diesen Titel nichts bekommen, aber diese 25.000 €, die er da kassiert hat, weil er das Ding verkauft hat, sich und seiner Familie über einen sehr langen Zeitraum ein gutes Leben garantieren.“

[Ringen_Trainer_2]

In manchen Sportarten wird sogar unterschieden zwischen Nationen, die ihre Kämpfe verkaufen und solchen Nationen, die ihre Kämpfe nie verkaufen würden, dafür aber Kämpfe kaufen, also in einen Anbieter- und Nachfragermarkt für verschobene Kämpfe.

„Interviewer: Also ist deiner Meinung nach die Empfänglichkeit für diese Wettbewerbsverzerrung abhängig von dem, was den Leuten geboten wird? Würden sich die Leute eher mit Geld bestechen lassen oder eher mit einem Olympiasieg oder gehört das alles zusammen?

Experte/-in: Ich denke das gehört alles zusammen. Manche Länder würden nie einen Kampf verkaufen. Die Athleten dieser Länder, würden nie verkaufen und andere Nationen werden gar nicht erst danach gefragt. Manche Länder kaufen Kämpfe, aber verkaufen keine Kämpfe. Die wissen, dass für den Sportler alles vorbei ist, wenn das rauskommt. Er wird gesperrt und verliert alles zu Hause.“
[ring_athl3_12.6.12]

Es scheint so zu sein, dass „Ehre“ nur bis zu einer gewissen Summe eine Rolle spielt, wie dieser Befragte meint:

„Interviewer: Ist denn deiner Meinung nach die Empfänglichkeit für Manipulation auch abhängig von dem was einem in Aussicht gestellt wird?

Experte/-in: Ja. auf jeden Fall. Wenn einem da 1.000.000€ in Aussicht gestellt werden, dann kommt der größte Moralapostel ins Überlegen.“
[bad_athl4_18.6.12]

Eine ähnliche Aussage von einem Trainer:

„Und ich habe es schon immer gesagt, jeder Mensch ist käuflich, jeder Mensch. Ist nur eine Frage der Höhe. Ja, und ich würde von mir auch behaupten, ich bin nicht käuflich. Wenn da einer sagt, 20.000 €, da sage ich was will ich mit 20.000 €, die habe ich selber auf dem Sparbuch. Aber kommt der und sagt, wir hätten 1,5 Millionen und ein schönes Objekt am Meer, ich übertreibe das mal.“ [Ringer_Trainer_2]

Auf den ersten Blick ein System, das durch diese Politik dafür sorgt, dass viele etwas vom Kuchen abbekommen, während der regeltreue Sportler sich Nachteile einhandelt.

„Interviewer: Das ist dann sowohl das Empfängerland, als auch das Geberland. Also auch der Sportler aus der Nation, der den Kampf verkauft, hat einen besseren Status dadurch. Und der, der gewinnt im anderen Land?

Trainer: Im Prinzip profitieren alle davon. Aber man fragt sich nur, wozu ringen wir dann noch. Dann können wir auch nach dem Auslösen die Kohle hin und her schieben. Das ist eine schlimme Geschichte.

Aber wenn man durch die Sportarten geht, dann hat es nicht nur was mit dem Ringen zu tun. Da gibt es andere Sportarten, da ist es ähnlich, wo noch andere Einflussgrößen sind, die Richtung Doping gehen.“

[Ringen_Trainer_2]

Ein weiteres Zitat:

„Profitieren tut in allererster Linie der Athlet. Der hat eben was Zählbares im Hosensack, was er nicht versteuern muss, was er mit Heimnimmt. Wenn man weiß, dass in der Nation XXX ein Lehrer ein Monatsgehalt um die 200 € hat und hier ein Athlet für sechs Minuten arbeitet, der Flug bezahlt wird und ein guter Mann um die 500 € verdient, plus Siebprämie. plus ein Honorar von dem Anderen, weil er sich besiegen lassen hat. Da hat er an einem Abend, sage ich mal, für Topleute, für so einen Kampf, 1.000 € im Hosensack. Damit kann er ein halbes Jahr dort gut leben. Oder die ringen hier eine Runde und kaufen sich eine Eigentumswohnung in der Heimat, das Geld reicht dafür.“ [Ringen_Trainer_2]

7. Zusammenfassung

Untersucht wurde die wertrationale Bindung von Spitzensportlern und Wettkampfsportlern sowie Trainern und Funktionären an die institutionell verankerten Imperative der Institution Sport bezüglich der Integrität des Wettbewerbs. Dazu gehörte auch die Erfassung der Einstellungen und Haltungen zu geldgebundener Bestechung und Ergebnismanipulation. Die drei zentralen Untergruppen der sozialen Bewertung von Wettbewerbsverzerrungen sind die soziale Akzeptanz, die normative Grenzziehung zwischen sozial gerade noch akzeptiert bzw. als abweichend etikettiert und die Einschätzung der Notwendigkeit und Angemessenheit von negativen Sanktionen. Die Bewertung wird dabei davon beeinflusst, was von den Befragten unter Fairness und „fairem Sportler“ verstanden wird.

Eingedenk der Tatsache, dass menschliches Handeln, also auch das im Sport, von Interessen und von Gefühlen geleitet wird, häufig auch von beidem in unterschiedlichen Anteilen zugleich, sind die „Liebe“ zur Regeltreue im Sport, die „Leidenschaft“ dazu, hart zu arbeiten und ohne unerlaubte Mittel oder illegitime Vorteile an den Rändern des Regelwerkes seine Leistungen zu erzielen, Sportlichkeit, etwa in Form des Ablehnens unverdienter Vorteile allesamt Merkmale, die man unter Fair Play zusammenfasst und die

gleichzeitig auch Gefühle berühren. Damit ist Fair Play eine institutionell verankerte Erwartung, die normative Kraft gegenüber dem Athleten und dem Funktionär entfalten sollte, dessen Herkunft aus dem adligen Sport der britischen Gentlemen aber auch die zentrale Voraussetzung der Beachtung dieser Grundsätze deutlich macht, man muss es sich leisten können, ehrlich zu sein und Fair Play zu üben. In ökonomischer Not werden eben auch mögliche Siege von Sportlern gegen Geld verkauft.

Bestimmte Verletzungen des Fair Play-Prinzips werden von den Befragten durchaus akzeptiert und auch das Ausnutzen von Lücken im Regelwerk wird zu den Sozialisationsleistungen gerechnet, die der Sport erbringt. Man lernt eben als Athlet sowohl die Ausrichtung eigenen Handelns am Fair Play-Prinzip, man lernt aber auch, sich nicht die „Butter vom Brot nehmen zu lassen“ und im Wettbewerbsfall auch einmal mit der nötigen Härte gegenzuhalten und die Lücken im Regelwerk zu nutzen. Damit zeigt sich in den Interviews das „Doppelgesicht“ der sportbezogenen Sozialisation, die nicht mehr und nicht weniger als das Hinführen zur Institution des Sports bedeutet, und Handlungsfähigkeit beinhaltet eben auch, die Vorteile am Rande des Regelwerks „schlitzohrig“ und „abgebrüht“ zu nutzen. Insofern ist internationaler Leistungssport weder ein festgefügtes System, in dem Individuen nach festgelegten Drehbüchern handeln, noch ist eine Spielweise für völlig unabhängig entscheidende Individuen verbindlich, sondern eine soziale Situation, für die normative Spannungslinien gewissermaßen „normal“ sind und die insbesondere dadurch verschärft werden, als Sportvertreter in ihren Darstellungen fast ausschließlich die positiven sozialen Funktionen hervorheben, die andere Seite jedoch verschweigen.

Andererseits sind die Interessenlagen, aus denen heraus Verhalten als abweichend bewertet wird, zu berücksichtigen. Es ist eben ein Unterschied, ob man sich als Funktionär, Trainer oder Sportler äußert. Diese Standortgebundenheit wird zusätzlich vom Aspekt überlagert, ob man sich eher als amateurhafter Sportler oder als vom Sport lebender Kleinunternehmer im Feld des olympischen Sports betrachtet, ob man in hoch kommerzialisierten Sportarten engagiert ist oder in Amateursportarten, in denen kaum Einkommenschancen gegeben sind und ob man für ein Land startet, in dem die wirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten vergleichsweise gering sind.

Eine interessante Mischform von zweckrationalem und rein affektuellm Handeln findet dann statt, wenn innerhalb der Verknüpfung von Zielen mit Mitteln taktisches Verhalten im Wettkampf zwecks Bevorteilung eigener Mannschaftskameraden z. B. anlässlich interner Qualifikationswettkämpfe, eine Voraussetzung zur Teilnahme an internationalen Großereignissen ist und sozial akzeptiert wird. Dabei wird die Bevorteilung bestimmter Mannschaftskameraden nicht als zentrale Verletzung des Fair Play-Prinzips gesehen, sondern als aus den Kameradschaftsnormen der eigenen Mannschaft resultierende Pflicht, wobei emotionale Bindungen bzw. Sympathie gegenüber Personen und Vereinen eine Rolle spielen. Die Einhaltung der Normen des Wettbewerbs, insbesondere derjenigen, die die Offenheit des Wettbewerbes garantieren, wird hier zugunsten der Solidarität mit ausgewählten Sport- bzw. Vereins- und Mannschaftskameraden zurückgestellt. Gerade dann, wenn es darum geht, den eigenen Kameraden zwecks Qualifikation etwa für das Finale zu bevorteilen, und der Vorteil gewährende selbst schon qualifiziert ist, wird die Einschränkung des Fair Play aus Sicht der Befragten teilweise akzeptabel. Damit wird die Schärfe des Wettbewerbes nach innen in die eigene Mannschaft, hin zu den eigenen Mannschaftskameraden, völlig anders bewertet als die notwendige Schärfe des Wettbewerbes in der Konkurrenz zu anderen Nationen bzw. deren Mannschaften.

In Spilsportarten wird passend dazu akzeptiert, dass wenn etwa von Top-Spielern der ersten Mannschaft im Krisenfall in der zweiten Mannschaft situativ ausgeholfen wird, um deren Siegchancen zu erhöhen, den Klassenerhalt zu schaffen usw. Akzeptiert wird auch, wenn man bei schon geschaffter Qualifikation für die nächste Runde eine sogenannte „B-Elf“ auf dem Platz steht, um die Leistungsträger für das Finale zu schonen.

Abgelehnt wird eine taktisch motivierte Bevorteilung bestimmter Mannschaftskameraden, wenn dabei Geld ins Spiel kommt. Wer durch den Verkauf eines Kampfes oder Spiels gegen Geld die Situation für sich und seine Familie verbessern möchte, erntet zwar insofern Verständnis, als man erkennt, dass wirtschaftliche Not zu einem solchen Verhalten führen kann, es wird aber nicht toleriert, während die freiwillig gewährte Solidarität mit den eigenen Sportkameraden teilweise durchaus auf Akzeptanz trifft. Die Bewertung des Geldes als moralzersetzende Kraft wird somit hier durchaus erkennbar, während die Begünstigung von Mannschaftskameraden, deren Anlass aus den

Normen der Vergemeinschaftung entspringt, durchaus von größeren Teilen der Befragten sozial akzeptiert wird. Sportlicher Wettkampf ist eben nicht nur eine typische Mischung von Konkurrenz und Assoziierung im Sinne Simmels (1908), es ist darüber hinaus auch immer ritualistische Konfliktbewältigung im Kampf um Positionsgüter, die bestimmten sozialen Normen zu genügen hat, wenn sie nicht gemeinschaftssprengend sein soll.

Trotz aller aus der wirtschaftlichen Situation heraus entstehenden unterschiedlichen Bewertung der von den Befragten wahrgenommenen Einhaltung bzw. Verletzung der Normen des Wettbewerbes wird der bestochene Gegner insgesamt negativ bewertet, unter anderem weil er einem eventuell eigenen Sieg die Bedeutung nimmt. Der Bestochene lässt sich nicht nur vom Geld korrumpieren, er betrügt vor allem sich selbst, seinen Gegner und die Idee des Sports. Insbesondere durch manipulierte Sportwetten ergeben sich aus Befragtersicht zentrale Möglichkeiten, mittels des Sports Geld durch die Manipulation der Offenheit des Ausganges zu „verdienen“, wodurch unbeteiligte Sportler um die Früchte ihrer Arbeit und die Zuschauer um einen ergebnisoffenen Wettbewerb betrogen werden, was allerdings erst klar wird, wenn es zu entdeckten Manipulationen kommt. Dass Betreiber von Wettgeschäften tatsächlich Einfluss auf die Ergebnisse von Wettkämpfen nehmen, ist für die Experten offensichtlich. Ein Verbot von Sportwetten wird zwar als Maßnahme in Betracht gezogen, allerdings besteht Unsicherheit über die Wirkung und die Durchsetzbarkeit eines solchen Verbotes, weshalb teilweise auch nur für einen anderen Umgang mit Wetten plädiert wird. So werden als mögliche Maßnahmen beispielsweise geänderte Regeln für Wettanbieter genannt oder eine schärfere Regulierung durch den Staat. Auch die Wettanbieter selbst sollten nach Meinung der Befragten ein hohes Interesse an kontrollierten Wetten und offenen Spielausgängen haben, da ihr Geschäft sonst ebenfalls leiden könnte, weil ja nur die Existenz eines offenen Wettbewerbes auch eine offene Wette garantiert. Dabei übersehen sie, dass die manipulative Begrenzung der Offenheit durch einige ja gerade die Basis ihrer illegitimen Gewinne ist, aber nur funktionieren kann, wenn es noch genügend ehrliche gibt.

Die entscheidende Variable für die Offenheit des Spielausganges bzw. des Ausganges eines Wettbewerbes etwa in Kampfsportarten ist für die Befragten der Schiedsrichter. Deshalb werden als Schutz vor Manipulationen eine entsprechende Schulung von Schiedsrichtern und eine bessere Vergütung

diskutiert. Dabei fällt der Begriff des Profischiedsrichters, dessen Gehalt eine Höhe erreicht, die ihn nicht bestechlich machen soll.

Die notwendige Voraussetzung, um Personen zu bestrafen, die Wettkämpfe manipuliert haben, ist ein eindeutiger Beweis dieser Tat. Gerade bei dem Punkt zeigt sich große Rat- und Hoffnungslosigkeit der befragten Experten. Es wird ausgesagt, dass es in vielen Bereichen Diskussionen über mögliche Einflussnahmen gibt oder dass es vielen bekannt ist, dass etwas verschoben wird, aber deutliche Beweise nicht aufzufinden sind. Damit zeigt sich das Problem der zwar analytischen klaren Abgrenzung von abweichendem Verhalten, aber gleichzeitig auch die empirische Problematik des sicheren Nachweises von abweichenden Verhalten in Form von Spielmanipulationen und/oder Wettbetrug.

Einer der bedeutendsten Unterschiede zwischen den Sportarten in Bezug auf die möglichen Wettbewerbsverzerrungen ist offensichtlich die Verdienstmöglichkeit. So gibt es in Sportarten wie Fußball oder Tennis Sportler, die durch ihre Leistungen ihren kompletten Lebensunterhalt bestreiten und erhebliche Rücklagen bilden können. Sie sind Vollzeitprofis und gehen keiner weiteren Tätigkeit nach. Dem gegenüber stehen Athleten anderer Sportarten, die neben ihrem täglichen Training arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu fristen. Genau an diesem Punkt setzten viele der Überlegungen der befragten Experten aus dem Bereich des Leistungssports an. Es wird angenommen, dass diejenigen, die viel Geld mit ihrem Sport verdienen, auch weniger anfällig für Manipulationen seien (zur empirischen Prüfung der These am Beispiel des Dopings s. Frenger et al., 2012).

Manchmal ist für einen Spieler einer Mannschaft auch von Interesse, dass die Mannschaft, der er angehört, nicht aufsteigt, etwa, weil er meint, er sei den spielerischen Anforderungen in der nächst höheren Liga nicht gewachsen und er so im Fall des mannschaftlichen Aufstieges seinen Austausch befürchten muss. Insofern kommt es in einzelnen Fällen im Gegensatz zum Überbetonen des Solidaritätsprinzips in Mannschaften (wenn man seinem Kameraden durch verdeckte Vorteilsgewährung im Wettkampf die Qualifikation ermöglicht) auch zu einem erhöhten Egoismus, indem man verdeckt etwa gegen den Aufstieg der eigenen Mannschaft spielt.

Das „Wetten“ auf Sportereignisse stellt ein Problem dar, welches von den meisten Interviewpartnern als bedrohlich für die Integrität des Sports

empfunden wird. Die durch technische Neuerungen (Internet) verbesserte, beschleunigte Kommunikation wird mitunter als Grund für ein empfundenes Überhandnehmen solcher Einflüsse von außen auf den Sport genannt. Einige Befragte gehen sogar so weit, dass sie die Integration der Wettanbieter in das Sportsystem als einzig sinnvolle Maßnahme erachten, um den Sport in Zukunft zu schützen.

Offen bleibt, inwieweit sich Anbieter, die an wirtschaftlichem Erfolg orientiert sind, durch moralische Appelle zu einer Verhaltensänderung bewegen lassen. Es wird teilweise auch der ausufernde Umfang an Sportwetten beklagt, der mittlerweile erreicht ist. Bezug wird hier oftmals auf so genannte „Ereigniswetten“ genommen. Hier sei das Potential der Wettbewerbsverzerrung durch die bewusste Herbeiführung solcher Ereignisse besonders groß.

Die Befragten nennen nach Spielklasse beziehungsweise Leistungsniveau unterschiedliche Erscheinungsformen der Manipulation. Ein Teil der Befragten vermutete einen Zusammenhang zwischen Spielklasse und Empfänglichkeit für Manipulation beziehungsweise Manipulationsversuche dahingehend, dass je niedriger die Spielklasse ist, in der ein Sportler spielt, desto höher ist die Empfänglichkeit aufgrund der Tatsache, dass die Bezahlung in den unteren Spielklassen eher gering ist.

Interessant ist allerdings nach unserer Kenntnis, dass bisher nur selten und nur in jüngster Zeit von Spielmanipulation bei internationalen Spitzenturnieren im Fußball beim Einsatz von Nationalmannschaften (Welt- und Europameisterschaften) etwas bekannt wurde, während man ungeniert mittlerweile vom System Blatter spricht. Offensichtlich sind hier starke normative Kräfte am Werk, die eine Manipulation von Nationalmannschaftsspielen verhindern. Dem gegenüber stehen aber die oben genannten Vorkommnisse in den Ligasystemen verschiedener Länder (z. B. Deutschland, Italien).

Allem Anschein nach sind es mehrere Faktoren, welche die Empfänglichkeit und damit die Häufigkeit des Auftretens von Wettbewerbsmanipulationen beeinflussen. Sowohl die Verdienstmöglichkeiten als auch der Grad der Professionalisierung scheinen demnach Einflussfaktoren auf das Verhalten der Akteure zu sein. Dabei müsse auf der einen Seite der Schein der Korrektheit und Ergebnisoffenheit des sportlichen Wettkampfs aufrechterhalten werden können, ohne „zweifelhaft zu erscheinen“. Auf der anderen Seite sollten die in die Bestechung zu investierenden Summen nicht so hoch sein, dass ein

nicht-kalkulierbares Risiko beim Nichteintritt des Ereignisses auftritt beziehungsweise die Aufwand-Nutzen Relation ungünstig wird.

In Kampfsportarten wie Ringen, in denen das Endergebnis auch wesentlich vom Urteil des Kampfrichters bzw. Mattenrichters abhängt, ist im Gegensatz zum nationalen Fußball häufiger die Rede von internationalen Turnieren, die häufig betroffen sind. So scheint insbesondere die Sportart Ringen aus Sicht von Befragten betroffen zu sein, wo demnach in vielen Wettkämpfen Manipulationsversuche vermutet werden. Insbesondere für große internationale Wettkämpfe und Entscheidungen im Ringen wird die Manipulationsgefahr als hoch eingeschätzt, womit sich eine interessante Differenz zum internationalen Wettbewerb von Fußball-Nationalmannschaften ergibt, für die dies ja gerade bisher nicht häufig beobachtet wurde.

VI. Die Darstellung von Wettbewerbsverzerrungen im Sport in den Printmedien

1. Methodik und Stichprobe

Insgesamt wurden Zeitungsartikel von sieben großen deutschen Tages- und Wochenzeitungen in eine Inhaltsanalyse einbezogen. Sie entstammen den Onlinearchiven der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Süddeutschen Zeitung, der Zeit, der Welt, des Berliner Tagesspiegels, des Spiegels und des Focus, die auf relevante Artikel im Zeitraum vom 01.01.2012-15.10.2012 durchsucht wurden. Die verwendeten Suchbegriffe waren „Spielmanipulation“, „Wettbewerbsverzerrung“, „Wettskandal“, „Spielabsprachen“, „Sportwetten“, „Wettbetrug“, „Manipulationsverdacht“, „Ergebnismanipulation“ und „Sport und Korruption“. Tabelle 5 gibt Auskunft über die Liste der gefundenen Zeitungsartikel und die Tageszeitung.

Aufgrund der Aktualität des Wettskandals im italienischen Fußball im Jahr 2012 im gewählten Untersuchungszeitraum beziehen sich insgesamt 136 Artikel auf diesen Sachverhalt. Das sind in der Kategorie Wettskandal insgesamt 48,2 % der ausgewählten Artikel und bezogen auf die Gesamtzahl der Artikel mehr als ein Drittel (37,6 %). Die gefundenen Beiträge verschiedener Tageszeitungen weisen thematisch zwangsläufig erhebliche inhaltliche Überschneidungen auf, da Medien sich aus Konkurrenzgründen häufig auf dasselbe Ereignis beziehen und insofern auch inhaltlich Überschneidungen bestehen. Sollte eine Zeitung zeitlich deutliche Vorsprünge haben und als temporärer Monopolist ein aktuelles Thema besetzen, kommt es aufgrund der Bezugnahme anderer Zeitungen auf den Ursprungsbericht ebenfalls zu zeitlich nachfolgenden inhaltlichen Überschneidungen mit dem Erstbericht.

Die Daten wurden entsprechend des Erscheinungsdatums und des Titels des Artikels gespeichert (Bsp. Artikel Farina, Farina, Farina... vom 14.01.12 = 01_12_Farina). Im Anschluss daran erfolgte die qualitative Datenanalyse (Mayring, 2007) anhand einer Codierung jedes einzelnen Artikels.

Tab. 5: Liste der Zeitungsartikel mit Bezug zur Sportart (TS=Berliner Tagesspiegel; F.A.Z.= Frankfurter Allgemeine Zeitung; S.Z.= Süddeutsche Zeitung; F-1= Formel 1; LA= Leichtathletik)

Zeitung	Sportart									Gesamt/ in %
	Fußball	Handball	Olympia	Tennis	F-1	LA	Cricket	Politik	Sonstiges	
TS	3	1	1	-	-	-	-	-	-	5 1,4 %
Die Welt	30	2	2	-	-	-	-	-	-	34 9,4 %
Focus	91	25	7	2	-	-	-	-	1	126 34,8 %
Spiegel	32	6	7	-	1	-	-	-	-	46 12,7 %
F.A.Z.	60	4	2	-	-	-	-	4	2	72 19,9 %
S.Z.	45	7	1	1	-	1	1	-	1	57 15,4 %
Die Zeit	21	-	1	-	-	-	-	-	-	22 6,1 %
Ges.	282	45	21	3	1	1	1	4	4	362 100 %
In %	77,9	12,4	5,8	0,8	0,3	0,3	0,3	1,1	1,1	100

2. Ergebnisse zu den Techniken der Manipulation

Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse werden nachfolgend aufgeführt und diskutiert. Auf Grundlage des Codesystems folgt erstens die berichteten Techniken der Manipulation und zweitens die Darstellung der Bewertung durch die Journalisten.

2.1. Techniken der Manipulation

Den Berichten der Zeitungen liegen häufig umfangreiche Recherchen im Bereich der Spielmanipulation und der Wettbewerbsverzerrung zugrunde, als deren Ergebnis darüber berichtet wird, welchen Einfluss Sportwetten auf das alltägliche Geschehen im Sport nehmen, welche Formen von Manipulationen aufgetreten sind und wer darin involviert war.

Innerhalb der Berichterstattung des Jahres 2012 werden vor allem aus den Bereichen Fußball und Handball Ereignisse im Zusammenhang mit Sportwetten berichtet. So wurde über ein Spiel in der französischen Handballbundesliga berichtet, in dem überraschenderweise eine Außenseitermannschaft den designierten Meister schlug, was mit Spielmanipulationen im Rahmen von

Wetten in Zusammenhang gebracht wird. Spieler der Meistermannschaft, darunter zwei Brüder, sollen demnach aus Wetten gegen ihr eigenes Team finanziellen Nutzen in erheblicher Höhe gezogen haben, indem sie in gegenseitiger Abstimmung absichtlich Minderleistungen erbrachten und in der Folge verloren. Ausgangspunkt der Überlegung waren hier nicht Wettanbieter oder andere exogene Kräfte, sondern Mannschaftsmitglieder, die sich der manipulativen Möglichkeiten der Minderleistungen bedienten.

„Die Lust aufs Wetten dürfte Karabatic erst einmal vergangen sein. Er soll mit acht weiteren aktuellen oder ehemaligen Spielern des MAHB, unter ihnen sein jüngerer Bruder Luka, am 12. Mai das Punktspiel beim abstiegsgefährdeten Team Cesson-Rennes absichtlich 28:31 verloren haben. Zugleich sollen sie über Familienmitglieder und weitere Mittelsmänner insgesamt 87.880 € auf eine – tatsächlich eingetretene – Halbzeitführung von Cesson-Rennes gewettet und auf diese Weise 252.880 € Gewinn erzielt haben.“

[10_12_Korruption-Montpellier_sz]

Auch für den Fußball in Italien wird ähnliches berichtet, allerdings handelt es sich hier nicht um Mitglieder der Mannschaft, bei denen die Manipulation ihren Ausgangspunkt nimmt, sondern die „Drahtzieher“ werden in osteuropäischen und asiatischen Wettmafias vermutet:

„Mehrere Spiele des AC Siena, der 2011 in die Serie A aufstieg, sind im Visier der Staatsanwälte. Drahtzieher der Affäre sollen asiatische und osteuropäische Wettmafia-Organisationen sein. Die Ermittler prüfen Dutzende Spiele seit 2009, darunter Erstliga-Duelle des FC Genua, des FC Bologna und von Udinese Calcio.“ [04_12_Juve-Trainer_sz]

Entscheidende Triebkraft sind in allen untersuchten Artikeln die antizipierten Gewinnmöglichkeiten bei manipulierten Sportwetten, also sozusagen das „schnelle Geld“. Insgesamt wird im Rahmen von wettbezogenen Spielmanipulationen von einem geschätzten Jahresumsatz zwischen 100-500 Milliarden Euro gesprochen, womit einerseits eine enorme Unsicherheitsspanne in der spekulativen Schätzung erkennbar wird, andererseits jedoch auch das vermutete Ausmaß des Problems der Spielmanipulation im Rahmen von Sportwetten entsprechend deutlich wird. Im Fall von Spielen wie dem Champions-League-Finale 2011 zwischen Barcelona und Manchester United sollen Wetteinsätze in Höhe von 1 Milliarde Euro getätigt worden sein. Insofern

wundert es auch nicht, dass das Interesse für Wettmanipulationen bei kriminellen Organisationen hoch ist und möglicherweise durch die Schätzungen in den Presseartikeln sogar selbstverstärkend erheblich gesteigert wird.

„Mit unvorstellbaren 400 Milliarden Euro Jahresumsatz führt die Zockerei nicht nur die Sportwirtschaft an, sie höhlt das Spiel von innen aus. Man braucht sich nur die aktuellen Betrugsaffären in Italiens Serie A und Spaniens Primera Division anschauen, um das zu erkennen.“ [05_12_Arte-Film_sz]

Wettmanipulation werden als Substanz gefährdend für den Sport betrachtet, dessen Integrität sie schädigen und den sie „von innen“ aushöhlen.

Das nachfolgende Beispiel zeigt, wie weit kriminelle Organisationen in diesem Prozess der Gefährdung der Integrität bereit sind zu gehen, um den Sport für sich zu nutzen.

„Unterdessen hat die Staatsanwaltschaft Cremona ihre Ermittlungen gegen die als Drahtzieher der Manipulationen geltende Wettmafia in Singapur ausgeweitet. „Es gibt Personen, die ernsthaft in den Skandal verwickelt sind und die eine Vielzahl von Spielen manipuliert haben“, sagte Staatsanwalt Roberto di Martino. Die Organisation soll sogar den Kauf von Vereinen der 2. und 3. Liga geplant haben, um ihre illegalen Geschäfte abzuwickeln.“ [01_12_Prozess_sz]

Damit werden Parallelen zu den Formen illegalen Glücksspiels deutlich, wenn etwa illegale Anbieter das illegale Casino selbst betreiben oder wie hier Vereine der 2. und 3. Liga selbst kaufen wollen. Die Manipulation der Spielergebnisse würde durch die Besitzverhältnisse sicherlich erleichtert und ermöglichte, entsprechende Sensibilität in den Manipulationen vorausgesetzt, hohe Gewinne durch Manipulation.

Auch außerhalb der professionellen Ligen in Spilsportarten im olympischen Sport kommt es nach medial berichteten Ansichten von Insidern aufgrund der hohen Summen und der erschwerten Kontrolle von Wetten, die in Sekundenschnelle abgegeben werden können, laut IOC-Präsidenten zu einer enormen Bedrohung für den organisierten olympischen Sport.

„Der Belgier Jacques Rogge hat illegale Sportwetten als die nach Doping größte Belastung für den Sport bezeichnet. Auch olympische Sportarten hätten immer öfter mit illegalen Wetten und dem Manipulieren von Ergebnissen zu tun. Sportwelt und Regierungen

müssten zur Bekämpfung zusammenarbeiten, forderte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.“

[04_12_Sportwetten_welt]

Interessant ist hier, dass der Präsident des IOC die Unterstützung von Staaten bei der Bekämpfung von illegalen Wetten fordert, obwohl die Integrität des Wettbewerbes zu schützen doch die vordringlichste Aufgabe des IOC selbst sein sollte.

Dass die im Sport allgemein, also sowohl in Spielligen als auch im olympischen Sport, empfundene Bedrohung erheblich ist, wird durch Aussagen gestützt, die zeigen, dass die bisher getroffenen Maßnahmen nicht in der gewünschten Art und Weise greifen.

„Scherrers Early Warning System eher nicht, denn das schlägt nur aus, wenn erstaunliche Summen auf ungewöhnliche Ergebnisse gesetzt werden, vulgo ein Manipulationsverdacht vorliegt, was in einem Champions-League-Finale (angesichts der öffentlichen Aufmerksamkeit und der annähernd ähnlichen Leistungsstärke der Teams) ohnehin eher nicht zu erwarten ist. Und es schlägt nur aus, wenn sie bei legalen Wettanbietern gesetzt werden, mit denen die Fifa kooperiert. Das sind rund vierhundert. 14.600 der etwa 15.000 Online-Wettanbieter sind es nicht. „Wenn 95 Prozent der Wetten nicht kontrollierbar sind - haben Sie da keine Angst?“, fragte Delpierre nach.“ [05_12_Betrug_faz]

Das Problem der Kontrollierbarkeit von Wetten im Zeitalter des Internets wird hier deutlich. Das Internet bietet einen jedermann zugänglichen virtuellen Raum, in dem es möglich ist, anonym große Geldbeträge auf Sportereignisse zu wetten. Die F.A.Z weist in diesem Kontext auf die Problematik sogenannter Frühwarnsysteme hin, der zufolge es sich eigentlich nicht um präventiv wirksame Frühwarnsystem handeln kann, da vorliegende Systeme ihre Ergebnisse erst nach dem Spiel ausgeben und dies bei der Möglichkeit der Live-Wetten viel zu spät sei (05_12_Betrug_faz).

In den Berichten zu Sportwetten in Zusammenhang mit Spielmanipulationen fällt oft der Begriff „Geldwäsche“. Für kriminelle Organisationen scheinen Sportwetten einen lukrativen Weg darzustellen, um Geld aus Drogen- und Waffengeschäften „sauber“ zu waschen und in den Geldkreislauf einzuspeisen. Unauffällig zwischen normalen Wetten, bei Spielen ohne große Bedeutung, mit ähnlichen Quoten für Sieg, Niederlage und Unentschieden,

werden Wetten platziert. Unabhängig vom Ausgang des Spiels erhalten die Personen dann „sauberes“ Geld, und zwar ohne größere Tauschverluste.

„Das Geld kommt aus Drogen- und Waffengeschäften, aus der Prostitution und muss sauber werden. Also fließt es in die Wetten, denn hier geht viel weniger verloren als in anderen Waschmaschinen.“

[05_12_Arte_faz]

Bezieht man in dieses Szenario noch die Möglichkeit der Spielmanipulation mit ein, wird ein Verlust vermieden und im besten Falle sogar noch Gewinn aus der Geldwäsche gezogen. Aufgrund dieser Möglichkeiten scheint es nicht überraschend, dass kriminelle Organisation Gefallen an Sportwetten und Manipulation finden. Die Höhe der aufgezeigten Beträge unterstreicht diese Annahme der Attraktivität von Spielmanipulationen zusätzlich.

„Liegt ein Verdacht vor, wird das IOC informiert. Dann beurteilt unsere Expertengruppe, ob es sich um ein normales Ergebnis handelt“, sagte Rogge und erklärte: „Bei einem großen Teil des Geldes, das auf dem Wettkampfmärkte eingesetzt wird, handelt es sich um schmutziges Geld, das gewaschen werden soll.“ 140 Milliarden Dollar flossen laut Interpol 2011 in illegale Sportwetten.“ [08_12_Warnung Rogge_focus]

Die Beurteilung, ob es sich um ein sogenanntes normales Ergebnis handelt, ist sehr schwer, da es zu den für den Sport typischen Merkmalen gehört, dass Überraschungen vorkommen und Favoriten scheitern. Sport ist immer eine Art Berechenbarkeit und Glücksspiel mit Systemtipp, wobei der Charakter als Glücksspiel mit Systemtipp um so relevanter wird, je mehr es sich um additiv verknüpfte Mannschaftsleistungen in Ballspielen handelt. So ist zum Beispiel der Fußball rund und unberechenbar, seine Beherrschung mit dem relativ ungebildeten Organ des Fußes schwierig und immer wieder von Überraschungsmomenten geprägt (dazu s. Emrich 1992).

Der Berichterstattung folgend, treiben die Wetten den Sport in die Fänge von Kriminellen. Dabei bleibt die Frage offen, in welcher Form der aktiv betriebene Sport davon beeinflusst wird und inwiefern der Antrieb eben auch im Sport selbst liegt.

In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wird auch diskutiert, welche Auswirkungen Spielmanipulationen beim Zuschauer von Sportereignissen entfalten könnten.

„Die Bestechung von Athleten, um Gewinne zu beeinflussen und damit Wetten zu gewinnen, habe mittlerweile Doping als größte Gefahr für die Spiele überholt, sagte der für Olympia zuständige Staatssekretär Hugh Robertson der Zeitung. „Man kann die Bedrohung gar nicht hoch genug einschätzen, denn in dem Moment, in dem die Zuschauer merken, dass das, was sie sehen, nicht echt ist, bleiben sie weg, und die ganze Sache zerfällt“, sagte Robertson.“

[01_12_Spezialeinheit_faz]

Hier wird die eingangs diskutierte Problematik des Vertrauensverlustes in die Einhaltung ethischer Standards bei der Produktion des Gutes Sport deutlich. Denkbar sind aber auch vorübergehend erhöhte Aufmerksamkeitswert angesichts des Unterhaltungswertes von abweichendem Verhalten.

Ein wichtiger Punkt, der bei der Beschäftigung mit dem Thema Wettbewerbsverzerrung und Spielmanipulation weitestgehend vergessen wird, ist die mögliche Beschuldigung von unschuldigen Sportlern. Durch die Darstellungsmöglichkeiten auf Videoportalen (z. B. Youtube) wird es z. B. möglich, Szenen aus Spielen so zusammen zuschneiden, dass ein Spieler unter Verdacht gerät, an einer Manipulation teilzuhaben.

„So funktioniert Hexenjagd im Internetzeitalter: Man nehme ein verdächtiges Fußballspiel, versee die Fernsehbilder mit lustiger Musik, einem griffigen Text und poste alles zusammen auf Youtube. Der frühere Leverkusener Arturo Vidal, seit Sommer bei Juventus Turin, hat gerade am eigenen Leib erfahren, wie es ist, zum Verdächtigen eines Wettskandals zu werden. Auf einem Video im Internet ist zu sehen, wie der Torwart des AC Cesena mit dem Kopf andeutet, in welche Ecke er sich bei dem Elfmeter werfen wird, den Vidal zu treten im Begriff ist. Oder hat er angedeutet, wohin Vidal schießen sollte? Oder wollte der Keeper den Chilenen einfach nur verwirren?“

[01_12_Hexenjagd_faz]

Inwieweit in den einzelnen Berichten Darstellungen zu finden sind, wonach Spieler von außen unter Druck gesetzt werden, damit sie Eigentore schießen oder wie Wetten platziert werden, wird nachfolgend beleuchtet.

2.2. Ablauf von Spielmanipulationen

Zahlreiche Zeitungsartikel betreffen Abläufe von Spielmanipulationen und berühren Fragen, welche Spielklassen davon bevorzugt betroffen sind, ob es spezielle Zeitpunkte gibt, zu denen Manipulationen ablaufen, welche

Personen involviert sind und welche Motive vorliegen. Spielmanipulationen finden demnach bevorzugt im professionellen Sport statt.

„Der Boom von Sportwetten und die weltweite Übertragung von Sportevents treiben den Profisport immer mehr in die Fänge Krimineller. International agierende Organisationen schmieren Spieler, Agenten, Verbände und Schiedsrichter und manipulieren Wettkämpfe von der Amateurliga bis zum Länderspiel.“ [05_12_Interpol_welt]

„Die aufgedeckten Manipulationen in Italien von 50 bis 60 Spielen in den drei höchsten Ligen sind Lo Prestis Darstellung zufolge nur die Spitze eines Eisbergs: „Das ist eine Gruppe, die sich den ganzen Erdball in Einflusszonen aufteilte.“, [01_12_Wettmafia_welt]

Bezüglich des Zeitpunktes von Manipulationen zeigen sich keine eindeutigen Tendenzen. Spielmanipulationen können das ganze Jahr über stattfinden, allerdings scheint eine Häufung am Saisonende gegeben, da es dann häufig um Titel, Auf- und Abstiege und die Vergabe von Qualifikationsplätzen geht.

„Zahlreiche Spiele sind laut Staatsanwaltschaft in der Serie A gegen Saisonende verschoben worden, ein Betrugsfall rettete US Lecce vor dem Gang in die zweite Liga.“ [04_12_Italien_welt]

„Mindestens sieben andere Vereine sollen involviert gewesen sein, 14 Spieler, Trainer und Schiedsrichter müssen mit einer Strafe rechnen. Die Angeklagten wurden im vergangenen Jahr festgenommen. Ihnen wird unter anderem die Gründung einer „bewaffneten Bande“ vorgeworfen. Alle Angeklagten haben die Beschuldigungen zurückgewiesen. Fenerbahce hatte sich 2011 erst am letzten Spieltag gegen Sivasspor den Titel gesichert. Auch diese Partie soll verschoben worden sein.“ [02_12_Türkischer-Fußballskandal_faz]

Wenn durch platzierte Wetten hohe Gewinne aus Spielmanipulationen realisieren sollen oder Geld gewaschen werden soll, dann geschieht dies allerdings auch häufig unabhängig von Entscheidungen im laufenden Wettbewerb. Entscheidend ist dann eher die Quote der Wettanbieter. Bei Testspielen der Fußball-Nationalmannschaft von Südafrika im Vorfeld der Weltmeisterschaft soll es beispielsweise zu Verschiebungen im Ergebnis gekommen sein, berichtet die Süddeutsche Zeitung im Februar 2012 (02_12_Südafrika_sz). Bei der Frage nach dem Zeitpunkt von Verzerrungen im Wettbewerb, wird in der

ukrainischen Liga der Einfluss der Oligarchen vermutet, und zwar gerade an Spieltagen, an denen Mannschaften mit dem gleichen Besitzer aufeinander treffen.

„Sie meinen, es gibt Spielmanipulationen in der ukrainischen Liga? Teslenko: Ich muss aufpassen, was ich sage. Aber schauen Sie: Wir haben 16 Teams in unserer ersten Liga. Laut Gesetz muss jeder Verein seinen eigenen Präsidenten haben. Offiziell ist das hier auch so. Doch der eine Oligarch, Achmetow, hat Einfluss auf drei Erstliga- und ein Zweitligateam: Schachtar Donezk, Illichivec Mariupol, Sorja Luhansk und PFK Sewastopol. Sie können sich vorstellen, was passieren kann, wenn die gegeneinander spielen und etwa Schachtar gerade dringend Punkte braucht. Die kleineren Vereine sind so etwas wie Ausbildungsclubs für Schachtar. Das gleiche Muster gibt es beim Oligarchen Kolomojskiy. Er hat Einfluss bei Dnipro Dnipropetrowsk, Arsenal Kiew und Krywbas Krywyj Rih.“ [06_12_Sportreporterin_zeit]

Deutlich zeigt sich hier, dass die Eigentumsverfügungsverhältnisse Spielmanipulationen erleichtern bzw. ihre Verdünnung wie im deutschen Vereinsrecht wohl Spielmanipulationen durch die Vereinsvorstände erschweren dürfte. Interessant am geschilderten Beispiel ist weiterhin, dass Funktionäre selbst Spielmanipulationen anstreben und im Fall erheblichen Einflusses auch organisieren können, in diesem Fall als Besitzer des Vereins. Aber auch für Funktionäre außerhalb der Ukraine wird vermutet, dass diese häufig ihre materiellen Interessen mittels Spielmanipulation verfolgen.

„Dabei steht Contes früherer Arbeitgeber beim AS Siena selbst unter Verdacht, die Spielmanipulationen angezettelt zu haben. Sienas Besitzer Massimo Mezzaroma, ein sehr reicher römischer Bauunternehmer, soll sogar auf die Niederlage der eigenen Mannschaft gewettet haben, um die Portokasse aufzufüllen. Seine Spieler forderte der Präsident angeblich auf, sich auf dem Platz entsprechend zu verhalten. Wenn es stimmt, was zumindest ein ehemaliger Siena-Spieler dem Präsidenten anhängt, so wäre es nur die logische Konsequenz aus dem antiquierten italienischen System: Der Feudalherr bestimmt eben alles – und bewegt seine Untertanen wie Schachfiguren.“ [05_12_König-Calcio_sz]

Interessant ist hier die Anknüpfung an das feudalistische System, das für den Sport durchaus typisch ist (Emrich & Papathanassiou 2003a). Die ursprüngliche normative Selbstverpflichtung des adligen Amateurs bot im Sportsystem einen hohen Schutz vor Manipulationen bei Wetten, hätte deren

Aufdeckung doch zur gesellschaftlichen Ächtung geführt. Die implizite Gleichzeitigkeit von Normen des Amateurprinzips unter Ehrenamtlichen mit den wirtschaftlichen Entwicklungen der Gegenwart hat hier zu einem Zustand der Anomie geführt.

Einem Artikel der Süddeutschen Zeitung zufolge übten Fans, spezieller die Ultra-Chefs, Druck auf die Spieler ihres Vereins aus, nachdem der Abstieg schon besiegelt war. Dabei wird interessanterweise die Spielmanipulation mittels Bedrohung erst zu einem Zeitpunkt zu realisieren versucht, zu dem der Abstieg der betroffenen Mannschaft bereits feststeht. Insofern handelt es sich hier um eine Spielmanipulation, die das Leistungsprinzip bezogen auf das Ergebnis in der Liga bezogen auf den Absteiger (und wahrscheinlich auch bezogen auf den Meister) nicht aushöhlt und den eigenen Verein auch nicht mehr in seinem Tabellenplatz schädigen kann.

„Nun reihen sich auch die Fan-Brigaden ins Feld der Falschspieler und Betrüger ein. Am Donnerstag nahm die Staatsanwaltschaft die Bosse dreier Fan-Klubs des AS Bari in Haft. Sie sollen am Ende der vergangenen Saison die Profis des damaligen Erstligisten bedroht und zu Ergebnismanipulationen gezwungen haben. Die letzten drei Spiele hätte das Team, das als Absteiger schon feststand, verlieren sollen, damit die „Ultra“-Chefs an den Wettschaltern fett abkassieren konnten.“
[05_12_Kreis_sz]

Am häufigsten nehmen Personen aus kriminellen Organisationen manipulativ Einfluss auf das Spielgeschehen. Es wird sogar von einer global agierenden Wettmafia gesprochen, die systematisch zu Spielern Kontakt aufnehmen. Dabei scheint es, als würde eine Mischung aus geschäftlicher Verbindung und Einschüchterung das Handeln der Manipulateure vorrangig bestimmen, dazu kommt aber bei Jugendlichen mit Mitteln der Vergemeinschaftung die langsame systematische Erzeugung von Sympathie und Dankbarkeit, also jenes Tauschgewebes, auf dem dann die illegitimen Tauschformen später entwickelt werden (s. Kapitel II). Für das eigentliche Ansprechen der Fußballer existieren offensichtlich Spezialisten, eine sogenannte Zigeunergruppe, die gemeinsam mit „Szenekennern“ die Gewinnung von „Kooperationswilligen“ organisiert.

„Gegen Mauri, der seit 2006 beim Hauptstadtclub unter Vertrag ist und elf Spiele fürs Nationalteam absolvierte, gibt es offenbar eine

Reihe von Indizien. Er wurde angeblich gemeinsam mit Verdächtigen fotografiert, die im Auftrag einer international operierenden Wettbetreiberbande systematisch italienische Profis ansprachen. Für Mobiltelefon-Gespräche mit diesen Verdächtigen soll der Lazio-Kapitän eine spezielle Handykarte benutzt haben, die der Verlobten eines römischen Wettbüro-Inhabers gehörte.“ [06_12_Teelöffel_sz]

„In Gubbio war das offenbar möglich, weiter südlich aber wurden manche Profis härter angefasst. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft im apulischen Bari ergeben, dass die Wettmafia die Fußballer auch mit massiven Drohungen gefügig machen wollte. „An manchen Tagen hatte ich Angst, ins Auto zu steigen. Ich dachte, die jagen mich in die Luft“, zitierte die Gazzetta dello Sport aus dem Vernehmungprotokoll von Andrea Masiello. Der 25-Jährige, zurzeit als Leihgabe vom Zweitligisten AS Bari bei Atalanta Bergamo unter Vertrag, hatte gestanden, aus Angst an Spielmanipulationen teilgenommen zu haben. Masiellos Aussage bringt nun beide Klubs in Bedrängnis.“ [01_12_Bergamo_sz]

„Wie werden Spieler bestochen? Wann beginnt der Betrug? Abbott: Der Einfluss auf Sportler und Fußballspieler beginnt schon recht früh. Ein sympathisch wirkender Mann schaut bei einem Junioren-Fußballspiel zu und schenkt einem talentierten 13-Jährigen ein Stück Schokolade oder lobt ihn besonders. Das mag total harmlos klingen, aber es ist die erste Stufe zu einer Beeinflussung des Spielers. Später kommen dann noch Einschüchterung, Erpressung oder Drohungen hinzu.“ [05_12_Interpol_welt]

„Korrumpierte Spieler wurden von Mittelsmännern der Bande, den Mitgliedern der sogenannten „Zigeuner-Gruppe“, gemeinsam mit Szenekennern angesprochen. Die Mittelsmänner quartierten sich vor den Spielen in die Mannschaftshotels ein, um Kontakt zu den Akteuren herzustellen. Vor der Partie Lecce gegen Lazio übernachteten beispielsweise der zur Bande gehörende Mazedonier Hristyan I. sowie der nun verhaftete frühere Spieler Alessandro Zamperini im Mannschaftshotel von US Lecce, um den Betrug mit verschiedenen Spielern zu verabreden.“ [01_12_Welle_faz]

Wie im Kapitel II skizziert, bedarf die Bestechung des Aufbaus stabiler sozialer Beziehungen mit hohem Vertrauenspotential, in denen nach dem Gesetz der Reziprozität mit viel Feingefühl allmählich eine stabile Bestechungsbeziehung entwickelt wird. Beteiligte Akteure, die sich als Spieler vom Wettgeschäft infizieren lassen oder dies sogar aktiv anstreben, sind

meist junge Spieler. Zwei Beispiele aus dem professionellen Sport sollen diese Aussage unterstreichen. Zum einen ist der italienische Nationaltorhüter Buffon zu nennen, der anscheinend ein leidenschaftlicher sportbezogener Wetter ist, zum anderen René Schnitzler, Profi bei St. Pauli, der eine vorliegende Spielsucht zugibt, wobei die Tatsache, dass Schnitzler das sportliche Ergebnis, das den Wettertrag bestimmt, selbst durch eigene Aktivitäten mitbestimmen kann, den Suchtfaktor durchaus relativiert und mehr zur illegalen und illegitimen Geschäftspraktik werden lässt.

„Im Fußball sind die Abläufe bis zum Endresultat unter Kontrolle weniger Spieler und Teams, ein kleiner Personenkreis mit oft sehr jungen Menschen. Gerade in unterklassigen Ligen lassen sich unbeobachtet persönliche Netzwerke aufbauen. Es gibt immer Spieler, die mit ihren Klubs streiten, Monate auf Gehälter warten oder andere Gründe haben, die gut bezahlte Niederlage zu wählen.“ [05_12_Arte-Film_sz]

„Eine aktuelle Studie zählt in Deutschland 264.000 problematische und 275.000 pathologische Spieler. Auch in der Bundesliga ist das Phänomen bekannt, der ehemalige St.Pauli-Profi René Schnitzler hat im Vorjahr Einblicke in sein Zockerleben und das der Branche gegeben.“ [05_12_Wett-Offensive_zeit]

„Am Donnerstag der nächste Schock: Kapitän Gianluigi Buffon, 34, soll binnen weniger Monate fast 1,6 Millionen Euro für Sportwetten ausgegeben haben. Die Staatsanwaltschaft in Cremona ermittelt nach einem Hinweis der Finanzpolizei. Der Guardia di Finanza waren Zahlungen von Buffons Konten an den Inhaber eines Tabakladens mit Wettbüro in Parma aufgefallen. Mit 14 Schecks hatte Buffon dem Mann zwischen Januar und September 2010 Beträge zwischen 50.000 und 200.000 € gezahlt. Wofür? Die Finanzpolizisten tippten auf Wetten. Das ist nicht strafbar. Aber Fußballprofis dürfen nicht auf Fußballspiele setzen, so steht es im Verbandsstatut. Zwei Jahre Sperre stehen darauf. Vor der WM 2006 konnte Buffon einen ähnlichen Verdacht noch zerstreuen, Jetzt schweigt er.“ [06_12_Nationaltrainer_sz]

Da bei einem sportlichen Wettbewerb neben Zufallsfaktoren nicht allein die Sportler den Ausgang eines sportlichen Ereignisses bestimmen, haben auch Schiedsrichter eine hohe Einflussmöglichkeit auf das Spielergebnis, indem sie spielentscheidende Situationen spezifisch zu Gunsten der einen oder anderen Mannschaft beeinflussen können. In Deutschland ist der Fall von Robert Hoyzer vor einigen Jahren durch die Presse gegangen und hat für

große Aufregung gesorgt. Generell ist in verschiedenen einschlägigen Presseberichten zur Beteiligung von Schiedsrichtern insbesondere deren Verbindung zu Personen aus dem Umfeld der Mafia angesprochen und zuweilen auch die Beteiligung von Sportfunktionären.

„Ein möglicher Wettskandal erschüttert Tschechien: Verbandspräsident Miroslav Pelta hat der zuständigen Anti-Korruptions-Einheit der Polizei Unterlagen übergeben, welche die Manipulation von Spielen belegen sollen. Aus den Akten sollen unter anderem Kontakte zwischen Schiedsrichtern und albanischer Wett-Mafia hervorgehen.“
[09_12_Tschechische-Liga_welt]

Verschiedentlich werden die Schiedsrichter ausgetauscht, um Manipulationen bei Spielen ins Werk zu setzen. So stellte sich bei einem Testspiel von Werder Bremen heraus, dass der bulgarische Schiedsrichter nicht der angemeldete war. Der anwesende Schiedsrichter überzog die Partie um 10 Minuten ohne vorliegenden Grund (01_12_Referee_faz). Weitere ähnliche Fälle werden berichtet.

„Vor einem Jahr hatte ein ungarisches Schiedsrichter-Trio ebenfalls in der Türkei unter falschen Vorzeichen ein Test-Länderspiel zwischen Bulgarien und Estland gepfiffen. Die Partie endete 2:2, alle vier Treffer wurden per Elfmeter erzielt. Das Spiel geriet unter Manipulationsverdacht, weil die Referees nicht auf der Liste des Fußball-Weltverbandes Fifa standen. Später gab Ray Perumal die Manipulation bei seinem Prozess in Finnland zu.“
[01_12_Falscher Schiedsrichter_spiegel]

2.3. Motive

Bezüglich der Darstellung der Motive verschiedener Akteure, an Spielmanipulationen und Wettbewerbsverzerrungen teilzunehmen, lässt sich auf den ersten Blick eine grobe Aufteilung vornehmen: auf der einen Seite der ökonomische Nutzen, auf der anderen Seite der sportliche Erfolg. Ökonomischer Nutzen kann auf mehreren Wegen erzielt werden. Ein Gewinn aus Wetten auf Spielerergebnisse oder Ereignisse stellt eine schnelle Gewinnmöglichkeit dar, man denke nur an das oben erwähnte Handballspiel zwischen Montpellier und Cesson-Rennes, bei dem Bekannte und Verwandte der Spieler von Montpellier auf eine Niederlage der eigenen Mannschaft setzen und hohe Beträge aus Wettgewinnen generierten (10_12_Korruption-Montpellier_sz).

Weitere Beispiele illustrieren diesen Sachverhalt des „schnellen Geldes durch Wetten“, wobei interessanterweise der Wettgegenstand so gewählt wird, dass dadurch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht das Ergebnis des Spiels entscheidend beeinflusst wird, sondern eher auf einzelne Teilaspekte gewettet wird.

„Lundekvam, zwischen 1996 und 2008 Spieler und lange auch Kapitän bei Southampton, hatte im norwegischen Staatsrundfunk NRK behauptet, in den späten neunziger Jahren und Anfang des neuen Jahrtausends habe es zur Praxis gehört, Absprachen mit dem Gegner über den „ersten Einwurf, die erste Ecke, den Anstoß, eine Gelbe Karte oder einen Elfmeter“ zu treffen und entsprechende Wetten zu platzieren. „So haben wir ganz gut dazu verdient, das war alles mehr oder weniger ein Spaß am Rande“, sagte Lundekvam.“
[07_12_Premier-League_faz]

Der sportliche Erfolg als zweites Motiv ist nicht klar vom oben beschriebenen ökonomischen Nutzen einer möglichen Manipulation abzugrenzen, da manipulierte sportliche Erfolge, also falsche Siege, auch mit finanziellem Gewinnen einhergehen können, und zwar mit um so höheren Gewinnen je mehr Erwartungen an den Sieg von eigentlich überlegenen Spitzenmannschaften enttäuscht werden, wie es zum Beispiel beim überraschenden Erreichen von Qualifikationsplätzen oder Aufstiegsplätzen der Fall ist.

„Doni gestand, in der vergangenen Saison zwei Serie-B-Spiele seines Klubs gegen Ascoli und Piacenza manipuliert zu haben. Er habe damit den Aufstieg in die Serie A sichern wollen.“ [01_12_Gewohnheit_faz]

Ob der Spieler Doni in diesem Beispiel nur den sportlichen Aufstieg anstrebte und damit eventuell ein zusätzlicher monetärer Nutzen verknüpft war, bleibt offen.

Die geschilderten Ereignisse sind nicht nur im Fußball beobachtbar. Bei den Olympischen Spielen 2012 in London haben Damenteams im Badmintondoppel versucht, absichtlich zu verlieren, um erst im Finale auf ihre Mannschaftskollegen treffen zu können.

„Neben den beiden südkoreanischen Doppeln waren in London auch Spielerinnen aus China und Indonesien disqualifiziert worden. Alle vier Paarungen hatten in den abschließenden Gruppenspielen versucht, ihre Spiele zu verlieren, um leichtere Gegner zu erhalten. Da die

Doppel gegeneinander spielten, kam es in der Wembley Arena zu abstrusen Szenen. Die chinesische Weltmeisterin Yu Yang trat nach dem Eklat zurück.“ [09_12_Aufhebung Sperre Badminton_focus]

Inwieweit früh verfügbare Informationen über die Spielpaarungen Manipulationen begünstigen bzw. diese durch spätere Informationen erschwert würden, wenn erst später im Turnierverlauf kommuniziert würde, welche Mannschaften aufeinander treffen, bleibt offen.

Die Nutzung von Spielabsprachen zwecks Überstehen von Qualifikationsrunden bei sportlichen Großereignissen werden des Öfteren berichtet.

„Der Fußball-Weltverband FIFA hatte aufgrund des außergewöhnlichen Resultats und der Gruppenkonstellation Ermittlungen aufgenommen. Bahrain hätte am letzten Spieltag einen Sieg mit neun Toren Vorsprung bei einer gleichzeitigen Niederlage des Gruppenzweiten Katar benötigt. Durch das Unentschieden von Katar reichte Bahrain auch der hohe Erfolg gegen Indonesien nicht.“

[03_12_Indonesiens Präsident besorgt über Fußball-Krise_focus]

Auf die schon mehrfach angesprochenen kriminellen Netzwerke und die materiellen Anreize, die in Aussicht gestellt werden, wird nachfolgend eingegangen.

2.4. Netzwerke

„Darum geht es vor allem: Geldwäsche. Die türkische Mafia manipuliert Spiele in Deutschland, die Albaner in Belgien, Serben und Bulgaren kooperieren mit der Camorra in Italien, und sie alle sind Franchisenehmer der chinesischen Triaden. So einfach ist das.“

[05_12_Arte_faz]

In weiteren Ausführungen wird von einem Wettring mit Sitz in Singapur gesprochen, der zu dem agierenden Netzwerk gehören soll, wobei immer wieder der Name Tan Seet Eng fällt. Ein weiteres asiatisches Wettsyndikat soll Manipulationen an Spielen in Europa vornehmen bzw. an internationalen Wettkartellen beteiligt sein. Auch in Italien hat die Mafia den Presseberichten zufolge ihren Einfluss auf den Fußball ausgeweitet, leider aber können in diesem Berichten nie genaue Angaben über Personen oder Netzwerkgrößen gemacht werden.

„Die italienischen Ermittler arbeiten eng mit der Staatsanwaltschaft Bochum zusammen, die sich in den vergangenen Jahren mit den Wettbetrugsskandalen in Deutschland befasst hatte. Der Kopf des asiatischen Syndikats wurde in Singapur lokalisiert.“

[01_12_Wettmafia_welt]

„Die derzeit größte Bedrohung sehen die Experten im Wettbetrug. Eaton rechnet vor, dass mafiöse Clans in der ganzen Welt, aber vor allem in Südostasien, Milliardensummen mit Spielmanipulationen im Fußball umsetzen. Der Cricket-Sport hat damit schon seit vielen Jahren zu tun. Gangsterkartelle in Indien und Pakistan schrecken hier nicht mal vor Morden und Bombenattentaten zurück. Steht das dem Fußball auch noch bevor? Mutschke sieht zumindest die Notwendigkeit einer breiten Allianz.“ [04_12_BKA-Fachmann_faz]

Offensichtlich bedienen sich Wettmanipulationen und Spielbetrug nicht nur international des Fußballs, sondern auch der jeweiligen national besonders populären Sportarten wie z. B. Cricket in Indien.

Meist werden zwecks Spielmanipulation nur einige Spieler der beteiligten Mannschaft eingeweiht, um die Manipulation zu realisieren.

„Masiello bringt jetzt auch Bari ins schmutzige Spiel. Den Ermittlern berichtete er von vier manipulierten Begegnungen der vergangenen Saison, als Bari noch in der ersten Liga antrat. 80.000 € sollen Masiello und drei anderen Spielern für eine Niederlage angeboten worden sein. Masiello war damals Baris Kapitän.“ [01_12_Bergamo_sz]

„Matteo Gianello, ehemaliger Torwart des italienischen Fußball-Erstligisten SSC Neapel, hat einen versuchten Wettbetrug gestanden. Vor der Partie von Napoli bei Sampdoria Genua am 16. Mai 2010 versuchte der Keeper, einige Teamkollegen zu einer Ergebnisabsprache zu überreden. Dies räumte er in einem Verhör der Staatsanwaltschaft Neapel ein, aus dem die Gazzetta dello Sport am Dienstag zitierte. Gianellos Komplizen hatten in Österreich und England auf eine Niederlage von Napoli gesetzt. Das Spiel endete 1:0 für Sampdoria.“

[04_12_Gianello_sz]

Die Einflussnahme der Wettbetrüger auf die Spieler erfolgt nicht selten über einen einflussreichen personalen „Brückenkopf“ in der Mannschaft, der als Dreh- und Angelpunkt hilft, die Manipulation zu organisieren. Dabei ist es wichtig im Sinne einer stabilen Bestechungsbeziehung, dass dieser erprobter

Helfer dem subkulturellen Ehrenkodex der Manipulateure genügt, also insbesondere weiß, was seine Pflichten sind:

„Im Mittelpunkt der jüngsten Ermittlungswelle im italienischen Betrugsskandal steht Andrea Masiello. Der Verteidiger, einst Nachwuchsspieler bei Juventus Turin und gegenwärtig bei Erstliga-Aufsteiger Atalanta Bergamo unter Vertrag, soll in seiner Zeit beim AS Bari Dreh- und Angelpunkt eines dortigen Betrugsrings gewesen sein. Christian Ilievski, einer der noch flüchtigen illegalen Broker im Zusammenhang mit dem italienischen Betrugsskandal, beschrieb Masiello als verlässlichen Informanten.

„Er ist einer, der wusste, was er wollte und wusste, was seine Pflichten waren“, erzählte er italienischen Journalisten, die ihn im März in seinem Versteck in Mazedonien besuchten. Er hat mich angerufen, mir gesagt: ‚Wir machen das Spiel. Bring das Geld.‘ Ich bin dann mit 300.000 € nach Bari gefahren. Wie bei uns üblich, verlangte ich, die Spieler zu treffen“, erinnerte sich Ilievski. Dabei bemerkte er, dass die Spieler vor Angst weiß wie Laken waren. Allein Masiello habe die Sache vorangebracht.“ [04_12_Eigentor_zeit]

Die diskrete Wertspeicherfunktion des geruchlosen Geldes, das als verlängerte Willensbildung an jeder Stelle der Erde ausgezahlt werden kann, erleichtert die nationalen Grenzen überschreitende Geldflüsse:

„Mehr Erkenntnisse könnten den Behörden die Aussagen der nun ebenfalls verhafteten fünf Ungarn liefern. Diese sollen, so ein Ermittler, die Geldflüsse der Gewinne über die Länder Österreich und Schweiz bis nach Asien gesteuert haben. Sie hatten dabei sowohl zu den sogenannten „Superagents“ direkten Kontakt, also den einflussreichsten Wettagenten, die für die großen Wettanbieter arbeiten und umsatzstarke Zocker an Land ziehen sollen, als auch zu den Spielern in Italien.“

[05_12_Markenzeichen des italienischen Fußballs_spiegel]

Offensichtlich differenzieren die Wettanbieter in Superagents, die als Knotenpunkte einflussreiche und manipulierbare Spieler rekrutieren und binden sollen. Wie viele Personen insgesamt jeweils in Spielmanipulation verwickelt sind, kann nicht sicher festgestellt werden. Die Anschuldigungen der Staatsanwaltschaften beziehen sich in den vorliegenden Zeitungsartikeln auf wechselnde Gruppengrößen zwischen 17 und 600 Personen. Beim oben erwähnten Handballspiel um den Superstar Nikola Karabatic etwa haben

sieben Spieler mit gewettet. In der Türkei werden im Fußball 93 Spieler und Funktionäre beschuldigt, an Manipulationen beteiligt gewesen zu sein. Der malaysische Verband sperrte 100 Sportler nach Vorkommnissen in der Fußball-Liga. Bei dem Fall um Ante Sapina (Schiedsrichter Hoyzer), wird von einem 17 Mitglieder umfassenden Netzwerk ausgegangen. Von einem sehr großen Netzwerk wird im Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ausgegangen.

„Unterdessen gehört Reiss zu den über 600 Beschuldigten im bislang größten Korruptionsskandal des europäischen Fußballs. Staatsanwalt Wieslaw Wilski rollt die Affäre gemeinsam mit seinen Kollegen in Breslau auf.“ [06_12_Abpfiff_faz]

Verschiedene Fälle zeigen auch interessante innerfamiliäre Verbindungslinien im Rahmen von Wettmanipulationen. So wurden von Frauen, Freundinnen und Verwandten die Einsätze auf ein Spiel getätigt, dass verschoben werden sollte, was wiederum die hohe Bedeutung familiärer und quasi-familiärer Strukturen zeigt, wenn es darum geht, Verschwiegenheit zu wahren.

„Die Wetteinsätze sollen über ihre Ehefrauen bzw. Freundinnen in drei Wettbüros in Paris, Großbritannien und in der Nähe von Montpellier getätigt worden sein. Rennes lag zur Halbzeit mit 15:12 vorn. Mit dem 31:28-Sieg sicherten sich die Bretonen dann auch den Klassenerhalt.“ [09_12_Montpellier_focus]

Offensichtlich kommt es sowohl zu singulären Spielmanipulationen und Wettbewerbsverzerrungen kleinerer Gruppierungen, aber auch zu systematischen Formen des organisierten Wettbetrugs, der wiederholt von kleineren Gruppierungen begangen werden kann, aber auch in Form von mafiösen Wettorganisationen in großem Stil organisiert wird, die in Europa und Asien ihren Mittelpunkt zu haben scheinen, und die systematisch Spielergebnisse manipulieren, um hohe Wettgewinne zu erzielen und/oder Geld zu waschen. Der Kontakt zu Spielern wird über verlässliche Mittelsmänner aufgebaut, die sich mit im Mannschaftshotel einquartieren oder die Spieler direkt auf dem Trainingsgelände aufsuchen, wobei davon auszugehen ist, dass es sich bei den mannschaftsinternen „Ansprechpartnern“ meist um Spieler handelt, die einen Lebensstil pflegen, der sie aufgrund der damit verknüpften ökonomischen

Belastungen „empfindlich“ macht. So weisen einige Spieler eine pathologische Spielsucht auf, haben vielleicht Schulden, sind in andere „krumme“ Geschäfte verwickelt oder geraten in finanzielle Not aufgrund ausbleibender Gehaltszahlungen bei weiter bestehenden finanziellen Verpflichtungen. Taktvolles Anfüttern, Drohungen und Einschüchterungen tragen weiter dazu bei, die Bestechung wirkungsvoll ins Werk zu setzen und sichern im Zusammenwirken der genannten Faktoren die Verlässlichkeit und „Vertrauenswürdigkeit“ des Gewährsmannes. Dass es sich bei Spielmanipulationen und Wettbetrug um große, international organisierte Netzwerke in Form von Wettanbietern handeln kann, in dem die handelnden Personen keineswegs vollständig bekannt sind, wurde mehrfach betont. Ob aber nun organisiertes Verbrechen oder familiäre Strukturen mit krimineller Energie, eine Gefahr geht nach Ansicht der Presse von beiden Typen aus:

„Die Gefahr der Spielmanipulation geht nicht nur von großen Gangster-Syndikaten aus. Auch im Kleinen bahnt sich die kriminelle Energie ihren Weg in den Fußball. In Norwegen wurde kürzlich sogar die Kontaktaufnahme eines mutmaßlichen Wettbetrügers mit albanischem Namen per Twitter mit einem Spieler des Drittligaklubs Kristiansund BK bekannt. Dieses Detail rundet den Manipulationsskandal im Fußball, der das Land im hohen Norden seit einigen Wochen umtreibt, auf kuriose Weise ab. Zwei Spiele in der dritten Liga gelten als manipuliert, eines in der zweiten Liga wurde wegen Manipulationshinweisen gar nicht erst angepfiffen. Vier Spieler und ein Wettbürobetreiber saßen zwischenzeitlich in Untersuchungshaft. Verdachtsmomente überschatteten auch das Europa-League-Match zwischen Alesund und Tirana Ende Juli.“ [08_12_Provinz_faz]

2.5. Erträge aus Spielmanipulationen

In Zusammenhang mit Wetten und Spielmanipulation werden auch konkrete Summen in Form von Gewinnen oder Bestechungsgeldern genannt (s. Tabelle 6). Besonders erwähnenswert sind die Fälle Farina und Pisacane, die angebotene Summen von 200.000 € bzw. 50.000 € im Kontext beabsichtigter Spielmanipulationen ablehnten.

Tab. 6: Übersicht der Bestechungsgelder und Gewinne bei Spielmanipulationen oder Wetten.

Name	Summe	Ereignis	Quelle
Montpellier	87.880 € Einsatz 252.880 € Gewinn	Wette auf Spielergebnis	10_12_Strafverfahren-Karabatic_sz
Farina	200.000 €	Spielmanipulation abgelehnt	08_12_Melodram_sz
Dragan B.	10.000 \$	3 Gegentore in der 2. Halbzeit	06_12_35-Spiele_sz
Andrea Masiello	250.000 €	Eigentor zum 0:2	04_12_Bari_sz
Hoyzer	60.000 €	Manipulation von Zweitliga-, Regionalliga- und Pokalspielen	08_12_Hoyzer_welt
AS Bari	300.000 €/Spiel 80.000 €/Spieler	Hoher Sieg	01_12_Bergamo_sz 04_12_Eigentor_zeit
Italien	600.000 €/Spiel 2Mio. € Gewinn	2:4 Lazio Rom – US Lecce	05_12_Abwehrkette_welt 05_12_Camp_faz
3. Liga	14.000 €/Spieler	Bestechungsgeld	08_12_Provinz_faz
Lech Posen	30.000 €/Spiel	2 Spiele verkauft	06_12_Abpfiff_faz
Bohemians Prag	11.750 €	Versuch Spieler zu bestechen	06_12_Sigma Olmütz_focus
St. Pauli	ca. 100.000 €	René Schnitzler, Manipulation von Spielen	09_12_Wettbetrüger Niederlande_focus
F. Pisane	50.000 €	Geboten vom Sportdirektor abgelehnt	04_12_Helden_faz
Belgien	500-1.000 €/Spiel	UR Namur (4. Liga) von Wettmafia angeboten	06_12_Fußballprofi Geständnis_spiegel
Chinesische Schiedsrichter	59.000-330.000 €	Manipulation von Spielen der chinesischen Meisterschaft	02_12_Haftstrafen_faz; 02_12_Fans_welt

In der Welt wurde darüber hinaus sogar von einer Art informellen „Tarifen“ gesprochen, die im Sinne eines Schattenpreises veranschlagt werden, um Spiele in unterschiedlichen Ligen zu manipulieren:

„Die Ermittlungen der Italiener, die mittlerweile 24.000 Aktenseiten umfassen, förderten feste Tarife für die Bestechung von Fußballern zutage.“ 200.000 bis 300.000 € für Serie A-Spiele, zirka 100.000 für die Serie B, 50.000 bis 60.000 für die dritte Liga“, berichtete Di Martino.“ [01_12_Wettmafia_welt]

Es ist anzunehmen, dass die Preise die Gewinnchancen mehr oder weniger angemessen abbilden. Demnach sind bei Spielen in verschiedenen Ligen Europas, aber auch bei Länderspielen und Champions-League-Spielen Nettogewinne von etwa 8 Millionen Euro zu erwarten, während für Wettkartelle wesentlich höhere Gewinne zu erwarten sind.

„Darunter seien 21 FIFA- und UEFA-Qualifikationsspiele sowie zwei Spiele der Champions League und ein Europa-League-Spiel gewesen. „Allein bei der Bochumer Gruppe konnten rund fünf Millionen Euro Nettogewinne bei Investitionen von mehr als 1,75 Millionen Euro Bestechungsgeldern“ bewiesen werden, sagte Althaus.“
[03_12_Wettmafia Deutschland_focus]

„Das anscheinend auch in vielen anderen europäischen Ländern wie Deutschland, Kroatien, Ungarn, Finnland und Griechenland aktive Kartell, das je manipulierter Partie zwischen 500.000 und 1,5 Millionen Euro verdienen soll, ist in Italien seit der Saison 2008/2009 aktiv und geht nach einem festen Muster vor.“ [01_12_Welle_faz]

„Die weltweiten kriminellen Umsätze der Wettmafia werden auf bis zu 200 Milliarden Euro im Jahr geschätzt, hieß es in den Vorträgen der Belgrader Tagung. Diese Gruppen der Organisierten Kriminalität seien streng hierarchisch aufgebaut. Die Führungsebene setze sich stets nur aus einer Handvoll Menschen zusammen, der Mafiapate lebe meist in asiatischen Ländern, wo er sich der Strafverfolgung entziehen kann.“
[03_12_Wettmafia Deutschland_focus]

Die diskutierten Zahlen umfassen eine enorme Spanne, beinhalten eine hohe spekulative Komponente, zeigen aber nichts desto trotz die finanziellen Möglichkeiten in diesem Geschäftszweig organisierter Kriminalität und lassen damit das Ausmaß der Probleme im Umgang mit Sportwetten und Spielmanipulationen erahnen. Es scheint aber nicht nur zu Fällen der Bestechung im Fall von Spielereignissen in unterschiedlichen Ligen zu kommen. Es konnten auch Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe internationaler Großereignisse festgestellt werden, in deren Rahmen Funktionäre einiger Verbände ihre Stimmen bei Vergabeentscheidungen zielgerichtet „verkauft“ haben sollen. Damit ist die in der Einleitung erwähnte ethische Grundhaltung der Sportorganisation und ihrer Vertreter selbst angesprochen.

2.6. Sanktionen

Nachfolgend wird die medial berichtete Bandbreite der berichteten Sanktionen übersichtsartig dargestellt. Die Beweise, die in einzelnen Fällen zu Verdachtsmomenten oder am Ende zu Verurteilungen Beschuldigter führen, sind je nach Land und den dort gängigen Vorgehensweisen und Handhabungen unterschiedlich. Beispielsweise wird immer wieder von „investigativen Journalisten“ berichtet, die auf verschiedenen Wegen wettbewerbsverzerrende Machenschaften aufdecken, indem sie z. B. als Lockvogel und damit als Agent Provocateur auftreten, wie der folgende Fall zeigt:

„Amos war von der Fifa für drei Jahre gesperrt worden, weil er von investigativen Reportern der britischen „Sunday Times“ 800.000 \$ für seine Stimme bei der Vergabe der Weltmeisterschaft 2018 verlangt hatte. Die Journalisten hatten sich als Lobbyisten der amerikanischen Bewerbung um die WM ausgegeben und das vermeintliche Werben um die Stimme des Nigerianers gefilmt. Adamu sah in diesem Vorgehen seine Rechte verletzt und war vor dem Cas gegen die Sperre vorgegangen.“ [02_12_Funktionär-Nigeria_faz]

Oder:

„Der Welt-Cricketverband hat sechs Schiedsrichter wegen des Vorwurfs der Spielmanipulation suspendiert. Die Männer aus Sri Lanka, Pakistan und Bangladesch waren bei einer verdeckten Recherche des Senders India TV gefilmt worden, wie sie zustimmten, Spiele bei der Cricket-WM zu beeinflussen.“ [10_12_Cricket_sz]

Dass es aber keineswegs einfach ist, Sportlern Verstrickungen in manipulative Aktionen nachzuweisen, verdeutlicht die nachfolgende Aussage eines Beschuldigten:

„Die Ermittlungen seien „kein Schuldbeweis“, genauso wenig wie die Fotos, die ihn mit drei mutmaßlichen Mitgliedern eines illegalen Wett-rings zeigen. „Ich habe lediglich mit drei Tifosi gesprochen, wie ich es oft tue.“ [06_12_Rückzug_welt]

Das Abhören von Telefonaten trägt allem Anschein nach in einigen Fällen zu einer „Aufklärung“ bei, die für eine Verurteilung im (sport-)rechtlichen Rahmen ausreichend ist. Im folgenden Beispiel sind es gleich mehrere Indizien, die einen Sportler zum Beschuldigten machen:

„Gegen Mauri, der seit 2006 beim Hauptstadtclub unter Vertrag ist und elf Spiele fürs Nationalteam absolvierte, gibt es offenbar eine Reihe von Indizien. Er wurde angeblich gemeinsam mit Verdächtigen fotografiert, die im Auftrag einer international operierenden Wettbewerberbande systematisch italienische Profis ansprachen. Für Mobiltelefon-Gespräche mit diesen Verdächtigen soll der Lazio-Kapitän eine spezielle Handkarte benutzt haben, die der Verlobten eines römischen Wettbüro-Inhabers gehörte.“ [06_12_Teelöffel_sz]

Inwieweit der Ermessensspielraum verbandseigener Statuten gedehnt wird und es zu diskretionären Handlungsspielräumen von Verbänden etc. kommt, wird nachfolgend eingehender diskutiert. Der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, Wolfgang Niersbach, beklagt zum Beispiel die eingeschränkte Handhabe des Deutschen Fußball-Verbandes (DFB) und verdeutlicht dies am Betrugsfall Hoyzer:

„Aber die Einflussmöglichkeiten eines Sportverbandes sind limitiert. Seien wir ehrlich: Wenn Hoyzer damals nicht gestanden hätte bei uns, wäre der erste Skandal doch nie vollständig aufgedeckt worden. Wir können keine Telefone abhören und sind keine Ermittlungsbehörde.“ [03_12_Niersbach_faz]

Nichts desto trotz haben Verbände, hier ist vor allem der DFB zu nennen, die weitreichende Befugnis schon bei einem geringen Anfangsverdacht eventuell in Wettbewerbsverzerrung verwickelte Personen wegen „unsportlichen Verhaltens“ vom sportlichen Geschehen auszuschließen. Dies ist aber insofern problematisch, als für den Sportler mit einer verbandsinternen Strafe im Allgemeinen eine Art von Berufsverbot einhergeht, das in der Folge auch zu einem erheblichen Verdienstausschlag führen kann und somit die Lebensgrundlage gefährdet. Insofern ist hier das „in dubio pro reo“ sorgfältig zu beachten:

„Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat Elvir Smajlovic, ehemals beim Regionalligisten FC Bayern Alzenau unter Vertrag, wegen unsportlichen Verhaltens mit sofortiger Wirkung für ein Jahr gesperrt. Smajlovic wurde nachgewiesen, sich während seiner Zeit in Alzenau „an drei Verabredungen zur Spielmanipulation“ beteiligt zu haben, wie der DFB erklärte. Betroffen waren im September 2009 und Oktober 2009 die Regionalligaspiele von Alzenau gegen den SC Freiburg II, den VfR Aalen und die Stuttgarter Kickers. Der DFB habe allerdings nicht beweisen können, dass „Smajlovic tatsächlich

manipuliert hat“. Smajlovic hat dem Urteil bereits zugestimmt.“
 [01_12_Sperre Smajlovic_focus]

Nachfolgend werden Strafen zusammengestellt, die von den jeweiligen Sportverbänden verhängt werden und direkte Auswirkung auf die sportliche Aktivität einzelner Akteure oder der Vereine und Mannschaften haben. Über diese Art von Strafen wurde in den untersuchten Medien am häufigsten berichtet. Meist handelt es sich hierbei um einen Verstoß gegen die Statuten des Verbands, dem die Sportler durch ihre Vereins-/ Mannschaftszugehörigkeit angehören. Die Strafen umfassen Bußgelder, sowohl für einzelne Sportler als auch für Vereine und Mannschaften (meist an den Verband zu zahlen) sowie Punktabzüge und damit direkte Nachteile im sportlichen Wettbewerb der Liga und eventuell auch indirekt weitere Einkommensnachteile durch Nichtteilnahme an internationalen Ligawettbewerben infolge Verfehlens des dazu notwendigen Tabellenplatzes.

„Erstligist FC Bologna soll laut Palazzis Plädoyer mit zwei Punkten Abzug für die neue Saison und 50.000 € Geldstrafe belegt werden und der Ligarivale Udinese Calcio mit einem Bußgeld in gleicher Höhe. Für Zweitligist US Lecce verlangte Palazzi den Abstieg in die dritte Liga und fünf Punkte Abzug.“ [08_12_Bonucci Sperer_focus]

Sperrungen, die den Sportler für eine definierte Anzahl von Spielen sperrt:

„Gegen Mauri, der seit 2006 beim Hauptstadtclub unter Vertrag ist und elf Spiele fürs Nationalteam absolvierte, gibt es offenbar eine Reihe von Indizien.“ [06_12_Teelöffel_sz]

Berufsverbote über definierte Zeiträume bis zu lebenslangen Berufsverboten:

„Die Disziplinarkommission verurteilte zahlreiche Clubs zu Punktabzügen und 33 Spieler zu langen Sperrungen bis hin zu lebenslangen Berufsverboten im Profi-Fußball.“ [06_12_Erste Urteile Italien_focus]

„Mario Cassano (früher Piacenza), Luigi Sartor, Alessandro Zamperini und Nicola Santoni wurden zu einem lebenslangen Berufsverbot verurteilt.“ [06_12_Urteile-Italien_sz]

Die Tatsache, dass es sich bei dem oben dargestellten Fall um ein lebenslanges Berufsverbot für einen Spieler handelt, sorgt dafür, dass der Sportler

seine Karriere beenden muss und ihm somit seine finanzielle Existenzgrundlage geraubt wird. Es ist erstaunlich, dass solche Urteile als Folge eines Indizienprozesses gefällt werden (dürfen). Der Ermessensspielraum, den Verbände bei der Auslegung ihrer Statuten beziehungsweise bei deren Verletzung haben, erscheint sehr weit.

Neben den Strafen, die den Sportler betreffen, kommt es zu weiteren, oben schon angesprochenen Sanktionen der Vereine, die von Punktabzügen bis hin zu Zwangsabstiegen in niedrigere Ligen und Wettbewerbe reichen:

„Erstliga-Aufsteiger Pescara startet in der kommenden Saison mit zwei Punkten Abzug. Die in die Serie A zurückgekehrte Sampdoria aus Genua muss eine Geldbuße von 50.000 € zahlen, ebenso der AC Siena. Der in die Serie B abgestiegene Klub Novara startet in der kommenden Saison mit vier Minuspunkten, Drittligist AlbinoLeffe gar mit einem Handicap von 15 Punkten und einer Geldstrafe von 90.000 €. Verurteilt wurden auch die Vereine Reggina (-4 Punkte), Piacenza (-11), Monza (-5), Ancona (-8), Padova (-2), Empoli, Ravenna und Avesa (je -1). Mario Cassano (früher Piacenza), Luigi Sartor, Alessandro Zamperini und Nicola Santoni wurden zu einem lebenslangen Berufsverbot verurteilt.“ [06_12_Urteile-Italien_sz]

„Der tschechische Fußball-Erstligist Sigma Olmütz darf in der Saison 2012/2013 nicht an der Europa League teilnehmen. Diese Entscheidung traf die Europäische Fußball-Union (UEFA).“ [06_12_Sigma Olmütz_focus]

Weitere Strafen betreffen Disqualifikationen seitens der Verbände und Veranstalter:

„Am Mittwoch wurden vier Duos vom Turnier ausgeschlossen – wegen versuchter Manipulation. Zwei Doppel aus Südkorea sowie jeweils eines aus China und Indonesien hatten nach der sicheren Qualifikation für die nächste Runde ihre Partien offensichtlich absichtlich verloren, um im weiteren Verlauf stärkeren Gegnern aus dem Weg zu gehen.“ [08_12_Trickserein am Netz_ts]

Eine umfassende Übersicht der unterschiedlichen Strafen liefert dieser Beitrag:

„Vier in den Skandal verwickelte Spieler – Mario Cassano, Luigi Sartor, Alessandro Zamperini und Nicola Santoni – wurden für fünf Jahre gesperrt. Der Serie-A-Aufsteiger Pescara wird mit einem Minus von

zwei Punkten die Saison beginnen, Mitaufsteiger Sampdoria Genua sowie der AC Siena wurden jeweils zu einer Strafe von 50.000 € verurteilt. Der in die Serie B abgestiegenen Klub aus Novara startet mit einem Minus von vier Punkten, der in die dritte Liga abgestiegene Verein UC AlbinoLeffe muss gar mit einem Handicap von 15 Punkten in die Saison gehen und erhält zudem eine Geldstrafe in Höhe von 90.000 €. Der Ligarivale Piacenza wurde mit elf Minuspunkten und 70.000 € Strafe belegt. Insgesamt wurden 21 Vereine und 52 Einzelpersonen verurteilt.“ [06_12_15-Punkte_sz]

Zwar kann die Vermutung nicht belegt werden, aber es scheint einen Unterschied zwischen Institutionen (Fifa, Uefa, Nationaler Verband), Ländern und Sportarten zu geben, was die Verhängung von Strafen betrifft. Hier sind vor allem die Wahl der Sanktion und die Höhe der verhängten Strafe zu berücksichtigen. Das Strafmaß scheint nicht unabhängig vom Ort der Verfehlung, so etwa im Fußball. Die nationalen Verbände verhängen geringere Strafen als beispielsweise der europäische Verband (Uefa, siehe: 08_12_Sperre Malta). Der Vergleich zwischen den nationalen Verbänden lässt auch den Schluss zu, dass Verbände in Asien (China, Südkorea, Malaysia) „härtere“ Strafen aussprechen als die Verbände in Europa (Italien, Deutschland):

„Auch in Südkorea sind die Ermittlungen gegen zehn Spieler, die in der K-League und im nationalen Pokal an Spielabsprachen beteiligt waren, abgeschlossen. Dort wurden zwei Spieler lebenslang gesperrt und zwei für fünf Jahre. Weitere sechs Fußballer wurden ebenfalls mit lebenslangen Sperren belegt, allerdings mit der Möglichkeit auf Reduzierung der Strafe.“ [06_12_Sperern FIFA_spiegel]

„Nach übereinstimmenden italienischen Medienberichten will Conte bei dem am Mittwoch beginnenden Verfahren eine dreimonatige Berufssperre und eine Geldstrafe in Höhe von 200.000 € akzeptieren.“ [08_12_Sperre-Conte_sz]

Einen anderen Umgang mit Verdächtigen pflegt das deutsche Rechtssystem, wenn es um die strafrechtliche Verfolgung geht. Im nachfolgenden Fall steht das Handeln der Justiz dem Handeln des im Vergleich über weite Ermessensspielräume bei der Beurteilung unsportlichen Verhaltens verfügenden Dachverbänden, hier dem Deutschen Handball-Bund (DHB) beinahe konträr entgegen:

„Die 5. Große Strafkammer des Kieler Landgerichts hat Uwe Schwenker und Zvonimir Serdarušić vom Vorwurf des Betrugs und der Untreue freigesprochen. „Wir sind nicht von der Schuld der Angeklagten überzeugt, aber auch nicht von der Unschuld“, sagte der Vorsitzende Richter Matthias Wardeck. Ohne stichhaltige Beweise könne man keinen Angeklagten verurteilen. Erwiesen sei, dass das Champions-League-Finale nach glaubwürdigem Expertenurteil unter „sportlich korrekten Bedingungen“ stattgefunden habe und „nicht manipuliert worden“ sei. Es sei ein reiner Indizienprozess gewesen, sagte der Richter.“ [01_12_Handball Schwenker Freispruch_spiegel]

Auch in anderen Ländern kommt es ganz genau auf den Tatbestand an, wenn es darum geht, welche Instanzen tätig werden und nach welchem Recht geurteilt wird:

„Sie haben gewettet, das ist ein sportlicher Regelverstoß, aber keine Straftat. Damit die Justiz intervenieren kann, bedarf es eines manipulierten Spieles, ansonsten kann sie nicht eingreifen“, sagte Dupond-Moretti: „Es ist Sache der Staatsanwaltschaft, zu beweisen, dass das Spiel manipuliert wurde. Die Spieler bestreiten, das Spiel verschoben zu haben. Sie sind keine Betrüger.“ Sollten sich die Vorwürfe bestätigen, drohen den betroffenen Akteuren wegen Sportkorruption und Betrug drei bis fünf Jahre Haft und sowie Geldstrafen von bis zu 75.000 €.“ [10_12_Karabatic's Anwalt räumt Wetten ein_spiegel]

Anders formuliert:

„Wegen der Affäre droht den Beschuldigten seitens des französischen Handballverbandes, der allen Spielern das Wetten auf ihre eigenen Spiele untersagt, eine Spielsperre samt Geldbuße. Strafrechtliche Folgen müssen sie nur fürchten, wenn ihnen nachgewiesen wird, das Spiel gegen Cesson-Rennes absichtlich verloren zu haben.“
[10_12_Korruption-Montpellier_sz]

Zumindest in Frankreich gibt es einen Unterschied zwischen einem sportlichen Regelverstoß und einer Straftat, der dementsprechend mit unterschiedlichem Strafmaß geahndet wird. In den untersuchten Artikeln wurde auf der Ebene des Strafrechts von Geldbußen, Haftstrafen (auch zur Bewährung ausgesetzt) und Hausarrest berichtet. Hausarrest scheint vor allem ein von der italienischen Justiz häufig angewandtes Mittel zu sein:

„Insgesamt ließ die Staatsanwaltschaft Cremona sieben aktive und ehemalige Profis festnehmen, drei kamen unter Hausarrest.[...]“

[05_12_Razzia-Azzurra_sz]

Im internationalen Vergleich gibt es wie schon angesprochen große Unterschiede bezüglich des Strafmaßes. Zwei Extreme zeigen sich aus Sicht der Autoren in den Ländern China und Italien. Über die Prozesse in diesen Ländern wurde häufig berichtet. Es macht den Eindruck, als urteilten die Richter in China um ein Vielfaches härter als in Italien:

„Yimin Yang, der als stellvertretender Chef des chinesischen Fußballverbands (CFA) eines der höchsten Ämter bekleidete, muss für zehn Jahre und sechs Monate ins Gefängnis. Er soll in 40 verschiedenen Fällen umgerechnet mehr als 150.000 € Bestechungsgeld angenommen haben. „Die Strafe gegen Yang ist nicht überzogen. Er hat sich als Offizieller des Verbandes bestechen lassen. Dafür hätte ihm in dem schlimmsten Falle die Todesstrafe gedroht“, sagte sein Anwalt.“

[02_12_China_sz]

Eine durchaus humoristisch anmutende Zusammenstellung der Strafen zitiert die Zeitung „Die Welt“:

„Die Fußballmanager der chinesischen Nation werden bewundert und sind mächtig. Doch jetzt haben sie ein Eigentor geschossen. Im bisher größten Schmiergeld- und Wettskandal des chinesischen Fußballs sind 39 Funktionäre, Klubpräsidenten und Schiedsrichter verurteilt worden. Die „Beijing Times“ stellte die Verurteilten in einer Fotomontage zu ihrem letzten Spiel auf, dessen Ausgang sie nun nicht mehr manipulieren können. Als Stürmer spielen Yang Yimin (zehneinhalb Jahre Haft), einst Vizepräsident des chinesischen Fußballverbands CFA, und der Ex- Chef des nationalen Schiedsrichter-Komitees, Zhang Jianqiang (zwölf Jahre Haft). Auf dem Ball, den Yang in der Montage gerade ins Tor köpfen will, steht „Falsch“. Am Tor hängen Handschellen. Vier Ex-Präsidenten großer regionaler Fußballklubs von Qingdao (sieben Jahre Gefängnis) bis Liaoning (fünf Jahre) warten im Mittelfeld. Die anderen Verurteilten sitzen auf der Reservebank.“ [02_12_Fans_welt]

Höhere Haftstrafen werden nur in der Türkei gefordert:

„Bis zu 147 Jahre Gefängnis lautet die Strafforderung für Yildirim, der seit Juli in Untersuchungshaft sitzt. Die Anklageschrift ist 401 Seiten lang, ihre Verlesung zu Prozessbeginn wird mehrere Verhandlungstage dauern. Das Gericht forderte dafür eigens professionelle Sprecher

des Staatsfernsehens TRT an. Bis zu einem Urteil werden Monate vergehen.“ [02_12_Türkei Märtyrer_ts]

Die extreme Forderung der türkischen Justiz wird zwar nicht erfüllt, dennoch wird der Beschuldigte zu einer Haftstrafe von drei Jahren und neun Monaten wegen Manipulation sowie zusätzlich zu zwei Jahren und sechs Monaten wegen der Gründung einer illegalen Organisation verurteilt [07_12_Haftstrafe_sz]. Auch das italienische Rechtssystem sieht hohe Freiheitsstrafen vor. Es wird von bis zu 17 Jahren Gefängnis ausgegangen, wenn die Beweise ausreichen. Dennoch bewegen sie die tatsächlich verhängten Strafen in den hier untersuchten Artikeln eher im Bereich zwischen einem und fünf Jahren:

„Und Präsident Enrico Preziosi, der viel Anerkennung für seine anschließende Brandrede gegen den Mob fand, ist eine der undurchsichtigsten Persönlichkeiten der Serie A. Auch er musste schon eine Sperre wegen Sportbetrugs absitzen und wurde 2008 wegen betrügerischen Bankrotts zu 23 Monaten Haft verurteilt.“ [05_12_Spektakel_faz]

Der größte Teil der in Italien ausgesprochenen Strafen betrifft Verfahren, die vom Fußball-Verband geführt werden und somit hier als „sportrechtlich“ einzustufen sind. Es kommt aber auch vor, dass Beschuldigte sowohl auch straf- als auch auf sportrechtlicher Ebene verurteilt werden und somit „kombinierte Strafen“ erhalten:

„Die beiden ehemaligen Schiedsrichterobmänner Paolo Bergamo und Pierluigi Pairetto sowie mehrere Referees müssen dem italienischen Fußballverband eine Entschädigung von vier Millionen Euro zahlen. Das Urteil traf der italienische Rechnungshof wegen der Imageschäden, die für den Verband wegen der Verwicklung der Schiedsrichter in den Wett- und Manipulationsskandal des Jahres 2006 entstanden sind. Bergamo wird allein eine Million Euro, Pairetto 800.000 € zahlen müssen. Bergamo war 2011 von einem Gericht in Neapel zu drei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt worden, Pairetto zu 16 Monaten. Mit dem Zivilprozess fand der größte Manipulationsskandal im italienischen Fußball seinen Abschluss. Vor dem Sportgericht des Fußballverbands waren der Ex-Sportdirektor von Juventus Turin, Luciano Moggi, und seine Komplizen bereits im Sommer 2006 zu langen Berufsverboten und Geldstrafen verurteilt worden.“

[10_12_Schiedsrichter müssen zahlen_focus]

2.7. Forderungen zur Eindämmung des Phänomens

Funktionäre und Verbände erheben zahlreiche Forderungen zur Bekämpfung der Wettbewerbsverzerrung, wobei hier nicht entschieden werden kann, inwieweit es sich um reinen Talk handelt, der auf der Absichtsebene verbleibt, während Decision und Action keine Veränderungen zeigen. Auf alle Fälle scheint sportintern die Sensibilität für solche Vergehen gestiegen zu sein und weiter zu steigen und/oder der öffentliche, medial kommunizierte Druck zwingt die Sportorganisationen zu reagieren, wenn sie weiterhin ihre Legitimation und öffentliche Anerkennung erhalten wollen. Dementsprechend werden auch Forderungen gestellt, die sich des Themas annehmen und gegebenenfalls eine Handhabe schaffen. Sowohl auf nationaler Ebene:

„Die italienische Regierung will mit einem neuen Gesetz gegen Manipulation und Wettbetrug im Sport vorgehen. Wie die Sporttageszeitung *Corriere dello Sport* am Donnerstag berichtete, soll der Staat künftig auf das Eigentum von Sportlern, die illegal wetten, zugreifen können. Ein entsprechender Gesetzesentwurf sei dem Parlament in dieser Woche vorgelegt worden.“

[03_12_Italien plant Gesetz gegen Wettbetrüger_focus]

als auch auf europäischer Ebene. Auch im Europarat nimmt man sich des Themas an und diskutiert Forderungen zum Vorgehen gegen illegale Praktiken im Bereich der Wettmanipulationen:

„In der parlamentarischen Versammlung des Europarats soll auch das Thema Wettmanipulationen diskutiert werden. Der Europarat fordert dringend ein europaweites Gesetz. Der Kulturausschuss hat in einem Bericht angemahnt, Betrug beim Sport in Zukunft als Straftat zu deklarieren.“ [03_12_Wiederwahl Blatter_spiegel]

Darüber hinaus äußern sich auch die Präsidenten des internationalen und europäischen Fußballverbandes in ähnlicher Weise:

„FIFA-Präsident Joseph S. Blatter hat erneut lebenslange Sperren bei Spielmanipulationen gefordert. „Spielmanipulationen sind der Teufel in unserem Spiel“, sagte Blatter in Baku/Aserbaidschan, wo seit Samstag die U17-WM ausgetragen wird: „Alle, die darin verwickelt sind, sollten lebenslang gesperrt werden.“ Die Essenz des Spiels sei, „dass man nicht weiß, wie es ausgeht, bevor das Spiel begonnen hat. Wenn man schon vorher weiß, wer am Ende gewinnt, läuft etwas total

falsch“, sagte Blatter und kündigte an, weiter mit allen Mitteln gegen Wettbetrüger vorzugehen.“ [09_12_Forderung Blatter_focus]

und:

„Präsident Michel Platini von der Europäischen Fußball-Union (UEFA) hat am Rande eines Besuchs auf Malta ein lebenslanges Berufsverbot für Profis gefordert, denen eine Beteiligung an Spielmanipulationen nachgewiesen werden kann.“ [4_12_Platine_focus]

Abschließend sollen die Maßnahmen betrachtet werden, die ergriffen wurden oder in Planung sind, um „Wettbewerbsverzerrung“ einzudämmen beziehungsweise zu verhindern. Sowohl nationale Verbände:

„Die italienische Fußball-Profiliga geht hart gegen Spieler vor, die in Wett- und Manipulationsaffären geraten. Die Klubs werden sofort die Zahlung der Gehälter von Spielern aussetzen, die wegen Wetten, Sportbetrug oder Doping gesperrt werden, heißt es im neuen Kollektivvertrag für Serie-A-Spieler. Der Vertrag wurde in Rom von der Liga und der Spielergewerkschaft AIC unterzeichnet.“
[08_12_Gehaltssperre Italien_focus]

als auch übergeordnete, internationale Verbände gehen gegen Spielmanipulationen vor oder versuchen sich für die Zukunft zu wappnen:

„Der Weltfußballverband Fifa will in den kommenden Monaten verstärkt gegen illegale Sportwetten und Spielmanipulationen vorgehen.“ Wir haben es hier mit einer nie dagewesenen Herausforderung zu tun, es gibt ein riesiges kriminelles Interesse am Fußball“, sagte Fifa-Sicherheitschef Chris Eaton. Der Sechs-Punkte-Plan sieht unter anderem zeitlich befristete Zeugenschutzprogramme und Amnestien für Informanten vor.“ [01_12_Vorgehen FIFA_spiegel]

Der Wettmarkt soll in Zukunft durch spezialisierte Firmen überwacht werden. Diese Firmen überwachen die Wetteinsätze und registrieren ungewöhnlich hohe Summen und melden diese Beobachtungen dem Verband:

„Der Wettanbieter Française des Jeux (FDJ) sah es anders. FDJ registrierte „ungewöhnlich hohe Wetteinsätze“ auf das Spiel in Cesson und meldete diese den zuständigen Behörden. Während der Halbzeitpause seien besonders viele und hohe Einsätze auf eine Niederlage von MAHB getätigt worden.“ [09_12_Betrugsverdacht_welt]

Darüber hinaus sollen nicht nur die Wetteinsätze, sondern auch die Schiedsrichter und Spieler überwacht werden, allerdings ist nicht nachzuvollziehen, wie das im Detail geschehen soll:

„Was für den einen schnöde Statistik ist, hat für Koerls Kunden großen Wert: DFB, Uefa, Fifa. Für sie betreibt Koerl das Fraud Detection System, ein „Frühwarnsystem“. Um Spielmanipulationen aufzuspüren, überwacht Sportradar den globalen Wettmarkt, beobachtet knapp 40.000 Spiele pro Jahr, erzeugt 100 Millionen Datensätze pro Tag. Alle fließen in die größte Sport- und Sportwettendatenbank der Welt. Sie erlaubt es, verdächtiges Verhalten nicht nur von Zockern, sondern auch von Sportlern und Schiedsrichtern aufzudecken.“

[07_12_Koerl_faz]

Das Problem der Praxistauglichkeit des „Early Warning Systems“ und die Frage, ob es sich tatsächlich um ein funktionierendes Frühwarnsystem handelt, bleiben offen. Es hat den Anschein, als seien nicht alle Nationen in gleicher Weise daran interessiert, Verdachtsfälle aufzuklären. Zwar gibt es erheblichen Talk und damit symbolisch wirksame medial kommunizierte Aktionen, die verbesserte Aufklärung versprechen, inwieweit die Forderungen aber auch tatsächlich in verbesserte Strukturen umgesetzt werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt völlig unklar. Zudem gibt es durchaus unterschiedliche Vorgehensweisen, wenn es um die Beweisführung geht:

„Ein Lügendetektor soll im bulgarischen Fußball Hinweise über unerlaubte Spielabsprachen geben. Erstligist Lokomotive Plowdiw hatte am Samstag überraschend mit 0:1 gegen Tabellen-Schlusslicht Botev Vartsa verloren. Vartsa gilt nach fünf Niederlagen als Abstiegskandidat. Nun sollen Lokomotive-Spieler per Lügen-Test zeigen, ob sie beeinflusst waren.“ [09_12_Lügentest_sz]

Gleiches gilt für die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt im Umgang mit Wettbewerbsverzerrung:

„Der türkische Fußballverband hat eigene Versuche zur Aufarbeitung des Skandals aufgegeben. Schon gibt es erste Hinweise darauf, dass Fenerbahce künftig geschont werden soll. Laut Medienberichten hat der Verband mit der Uefa vereinbart, Fenerbahce in der kommenden Saison wieder in der Champions League spielen zu lassen. Bei einem Schuldspruch soll dem Verein demnach nur ein Punktabzug drohen.“

[02_12_Türkei Märtyrer_ts]

Inwieweit es sich bei „Wettbewerbsverzerrung“ überhaupt um ein aus Verbandssicht notwendigerweise zu bekämpfendes Problem handelt oder ob es hier durch die Medien zu einer medial „konstruierten Krise“ kommt, die ein „normales“ Maß abweichenden Verhaltens überbetont, woraufhin es zu einer gesteigerten Aufmerksamkeit kommt, die wiederum über die gesteigerte Symptomaufmerksamkeit der Zuschauer und Leser verstärkt wird, die den Verband zu symbolischer Bekämpfungspolitik zwingt, bleibt offen. Eine prägnante Zusammenfassung der Aspekte, die bei dieser Thematik Beachtung verdienen, liefert die „Die Zeit“:

„Immer wieder geraten Funktionäre und Verbandsvertreter in den Ruch der Selbstbegünstigung und der Korruption. Daneben kämpft der Sport mit einer Vielzahl weiterer Probleme wie Doping, Wettbetrug und Geldwäsche. Um die Probleme in den Griff zu bekommen, müssen sie auf zwei Ebenen angegangen werden. Zum einen sind die Staaten in der Pflicht, die Rechtslage so anzupassen, dass eine wirksame Strafverfolgung möglich wird. Zum anderen müssen die Sportverbände selbst bei sich Ordnung schaffen.“ [02_12_Sportverbände_zeit]

3. Journalisten als Akteure mit Definitionsmacht

Die medialen Berichte haben meinungsbildende Funktion. Sie sind in der Lage, die Aufmerksamkeit von Lesern gezielt zu lenken, etwa indem sie Bericht und Kommentar verschmelzen und mittels Personalisierung und Dramatisierung gleichzeitig noch Emotionen wecken. Dabei stellt die Sprache bzw. Schrift das übermittelnde Medium dar, das als „Phänomen [...] entscheidend für das Verständnis der Wirklichkeit der Alltagswelt“ (Berger & Luckmann, 1980, S. 39) gesehen werden kann. Generell fällt auf, dass eine Vielzahl der Darstellungen den Eindruck erweckt, wenig bis gar nicht reflektiert zu sein, werden doch viele hoch spekulative Vermutungen geäußert und häufig vergleichende Darstellungen präsentiert, die eine negative Konnotation aufweisen, wobei zuweilen durchaus die Heftigkeit überrascht, mit der von einigen Redakteuren geurteilt wird. Dazu ein typisches Beispiel:

„Mit den Fans als Co-Akteuren schließt sich branchenintern der Höhlkreis des Wettbetrugs. Das ist die Dimension, die der Sumpf in Italien erreicht hat; zugleich ist es der eindeutige Hinweis an das interessierte Publikum, dass die Betrugsproblematik im Fußball nicht nur als

das zu sehen ist, was Klubs, Verbände und Funktionäre so fromm beschwören: eine böse Bedrohung von außerhalb, ein Teufelswerk krimineller Zockerbanden.“ [05_12_Kreis_sz]

Auch antike Metaphern werden bemüht:

„Das Damoklesschwert der Sportrichter schwebt über Spielern und Vereinen.“ [08_12_Melodram_sz]

oder :

„In dem Wett- und Manipulationskandal, der Italiens Fußball seit Monaten belastet, hat die Disziplinarkommission des Fußballverbandes FIGC am Montag drakonische Strafen verhängt.“
[06_12_15-Punkte_sz]

Auch wenn die genaue Bedeutung der gewählten Bilder den wenigsten Lesern geläufig sein dürfte, so klingt das zu Berichtende durch eben solche Ausschmückungen um einiges dramatischer und ist somit in der Lage Assoziationen zu wecken und Bedeutung zu suggerieren. Berger und Luckmann (1980, S. 42) beschreiben die Möglichkeit durch Sprache „riesige Gebäude symbolischer Vorstellung“ zu errichten, die sich „über die Wirklichkeit der Alltagswelt zu türmen scheinen, wie gigantische Präsenzen von einem anderen Stern“.

Ein interessanter Vergleich wird in diesem Abschnitt gezogen:

„Die Rolle des Gegenspielers der Sportrichter hat ausgerechnet Joves Meistertrainer Antonio Conte übernommen. „Er kämpft gegen das System und wir unterstützen ihn dabei“, hat Juventus-Präsident Andrea Agnelli über Conte gesagt, als sei sein Trainer ein Robin Hood im Einsatz für die Fußballgerechtigkeit.“ [08_12_Melodram_sz]

Daneben gibt es viele vergleichende Darstellungen, die es dem Leser ermöglichen sollen, das Ausmaß und die Wichtigkeit des Berichteten zu verstehen:

„Denn die Aktion bei den Azzurri bildete nur einen der vielen theatralischen Höhepunkte am schwarzen Montag für den Fußball. In Rom wurde Lazio-Kapitän Stefano Mauri, 32, verhaftet. Der Spielführer des Hauptstadtklubs und Teamkollege von Miroslav Klose in Handschellen – dahinter verblassten selbst die Meldungen über die neuesten Intrigen im Vatikan.“ [05_12_Razzia-Azzurra_sz]

Bezüglich einer Reportage im Fernsehen lässt sich die F.A.Z zu einer knappen Umschreibung des Problems Wettbewerbsverzerrung in Form von Wetten hinreisen:

„Livewetten sind Geldwäsche auf Speed. Und Gier gibt es jetzt in HD.“ [05_12_Arte_faz]

Die Darstellungen sind grundsätzlich in eine Richtung verzerrt, nämlich in die der bedrohlichen Zustände mit dramatischen Folgen. Es kommt nicht vor, dass das Thema „Wettbewerbsverzerrung“ als nicht bedrohlich und nicht existent bzw. als wenig verbreitet gekennzeichnet wird. Zeitungen sind eben darum bemüht, die Leser durch die bildhafte, gut greifbare und unter Umständen übertriebene Darstellung zu fesseln und an die eigene Berichterstattung zu binden.

„Doch das Feld der Verfehlungen und Gefahren ist weit. Besonders die Spielmanipulation gilt als neue Seuche des Fußballs.“
[04_12_BKA-Fachmann_faz]

3.1. Der journalistische Blick auf den ausländischen Sport

Bei der Darstellungsform von Vorkommnissen im Ausland muss hier explizit darauf hingewiesen werden, dass die Ereignisse des italienischen Fußballs in den untersuchten Medien sehr umfangreich dargestellt werden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass dadurch ein verzerrtes Bild entsteht. Die Häufigkeit des Auftretens kann durch die zum damaligen Zeitpunkt hohe Aktualität des Themas in den durchsuchten Medien erklären lassen. Nach eingehender Literaturrecherche drängt sich der Verdacht auf, dass einige Szenarien beziehungsweise Vorkommnisse von den Medien regelrecht konstruiert werden. Um die Fülle, der zum italienischen Fußball gemachten Aussagen in übersichtlicher Form darzustellen, sollen einige Aussagen in tabellarischer Form präsentiert werden (s. Tabelle 7).

Eine Darstellung, die zwar nicht auf Italien an sich abzielt, aber die dort praktizierte Ermittlungsarbeit beleuchtet, ist hier wiedergegeben:

„Die Vorwürfe im Wettskandal der Fußballliga Italiens beruhen auf Hörensagen und Mutmaßungen. Mir scheint/ ich hätte einen Mann getroffen/ der sagte/ er hätte einen Mann getroffen/ der wusste/ was geschehen sei.“ Bis gestern waren dies nur die ersten Zeilen eines der

Tab. 7: Zusammenstellung von Aussagen deutscher Zeitungen über die Vorwürfe der Wettbewerbsverzerrung in Italien (TS=Berliner Tages-spiegel; F.A.Z.= Frankfurter Allgemeine Zeitung; S.Z.= Süddeutsche Zeitung; spiegel= Spiegel; focus= Focus; welt= Die Welt)

Textausschnitt	Quelle
Im italienischen Fußball-Wettskandal hat auch Trainer Antonio Conte von Meister Juventus Turin eine Vorladung erhalten.	07_12_Conte wird verhört_spiegel
Die Vorgänge vom Pfingstmontag, bei denen neben einem ehemaligen Nationalspieler noch weitere 18 Personen verhaftet sowie zahlreiche Trainings- und Wohnräume anderer Sportler und Funktionäre durchsucht worden waren, sorgen selbst im skandalgestählten Italien für riesengroße Aufregung	05_12_Markenzeich hen des italienischen Fußballs_spiegel
Zu den aktuellen Beschuldigungen soll Buffon vom italienischen Verband intensiv befragt werden - allerdings erst nach der EM. Eine geradezu klassische italienische Lösung.	06_12_Nationalma nnschaft EM_spiegel
Simone Farina steht für die Restmoral im italienischen Fußball.	05_12_Wettskanda l Italien neu_spiegel
Eine Woche vor der EM versinkt Italiens Fußball im Chaos, Nationalspieler müssen sich des Betrugsvorwurfs erwehren. Jetzt gerät auch Leitfigur und Kapitän Gianluigi Buffon ins Visier der Ermittler. Schon einmal waren die Azzurri in ähnlicher Lage - und wurden anschließend Weltmeister.	06_12_Nationalma nnschaft EM_spiegel
Ein Sieg gegen Spanien würde die italienische Schwermut nach den vielen Skandalen etwas lindern.	06_12_Im Sog des Skandals_spiegel
Manipulationen hatten im italienischen Fußball in der vergangenen Spielzeit anscheinend Methode - und entscheidenden Einfluss im Abstiegskampf.	04_12_Italien-welt
In einem Wettskandal, dessen Umfang und Konsequenzen wegen der notorischen Langsamkeit der italienischen Justiz und Sportgerichtsbarkeit über ein Jahr nach den ersten Anzeichen nicht abzusehen sind, wurde Conte nun auch in zweiter Instanz zu einer zehnmonatigen Sperre verurteilt.	08_12_Juve- Gesetz_sz
Wie unzureichend die Beweise waren, hätte eigentlich auch schon der Staatsanwaltschaft in Cremona auffallen können, die erst im Juli den Kollegen in Genua die Akte Criscito übergab. Cremona hatte die Razzia im Trainingslager angeordnet – eine ungewöhnlich dramatische Inszenierung für die Übergabe eines Ermittlungsbescheids.	09_12_Beweise- Criscito_sz
Bereits jetzt verzeichnet die ermittelnde Staatsanwaltschaft eine „verheerende, ethische Verschmutzung des italienischen Fußballs“.	06_12_Teelöffel_s z
In den Strafräumen sind italienische Fußballspieler oft gut geschulte Schauspieler. Dass sie auch neben dem Spielfeld betrügen, kommt jetzt ans Tageslicht.	12_11_Italien Absicht_focus

Tab. 7 (Fortsetzung)

Für sein Essen ist Italien immer noch weltberühmt. Mit dem Fußball verhält es sich schon länger so, dass man im Ausland den Kopf schüttelt über die Zustände in der Serie A. Allerdings, und das ist vielleicht schon wieder eine gute Nachricht, weiß man das auch im Inland. Gianni Mura ist bei vollem Bewusstsein, wenn er über den Calcio sagt: „Ja, ich schreibe über einen Kranken.“	05_12_Spektakel_faz
Noch vor Jahren galt vor allem das Umfeld des Calcio als marode, heute wird immer deutlicher, dass der Betrieb auch von innen her fault.	05_12_Spektakel_faz
Auch der aktuelle Wettskandal, in den Dutzende Mannschaften, Spieler und Funktionäre von der ersten bis zur dritten Liga verwickelt sind und der den gesamten italienischen Profifußball als undurchschaubaren Morast erscheinen lässt, zeigt: Unsportlichkeit und Betrug haben System im italienischen Fußball.	05_12_Spektakel_Faz
Manipulationen hatten im italienischen Fußball in der vergangenen Spielzeit anscheinend Methode.	04_12_Fußballverband kündigt hartes Vorgehen an_focus
Für Conte gilt natürlich die Unschuldsvermutung, aber Andrea Agnelli beweist, dass der erfolgreichste und beliebteste Klub Italiens immer noch kein Vorreiter ist bei der notwendigen Reform eines zutiefst korrupten Systems.	05_12_Juventus_sz

legendärsten Rocksongs, die je geschrieben wurden: ‚Laughing‘ von David Crosby. Heute scheinen diese Verse auch die Ermittlungsmethoden einer italienischen Staatsanwaltschaft zu besingen und zwar der Staatsanwaltschaft in Cremona. Dort ist man gerade mit dem Fußball-Wettskandal beschäftigt, der Italien erschüttert.“

[06_12_italienische-Ermittler_sz]

Mit welcher Absicht die hier gefundene Form der Darstellung gewählt wird, kann gegenwärtig nur vermutet werden. Klar scheint es so zu sein, dass der Sport in all seinen Facetten ein erfolgreicher Zuschauer magnet ist und daher auch detailliert dargestellt werden soll. Es kann aber auch ein „Zuviel“ oder „Nicht- Gerechtfertigt“ an negativen Schlagzeilen geben, die dafür sorgen, dass ein Thema bei Zuschauern und Machern von Sport infolge Übersättigung in „Ungnade“ fällt und dadurch weniger mediale Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass es auch zu einer Art Relativierung der italienischen Probleme kommt:

„Es ist nämlich nötig, daran zu erinnern, dass Italien schlimme Zeiten erlebt, und dass der Wettskandal sicher nicht an erster Stelle der vielen

Sorgen steht, die ein einigermaßen vernünftiger Italiener haben muss: Wir kämpfen mit den Folgen des katastrophalen Erdbebens in der Region Emilia-Romagna; wir befinden uns mitten in einer Rezession (die zweite in vier Jahren); wir befinden uns mitten in einer politischen Krise ohnegleichen in der Geschichte der Republik. Und dennoch – wenn man ihm den Platz zuweist, der ihm gebührt, erscheint auch dieser Wettskandal um unseren Fußball als unerhört dringlich und ernst.“ [06_12_italienische-Ermittler_sz]

Auch Abläufe und Gepflogenheiten in anderen Ländern und Sportarten werden bewertet. Der Fall um den französischen Handballspieler Nikola Karabatic wird hier zum Anlass genommen, den französischen Sport im Allgemeinen zu bewerten:

„Durch die Affäre wird der gesamte Sport in Frankreich massiv erschüttert. Karabatic ist der aktuelle Sportler des Jahres des Landes; außerdem gehört zu den Beschuldigten ein weiterer Olympiasieger von London – der mittlerweile für Paris St. Germain spielende Samuel Honrubia.“ [10_12_Strafverfahren-Karabatic_sz]

und den französischen Handball im Speziellen vor eine ungewisse Zukunft zu stellen:

„Nach einer Nacht im Gefängnis steht das Handball-Denkmal Nikola Karabatic vor dem Einsturz: Die Manipulationsaffäre um den ehemaligen Spieler des THW Kiel und seinen Klub Montpellier HB wird keine zwei Monate nach dem Olympiasieg von London auch zur Zerreißprobe für den französischen Handball.“ [10_12_Denkmal_faz]

„Dem Handball in Montpellier stehen juristisch wie sportlich dunkle Zeiten bevor – dunkler als in jedem Film noir.“ [10_12_Korruption-Montpellier_sz]

Auch in anderen Sportarten und Ländern wird die Wettbewerbsverzerrung durch die deutschen Medien als ein zentrales Problem dargestellt:

„Seit den Sommerspielen 1920 legen ein Sportler des Gastgeberlandes und ein Kampfrichter stellvertretend für die Teilnehmer den olympischen Eid ab. Sie versprechen dabei, den Fairness-Gedanken zu beachten und teilzunehmen „im wahren Geist der Sportlichkeit“. Vier asiatischen Badmintonspielerinnen scheint dieses Ritual wenig zu bedeuten.“ [07_12_Olympia Badminton III_Spiegel]

Nicht nur einzelne Sportarten oder Sportlerinnen werden von den Medienvertretern verurteilt, es kommt sogar zu Aussagen, die ganze Sportlergruppen ohne Ausnahme diffamieren:

„Der Fall Reiss steht stellvertretend für die korrupten Zustände, unter denen die aktuelle polnische Fußballergeneration aufgewachsen ist.“
[06_12_Abpfiff_faz]

3.2. Der journalistische Blick auf den inländischen Sport

Die Berichterstattung über ausländische Manipulationsereignisse ist um ein Vielfaches intensiver und letztlich wertender als dies etwa der Fall bei nationalen Ereignissen vergleichbarer Thematik ist, wie die nachfolgenden Passagen aufzeigen:

„Hertha BSC und der heutige Testspielgegner Juventus Turin haben einiges gemeinsam. Beide werden „alte Dame“ genannt, obwohl Juventus auf Latein eigentlich Jugend bedeutet. Und beide haben ein eher gespanntes Verhältnis zu den Regeln ihres Sports. Der Juve-Teamarzt wurde 2004 zumindest in erster Instanz verurteilt, weil er das Team systematisch gedopt haben soll. 2006 belegten Abhörprotokolle, dass die Turiner im großen Stil Spiele manipulierten. Zwei Meisterschaften wurden aberkannt, der Verein in die Zweite Liga strafversetzt. Fast wie Jugendsünden lesen sich dagegen Herthas Verfehlungen, wie illegale Zahlungen, die zum Abstieg 1965 führten, oder Beteiligungen am Bundesligaskandal in den Siebzigern. Aber auch in jüngster Zeit haben beide Erfahrungen vor Gericht gesammelt. Hertha verhandelte zuletzt über Wiederholungsspiele, Spilersperren und Zuschauerausschlüsse, bei Juventus geht es wieder einmal um – Manipulation. „ [07_12_Schmutzige Sterne_ts]

Die wenigen Textpassagen, die gefunden werden konnten, beziehen sich nur selten wirklich auf Verfehlungen von Sportlern im Speziellen. Falls doch, muten die deutsche Ereignisse betreffenden Darstellungen sehr sachlich an und geben kaum persönliche Meinungen der Journalisten wieder, sondern diese berichten nahezu wertfrei über aktuelle Ereignisse:

„Das Spielertrio gab sich kleinlaut und teilte mit, „dass wir komplett unabhängig voneinander agiert haben und kein Zusammenwirken und keine Absprachen stattgefunden haben“. Weiter erklärten sie: „Wir sind uns im Klaren, dass wir einen Riesenfehler begangen und einen riesigen Imageschaden herbeigeführt haben, und werden den DFB

sowie den Verein in jeder Form bei der Aufklärung unterstützen.“ Hinzu kam ein weiteres pikantes Eingeständnis. „Dass durch unsere Unachtsamkeit möglicherweise Insiderwissen weitergegeben wurde und es dadurch dazu gekommen ist, dass uns bekannte Personen Geld gegen den Verein Rot-Weiss Essen gesetzt haben, bedauern wir“, versicherte das Trio. In der Summe ergibt dies eine irritierende von Fehlleistungen, die den Verdacht auf ein abgestimmtes Vorgehen nicht unbedingt zerstreuen.“ [05_12_Drei-Spieler_sz]

Kommt es überhaupt vor, dass der deutsche Sport mit dem Thema Wettbewerbsverzerrung in Verbindung gebracht wird, so werden meist Personen zitiert, die etwas Positives über den deutschen Sport und die dort herrschenden Zustände berichten:

„Der FC Bayern wirtschaftet seit 15 Jahren so, wie wir uns das für das Financial-Fair-Play vorstellen“, sagte der Schweizer im Interview mit Sky Sport News HD. Zudem sagte der 42-Jährige, dass Deutschland eine Vorbildfunktion habe, „wenn es darum geht, Verbindlichkeiten zu bezahlen, finanzielle Exzesse zu vermeiden und in die Stadien zu investieren.“ Andere Länder wie Italien sollten sich daran ein Vorbild nehmen.“

[10_12_Infantino Bayern Vorbild beim Financial-Fair-Play_focus]

Aufkommende Gerüchte in Bezug auf Verfehlungen deutscher Mannschaften, Sportler oder Funktionäre nimmt man mit demonstrativer Ungläubigkeit zur Kenntnis:

„Der FC Bayern München, daran lassen die Verantwortlichen des Klubs bei keiner Gelegenheit einen Zweifel, ist nicht nur der erfolgreichste deutsche Fußballverein, er hat darüber hinaus eine Bastion der Anständigkeit zu sein. Dafür, dass der Klub keine krummen Geschäfte macht, soll schon allein der Name Uli Hoeneß bürgen: Der eben erst 60 Jahre alt gewordene Präsident des FC Bayern hält Integrität mindestens für so wertvoll wie ein prall gefülltes Vereinsäckel. Um so härter muss es die Moralinstanz des deutschen Fußballs getroffen haben, als er seinen Namen im Zusammenhang mit schier ungläublichen Vorwürfen gelesen hat. Der FC Bayern sei möglicherweise in eine massive Spielmanipulation verwickelt gewesen, bei Hoeneß, dessen Vorstandskollegen Karl Hopfner und einem Spieler hätten sogar Hausdurchsuchungen stattgefunden.“ [01_12_Bayern_sz]

Dabei hat sich gezeigt, dass auch Personen Verfehlungen aufweisen, bei denen man es nicht erwartet hätte. Selbst die staatliche Bekämpfung des Kampfes gegen Spielmanipulation durch das Bundesministerium des Innern werden begründet durch die Folgen gewissermaßen unvermeidbarer Kommerzialisierung, gegen die man ankämpfen müsse, um die Integrität des Sports zu wahren:

„Das Bundesinnenministerium will den Kampf gegen Wettbetrug im Sport intensivieren. Grund hierfür ist, dass von Spielmanipulationen – wie die in Deutschland und aktuell in Italien aufgetretenen Fälle deutlich gemacht haben – als Folge der internationalen Kommerzialisierung des Sports eine besondere Gefahr für die Integrität des Sports ausgeht“, sagte ein Sprecher der F.A.S.“ [06_12_Berlin_faz]

In den Kanon der sachlichen Darstellungen mischen sich, obwohl selten, einzelne Darstellungen, die den Berichten deutscher Medien über Ereignisse des Auslands ähnlich erscheinen:

„Doch die Geschichte um das ehemals erfolgreichste Handball-Duo (die beiden gewannen mit dem THW Kiel elf Meistertitel, fünf DHB-Pokale, drei EHF-Cups und eben jenes umstrittene Champions-League-Finale 2007) bleibt auch im Nachhinein eine Mischung aus Krimi, Drama und Komödie.“ [01_12_Freispruch_sz]

Auch hier scheint die Ermittlungsarbeit der Behörden mit Argwohn betrachtet zu werden:

„Freispruch mit Nebenbemerkungen. Das Kieler Landgericht kann Uwe Schwenker und Noka Serdarusic keine Schiedsrichterbestechung beweisen – von ihrer Unschuld ist es aber auch nicht überzeugt.“ [01_12_Freispruch_sz]

Die geringe Anzahl an Berichten über Vorkommnisse zum Thema „Wettbewerbsverzerrung“ in Deutschland in den deutschen Tages- und Wochenzeitschriften mag unterschiedliche Gründe haben. Die Aktualität der auch im Inland bekannten Ereignisse war im Untersuchungszeitraum eher gering. Zusätzliche Recherchen über den festgelegten Suchrahmen 01.01.12-15.10.12 hinaus lassen vermuten, dass es auch andere Phasen gab, in denen der deutsche Sport stärker im Fokus der Berichterstattung stand. Ergänzend dazu ist zu vermuten, dass die Beschäftigung mit den sportlichen Problemen anderer

Nationen auflagenrelevanter und verkaufsfördernder als eine Auseinandersetzung mit den Zuständen und möglichen Ungereimtheiten des Sports im eigenen Land ist.

Generell wäre es bei diesem Blickwinkel auf die Thematik interessant eine Art „Gegenanalyse“ durchzuführen. Hier könnte man versuchen herauszufinden, wie in Italien über die Manipulationsvorwürfe und Ähnliches im eigenen Land berichtet wird. Darüber hinaus ließe sich auch begutachten, ob die italienischen Medien mit dem deutschen Sport ebenso schonungslos ins Gericht gehen, wie das die deutsche Medienlandschaft mit dem italienischen Sport macht.

Zusammenfassend muss gesagt werden, dass die Berichte deutscher Medien zum Thema Wettbewerbsverzerrung in Deutschland um ein Vielfaches sachlicher und weniger wertend erscheinen, als die Berichte und Aussagen zu den Vorkommnissen im Ausland.

3.3. Die journalistische Bewertung der Motive

Stellen die Medien die Personen als Täter und damit als Erzeuger wettbewerbsverzerrender Handlungen dar oder wird von den Beteiligten als Opfer externer Einflüsse gesprochen? Die überwiegende Mehrheit der hier eingeordneten Textstellen zitiert Sportler, die aus unterschiedlichen Gründen mit dem Thema Wettbewerbsverzerrung in Verbindung gebracht werden. Von daher muss bei der Interpretation der Textauszüge darauf geachtet werden, ob ein Zeitungsjournalist seine Sichtweise auf Ereignisse beschreibt oder ein Dritter wörtlich zitiert wird. Bei den folgenden Textbeispielen kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Sportler die Manipulation tatsächlich allein aus eigenem Antrieb heraus vorgenommen haben, dennoch kann man hier von einer (zumindest von außen auferlegten) Rolle als Täter sprechen:

„Diesen Doppeln wird vorgeworfen, nicht alles versucht zu haben, um ihre Spiele zu gewinnen und damit dem Sport Schaden zugefügt zu haben“, teilte der Verband mit.“

[08_12_Absichtlich verloren Badminton_focus]

Neben der Tatsache, dass dieser Profisportler sich selbst als Täter präsentiert, beschuldigt er hier noch andere Sportler der Wettbewerbsverzerrung:

„Doni gestand, selber drei Spiele der Serie B manipuliert zu haben – und er beschuldigte „viele Zweitligaspieler“, fast schon gewohnheitsmäßig Ergebnisabsprachen zu treffen. „Ich war ein Dummkopf, dafür gibt es keine Entschuldigung“, sagte der 38-Jährige, der zugab, in der vergangenen Saison zwei Zweitligaspiele seines Klubs gegen Ascoli und Piacenza manipuliert zu haben. Er habe damit den Aufstieg in die Serie A sichern wollen.“ [01_12_Doni_sz]

Zuweilen inszenieren Medien Sportler auch als Opfer, wobei eine Sonderkategorie der Opferrolle jene Kategorie ist, in die Sportler einsortiert werden, die zwar selbst manipulativ tätig wurden, dies aber als Folge erpresserischer Handlungen Dritter. So nehmen diese Personen von außen betrachtet zwar die Täterrolle ein, bekommen diese aber nach eigener Aussage oktroyiert. Hier zeigt sich erneut die Definitionsmacht der Medien, die das Nachgeben gegenüber einer Erpressung als in eine Opferrolle einmündend stilisieren können, sie können jedoch gleichermaßen ein und dasselbe Verhalten als prinzipienlos etikettieren:

„Wie die Tageszeitung La Repubblica berichtet, hat Andrea Masiello, Verteidiger von Atalanta Bergamo, zugegeben, in der vergangenen Saison Spiele seines Ex-Vereins AS Bari manipuliert zu haben. Er sei von einigen Mafiosi dazu gezwungen worden, sagte der 25-Jährige den Ermittlern.“

[01_12_Von Mafia zu Manipulation gezwungen_focus]

Die andere Kategorie wird gebildet von Personen, die in irgendeiner Weise im Zusammenhang mit Wettbewerbsverzerrung als verdächtig etikettiert werden. Diese Personen bezeichnen sich oftmals als zu Unrecht verdächtig beziehungsweise sehen sich als „unschuldiges“ Opfer medialer Hetzjagden:

„Dass man mich des Betrugs und der Spielmanipulation beschuldigt, dass man uns den Medien zum Fraß vorwirft, ist inakzeptabel“, ließ der ehemalige Spieler des THW Kiel via Facebook wissen.“

[10_12_Karabatic_faz]

Nicht nur die Medien werden hier als Urheber falscher Anschuldigen genannt, sondern auch das Rechtssystem wird als Quelle des Übels bezeichnet, also die Verdammung der Verdammenden:

„Diese Sportjustiz ähnelt immer mehr einer Hexenjagd!“ Der Spross des berühmten Turiner Autobauer-Clans, dem Juventus seit fast 90

Jahren gehört, wirft den Sportrichtern „barbarische Methoden“ vor, „die in einer Demokratie nichts zu suchen haben.“

[08_12_Melodram_sz]

Ein Beteiligter fordert eine faire Behandlung aller vor dem Rechtssystem:

„So lange es kein Gerichtsurteil gibt, gilt die Unschuldsvermutung. Aber ich habe auf Domenico verzichtet, weil er wegen des Verdachts den Kopf nicht für das Turnier frei gehabt hätte.“

[09_12_Beweise-Criscito_sz]

Es bleibt festzuhalten, dass sich die Sportler in der Mehrzahl der Fälle als Opfer fühlen. Eine solche Art der Selbstdarstellung scheint nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, welche Effekte das Zugeben krimineller Handlungen im Allgemeinen für die Karriere eines Sportlers haben könnte.

Gegenwärtig wird diskutiert, mittels eines Whistleblower-Programms Sportler zu relevanten Aussagen zu bringen, wobei diese im Gegenzug ein vermindertes Strafmaß erwarten können. Inwiefern dadurch die Bereitschaft steigt, gegen andere Beschuldigte auszusagen, bleibt abzuwarten.

„Die Fifa will mit ihrem Whistleblower-Programm aber nicht nur gegen die weltweite Gefahr illegaler Spielabsprachen und Wettbetrug vorgehen, sondern vor allem gegen die interne Korruption. Nur, wenn dieses Instrument funktioniert, ist eine erfolgreiche Aufarbeitung möglich.“ [09_12_Meldesystem_faz]

Die Regelung scheint ähnlich dem Gesetz zu sein, das unter dem Namen „Kronzeugenregelung“ im deutschen Rechtssystem bekannt ist (§ 46b StGB „...durch freiwilliges Offenbaren seines Wissens wesentlich dazu beigetragen hat, dass eine Tat nach § 100a Abs. 2 der Strafprozessordnung aufgedeckt werden konnte...“ oder „...freiwillig sein Wissen so rechtzeitig einer Dienststelle offenbart, dass eine Tat nach § 100a Abs. 2 der Strafprozessordnung, von deren Planung er weiß, noch verhindert werden kann...“).

Herauszustellen ist abschließend ein Verein, der versucht, sich vor der oftmals schon vordefinierten Rolle des Opfers loszusagen und selbst präventiv tätig wird:

„Erstmals flüchtet sich ein Verein nicht mehr in die Opferrolle, sondern entwickelt selbst eine Maßnahme, um Wettbetrug vorzubeugen

und das eigene Interesse an einem korrekten sportlichen Wettbewerb zu schützen.“ [04_12_Warnsystem_faz]

4. Zusammenfassung

Bei den vorgestellten Auszügen der Zeitungsartikel handelt es sich nur um eine Auswahl von Textstellen. Extreme Beschreibungen, wie sie hier auch übersichtsartig Erwähnung finden, sind in den untersuchten Medien häufig. So gut wie nie wird das Problem in seinem Ausmaß relativiert, seine schwierig zu erfassende tatsächliche Verbreitung angesprochen, sondern fast immer handelt es sich gewissermaßen um eine medial kommunizierte systemische Krise des Sports mit je nach nationalem Bezugspunkt unterschiedlichem Ausmaß. Bei der Betrachtung von „Wettbewerbsverzerrung im Sport“ sind zwei Ziele von Manipulationen zu unterscheiden. Zum einen der Kampf um bessere Rangplätze in den Ligen, insbesondere um Aufstiegsplätze zu erreichen oder Abstiegsplätze zu vermeiden. Zum anderen die Manipulation einzelner Spiele, um damit Wetterlöse zu erhöhen, wobei hier sowohl familiäre Gruppen tätig werden bis hin zur international organisierten Wettmafia.

Die in der Presse Funktionären und Verbänden zugeschriebenen, zahlreichen Forderungen zur Bekämpfung der Wettbewerbsverzerrung lassen sich unterscheiden in einen sportrechtlichen und in einen strafrechtlichen Teil, wobei gewisse Dissonanzen zwischen beiden implizit deutlich werden. Bezüglich der in der Presse zitierten Aussagen von Funktionären kann nicht entschieden werden und wird medial auch nicht kommentiert, inwieweit es sich um reinen Talk handelt, der auf der Absichtsebene verbleibt, während Decision und Action keine Veränderungen zeigen. Auf alle Fälle scheint, wenn man der Presse folgt, sportintern die Sensibilität für solche Vergehen gestiegen zu sein und weiter zu steigen und/oder der öffentliche, medial kommunizierte Druck zwingt die Sportorganisationen zu reagieren, wenn sie weiterhin ihre Legitimation und öffentliche Anerkennung erhalten wollen. Dementsprechend werden auch Forderungen gestellt, sich des Themas anzunehmen und gegebenenfalls eine entsprechende Handhabe zur Problembearbeitung zu schaffen.

Der Wettbetrug selbst wird in Verbindung mit der weiten Verbreitung des Internets gebracht und nach medialer Ansicht durch netzwerkartige Strukturen ebenso begünstigt wie durch die fast grenzenlose Kommunikation, die das

Internet bietet und die unzähligen Möglichkeiten zu wetten. Insbesondere diese Bedingungen führen zu einer erheblichen Herausforderung für den Gesetzgeber, da diese Möglichkeiten auch Personen mit krimineller Energie anziehen und Folgekriminalität bedingen können, wobei aus Sicht der Medien die Sportgerichtsbarkeit mit der Bearbeitung dieser Problematik überfordert scheint.

Die Mittel zur Steigerung der Aufmerksamkeit liegen nicht nur in Personalisierungen, sondern auch in Übertreibungen. Je nach nationalem Bezugspunkt werden dabei nationale Bezugspunkte wirksam, die sich in Relativierungen zugunsten der geschilderten Betrugsfälle in der eigenen Nation auswirken. Die Etikettierungsmacht der Journalisten wird in mehreren Punkten deutlich. Ein und dasselbe Verhalten, wenn etwa eine Spielmanipulation aufgrund einer Erpressung eines Spielers geschieht, können sie als Wirkung höherer Mächte oder als individuelles moralisches Versagen kennzeichnen.

Bei der Interpretation der vorliegenden Ergebnisse ist sicherlich der Untersuchungszeitraum zu beachten. Im Jahr 2012 fand die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine statt. Ein Ereignis dieser Größenordnung zieht natürlich auch die mediale Aufmerksamkeit auf sich. Im vorliegenden Fall wurden die italienische Fußballnationalmannschaft und ihre Verbindung zum nationalen Wettskandal als Zentrum der Berichterstattung gewählt. Die Olympischen Spiele in London sind mit Sicherheit ein Sportereignis von größerem weltweitem Interesse, scheinen aber in der Berichterstattung zum Thema „Wettbewerbsverzerrung und Spielmanipulation“ in geringerem Maße Beachtung zu finden. Dabei ist nicht klar zu benennen, ob es sich hier um einen Rahmen handelt, der von dieser Problematik nicht betroffen ist, oder ob es sich um eine Art freiwilliger Selbstzensur seitens des ausrichtenden Verbandes handelt, wobei Berichte über Doping als Wettbewerbsmanipulation anderer Art für die olympischen Spiele häufiger sind.

In den dargestellten Artikeln zeigt sich der Konflikt zwischen dem organisierten Sport und den Personen, die durch Manipulationen die Integrität des Sports angreifen. Vermehrt werden diese Konflikte mit Quantitäten untermauert. Es wird dargestellt, welche Summen durch Wettbetrug erzielt werden können oder welche Beträge nötig sind, um Aktive zu bestechen. Diese Summen sind Informationen, die wirksame Aufmerksamkeitsfänger darstellen. In den Auszügen aus deutschen Tages- und Wochenzeitungen stehen

jedoch Berichte über Geschehnisse im Ausland im Mittelpunkt. Vermutlich kann dem Leser so vermittelt werden, dass die Informationen solche Besonderheit besitzen, dass sie über die Staatsgrenzen hinaus berichtet werden müssen, wobei in einem doppelten Sinn eine Botschaft vermittelt wird, die lautet, dass es das Problem im In- und Ausland gibt, in letzterem aber wesentlich stärker entwickelt ist. Da Spielmanipulationen moralische Verfehlungen darstellen, verdienen diese Normverstöße besondere Beachtung, und zwar insbesondere aus Sicht der Bekämpfung und Bestrafung. Insofern zeigen die Berichte, dass Spielmanipulationen vorkommen, sie zeigen aber auch, dass es sich dabei um sozial negativ sanktioniertes, im Sinne des Sportrechtes und teilweise auch des formalen Rechtes verbotenes, die institutionellen Erwartungen des Sports verletzendes abweichendes Verhalten handelt, das im Entdeckungsfall bestraft wird. Insofern handelt es sich hier um die typische Funktion abweichenden Verhaltens, wobei die auf das Verhalten folgende Strafe für breite Bevölkerungskreise die Geltung der Norm anzeigt. Die medialen Konstruktionen, die teilweise den Verdacht nahe legen, dass es sich bei Spielmanipulationen um häufiges abweichendes Verhalten handelt, das jedoch nur relativ selten bestraft wird, spekuliert dabei mit einer hohen Dunkelziffer.

Die Medien liefern also einerseits einen Grund für die Erzeugung der gemeinsamen Betroffenheit und Entrüstung, womit sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und steten Erneuerung der Moral leisten. Andererseits aber tragen sie zu deren Erosion bei, indem sie nahelegen, dass es sich um ein Massenphänomen handelt, bei dem Normverletzer eben nicht systematisch entdeckt und bestraft werden. Passend dazu werden auch keine prinzipiellen Diskussionen geführt und etwaige Grundsätze der Strafverfolgung, der notwendigen Sanktionsmittel usw. diskutiert, sondern es wird an erappten Missetätern vorgeführt, dass solche Kriterien benötigt würden. Diese Darstellung bemüht als Hintergrundfolie häufig den Unterschied zwischen betrügerischem Verhalten und dem Gedanken von „Fair play“ im Sport, wobei Fair Play-Orientierungen als grundsätzlich durch Kommerzialisierung und sportexterne Mächte bedroht dargestellt werden und von Funktionären nur unzureichend geschützt werden können und/oder Funktionäre selbst als bedroht angesehen werden, da auch deren Fair Play-Orientierung offensichtlich zuweilen Mängel aufweise.

VII. Match Fixing im deutschen Fußball: Eine empirische Analyse mittels der Randomized Response-Technik

1. Einleitung

Der Deutsche Fußballbund (i. folg. DFB) war im Jahre 2011 Dachverband für insgesamt 25.727 Vereine mit 6.749.788 registrierten Mitgliedern. Insgesamt sind beim DFB 171.567 Mannschaften gemeldet. Aus der Zahl gemeldeter Mannschaften ergibt sich, dass insgesamt pro Spieltag 85.783 Spiele ausgetragen werden.²⁷ Im Profibereich erzielt die Deutsche Fußball Liga (DFL) allein mit der Ersten Bundesliga in der Saison 2009/2010 einen jährlichen Umsatz von 2,083 Milliarden Euro.²⁸ Fußball ist also nicht nur eine Freizeitbeschäftigung für Millionen fußballbegeisterte Amateure, sondern auch ein großes Geschäft.

Sowohl im Amateur- als auch im Profibereich dürfte die Nachfrage der aktiven und passiven Konsumenten von der wahrgenommenen Qualität des produzierten Sportproduktes Fußball abhängen. Wesentliche Komponenten der wahrgenommenen Qualität sind die gezeigte Spielleistung und die Unversehrtheit des Spiels, also seine Regeltreue, wobei letztere gleichzeitig entscheidend ist für die Unsicherheit bezüglich des Spielausganges. Ein Spiel, das bekannter- oder vermutetermaßen manipuliert wird, verletzt die wahrgenommene Integrität des sportlichen Wettbewerbes, indem die hierfür konstitutive Offenheit, also die Unsicherheit über den Ausgang des Spiels und die wettbewerbliche Fairness in der Liga²⁹ vornehmlich gegen Geld, zuweilen

²⁷ Dabei wurde angenommen, dass alle Mannschaften einmal in der Woche gegen eine andere Mannschaft aus der Liga spielt (die aktuellen Zahlen verdanken wir Prof. Martin-Peter Büch, dem Wissenschaftsbeauftragten des DFB).

²⁸ Vgl. Bundesliga Report 2011- Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball

²⁹ In Analogie zum nicht entdeckten leistungssteigernden Doping können Spielmanipulationen im Fußball den Wert des Produktes unter Umständen dann steigern, wenn die Bestechung unentdeckt bleibt, wenn nicht entdeckte Spielmanipulationen, die zu unerwarteten

auch gegen andere Sachleistungen getauscht werden, und hat ökonomische Effekte (zur Integrität des Wettbewerbes vgl. Picot, Dietl & Franck, 2002, S. 220; Kipker & Paresen, 1999, S. 139; Franck, 2002, S. 35). Wichtig für die Teilnehmer und die Beobachter ist dabei, dass die Kriterien des Vergleiches klar und transparent sind und am Ende eine legitime Rangreihe herauskommt. Nur auf der Basis des gegebenen Talentes und des Fleißes bei der Entfaltung desselben sollen die Unterschiede in der Rangreihe produziert werden. Natürlich kann diese idealtypische Vorstellung überlagert werden durch äußere Bedingungen wie etwa das Losglück etc.. Worauf es indes ankommt ist, dass Teilnehmer und Zuschauer mit dem realen Ausmaß an Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit einverstanden sein können (Schellhaab & Enderle, 2000, S. 30f). Wird dieses Einverständnis der Akteure gefährdet, sinkt die Reputation des Wettbewerbes (Franck, 2002, S. 30). Ein Fußballspiel ohne Offenheit im Ausgang ist eben kein Spiel, sondern entweder das uninteressante „Abarbeiten“ eines Matches des Tabellenersten gegen den Tabellenletzten oder wettbewerbsverzerrender Betrug.³⁰

Für die verbandlichen, monopolgeschützten Organisatoren des Fußballs und die Spielerinnen und Spieler im kommerzialisierten Bereich bedeutet dies, dass sie die vorwiegend medial vermittelte Nachfrage nach Zuschauersport nur dann aufrechterhalten oder gar steigern können, wenn weiterhin attraktive Leistungen erbracht werden *und* der Konsument an die Regeltreue und damit an die Offenheit des Ausgangs glaubt. Für die Spielerinnen und Spieler gilt das gleiche, da das im Wettkampfsport wesentliche Teilnahmemotiv des sich Bewährens bei hohen, aber realistischen Herausforderungen beschädigt wird. Dies trifft auch und gerade für die große Zahl von Fußballmannschaften zu, die in niedrigeren Ligen, in der Mehrzahl ohne Entgelt und nur vor wenigen Zuschauern spielen, die zudem aufgrund ihrer Funktionen häufig zu einem der Vereine gehören, dem die beiden Mannschaften entstammen. Für diese Spieler, die gleichzeitig Produzenten und Konsumenten

Spielständen führen, die Spannung im Wettkampf und damit für die Zuschauer und die Spieler den Überraschungswert des Ereignisses erhöhen können.

³⁰ Im kommerzialisierten Zuschauersport dagegen erhöht nicht entdeckter Wettbetrug außerhalb des Sports im Wettgeschäft das Einkommen, während sportintern der Wert des Wettkampfes für die Zuschauer in der Regel nur im Fall der entdeckten Spielmanipulation betroffen wird.

des Fußballspiels sind, bedeutet eine entdeckte Spielmanipulation zwangsläufig eine Erwartungsenttäuschung, die sich in beschädigter Motivation, enttäuschem Vertrauen usw. äußern kann. Zudem kann sie die Talentrekrutierung erschweren.

Ein zentrales Problem, bei der empirischen Analyse von Spielmanipulationen ist, dass ein derartiges deviantes Verhalten selten direkt beobachtet werden kann. Auch macht es wenig Sinn, Spielerinnen und Spieler oder auch Schiedsrichter direkt nach ihrer Verstrickung in Spielmanipulationen zu befragen, da aufgrund der vermuteten hohen sozialen Kosten kaum eine ehrliche Antwort erwartet werden darf.³¹

Wenngleich der empirische Zugang zu der Problematik „*nonstandard approaches*“ (Duggan & Levitt 2002) erfordert, so liegt die Notwendigkeit zu einer nicht nur anekdotische empirische Evidenz liefernden Untersuchung der Problematik auf der Hand, wurden doch auch in Deutschland in jüngster Vergangenheit mehrfach Fälle von Spielmanipulationen bekannt. Leyendecker (unter Süddeutsche.de) vermutet im bezahlten Fußball gar eine systematisch organisierte Kriminalität.³² In diesem Kapitel wird ein Versuch unternommen, jenseits anekdotischer Evidenz Licht ins Dunkel der Spielmanipulation im deutschen Fußball zu bringen. Wie von Duggan und Levitt (2002) gefordert, wählen wir dazu einen aus ökonomischer Perspektive „*nonstandard approach*“, nämlich die Randomized response-Technik (RRT).³³ Die RRT erlaubt es, Spielerinnen und Spieler nach ihrer Verwicklung in Spielmanipulationen zu befragen und schützt, was aufgrund der zu erwartenden Antwortverzerrungen entscheidend ist, gleichzeitig die Anonymität der Antwortenden. Auf diese Weise wird die Bereitschaft zu einer ehrlichen Antwort bei der heiklen Frage nach der Verwicklung in Spielmanipulationen erhöht.

³¹ Vgl. die in Kapitel 1 zitierten Ausführungen von Duggan & Levitt, 2002. Vgl. zur ökonomischen Analyse des Doping z. B. Maennig, 2001 und Daumann, 2003. Zu Dopingmärkten und den ökonomischen Folgen eines Anti-Doping-Gesetzes vgl. Pitsch & Emrich, 2009. Eher journalistisch ist die Studie von Hill, 2008.

³² vgl. Neue Züricher Zeitung vom 15. April 2011, <http://www.nwzonline.de/Aktuelles/Sport/Nachrichten/NWZ/Artikel/2584832/Hohe-Haftstrafen-fuer-drei-Wettbetrueger.html>; Zugriff am 6.12.2011).

³³ Die RRT wurde ursprünglich von Warner (1965) entwickelt und hat seitdem zahlreiche Anwendungen und Erweiterungen erfahren.

2. Methode

Für die Analyse der Prävalenz von Spielmanipulationen durch Bestechungsversuche kommen übliche Befragungstechniken nicht in Betracht. Vor allem eine Verzerrung in Folge eines Antwortverhaltens im Sinne sozialer Erwünschtheit dürfte zu großen Spannweiten an Schätzungen im Zuge üblicher Befragungstechniken beitragen. Um trotz der extrem peinlichen Frage nach illegitimen und/oder illegalen Praktiken verlässliche Antworten zu erhalten, empfiehlt sich die RRT.³⁴

Das Verfahren lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Befragten zu, deren Anonymität damit gewahrt bleibt. So wird es möglich, auf Fragen zu illegitimen und/oder illegalen Praktiken verlässlichere Antworten zu erzielen als bei direktem Nachfragen und den damit verknüpften unvermeidbaren Verzerrungseffekten (vgl. Lensvelt-Mulders et al., 2005, 340 ff.). Dazu wird zusätzlich zur Frage nach dem jeweils interessierenden Merkmal (Spielmanipulation) eine Zusatzinstruktion gegeben, wonach die Befragten entsprechend des Ausgangs eines Zufallsprozesses entweder die Frage zutreffend oder mit „Ja“ oder mit „Nein“ beantworten sollen, und zwar unabhängig davon, ob sie das jeweilige Merkmal (Spielmanipulation) aufweisen oder nicht. Als Basis für die Zusatzinstruktion wurde den Befragten in der vorliegenden empirischen Studie freigestellt, die Seriennummer einer Euro-Banknote oder eine von 10 zufällig generierten 11-stelligen Zufallszahlen zu verwenden. Der Prozess soll anhand eines Beispiels erläutert werden³⁵:

Frage: Hat man Ihnen in der laufenden Saison Geld oder andere Leistungen angeboten, wenn Sie das Ergebnis eines Spiels beeinflussen?

Zusatzinstruktion: Wenn die zweitletzte Stelle der Seriennummer oder der Zufallszahl eine 1,2 oder 3 ist, antworten Sie bitte mit „Ja“, wenn es eine 4

³⁴ Allgemein zu Einsatzgebieten der RRT vgl. Lensveld-Mulders et al., 2005, in der ökonomischen Forschung s. z. B. Kerkvliet, 1994a, 1994b, im Bereich der Wettbewerbsverzerrungen im Sport in Form Dopings vgl. Pitsch et al., 2005, 2007, Simon, Striegel, Aust, Dietz, & Ulrich, 2006, Pitsch et al., 2009, Pitsch & Emrich, 2012, Striegel, 2008, Dietz et al., 2013.

³⁵ In diesem Beispiel wird die so genannte Forced-Response Technik für qualitative Merkmale nach Boruch (1971) dargestellt. Zum so genannten Warner-Modell sowie zu zwei Varianten des Unrelated-Question Modells, auch für quantitative Merkmale, hat Scheers (1992) einen umfassenden Überblick gegeben.

oder 5 ist, antworten Sie bitte mit „Nein“, ansonsten geben Sie bitte eine ehrliche Antwort.

Da die Untersucher die von dem jeweiligen Befragten gewählte Zufallszahl oder die Seriennummer des Geldscheines, den der Befragte in Händen hält, nicht kennen, können Sie aus einer Antwort „Ja“ nicht schließen, ob die antwortende Person tatsächlich in eine Spielmanipulation verwickelt war. Bekannt ist lediglich die relative Häufigkeit der einzelnen Ziffern auf den jeweils gewählten Stellen (s. Abbildung 5). Aus der Verteilung der Zufallszahlen ergeben sich die Wahrscheinlichkeiten p_1 und p_0 , mit der ein Spieler die Instruktion „antworten Sie ‚Ja‘“ bzw. „antworten Sie ‚Nein‘“ bekommen hat. Aus der Verteilung der „Ja“ und „Nein“-Antworten und den bekannten Wahrscheinlichkeiten p_1 und p_0 kann der Anteil π der Merkmalsträger (hier: der Spieler, denen Geld im oben aufgezeigten Sinne angeboten wurde) in der Population berechnet werden.

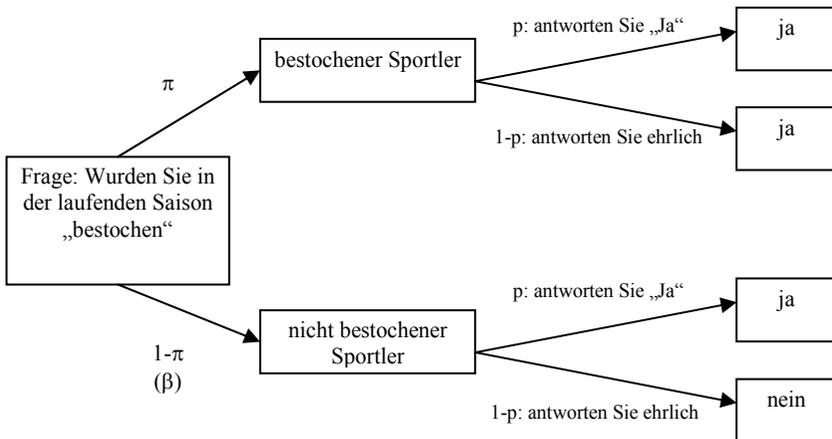


Abb. 5: Skizzierung der Untersuchungsmethode RRT mit forced answer

Auch bei dieser Befragungsform treten Fälle auf, in denen sich die Befragten aus unbekanntem Gründen nicht an die Instruktion halten (vgl. Locander, Sudman und Badburn, 1976; Shimizu und Bonham, 1978; Coutts und Yann 2008). Diese Fälle des „Cheating“ sind zu unterscheiden von bewusst falschen Antworten im Sinne der Antwortverzerrung aufgrund sozialer

Erwünschtheit beim direkten Fragen. Für die Befragung mit der RRT würde dies bedeuten, dass beim Populationsanteil, π , der bestochenen Spieler auch „Nein“-Antworten aufträten sowie beim Populationsanteil, β , der Anteil der „Ja“-Antworten unter dem aufgrund des Zufallsmerkmals zu erwartenden Anteil läge. Zur Kontrolle dieser Verzerrungen wurde von Clark und Deshar-nais (1998) die Cheater Detection Variante der RRT entwickelt. Wie Musch, Bröder und Klauer (2001) am Beispiel der Steuerhinterziehung nachgewiesen haben, führt dieses Modell auch in web-basierten Befragungen zu spezifischen Formen abweichenden Verhaltens zu sichereren Schätzungen als bei direkten Fragen nach deviantem Verhalten.

Neben der Verzerrung von Antworten aufgrund der Verweigerung einer „Ja“-Antwort sind aber auch Formen der fälschlichen Selbstzuschreibung einer peinlichen Eigenschaft denkbar. Dies kann etwa auftreten, wenn Akteure strategisch antworten³⁶ oder wenn in devianten Subkulturen die subkulturelle Norm ein Verhalten fordert, das kulturell allgemein als „abweichend“ etikettiert wird, wie z. B. beim Rauschmittelkonsum unter Jugendlichen. Daneben kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch Fehler im Verständnis der Randomisierungsanweisung auftreten, die zu diesen Abweichungen führen. Zum Zweck der Messung auch des Anteils der „Ja“-Cheater wurde von Feth, Frenger, Pitsch und Schmelzeisen (2014) eine Total Cheater Detection-Variante der RRT entwickelt. Dabei werden die Randomisierungsinstruktionen in drei verschiedenen Teilstichproben mit jeweils unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit angesteuert (s. Abbildung 6).

Als Ergebnis der Befragung nach dem Total Cheater Detection-Modell erhält man den Anteil der „ehrlichen Nein-Sager“, hier also der ehrlichen Spieler, sowie den Anteil der „ehrlichen Ja-Sager“, hier also der in Spielmanipulationen verstrickten Spieler. Dieser Wert ist der Schätzer für den Mindestanteil der Spieler in der Population, die in Spielmanipulationen verstrickt waren. Addiert man auf diesen Mindestanteil die Summe der beiden Cheater-Anteile, also derjenigen, die nicht der Instruktion folgten und über deren

³⁶ Im Fall des Dopings könnte man sich z. B. vorstellen, dass Doper aus Angst vor Sanktionen die „ja“-Antwort verweigern, dass Nicht-Doper, die von schärferen Doping-Kontrollen profitieren könnten, sich jedoch fälschlich des Dopings bezichtigen, um angesichts der künstlich erhöhten weiteren Verbreitung Argumente für schärfere Dopingkontrollen zu unterstützen.

Verhalten nichts bekannt ist, erhält man den maximalen Anteil von an Manipulationen beteiligten Spielern in der jeweiligen Population.

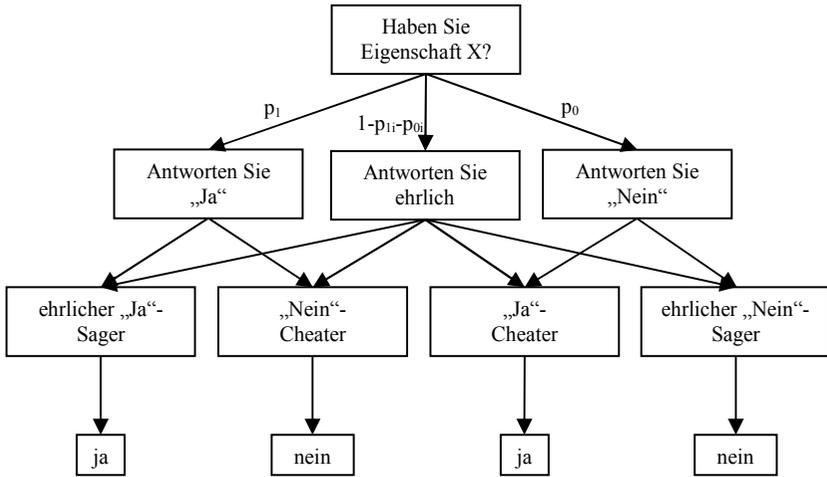


Abb. 6: Logik der Forced Answer-Methode in der Randomized Response-Technik mit Total Cheater Detection nach Feth et al. (2014)

Grundsätzlich ist bei der Wahl des Verfahrens die Total Cheater Detection Methode den anderen Verfahren vorzuziehen, sofern ausreichend große Stichprobenumfänge erzielt werden können (ab ca. 1.500 Antwortende). Mit diesem Verfahren wird neben dem Vermeiden einer Unterschätzung der tatsächlichen Prävalenz durch „No“-Cheating auch ein überschätzen durch „Yes“-Cheating vermieden. Dieser Überlegung folgend war die hier dargestellte Untersuchung auch als Total Cheater Detection-Modell angelegt worden. Aufgrund der später auftretenden Probleme in der Gewinnung einer ausreichend großen Stichprobe wurde dann für die Analyse nur die – prinzipiell schwächere, für den erzielten Rücklauf aber eher angemessene – „No“-Cheater Detection (im Folgenden NCD) durchgeführt. Dabei muss eine schlechtere Leistung des Verfahrens in Kauf genommen werden, da die Wahl der Wahrscheinlichkeiten für „forced Yes“- und „forced No“-Antworten für eine NCD nicht optimal sind.

Konkret wurde hier eine RRT-Befragung entwickelt, die vier Fragen umfasste: a) ob Spieler jemals Kenntnis vom Versuch der Spielmanipulation bekommen haben, b) ob sie persönlich schon einmal in eine Spielmanipulation involviert waren, c) ob sie in der Saison 2010/2011 Kenntnis von Spielmanipulation hatten und d) ob sie persönlich in eine Spielmanipulation in der Saison 2010/2011 verwickelt waren. Neben den Fragen zur Verwendung illegaler Mittel oder Methoden zum Zweck der Spielbeeinflussung können mit weit gefassten direkten Fragen weitere Variablen wie z. B. das Alter der Befragten erfasst werden. Aufgrund der Sensitivität des Themas Bestechung ist jedoch nur mit weit gefassten Kategorien zu arbeiten, was zu relativer Unschärfe führt, da ansonsten eine Identifikation einzelner Teilnehmer möglich werden könnte.

3. Stichprobe und Ergebnisse

Ursprünglich sollte bei der Stichprobenziehung ein möglichst großer und repräsentativer Rücklauf angestrebt werden. Zu diesem Zweck wurde zunächst versucht, für die Untersuchung die Hilfe des Deutschen Fußball-Bundes zu gewinnen, Dieser war jedoch weder bereit, Adressen zur Verfügung zu stellen, noch relevante Personen anzuschreiben und einen Hinweis auf eine internetgestützte Befragung zu geben. Da ohne diese Unterstützung der Kontakt zu Verbänden und Vereinen kaum herzustellen ist, musste vom Ziel der Repräsentativität bei der Stichprobenziehung Abstand genommen werden. Auch der Versuch, in einschlägigen Internet-Fußballforen (bundesligaforen.de, community-fussball.de, community-sport.de, fussball-forum.de) mittels eines Schneeballverfahrens Versuchspersonen zu rekrutieren, scheiterte nicht nur an der mangelnden Bereitschaft der Foren-Betreiber, die Untersuchung zu unterstützen, sondern an der unmittelbaren Behinderung der Verbreitung des Aufrufs zur Teilnahme an der Untersuchung in den Foren.³⁷

³⁷ Diese Weigerung kann nicht auf eine grundsätzlich ablehnende Haltung zu wissenschaftlichen Untersuchungen zurückgeführt werden, da zeitnah andere wissenschaftliche Untersuchungen in zumindest einem der Foren – allerdings zu weniger belasteten Themen – ohne jede Behinderung durchgeführt wurden. Der Account der Autoren wurde dagegen kurz nach dem Einstellen des Aufrufs zur Teilnahme an der Untersuchung in allen vier Foren gesperrt, in einem Fall mit dem Vermerk „Spammer“.

Insgesamt führte dieser erste Zugang, ergänzt durch einen Aufruf an alle Studierenden der Sportwissenschaft an der Universität des Saarlandes zur Teilnahme und/oder zur Weiterverbreitung der Informationen zu einem Rücklauf von lediglich 308 Antwortenden. Mit Hilfe eines Fußball-Landesverbandes konnte die Zahl der Befragten in einem zweiten Zugang jedoch noch einmal erweitert werden. Dieser stellte 577 Adressen von Spielern in seinem Gebiet zur Verfügung, die in der Spielsaison 2010 den Verein gewechselt hatten. Diese Spieler wurden angeschrieben und um Beantwortung eines Internetfragebogens gebeten. Insgesamt nahmen 416 Personen an der Internetbefragung teil. Sie waren laut Selbstauskunft zu 82,3 % männlich und zu 17,0 % weiblich. 94,5 % der Befragten gaben an, mindestens eine Saison lang aktiv Fußball gespielt zu haben. 73,6 % gaben an, in der Saison 2010/2011 aktive Spieler gewesen zu sein. Das auf der Basis der Antworten ermittelte Durchschnittsalter der Befragten betrug 29,6 Jahre ($s=8,8$) bei einem minimalen angegebenen Alter von 16 und einem maximalen angegebenen Alter von 66 Jahren. Unter den in der Saison 2010/2011 aktiven Fußballern befanden sich nach Angaben der Befragten 7,8 % Jugendspieler, 72,5 % in aktiven Altersklassen und 18 % in Seniorenklassen. Die Verteilung der Spieler über die verschiedenen Leistungsniveaus (s. Tabelle 8) zeigt im Vergleich mit der Zahl der Mannschaften auf den verschiedenen Niveaus eine deutliche Überrepräsentation oberer Spielklassen (vgl. Panel A). Diese Überrepräsentation gilt in noch stärkerem Maß für die höchste jemals erreichte Spielklasse.

Der mögliche Einwand mangelnder Repräsentativität unserer Stichprobe, wenn Aussagen für die Grundgesamtheit aller Fußballspieler in Deutschland mit bestimmter Sicherheit getroffen werden sollen, ist sicherlich zu beachten. Für die vorliegende Studie spricht jedoch dass es sich nicht um eine hypothesenprüfende, sondern um eine explorative Studie handelt. Insofern haben wir hier bezogen auf die Stichprobe zwar eine Second-Best-Lösung, die aber nicht zu vermeiden war, wenn man Daten als Grundlage für spätere Hypothesenbildung und -prüfung explorieren will.

Tab. 8: Auswertung der Stichprobe

PANEL A: Verteilung der in der Saison 2010/2011 aktiven Spieler im Rücklauf nach dem Spielniveau.³⁸

	Rücklauf		Grundgesamtheit	
	Anzahl Spieler	Anteil in Prozent	Anzahl Mannschaften	Anteil in Prozent
Kreisniveau (circa ein Landkreis)	144	49,7	33.220	94,7
Bezirksniveau (mehr als ein Landkreis)	85	29,3	1.123	3,2
Landesniveau (circa ein Bundesland)	40	13,8	620	1,8
überregionales Niveau (mehr als ein Bundesland)	16	5,5	55	0,2
nationales Niveau	2	0,7	56	0,2
internationales Niveau	2	0,7	5	0,01

PANEL B: Verteilung der Spieler im Rücklauf nach dem höchsten jemals erreichten Spielniveau.

	Rücklauf	
	Anzahl Spieler	Anteil in Prozent
Kreisniveau (circa ein Landkreis)	79	21,2
Bezirksniveau (mehr als ein Landkreis)	124	33,2
Landesniveau (circa ein Bundesland)	114	30,6
überregionales Niveau (mehr als ein Bundesland)	37	9,9
nationales Niveau	12	3,2
internationales Niveau	7	1,9
Gesamt	373	

³⁸ Aufgrund unterschiedlicher und auch über die Zeit variabler Spielklassenbezeichnungen in den verschiedenen Landes- und Regionalverbänden konnte bei Fragen nach dem Leistungsniveau nicht direkt nach der Spielklasse gefragt werden. Statt dessen erfolgte die Messung auf einer sechstufigen Ordinalskala mit Bezeichnungen, die sich auf die ungefähre räumliche Ausdehnung der jeweiligen Spielklasse beziehen

Zur Messung der Prävalenz von Spielmanipulationen wurde den Befragten jeweils die folgende Definition präsentiert:

Unter Spielmanipulation verstehen wir ...

... die Aufforderung an einzelne oder mehrere Spieler, sich im Spiel insofern unsportlich zu verhalten, dass ein bereits vor dem Spiel festgelegtes Ergebnis (z. B. Niederlage) möglichst eintritt.

Diese Aufforderungen sind verbunden mit Vergünstigungen (z. B. Einladungen, eine oder mehrere Kisten Bier, Geld, Sportausrüstung) für die Spieler, die der Aufforderung folgen.

Danach wurden die folgenden zwei Fragen an alle Befragten gerichtet:

Ist Ihnen während Ihrer sportlichen Laufbahn als Fußballer jemals ein solcher Fall von Spielmanipulation begegnet?

Waren Sie während Ihrer sportlichen Laufbahn als Fußballer jemals an einer solchen Spielmanipulation aktiv beteiligt?

Die folgenden beiden Fragen wurden nur denjenigen Personen gestellt, die zuvor angegeben hatten, dass sie in der Saison 2010/2011 am Verbandsspielbetrieb teilgenommen hatten:

Ist Ihnen in der vergangenen Saison als Spieler in Ihrer Spielklasse ein solcher Fall von Spielmanipulation begegnet?

Waren Sie in der vergangenen Saison an einer solchen Spielmanipulation in Ihrer Spielklasse aktiv beteiligt?

Jeweils direkt unter der Frage wurde eine Randomisierungsinstruktion gegeben, die sich auf die Seriennummer der von den Befragten zuvor ausgewählten beliebigen Euro-Banknote oder der gewählten elfstelligen Zufallszahl bezog, z. B.:

Wenn die zweitletzte Stelle der Seriennummer ihrer Banknote oder der gewählten Zufallszahl ...

... eine 1 ist, antworten Sie bitte mit „Ja“

... wenn es eine 2 oder eine 3 ist, antworten Sie bitte mit „Nein“,

... ansonsten geben Sie bitte eine ehrliche Antwort.

Die Ergebnisse werden in den Abbildungen 7 und 8 dargestellt, wobei die Balken die jeweiligen prozentualen Anteile der ehrlichen „Neinsager“, der Cheater und der ehrlichen „Ja“-Sager angeben. Entgegen den Erwartungen ergaben sich bei der vorliegenden Untersuchung bei allen RRT-Fragen ein Anteil von 0 % „Ja“-Cheater. Damit hat im vorliegenden Fall das von Feth et al. (2014) entwickelte Verfahren keinerlei Vorteile gegenüber der Cheater Detection-Variante nach Clarke und Desharnais (1998) gezeigt. Der in den Abbildungen 7 und 8 dargestellte Cheater-Anteil bezieht sich also ausschließlich auf „No“-Cheater.

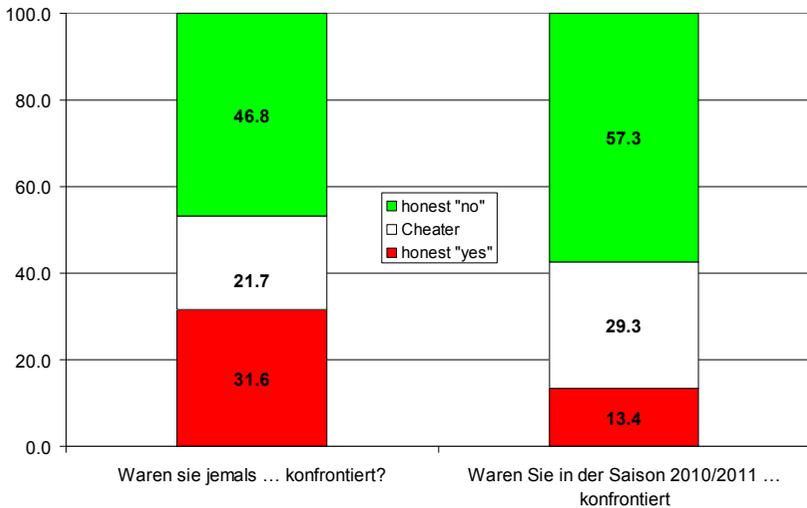


Abb. 7: Ergebnisse der Fragen nach der Konfrontation mit Spielmanipulationen im Verlauf der Sportlerkarriere und in der Saison 2010/2011

31,6 % der Antwortenden gaben an, in ihrer Karriere schon einmal mit einer Spielmanipulation *konfrontiert* worden zu sein. Für die Saison 2010/2011 gaben dies 13,4 % an. Der Anteil der Cheater lag bei 21,7 % bzw. 29,3 %, wobei sich die letztere Angabe auf die Saison 2010/2011 bezieht. Dem entsprechend lag der Anteil der ehrlichen „Nein“-Sager bei 46,8 % im Verlauf der gesamten Karriere und bei 57,3 % in der vergangenen Saison.

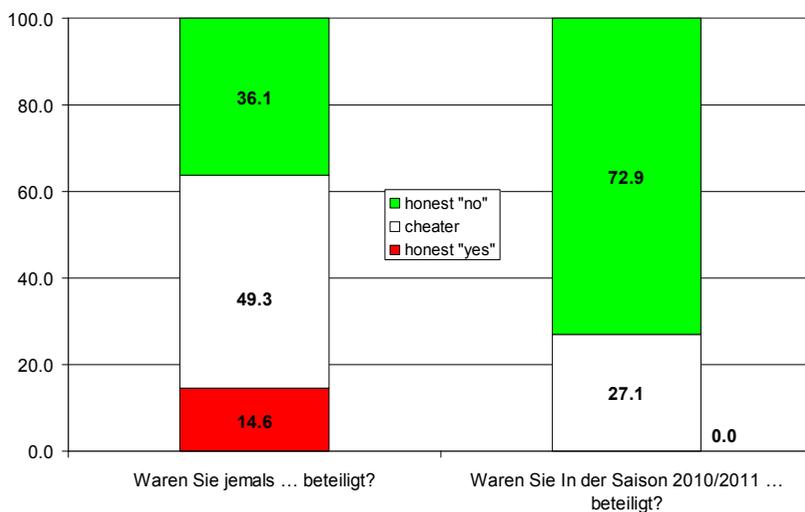


Abb. 8: Ergebnisse der Fragen nach der Beteiligung an Spielmanipulationen im Verlauf der Sportlerkarriere und in der Saison 2010/2011

Bei der Frage nach der Beteiligung an einer Spielmanipulation (s. Abbildung 8) gaben 14,6 % an, jemals an einer derartigen Aktion beteiligt gewesen zu sein. Der Anteil der ehrlichen „Ja“-Sager und der Cheater lag bei 0 %, wenn nach der Saison 2010/2011 gefragt wurde. Dieses Ergebnis ist im Vergleich mit den Daten zur Beteiligung an Spielmanipulationen im Verlauf der Spielerkarriere natürlich wenig plausibel. Aus methodologischer Sicht ist hier möglicherweise die Grenze des Einsatzes der RRT überschritten. Im Falle einer (fast) einmütigen kollektiven Weigerung, selbst bei solch indirekten Befragungstechniken das Verhalten zuzugeben, ist jede Form der Befragung und speziell auch der Cheater Detection zum Scheitern verurteilt. Die hier erfragte Eigenschaft der Beteiligung an Spielmanipulationen in der jüngeren Vergangenheit scheint also für alle Befragten eine gleichermaßen extrem peinliche Eigenschaft zu sein. Diese Interpretation wird zudem gestützt durch die Beobachtungen im Zuge der Stichprobengewinnung, explizit durch die Weigerung von Forenbetreibern, die Untersuchung zu unterstützen und durch die sehr geringe Antwortbereitschaft der Adressaten.

In Bezug auf die Gesamtkarriere lag der Anteil der Cheater 49,3 % bei der Frage nach der aktiven Beteiligung an Spielmanipulationen. Zählt man die ehrlichen „Ja“-Sager und die Cheater zusammen, so bekommt man, bezogen auf die gesamte Karriere, einen Anteil von maximal 63,9 % von Antwortenden, die schon einmal mit Spielmanipulation konfrontiert wurden. Auch dieser recht hohe Wert deutet angesichts des hohen Cheater-Anteils darauf hin, dass mit derart peinlichen Fragen selbst mit indirekten Fragemethoden kaum verlässliche Antworten zu erhalten sind.

4. Fazit

Die Ergebnisse unserer empirischen Analyse zeigen, dass Spielmanipulationen im Fußball, besonders wenn nach der Konfrontation mit Spielmanipulation gefragt wird, ein nicht unbekanntes Phänomen zu sein scheint. Die Ergebnisse unserer empirischen Analyse legen insofern den Schluss nahe, dass Spielmanipulation auch in den Amateurligen ein Phänomen ist, welches der DFB als Dachverband zur Kenntnis nehmen sollte. Die Ergebnisse zur Frage der Beteiligung an Spielmanipulationen zeigen darüber hinaus aber auch, dass im vorliegenden Fall offenbar die Grenze der Einsetzbarkeit der RRT erreicht war, zumindest was die Beteiligung an Spielmanipulationen in der laufenden Saison (2010/2011) betraf. Die Aussagekraft der Ergebnisse ist insbesondere durch methodologische Einschränkungen beeinträchtigt: Die Stichprobenverteilung nach bekannten Merkmalen wie Geschlecht und Verteilung auf die Spielklassen, aber auch vermutlich nach unbekanntem Merkmalen wie der regionalen Verteilung der Antwortenden ist gegenüber der Grundgesamtheit der Amateur-Fußballer im DFB deutlich verzerrt. Von daher ist ein Schluss aus den festgestellten Prävalenz-Werten auf die Gesamtheit der Amateurfußballer gewagt. Die Ergebnisse können als ersten Hinweis auf das Vorliegen des Phänomens „Spielmanipulation im Amateurfußball“ gedeutet werden, sollten darüber hinaus jedoch nicht überinterpretiert werden. Das Ziel einer hypothesengenerierenden, explorativen Studie wurde damit zumindest teilweise erreicht. Für weiterreichende Analysen, etwa zum Einfluss der Spielklasse auf die Prävalenz von Spielmanipulationen, stellte sich der Stichprobenumfang vor allem für das zunächst gewählte Total Cheater Detection-Verfahren als zu klein heraus. Die daraufhin durchgeführte „No“-Cheater

Detection führte dagegen zu verlässlichen Schätzern auch bei dem begrenzten Stichprobenumfang.

Aus methodologischer Sicht interessant stellte sich die Anwendung des NCD-Verfahrens auf eine Stichprobe heraus, für die zunächst ein TCD-Verfahren geplant worden war. Aufgrund der Tatsache, dass auch bei der TCD-Anwendung ein Anteil an „Yes“-Cheatern von 0 geschätzt worden war, ergab die NCD-Schätzung auch keine Korrekturen des Anteils ehrlicher „Ja“ und „Nein“-Sager.

Hier könnte eine dynamische Steuerung von RRT-Befragungen in der Zukunft eine noch bessere Ausschöpfung der in dem Datensatz enthaltenen Informationen ermöglichen, vor allem wenn, wie im vorliegenden Fall, der realisierbare Stichprobenumfang nur schwer ex ante geschätzt werden kann. In diesen Fällen könnte mit der in Abbildung 6 dargestellten Forced Answer-Methoden unter Nutzung von zunächst nur zwei RRT-Gruppen bei (noch) kleinen Stichprobenumfängen eine NCD ermöglichen, bevor bei entsprechender Rücklaufentwicklung über die Hinzunahme einer dritten Gruppe eine TCD ermöglicht wird. Entsprechende Verfahren wurden von Feth et al. (2014) entwickelt, wurden bisher jedoch noch nicht praktisch eingesetzt und getestet.

VIII. Schiedsrichterbeeinflussungen im Fußball

1. Einleitung

Im vorangegangenen Kapitel wurden Fußballspieler mittels RRT-Befragung nach ihren Erfahrungen und Aktivitäten im Rahmen von Spielmanipulationen befragt. Nachfolgend werden die Ergebnisse zu jeweils zwei Fragen dargestellt, zu denen im Rahmen einer größeren Untersuchung von Schiedsrichtern im DFB Daten erhoben wurden und die versuchte Einflussmaßnahmen auf die Schiedsrichter sowie ihnen bekannt gewordene Beeinflussungsversuche auf Schiedsrichterkollegen betreffen. Der Blick auf die Schiedsrichter ermöglicht einerseits eine Analyse von Wettbewerbsverzerrungen im Fußball aus der Sicht der Regelkontrolleure. Andererseits operieren wir in diesem Kapitel nicht mit der RRT, sondern mit direkten und indirekten Befragungen. Direkte und indirekte Befragungen haben den besonderen methodischen Charme, dass sie das Problem möglicher Antwortverzerrungen durch soziale Erwünschtheit sehr direkt und losgelöst von den technischen Details einer bestimmten statistischen Methode (eben der RRT) illustrieren.

2. Methodik und Stichprobe

Da die Frage nach Einflussnahmeversuchen auf Schiedsrichter mit Antworthemmungen belegt sein dürfte, wurden direkte und indirekte Befragungen eingesetzt. Die Fragestellung lautet:

Wurde je versucht, auf Sie als Schiedsrichter und Ihre Entscheidungen Einfluss zu nehmen?

Haben Sie schon von Schiedsrichterkollegen gehört, dass versucht wurde, Einfluss auf deren Entscheidung zu nehmen?

Beide Fragen wurden weiter dahingehend aufgeschlüsselt, dass in jeweils getrennten Fragen mit gleicher Formulierung einmal nach Einflussnahme durch Bieten von Geld und einmal nach Einflussnahme durch Bieten von Geschenken und Getränken etc. gefragt wurde.

Die Befragung fand vom 12.07. bis zum 27.08.2013 und für ausgewählte Landesverbände erneut von 02.09. bis 08.09.2013 statt. Ein Verweis auf einen Internet-Link, unter dem der Frageboten aufgerufen werden konnte, wurde über den DFB und den Fußball-Landesverbänden an die Schiedsrichter weitergeleitet. Dies erfolgte zum einen über Bekanntmachungen via Homepage oder Facebook sowie über Emails direkt an die Schiedsrichter. Insgesamt wurde der Fragebogen 6.943 Mal begonnen, 4.813 abgeschlossene Fragebögen gingen in die Analyse ein (s. Abbildung 9).

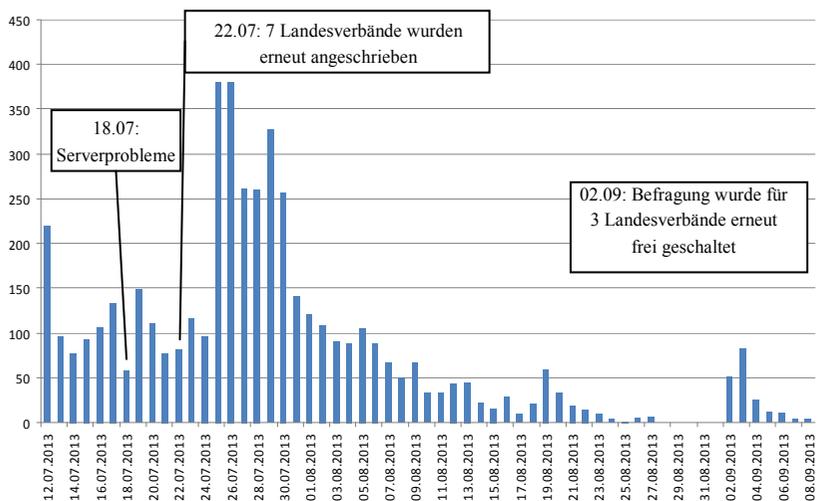


Abbildung 9: Rücklauf der Onlinebefragung

Die Verteilung der Antwortenden auf die jeweiligen Landesverbände sowie der jeweilige Rücklauf pro Landesverband sind aus Tabelle 9 ersichtlich.

Tab. 9: Rücklauf je Landesverband

	Häufigkeit	Prozent	SR-Landes- verband	Rücklauf in Prozent
Badischer Fußballverband	181	3,9	1.583	11,43
Bayerischer Fußball-Verband	313	6,7	16.022	1,95
Berliner Fußball-Verband	231	1,5	1.125	20,53
Bremer Fußball-Verband	76	1,6	679	11,19
Fußball- und Leichtathletik- Verband Westfalen	415	8,9	4.997	8,30
Fußball-Landesverband Brandenburg	150	3,2	1.913	7,84
Fußball-Verband Mittelrhein	160	3,4	2.306	6,94
Fußball-Verband Niederrhein	156	3,4	2.812	5,55
Fußballverband Rheinland	164	3,5	1.600	10,25
Fußball-Verband Sachsen- Anhalt	146	3,1	1.758	8,30
Hamburger Fußball-Verband	106	2,3	3.660	2,90
Hessischer Fußball-Verband	608	13,1	6.455	9,42
Landesfußballverband Mecklenburg-Vorpommern	53	1,1	910	5,82
Niedersächsischer Fußball- Verband	228	4,9	11.085	2,06
Saarländischer Fußballverband	219	4,7	1.110	19,73
Sächsischer Fußball-Verband	457	9,8	3.138	14,56
Schleswig-Holsteinischer Fußballverband	129	2,8	1.886	6,84
Südbadischer Fußballverband	205	4,4	1.496	13,70
Südwestdeutscher Fußballverband	148	3,2	1.806	8,19
Thüringer Fußball-Verband	228	4,9	1.880	12,13
Württembergischer Fußball- Verband	342	7,3	6.528	5,24
Gesamt	4.715	97,9	74.749	6,31
nicht beantwortet	98	2,1		
	4.813	100,0		

Unter den Antwortenden befinden sich rund 4,5 % (215) Schiedsrichterinnen. Dies ist, im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtpopulation der Schiedsrichter (3,46 %), leicht erhöht.³⁹ 198 Personen (4,1 %) machten keine Angaben zum Geschlecht. Die Schiedsrichter waren im Durchschnitt 34,69 Jahre alt ($\pm 16,23$), der jüngste antwortende Schiedsrichter war 13, der älteste 93 Jahre alt. Die antwortenden Schiedsrichterinnen sind im Schnitt jünger als ihre männlichen Kollegen (26,3 Jahre im Vergleich zu 35,02 Jahren).

Die Schiedsrichter sind im Durchschnitt seit 11,94 ($\pm 11,26$) Jahren in ihrem aktuellen Landesverband und durchschnittlich seit 12,95 ($\pm 11,80$) Jahren als Schiedsrichter tätig. Die unerfahrensten Schiedsrichter sind in ihrem ersten, der erfahrenste ist in seinem 63. Schiedsrichterjahr. Die Schiedsrichter sind im Mittel seit 13,13 Jahren ($\pm 11,91$), die Schiedsrichterinnen seit 7,52 Jahren ($\pm 5,89$) als Unparteiische tätig.

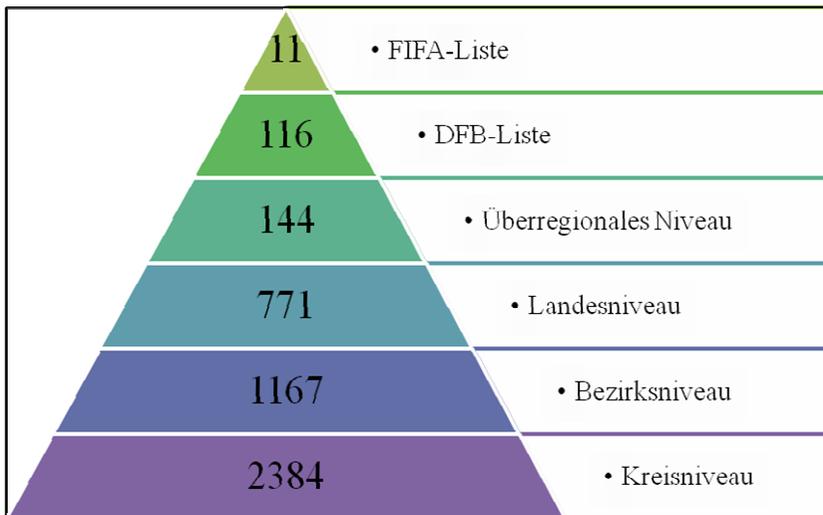


Abb. 10: Verteilung der Schiedsrichter auf die Leistungsniveaus

³⁹ Die sozioökonomischen Merkmale von Schiedsrichterinnen werden gesondert in der Studie von Rullang, Emrich und Pierdzioch (2014, i.Dr.) herausgearbeitet.

Die Mehrheit der Schiedsrichter hat Erfahrung als aktiver Fußballer. Lediglich 8 % (386) geben an, nie aktiv Fußball gespielt zu haben, 22,9 % spielen immer noch neben ihrer Schiedsrichtertätigkeit aktiv Fußball. Bei den Schiedsrichterinnen sind sowohl die Anteile derer, die neben ihrer Schiedsrichtertätigkeit aktiv Fußball (33,3 % im Vergleich zu den Schiedsrichtern 22,8 %) als auch derer, die nie Fußball gespielt haben (14,4 % zu 8,0 %), höher als bei den Schiedsrichtern.

Die Verteilung der Schiedsrichter auf die einzelnen Leistungsniveaus wird in Abbildung 10 illustriert. Ein Vergleich über alle zwischen dem höchsten Niveau, auf dem gepfiffen wurde und auf dem aktiv Fußball gespielt wurde/wird, ist in Tabelle 10 aufgeführt.

Tab. 10: Vergleich: höchstes gepfiffenes und gespieltes Niveau (davon Frauen in Klammern)

höchstes Niveau, auf dem gepfiffen wird	höchstes Niveau, auf dem Fußball gespielt wurde / wird					
	International	National	Überregional	Landesniveau	Bezirksniveau	Kreisniveau
Fifa-Liste	0 (0)	1 (1)	0 (0)	2 (0)	9 (0)	4 (0)
DFB-Liste	0 (0)	2 (1)	8 (5)	34 (9)	53 (10)	64 (13)
Überregionales Niveau	0 (0)	1 (0)	12 (1)	60 (4)	64 (5)	111 (7)
Landesniveau	1 (0)	4 (1)	29 (3)	224 (8)	283 (11)	469 (11)
Bezirksniveau	1 (0)	5 (0)	15 (2)	187 (14)	419 (18)	604 (8)
Kreisniveau	3 (0)	2 (1)	24 (1)	178 (13)	446 (17)	907 (18)

3. Empirische Ergebnisse

In den Tabellen 11 und 12 werden die Ergebnisse der direkten Befragung dargestellt, in den Tabelle 13 und 14 die Ergebnisse der indirekten Befragung. Die Ergebnisse in Tabelle 11 verdeutlichen, dass 6 % der Schiedsrichter angeben, dass es schon einmal vorkam, dass man ihnen Geld angeboten hat, um Entscheidungen zu beeinflussen, bei 1,8 % kam es selten vor und insgesamt 0,6 % geben an, dass es häufiger (0,4 %) bzw. regelmäßig (0,2 %) vorkommt,

also zusammengenommen haben 8,4 % schon einmal Geld angeboten bekommen, um einen Spielausgang zu manipulieren.

Tab. 11: Wurde je versucht, auf Sie als Schiedsrichter und Ihre Entscheidungen Einfluss durch Bieten von Geld zu nehmen?

	Häufigkeit	Prozent
Noch nie	4.153	86,3
kam schon einmal vor	291	6,0
kommt selten vor	89	1,8
kommt häufiger vor	21	0,4
kommt regelmäßig vor	12	0,2
Gesamt	4.566	94,9
nicht beantwortet	247	5,1
Gesamt	4.813	100,0

Einflussnahmeversuche durch Bieten von Geschenke und Getränken etc. werden einmalig von 5,5 %, selten von 2,6 % und häufiger bzw. regelmäßig von 1,2 % bzw. 0,4 % berichtet (Tabelle 12). Zusammengenommen haben somit 9,7 % Erfahrungen mit diesen Formen der versuchten Einflussnahme gemacht.

Tab. 12: Wurde je versucht, auf Sie als Schiedsrichter und Ihre Entscheidungen Einfluss durch Bieten von Geschenken und Getränken etc. zu nehmen?

	Häufigkeit	Prozent
Noch nie	4.098	85,1
kam schon einmal vor	264	5,5
kommt selten vor	125	2,6
kommt häufiger vor	56	1,2
kommt regelmäßig vor	18	0,4
Gesamt	4.561	94,8
nicht beantwortet	252	5,2
Gesamt	4.813	100,0

Erwartungsgemäß erhöht sich der Anteil der Antwortenden, wenn nicht nach persönlichen Erfahrungen gefragt wird, sondern nach den Befragten bekannten Erfahrungen anderer Schiedsrichter. Tabelle 13 zeigt, dass sich die Zahl

anderer Schiedsrichter, die nach Kenntnis von Befragten Schiedsrichtern schon einmal Geld angeboten bekamen, auf 21,4 % erhöht, davon 6,9 % selten und immerhin 2,1 % häufiger (1,5 %) bzw. regelmäßig (0,6).

Tab. 13: Haben Sie schon von Schiedsrichterkollegen gehört, dass versucht wurde, Einfluss durch Bieten von Geld auf deren Entscheidung zu nehmen?

	Häufigkeit	Prozent
Noch nie	3.201	66,5
kam schon einmal vor	625	13,0
kommt selten vor	334	6,9
kommt häufiger vor	71	1,5
kommt regelmäßig vor	29	0,6
Gesamt	4.260	88,5
nicht beantwortet	553	11,5
Gesamt	4.813	100,0

Tab. 14: Haben Sie schon von Schiedsrichterkollegen gehört, dass versucht wurde, Einfluss durch Bieten von Geschenken und Getränken etc. auf deren Entscheidung zu nehmen?

	Häufigkeit	Prozent
Noch nie	3.137	65,2
kam schon einmal vor	599	12,4
kommt selten vor	343	7,1
kommt häufiger vor	133	2,8
kommt regelmäßig vor	35	0,7
Gesamt	4.247	88,2
nicht beantwortet	566	11,8
Gesamt	4.813	100,0

Ähnlich erhöhen sich auch die Zahlen im Vergleich zur direkten Befragung bei der indirekten Frage nach Einflussnahmeversuchen durch Bieten von Geschenken und Getränken etc. (Tabelle 14). So haben insgesamt 23 % schon einmal von einer solche Erfahrung ihrer Kollegen gehört, wobei es bei 7,1 % selten, bei 2,8 % häufiger und bei 0,7 % regelmäßig vorkommt.

4. Fazit

Die empirischen Befunde verdeutlichen klar den Unterschied zwischen direkter und indirekter Befragung. Bei indirekter Befragung geben immerhin rund 22 % der Schiedsrichter an, dass sie davon Kenntnis haben, dass anderen Schiedsrichtern schon einmal Geld angeboten wurde. Bei Geschenken und Sachleistungen gaben 23 % an, schon einmal von einer solchen Erfahrung ihrer Schiedsrichterkollegen gehört zu haben. Diese Prozentzahlen bewegen sich auf dem Niveau, welches in Kapitel 7 die RRT-Befragung der Spieler erbrachte, wenn man sich allein auf die Prozentangaben in Abbildungen 7 und 8 zu den ehrlichen „Ja“-Antwortenden beschränkt. Zählt man die ehrlichen „Ja“-Sager und die Cheater zusammen, so erhält man deutlich höhere Prozentangaben als bei den Schiedsrichtern, aber diesbezüglich wurde bereits in Abschnitt 7.4 auf die Limitationen der durchgeführten RRT-Befragung hingewiesen und daher soll auch an dieser Stelle auf einen weitergehenden interpretierenden Vergleich der Ergebnisse der beiden Studien verzichtet werden.

Im Hinblick auf die Limitationen der vorliegenden Studie muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass wir, da wir gefragt haben, ob jemals versucht wurde, Einfluss zu nehmen, keine sichere Zuordnung zwischen derzeitiger Spielklasse und Häufigkeit der Beeinflussung vornehmen können. Die berichteten Prozentzahlen der Schiedsrichter geben ferner keine Auskunft darüber, in wie viel Prozent der berichteten Fälle von Einflussnahmeversuchen die Schiedsrichter diesen dann auch tatsächlich nachgegeben haben. Hierzu sind ergänzende Befragungen notwendig, die dann wieder z. B. mit der RRT durchgeführt werden könnten.

**Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich, Christian
Pierdzioch**

IX. Prävalenzen von Wettbewerbsverzerrungen unter Kaderathleten und Einstellungen zum Fair Play

1. Einleitung

Sowohl der Einsatz der RRT als auch die Befragung der Schiedsrichter konzentrierte sich bislang auf den Fußball. Keineswegs gesichert ist, dass die Situation im Fußballsport im Hinblick auf Wettbewerbsverzerrungen repräsentativ für andere Sportarten ist. Im Gegenteil kann vermutet werden, dass Wettbewerbsverzerrungen in anderen Sportarten möglicherweise anders gelagert sind und möglicherweise auch von anderen Prävalenzen ausgegangen werden muss. So spielt z. B. in der Leichtathletik das Thema Doping eine ungleich größere Rolle als im Fußball. Daraus kann nicht gefolgert werden, dass Doping im Fußballsport keine oder allenfalls eine marginale Bedeutung hat. Sehr wohl liegt aber die Vermutung nahe, dass Athleten, Wettkampfrichter und Funktionäre im Bereich der Leichtathletik eine, und sei es durch die mediale Berichterstattung, umfangreichere Erfahrungen mit der Problematik von Wettbewerbsverzerrungen gesammelt und vielleicht auch ein anderes Bewusstsein diesbezüglich entwickelt haben als Fußballer. Ob man diese Einschätzung teilt oder nicht, nicht von der Hand zu weisen ist, dass die bisherige empirische Analyse auf andere Sportarten ausgedehnt werden muss, um nicht in eine fußballspezifische und damit sehr eng begrenzte Perspektive zu verfallen, die möglicherweise gerade deshalb verzerrt ist.

2. Grundgesamtheit, Stichprobe und Rücklauf

Es wurde eine online gestützte RRT-Erhebung an allen A-, B-, und C-Kaderathleten der Bundesrepublik Deutschland in olympischen Sportarten durchgeführt. Für die Kaderathleten der Bundesrepublik Deutschland lag eine Datei der Grundgesamtheit aller 5.548 Kaderathleten aus dem Jahre 2005 vor.

Jährlich kommt es geschätzt etwa zu 10 % Fluktuation im Sinne des Verlustes jeglichen Kaderstatus bzw. der Neuaufnahme in den Kader. Diese Stromgröße wird in Kauf genommen, da davon ausgegangen wird, dass die Antwortbereitschaft zu einem solchen Thema mit steigendem zeitlichem Abstand zum Ende der eigenen Kaderkarriere steigen dürfte. Die Kaderathleten wurden per Brief zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Von diesen angeschriebenen Sportlern waren ca. 1.800 postalisch nicht erreichbar, so dass ein Erinnerungsschreiben per Postkarte in einer zweiten Welle an 3.753 geschickt wurde. Des Weiteren wurden Sportler, die derzeit von der deutschen Sporthilfe gefördert wurden, durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe auf die Befragung aufmerksam gemacht. Zu der Reichweite dieser Anschreiben liegen uns keine Informationen vor. Der Rücklauf zur Befragung lag bei 423 ausgefüllten Fragebögen (hierbei auch manche nur teilweise ausgefüllt). 79 Antworten gingen nach dem Anschreiben der Stiftung Deutsche Sporthilfe ein. Die Rücklaufquote kann daher auf 11,3 % geschätzt werden.

3. Entwicklung einer Skala zur Messung der Fair Play Orientierungen der Athleten

Zum Zweck der Messung von Einstellungen und Haltungen deutscher Bundeskaderathleten wurde eine Skala zur Messung von Fair Play Orientierungen benötigt. Zu diesem Zweck wurden aus den geführten qualitativen Interviews (s. Kapitel V) mit Athleten, Trainern und Funktionären zentrale Aussagen extrahiert, die sich auf die Einstellungen und Haltungen zu Wetten, Wettmanipulation, Fairness und Betrug⁴⁰ beziehen. Ergänzend wurden thematisch passende Items aus einer früheren Analyse über Trainer und Übungsleiter als Wertvermittler (Emrich & Klein, 2008) hinzugefügt.

Aus der Gesamtzahl der Aussagen wurden zwei Skalen gebildet, die sich darin unterscheiden, dass sich die Aussagen in der einen Skala (meine Sportart, kurz MS) lediglich auf die selbst betriebene Sportart (aktuell noch oder früher einmal betrieben) beziehen. Die Einschätzung zur Zustimmung sollen

⁴⁰ Selbst gebildete Kategorien zu den Aussagen: Erfolg & Ruhm, Leistung, Regeln & Grenzen, Achtung, Respekt & Rücksicht, Kommerzialisierung & Sponsoren, monetäre Interessen, Funktionäre, Wettbewerbsverzerrung in Bezug auf unterschiedliche Interessengruppen.

die Befragten auch lediglich auf diese eine Sportart beziehen, was zuvor in der Instruktion kenntlich gemacht wurde. Die Skala MS hat 78 Items. Die zweite Skala bezieht sich auf Aussagen zum Sport im Allgemeinen und fokussiert hierbei keine bestimmte Sportart in den Einschätzungen. Sie besteht aus insgesamt 47 Items (Sport allgemein, kurz SA). Damit verknüpfen wir in diesem Kapitel Elemente der RRT-Analyse mit Elementen der indirekten Befragung.

Die Itemüberprüfung der beiden Skalen erfolgte in einem ersten Schritt bei einer Population Sportstudierender des Sportwissenschaftlichen Institutes der Universität des Saarlandes (auch ehemalige Studierende). Zu diesem Zweck wurde mit Hilfe der Institutsleitung und -verwaltung der aktuelle Adressbestand im Online Anmeldesystem generiert, der 767 Datensätze enthält. Dabei besteht die Möglichkeit, dass auch Absolventen oder Studienabbrecher in der Stichprobe sind. Die Auswahl dieser speziellen Gruppe für den Test begründete sich darin, dass es sich hier ebenfalls um eine in hohem Maße sportaffine Gruppierung handelt und somit Übereinstimmungen mit der zu untersuchenden Zielpopulation der Bundeskaderathleten (s. oben) vorliegen dürften, insbesondere bezogen auf

- ähnliche Altersstruktur,
- hohe Sportaffinität,
- hochgradige Wettkampferfahrung.

Die Itemüberprüfung wurde mittels Online-Fragebogen von Mitte Januar bis Mitte Februar Anfang 2013 an der genannten Population ($n=767$) durchgeführt, der Rücklauf betrug 249 Datensätze (32,5 %). Eine Überprüfung, wie viele Emails nicht zustellbar waren, konnte nicht sicher stattfinden, da nicht entscheidbar war, wie viele Emails wirklich beim gewünschten Adressaten, nämlich den Studierenden, angekommen waren. Die von insgesamt 249 Befragten beantworteten beiden Skalen (meine Sportart [MS], Sport allgemein [SA]) wurden nachfolgend getrennt einer Skalenanalyse unterzogen. Nachdem zunächst Items mit sehr niedriger und sehr hoher Itemschwierigkeit ausgeschlossen wurden (oberes und unteres Dezil), erfolgte eine weitere Reduktion der Zahl aufgrund der Trennschärfe. Hierbei wurden Items mit nicht signifikanten Trennschärfen und Trennschärfe-Werten $<0,20$ von der weiteren Analyse ausgeschlossen. Im letzten Schritt wurde die Dimensionalität der

Skalen überprüft. Bei der Analyse der Skala MS ergaben Scree-Plot (4 oder 6 Faktoren), Kaiser-Kriterium (9 Faktoren) und Paralleltest (8 Faktoren) nicht übereinstimmende Faktorenzahlen. Die berechneten Lösungen ergaben 4 oder 6 Faktoren mit jeweils drei oder weniger Items, die zudem nicht invariant gegenüber der Wahl des Rotationsverfahrens waren. Die höher faktoriellen Lösungen wurden aufgrund der nicht gegebenen Handhabbarkeit von 8 resp. 9 Faktoren nicht weiter betrachtet. Damit haben diese Analysen gezeigt, dass mit der Skala MS keine konsistente Messung möglich ist, weswegen auf diese Skala verzichtet wurde.

Bezüglich der Skala „Sport allgemein“ ergab sich nach der Berechnung von Cronbachs-Alpha eine Zwei-Faktoren Lösung, nämlich Faktor 1 mit 7 Items und Faktor 2 mit 7 Items, wobei die beiden knapp gescheiterten Items (s. o.) nach der Berechnung von Cronbachs-Alpha eingeschlossen wurden. Beide erhöhten den Wert, haben mittlere Itemschwierigkeit und gute Trennschärfe. Da sie lediglich am Fühntratt-Kriterium leicht gescheitert wären, wurden sie zur Skala auf Faktor 2 hinzugenommen.

Somit wurde die Skala „Sport allgemein“ mit folgender Itemliste eingesetzt:

Items auf Faktor 1 (Fairness & Ausgeglichenheit des Ergebnisses):

- Ein fairer Sportler sucht den Grund einer Niederlage bei sich, nicht bei Anderen.
- Ein fairer Sportler ist gut, ohne überheblich zu sein.
- Fair Play ist ganz wichtig und steht im Sport an erster Stelle.
- Fair Play ist, wenn man den Gegner respektiert.
- Ein fairer Sportler ist der, der anerkennt, wenn andere besser sind.
- Zuschauer wollen im Allgemeinen sauberen Sport.
- Je gleichwertiger der Gegner und je fairer die Sportler, desto spannender ist der Wettkampf für Zuschauer und Medien.

Items auf Faktor 2 (Anfälligkeit für Betrug):

- Je mehr Einfluss Schieds-/Kampfrichter in einer Sportart haben, desto anfälliger ist eine Sportart für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- Bestechung ist umso reizvoller, je lukrativer Siege in einer Sportart sind.
- Je mehr ein Schieds-/Kampfrichter subjektiv entscheiden kann, desto eher treten Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses auf.
- Wenn Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses sich nicht lohnen würden, käme es nicht dazu.
- Je mehr Wetten in einer Sportart möglich sind, umso mehr ist die Sportart für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses anfällig.

Zusätzlich:

- Je populärer eine Sportart ist, desto anfälliger ist sie für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- Sportarten, die in den Medien präsent sind, werden mehr von Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses unterlaufen als Randsportarten.

4. Das Instrument und die RRT-Fragen

Der online-gestützte, standardisierte Fragebogen, enthielt neben Fragen zu den üblichen soziodemographischen Daten auch solche zur sportlichen Karriere und weiterhin direkte Fragen, um Einstellungen und Haltungen zu Fairness, Wett-/Glücksspiel und Formen von Spielbetrug untersuchen zu können. Die geschützten RRT-Fragen zur Prävalenzschätzung bezogen sich auf die eigene aktive Teilnahme an einer Wettbewerbsverzerrung sowie auf die Aufforderung zur Teilnahme. Des Weiteren wurden weitere zwei RRT Fragen bezogen auf die aktive Einflussnahme auf einen Schiedsrichter mit dem Ziel der Wettbewerbsverzerrung und/oder das Miterleben einer Einflussnahme auf Schiedsrichter gestellt. Damit bestand der Fragebogen im Detail aus

1. sozialstatistischen Daten z. B. Alter, Geschlecht, Karrierestatus, Finanzsituation

2. Fragen zur Glücksspielaktivität wie bspw. die Kenntnis diverser Anbieter und der Teilnahme u. a. an Lotto, Toto etc.
3. Fragen zu Wetten hinsichtlich eigener Aktivität sowie der Einschätzung zur Sportart und anderer Sportler
4. Fairnessskala (siehe 8.2)
5. Fragen zur Korruptionsanfälligkeit (Sport allg., eig. Sportart, Schiedsrichter)
6. vier RRT Fragen:
 - Sind Sie jemals angesprochen worden, an einer Wettbewerbsverzerrung teilzuhaben?
 - Waren Sie jemals an einer Wettbewerbsverzerrung aktiv beteiligt?
 - Haben Sie jemals erlebt, dass auf einen Schiedsrichter Einfluss genommen wurde, mit dem Ziel der Wettbewerbsverzerrung?
 - Haben Sie jemals aktiv Einfluss auf einen Schiedsrichter genommen, mit dem Ziel der Wettbewerbsverzerrung?

5. Ergebnisse

Unter den antwortenden Sportlern waren 52,3 % männlich, 47,7 % weiblich (n=396), 69,3 % sind in (West-)Deutschland und 25,3 % in der DDR bzw. den neuen Bundesländern geboren, während 3,8 % ihren Geburtsort außerhalb Deutschlands haben (n=398). 40,8 % der Sportler sind derzeit noch aktiv, 50,2 % haben ihre sportliche Karriere bereits beendet (n=397; zur Stichprobe s. Tabelle 15).

Der Finanzsituation wird im Zusammenhang mit der Anfälligkeit für Wettbewerbsmanipulation verschiedentlich hohes Gewicht beigemessen (s. die qualitativen Interviews in Kapitel V). Insofern interessiert insbesondere die subjektive Bewertung der eigenen finanziellen Situation durch die Befragten. Insgesamt 64,1 % gaben an, derzeit finanziell unabhängig zu sein, während die übrigen Sportler eigenen Angaben nach von der Förderung durch Dritte (z. B. Eltern, dt. Sporthilfe) abhängig sind (n=368). Spezifische Angaben zur Finanzsituation sind Abbildung 11 zu entnehmen.

Tab. 15: Stichprobenbeschreibung

	Häufigkeit [%]
Welches Geschlecht haben Sie? (n=396)	
Männlich	52,3
Weiblich	47,7
Wo sind Sie geboren? (n=397)	
(West-)Deutschland	69,3
DDR/neue Bundesländer	26,9
Außerhalb Deutschlands	3,8
Meine sportliche Karriere... (n=397)	
...habe ich gerade erst begonnen.	3,3
...ist derzeit auf dem Höhepunkt.	27,7
...habe ich geplant im laufenden Jahr zu beenden.	9,8
...habe ich vor 2001 beendet.	0,5
...habe ich zwischen 2001 und 2003 beendet.	3,0
...habe ich zwischen 2004 und 2006 beendet.	14,6
...habe ich zwischen 2007 und 2009 beendet.	24,9
...habe ich nach 2009 beendet.	16,1
Alter (n=398)	
jünger als 18	1,3
18-33	7,8
29-33	23,6
34-28	50,0
34-38	10,8
39-43	3,5
43 und älter	3,0
Ich bin zur Zeit... (n=368)	
...finanziell unabhängig.	64,1
...von der Förderung durch Dritte (z. B. Eltern, dt. Sporthilfe) abhängig.	35,9
Wie empfinden Sie Ihre derzeitige finanzielle Situation? (n=383)	
Ich lebe in ständiger Finanznot (z. B. ständige Zahlungsrückstände bei Girokonten und Kreditkarten)	2,3
Ich fühle mich finanziell überfordert (z. B. Probleme, unerwartet anfallende Ausgaben bestreiten zu können)	15,9
Ich fühle mich ganz gut versorgt.	60,6
Die Finanzierung meines aktuellen Lebensunterhalts und Vorsorgeleistungen für die Zukunft sind sichergestellt.	21,1

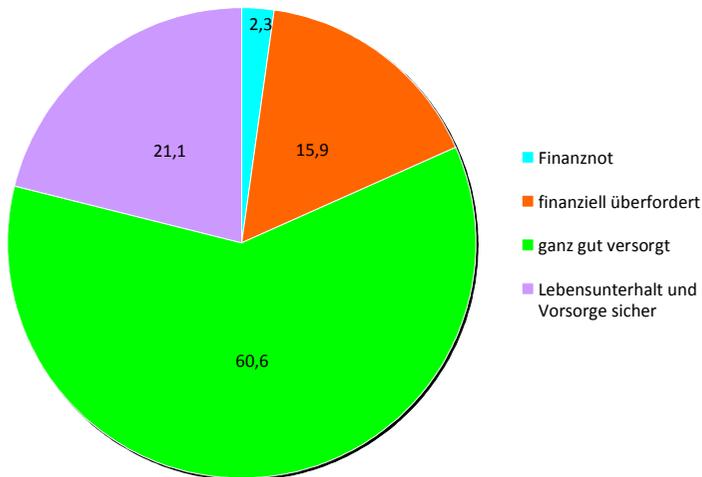


Abb. 11: Detaillierte Angabe zur empfundenen Finanzsituation

6. RRT-Ergebnisse

Die empirischen Ergebnisse zu den oben genannten vier RRT-Fragen werden in den Abbildungen 12 und 13 dargestellt, wobei die Balken die jeweiligen prozentualen Anteile der ehrlichen „Nein“-Sager, der Cheater und der ehrlichen „Ja“-Sager angeben. 8,42 % der Antwortenden gaben an, das sie in ihrer Karriere schon einmal angesprochen wurden, um an einer Wettbewerbsverzerrung teilzuhaben. Tatsächlich selbst daran beteiligt waren nach eigenen Angaben 7,47 %. Der Anteil der Cheater lag bei 2,01 % bzw. 9,96 %, wobei sich die letztere Angabe auf die eigene aktive Beteiligung bezieht. Dem entsprechend lag der Anteil der ehrlichen „Nein“-Sager im Fall der Frage, ob man schon einmal angesprochen worden sei, an einer Wettbewerbsverzerrung teilzuhaben, bei 89,57 % und im Fall der Frage, ob man schon einmal aktiv an einer Wettbewerbsverzerrung beteiligt war, bei 82,57 %.

Auf die Frage, ob man jemals eine Beeinflussung von Schiedsrichtern mit dem Ziel der Wettbewerbsverzerrung (s. Abbildung 13) erlebt habe, gaben 32,99 % an, tatsächlich schon einmal erlebt zu haben, dass auf einen Schiedsrichter Einfluss genommen wurde. Der Anteil der ehrlichen „Ja“-Sager lag bei 4,90 %, wenn nach der eigenen aktiven Einflussnahme auf einen

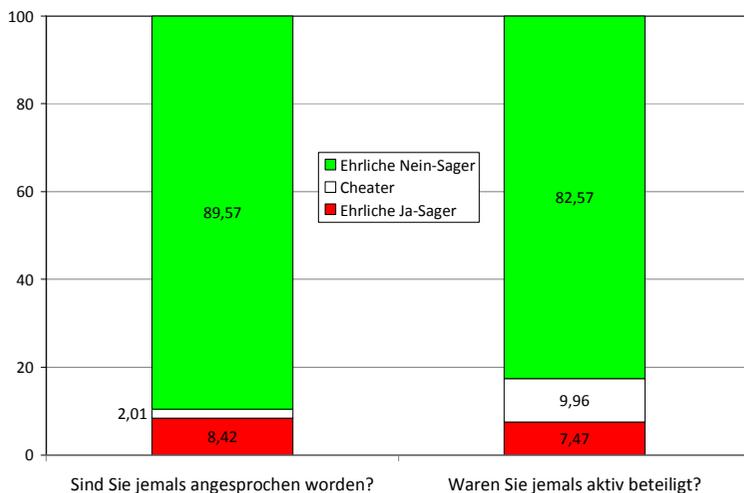


Abb. 12: Ergebnisse der Fragen nach der Beteiligung an Wettbewerbsverzerrungen im Verlauf der Sportlerkarriere

Schiedsrichter gefragt wurde. Der Cheater Anteil lag bei der erlebten Einflussnahme bei 5,44 % bzw. 4,62 %, bei der eigenen aktiven Teilnahme. Der Anteil der ehrlichen „Nein“-Sager liegt entsprechend bei 61,56 % bzw. 90,48 %.

Im Vergleich von Abbildung 11 und 12 ist der Anteil derer, die angaben, schon einmal selbst Einfluss genommen zu haben, niedriger als der Anteil derer, die schon einmal eine Einflussnahme auf einen Schiedsrichter erlebt haben. Zum Einen ist die tatsächliche Einflussnahme in seiner Peinlichkeit das „schlimmere“ Vergehen (trotzdem sind die Cheater-Anteile nahezu gleich), während die Kenntnis darüber keine eigene Aktivität erfordert. Des Weiteren ist die Ereignis_chance, eine Beeinflussung erlebt zu haben, allerdings um ein Vielfaches höher als die Häufigkeit eigener Einflussnahme auf den Schiedsrichter, da Schiedsrichterbeeinflussungen wenn, dann von mehreren Sportlern wahrgenommen werden können. Aus diesem Grunde ist der Anteil der Sportler, die eine Beeinflussung auf einen Schiedsrichter mit dem Ziel der Wettbewerbsverzerrung jemals erlebt haben auch nicht gleichzusetzen mit dem Anteil der Wettkämpfe oder der Schiedsrichter, auf die schon einmal Einfluss genommen wurde.

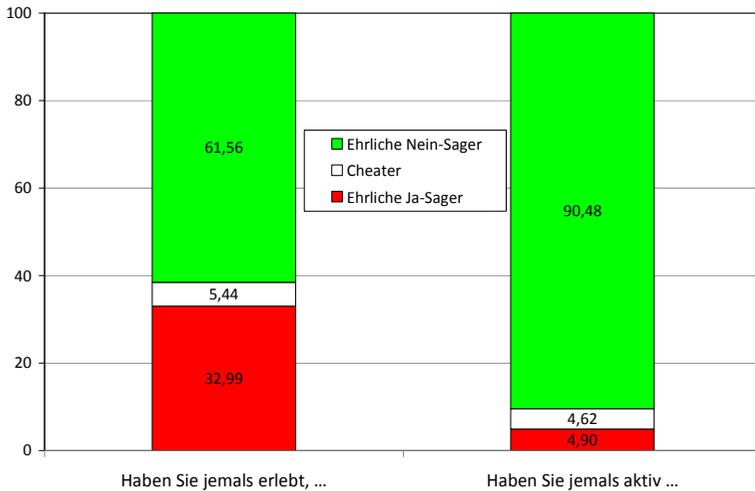


Abb. 13: Ergebnisse der Fragen nach der erlebten oder eigenen aktiven Einflussnahme auf einen Schiedsrichter mit dem Ziel der Wettbewerbsverzerrung im Verlauf der Sportlerkarriere

7. Weitere Fragenkomplexe

Auf die Frage, wie die Bundeskaderathleten die Korruptionsgefährdung einschätzen, sehen die Antwortenden die höchste Gefährdung beim Sport im Allgemeinen mit einem mittleren Wert von 3,49, sodass die Einschätzung hier zwischen „weder bedroht noch unbedroht“ und „etwas bedroht“ liegt. Die Einschätzung von Sportlern im Allgemeinen liegt mit einem Mittelwert von 3,02 sehr zentral. Bei dieser Frage fällt auf, dass die Gefährdung der Sportart bzw. der Sportler im Allgemeinen in beiden Fällen als weniger akut eingestuft wird, wenn nach der jeweils eigenen Sportart bzw. den Sportlern in der eigenen Sportart gefragt wird. In beiden Fällen liegt die Einschätzung zur Korruptionsgefährdung einen Bewertungspunkt im Mittel niedriger bei nahezu gleicher Standardabweichung (vgl. Tabelle 16).

Die Ergebnisse insgesamt, insbesondere aber der Gesamtindex zur Betrugsanfälligkeit (Tabelle 17), zeigen, dass die Sportler diesen Items eine hohe Bedeutung beimessen. In den Items ging es um die Einschätzung der

Tab. 16: Ergebnisse der Frage nach der Einschätzung zur Korruptionsgefährdung auf einer Skala von 1=überhaupt nicht bedroht bis 5=extrem bedroht (N: Anzahl der antwortenden Personen; MW: Mittelwert; StD: Standardabweichung).

Für wie korruptionsgefährdet halten Sie...	N	MW	StD
...den Sport im Allgemeinen?	373	3,49	0,888
...Ihre eigene Sportart/Disziplin?	373	2,00	1,023
...die Sportler im Allgemeinen?	372	3,02	0,785
...die Sportler in Ihrer Sportart?	371	2,04	0,986

Tab. 17: Ergebnisse der Itemanalyse auf dem Faktor „Betrugsanfälligkeit“ in der Gesamtauswertung (summierter Index), sowie der Einzelitemauswertung mit der Anzahl der Antwortenden (N), dem Mittelwert (MW) und der Standardabweichung (StD) (von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=„trifft voll und ganz zu“).

Es ist für mich wichtig, dass...	N	MW	StD
...der Einfluss von Schieds-/Kampfrichtern in einer Sportart nicht dazu führt, dass diese anfälliger für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses wird.	349	4,45	0,86
...lukrative Siege in einer Sportart nicht dazu führen, dass Bestechung reizvoll ist.	353	4,38	0,89
...größere Subjektivität in der Schieds-/Kampfrichterentscheidung nicht zu häufigerem Auftreten von Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses führt.	347	4,14	0,98
...die Popularität einer Sportart nicht dazu führt, dass sie anfälliger für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses wird.	355	4,48	0,85
...Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses sich nicht lohnen, da es dann nicht dazu käme.	349	4,14	1,06
...Sportarten, die in den Medien präsent sind, von Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses nicht vermehrt unterlaufen werden.	340	3,06	1,45
...die Möglichkeit zu Wetten in einer Sportart, diese nicht für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses anfällig macht.	351	4,01	1,18
Gesamtindex „Betrugsanfälligkeit“	322	4,10	0,64

Wichtigkeit, dass „Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation“ nicht auftreten. Auffallend ist hierbei, dass die Bedeutung des medialen

Einflusses auf die Betrugsanfälligkeit mit am niedrigsten ausfällt. Die höchsten Werte beziehen sich auf das Item, wonach Schiedrichtereinflüsse nicht zur Betrugsanfälligkeit führen, sowie die Popularität einer Sportart (MW 4,45 und 4,48). Dies bedeutet, dass sozialen Kontrolleuren und Zuschauern die höchste Bedeutung beigemessen wird. Dem gegenüber sind ökonomische Argumente und die Struktur der Schiedsrichterentscheidung weniger bedeutsam (s. Tabelle 17).

Tab. 18: Ergebnisse der Itemanalyse auf dem Faktor „Fairer Sport“ in der Gesamtauswertung (summierter Index), sowie der Einzelitemauswertung mit der Anzahl der Antwortenden (N), dem Mittelwert (MW) und der Standardabweichung (StD) (von 1=„trifft überhaupt nicht zu“ bis 5=„trifft voll und ganz zu“).

Es ist für mich wichtig, dass...	N	MW	StD
...ein fairer Sportler den Grund einer Niederlage bei sich und nicht bei Anderen sucht.	357	4,40	0,80
...ein fairer Sportler gut ist, ohne überheblich zu sein.	357	4,42	0,90
...Fair Play im Sport an erster Stelle steht.	358	4,67	0,71
...es dann Fair Play ist, wenn man den Gegner respektiert.	356	4,49	0,80
...ein fairer Sportler der ist, der anerkennt, wenn andere besser sind.	354	4,66	0,69
...Zuschauer im Allgemeinen sauberen Sport wollen.	356	4,45	0,99
...durch gleichwertige Gegner und die Fairness der Sportler Wettkämpfe für Zuschauer und Medien spannender werden lassen.	354	4,16	0,96
Gesamtindex „Fairer Sportler“	346	4,46	0,54

Auf der Skala „Fairer Sportler“ (Tabelle 18) werden Ausprägungen jener Items ermittelt, die im Gesamtbild aus Sicht der Antwortenden einen fairen Sportler ausmachen. Hierbei wird dem Gesamtindex eine hohe Bedeutung (MW 4,10) beigemessen. Die Itemliste lässt sich unter zwei Aspekte clustern. Zum einen beziehen sich Items auf die individuelle normative Selbstverpflichtung des Sportlers, als deren Folge Fairness durch eigenes Handeln des Sportlers entsteht. Hierbei sind die wichtigsten, dass Fair Play an erster Stelle stehen soll (4,67) und dass ein fairer Sportler der ist, der anerkennt, wenn andere besser sind (4,66). Unwichtiger hingegen werden Items eingeschätzt

wie „Zuschauer wollen sauberen Sport“ (4,45) und „Wettkämpfe werden für Zuschauer und Medien spannender“ (4,16).

8. Fazit

Die hier vorgestellte Untersuchung zielte primär darauf ab, sowohl hinsichtlich der Einflussnahme auf den Wettkampf als auch den Schiedsrichter, sportartübergreifende Ergebnisse zu erhalten, da bisher insbesondere mit der RRT Methode hauptsächlich die Prävalenz im Fußball untersucht wurde. Ausgangspunkt war die Vermutung, dass die vorliegenden Ergebnisse aus dem Bereich „Fußball“ nicht auf andere bzw. alle Wettkampfsportarten verallgemeinerbar sind. Es kann in Hinblick auf die RRT-Befragung festgehalten werden, dass 8,42 % der Antwortenden angaben schon einmal in ihrer Karriere angesprochen worden zu sein, an einer Wettbewerbsverzerrung teilzuhaben. Eine tatsächliche Beteiligung räumten 7,47 % der Befragten ein, was im Vergleich zum Fußball lediglich ca. die Hälfte der Prävalenz darstellt. Dabei waren die Cheater-Anteile im Fußball deutlich höher als in der vorliegenden Studie. Die Ergebnisse der Itemanalyse zeigen, dass die Rolle des Schiedsrichters aus Sportlersicht ganz zentral ist, wenn es um die Abwehr von Einflussnahmen geht. Die Rolle der Medien dagegen wird von den Sportlern eher gering eingeschätzt, was so zuvor nicht unmittelbar zu erwarten gewesen wäre.

Abschließend zeigt diese Analyse, dass über die Sportarten hinweg bei den Bundeskaderathleten eine Art gemeinsame Wertevorstellung hinsichtlich Fairness besteht und hierbei auch die Selbstverpflichtung der Sportler von Bedeutung ist. Externe Faktoren, wie Zuschauer oder Medien, die im Zusammenhang mit der Betrugsanfälligkeit oft angeführt werden, werden von den Sportlern selbst weniger beachtet. Zudem zeigt sich, dass es durchaus angebracht ist, Sportarten gesondert zu betrachten. Insbesondere Sportarten mit Besonderheiten wie z. B. hoher Popularität oder hohem Grad an Kommerzialisierung weisen deutlich von der Mehrzahl der anderen Sportarten abweichende Muster auf.

Anhang

Itemanalyse zur Skala „Sport allgemein“

Ausgewählte Items auf Faktor 1 (Fairer Sportler),

- 8: Ein fairer Sportler sucht den Grund einer Niederlage bei sich, nicht bei Anderen.
- 9: Ein fairer Sportler ist gut, ohne überheblich zu sein.
- 13: Fair Play ist ganz wichtig und steht im Sport an erster Stelle.
- 15: Fair Play ist, wenn man den Gegner respektiert.
- 16: Ein fairer Sportler ist der, der anerkennt, wenn andere besser sind.
- 46: Zuschauer wollen im Allgemeinen sauberen Sport.
- 47: Je gleichwertiger der Gegner und je fairer die Sportler, desto spannender ist der Wettkampf für Zuschauer und Medien.

Ausgewählte Items auf Faktor 2 (Betrugsanfälligkeit):

- 20: Je mehr Einfluss Schieds-/Kampfrichter in einer Sportart haben, desto anfälliger ist eine Sportart für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 21: Bestechung ist umso reizvoller, je lukrativer Siege in einer Sportart sind.
- 23: Je mehr ein Schieds-/Kampfrichter subjektiv entscheiden kann, desto eher treten Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses auf.
- 28: Wenn Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses sich nicht lohnen würden, käme es nicht dazu.
- 40: Je mehr Wetten in einer Sportart möglich sind, umso mehr ist die Sportart für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses anfällig.

Ausgeschlossene Items aufgrund der Itemschwierigkeit (unteres und oberes Dezil)

- 6: Ein fairer Sportler muss gewinnen wollen und verlieren können.
- 7: Ein Sportler soll um die Verbesserung seiner Leistung bemüht sein.
- 12: Jeder Mensch ist käuflich, es geht nur um den Betrag.

- 14: Ein fairer Wettkampf ist einer ohne irgendwelche Formen von Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 17: Die Regeln zu respektieren, ist nicht wichtig.
- 29: Jemanden zu motivieren, sich besonders anzustrengen, ist keine Wettbewerbsverzerrung.
- 30: Ein einzelner Sportler hat in Mannschaftssportarten keine Chance, ein Spiel entscheidend zu manipulieren.
- 37: Je gleichwertiger der Gegner und je fairer die Sportler, desto spannender ist der Wettkampf für die Athleten.
- 39: Die Medienpräsenz hat keinen Einfluss auf Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses im Sport.
- 45: Im Prinzip würde jeder manipulieren, wenn er das Geld dazu hätte.

Ausgeschlossene Items aufgrund niedriger, signifikanter Trennschärfe <0,2

- 1: Ein Sportler soll immer den Willen zum Sieg mitbringen.
- 3: Ein Sportler soll immer danach streben, der Erste und Beste zu sein.
- 4: Für einen fairen Sportler ist Erfolg nicht das Wichtigste.
- 24: Sportarten, deren Ergebnis relativ gut vorherzusagen sind, sind anfälliger für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 27: Ich kann es verstehen, wenn ein Sportler Geld annimmt, um damit seine Familie zu versorgen.
- 31: Wenn ein Sportler nicht aus persönlichen Gründen angreifbar ist, hat er auch keinen Grund, einen Wettkampf zu manipulieren.
- 33: Je komplizierter die Regeln einer Sportart sind, desto anfälliger ist sie für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 34: Auch die Welt-Anti-Doping-Agentur und ihre Dopingkontrolleure sind käuflich.
- 44: Je nachdem wie groß ein Turnier ist, ist es finanziell wesentlich lukrativer eine Wette abzuschließen als das Turnier zu gewinnen.

Ausgeschlossene Items aufgrund nicht signifikanter Trennschärfe

- 2: Sich stets an Höchstleistungen zu orientieren, halte ich für übertrieben.

- 196 Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich und Christian Pierdzioch
- 10: Ein Sportler soll in seinem Erfolgsstreben nicht an die Grenze des Erlaubten gehen.
 - 11: Am Wochenende kann man schon mal in die Disko gehen und Alkohol trinken.
 - 18: Die kommerzielle Verwertung ist gut für den Sport.
 - 19: Ich habe Verständnis dafür, dass Sportler in problematischen Lebenssituationen empfänglich für Bestechung sind.
 - 22: Einzelsportarten sind gegenüber Mannschaftssportarten anfälliger für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
 - 25: Eine Stallorder ist ein taktisches Mittel und keine Wettbewerbsverzerrung.
 - 38: Der Sport bewegt sich immer mehr in den Sumpf aus Korruption hinein und keiner kann ihn mehr herausziehen.
 - 42: Kuriose Wetten, beispielsweise auf den ersten Einwurf oder die erste gelbe Karte, sollte man verbieten.

Ausgeschlossene Items aufgrund des Führttratt-Kriteriums:

- 5: Ein fairer Sportler muss alles geben, was er hat.
- 26: Je populärer eine Sportart ist, desto anfälliger ist sie für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 32: Wenn Spieler aus der ersten Mannschaft ohne ersichtlichen Grund in der zweiten Mannschaft spielen, riecht das für mich nach Wettbewerbsverzerrung.
- 35: Sportarten, die in den Medien präsent sind, werden mehr von Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses unterlaufen als Randsportarten.
- 36: Grundsätzlich ist gegen Wetten nichts einzuwenden.
- 41: Mit Sportwetten kann man schnell Geld machen.
- 43: Wenn es in einer Sportart Wettanbieter gibt, geht es nur um's Geld.

Davon waren Items 26 und 35 knapp gescheitert, wurden aber nach Analyse der internen Konsistenz zur Skala wieder hinzugefügt, da der Wert von Cronbach Alpha dadurch anstieg.

Itemanalyse zur Skala „Meine Sportart“

Übrige Items nach der Faktorenanalyse (keine akzeptable Lösung vorhanden):

- 12: Wenn in meiner Sportart ein Sportler in seinem Land für einen Sieg nichts bekommt, ist die Gefahr größer, dass Wettkämpfe manipuliert werden, als wenn Siege entlohnt werden.
- 14: Wenn in meiner Sportart nach einem Wettkampf Protest eingelegt wird, dann hat man eine Geldstrafe zu befürchten.
- 22: In meiner Sportart muss man auch ungerechte Niederlagen akzeptieren.
- 28: In meiner Sportart ist Geld mehr wert als ein Startplatz bei den Olympischen Spielen.
- 29: In meiner Sportart wollen die Sportler gewinnen, um Geld zu verdienen.
- 32: In meiner Sportart ist es von Verbandsseite aus nicht möglich, Auslosungen zu manipulieren.
- 33: In meiner Sportart muss ein fairer Sportler mehr als nur Training und Zeit opfern, um zum Erfolg zu kommen.
- 36: In meiner Sportart kann ein Schieds-/Kampfrichter einen Wettkampf immer verpfeifen.
- 38: In meiner Sportart hat der Schieds-/Kampfrichter keine Möglichkeit den Wettkampf zu manipulieren.
- 39: In meiner Sportart bevorzugen Schieds-/Kampfrichter Sportler oder Mannschaften aus ihrem eigenen Land.
- 41: In meiner Sportart denke ich manchmal, der Schieds-/Kampfrichter ist bestimmt bestochen worden.
- 43: In meiner Sportart gibt es einige Nationen, die mehr manipulieren als andere.
- 45: In meiner Sportart sind Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses ein Kavaliersdelikt.
- 49: In meiner Sportart gibt es Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses nicht nur auf internationaler Ebene.
- 51: In meiner Sportart sind die Gewinnprämien zu niedrig, als dass sich Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses lohnen würden.

- 198 Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich und Christian Pierdzioch
- 52: In meiner Sportart gibt es in der Weltspitze auch hinsichtlich der Olympiaqualifikation Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 53: In meiner Sportart werden Wettkämpfe häufiger durch Schieds-/Kampfrichter manipuliert als durch Sportler.
- 54: In meiner Sportart ist es ein Unterschied, ob man einen Wettkampf kauft oder sich selbst bestechen lässt.
- 58: In meiner Sportart sind Sportler aus der zweiten Reihe anfälliger, Wettkämpfe zu manipulieren, als die Spitze.
- 63: In meiner Sportart sind ausländische Sportler anfälliger für Manipulationen als deutsche Sportler.
- 64: In meiner Sportart kommen einem Auslosungen manchmal schon ein bisschen merkwürdig vor.
- 65: In meiner Sportart ist auch schon vorgekommen, dass Sponsoren Wettkämpfe manipuliert haben.
- 66: In meiner Sportart helfen bei wichtigen Wettkämpfen auch Funktionäre und Verbandsmitglieder, andere Sportler zu kaufen.
- 69: In meiner Sportart wird es auch immer Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses geben, sobald ein bisschen mehr Geld im Spiel ist.
- 74: In meiner Sportart kann Betrug nur mit härteren Sanktionen eingedämmt werden.
- 75: In meiner Sportart sind Geldstrafen wirkungsvoller als Sperren der Sportler.
- 76: In meiner Sportart lässt sich am sichersten bei einem Wettkampf das Gesamtergebnis manipulieren.
- 77: In meiner Sportart gibt es auf internationaler Ebene Sportler, die auf ihre eigenen Wettkämpfe wetten.

Ausgeschlossene Items aufgrund der Itemschwierigkeit (oberes und unteres Dezil):

- 1: Meine Sportart soll die Beteiligung an Wettkämpfen nur den Sportlern ermöglichen, die optimal finanziell abgesichert sind.

- 6: Wenn in meiner Sportart Titel aufgrund von Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses gewonnen werden, habe ich keine Freude daran.
- 7: Wenn in meiner Sportart Wettkämpfe manipuliert werden, dann finde ich dies schade.
- 8: Wenn in meiner Sportart Vereine korrupte Sportler verpflichten, ist dies mit dem Fairnessgedanken nicht vereinbar.
- 9: Wenn in meiner Sportart ein Sportler von Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses erfährt, muss er dies melden.
- 10: Wenn in meiner Sportart ich es nicht schaffe zu gewinnen, so habe ich es wenigstens versucht.
- 15: Wenn in meiner Sportart ein Sportler zu unerlaubten Mitteln greift, dann kann er in meinen Augen immer noch fair sein.
- 19: In meiner Sportart sollte man nicht versuchen, seinen Gegner mutwillig zu schädigen.
- 20: In meiner Sportart hat der Satz „Der Bessere soll gewinnen“ keine Bedeutung.
- 21: In meiner Sportart ist es nicht wichtig, die Regeln zu respektieren.
- 24: In meiner Sportart hilft ein fairer Sportler einem Gegner, der sich im Wettkampf verletzt hat.
- 34: In meiner Sportart denke ich, dass der ganze Verband korrupt ist.
- 37: In meiner Sportart soll ein Sportler das Recht haben, mit seinem Sport Geld verdienen zu dürfen.
- 46: In meiner Sportart habe ich das Gefühl, dass wenn das Regelsystem geändert wird, Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses erleichtert werden sollen.
- 62: In meiner Sportart stehen oft schon vor Beginn des Wettkampfes die Endplatzierungen fest.
- 68: In meiner Sportart würde im Prinzip jeder manipulieren, wenn er das Geld dazu hätte.

Ausgeschlossene Items aufgrund nicht signifikanter Trennschärfe:

- 2: Meine Sportart soll sich nicht in Abhängigkeit von Sponsoren begeben.

- 200 Werner Pitsch, Monika Frenger, Eike Emrich und Christian Pierdzioch
- 3: Meine Sportart soll sich nicht an Verwertungsinteressen von Wirtschaft und Medien ausrichten.
 - 4: Meine Sportart profitiert von der Kommerzialisierung.
 - 5: Meine Sportart würde man ohne Ehrgefühl nicht betreiben.
 - 11: Wenn in meiner Sportart Sportler einer Nation hinsichtlich der Olympiaqualifikation untereinander Absprachen treffen, ist das keine Form der Manipulation.
 - 13: Wenn in meiner Sportart ein Wettkampf manipuliert wird, dann geht dies vom Funktionär aus, nicht vom Sportler.
 - 16: In meiner Sportart läuft der Großteil der Wettkämpfe fair ab.
 - 17: In meiner Sportart ist jede Form von Betrug, Bestechung oder Manipulation des Ergebnisses ein „no-go“.
 - 18: In meiner Sportart nimmt ein fairer Sportler Rücksicht auf andere Sportler.
 - 23: In meiner Sportart kann ich mit Sportlern, die sich anderen Sportlern gegenüber abwertend verhalten, nichts anfangen.
 - 25: In meiner Sportart zeigt ein fairer Sportler Mitgefühl, wenn sich ein Gegner verletzt hat.
 - 26: In meiner Sportart sollen sich die Funktionäre aus den Entscheidungen der Trainer und Sportler heraushalten.
 - 27: In meiner Sportart soll ein Sportler aus seinem Sport kein Geschäft machen.
 - 30: In meiner Sportart soll ein Sportler jede Chance nutzen dürfen, die ihm einen Vorteil auf seinem Weg zum Sieg verschafft.
 - 31: In meiner Sportart interessiert es im Verband niemanden, wie man eine Medaille gewinnt.
 - 35: In meiner Sportart wird man nur dann gut, wenn man sie mit dem Herzen betreibt.
 - 40: In meiner Sportart wird man Schieds-/Kampfrichtern nie eine Form der Manipulation nachweisen können. Die haben immer Recht.
 - 42: In meiner Sportart findet Bestechung erst im Erwachsenenbereich statt.
 - 44: In meiner Sportart gibt es bei Betrug, Bestechung oder anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses keinen Unterschied zwischen Männer- und Frauenwettkämpfen.
 - 48: In meiner Sportart spielen Ruhm und Ehre eine untergeordnete Rolle.

- 50: In meiner Sportart werden Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses nicht einfach so hingegenommen.
- 55: In meiner Sportart muss in einigen Ländern bei offensichtlich absichtlicher Niederlage mit dem Karriereende gerechnet werden.
- 56: In meiner Sportart ist die Mehrheit der Sportler für Ruhm und Erfolg empfänglicher als für Geld.
- 57: In meiner Sportart machen Absprachen keinen Sinn, wenn die eigene Leistung nicht stimmt.
- 59: In meiner Sportart hat das intellektuelle und moralische Niveau des Sportlers keinen Einfluss auf die Anfälligkeit für Betrug, Bestechung oder andere Formen der Manipulation des Ergebnisses.
- 60: In meiner Sportart ist es für mich wichtig, dass sich die Sportler innerhalb der Etikette der Sportart bewegen.
- 61: In meiner Sportart ist es für mich ein Kavaliersdelikt, einem Sportler die Qualifikation für ein großes Turnier mit Hilfe von Betrug, Bestechung und anderen Formen der Manipulation des Ergebnisses zu ermöglichen.
- 67: In meiner Sportart ist Fair Play ist ganz wichtig und steht an erster Stelle.
- 70: In meiner Sportart kann ein Zuschauer nicht erkennen, ob ein Wettkampf manipuliert wurde.
- 71: In meiner Sportart widerspricht ein fairer Sportler dem Schieds-/Kampfrichter auch zu seinen Ungunsten.
- 72: In meiner Sportart werden offizielle Proteste nicht mehr zugelassen.
- 73: In meiner Sportart ist Disqualifikation bei nachgewiesener Manipulation als Strafe hart genug für Sportler.
- 77: In meiner Sportart gibt es auf internationaler Ebene Sportler, die auf ihre eigenen Wettkämpfe wetten.

Eike Emrich, Freya Gassmann, Christian Pierdzioch, Adrian Kalb, Konstantin Herrmann

X. Standardisierte Online-Befragung der Bevölkerung zum sportbezogenen Wettverhalten

1. Einleitung

Gerade Sportwetten stehen häufig im Zentrum von Diskussionen rund um das Thema Wettbewerbsverzerrungen im Sport. Im Kontext von Sportwetten drängt sich die Frage auf, wer wettet, warum, wie oft, mit welchem Einsatz und welche Bedeutung hat dabei die Offenheit des Wettereignisses und damit die Korruptionssicherheit? Dieses Kapitel ist diesen Fragen gewidmet. Es ergänzt die vorangehenden Kapitel insofern, als nun nicht mehr die aktiven Sportler oder Schiedsrichter im Zentrum der Analyse stehen, sondern gewissermaßen das Umfeld des Sports, bestehe es aus aktiven Sportlern oder passiv Sportinteressierten oder einfach nur aus Personen, die den Sport als Mittel zur Erreichung von Nervenkitzel oder monetären Erfolgen beim Wetten sehen, beleuchtet wird.

2. Methodik, Instrument und Stichprobe

Mittels einer onlinebasierten Befragung (Schnell, Hill & Esser, 2011, 241 ff.) wurden Daten zu folgenden Aspekten erhoben:⁴¹

Abfrage der Persönlichkeitsmerkmale:

- allgemeines Sportinteresse
- die Identifikation mit einem Verein/Sportler
- das Motiv „Nervenkitzel“

⁴¹ Gassmann, Emrich und Pierdzioch (in Vorb.) haben aufbauend auf einem erweiterten Überblick über den aktuellen Forschungsstand die Daten in einer weitergehenden Analyse vertieft ausgewertet, um differenzierter Faktoren herauszufiltern, die die Teilnahme an Sportwetten allgemein beeinflussen und solche, die die Höhe des Wetteinsatzes beeinflussen.

- die wahrgenommene Bedrohung durch Spielmanipulation
- die sozialstatistischen Angaben

Verhaltensweisen der Untersuchten bezüglich:

- der Ausgaben für den Sport
- des allgemeinen Glücksspielverhaltens
- des Verhaltens bezüglich Sportwetten, Tippspiele und Fantasy Games.

Innerhalb des Befragungsinstruments wurde die Identifikation mit einem bestimmten Verein durch die „Six item organisational identification scale“ (Mael & Ashforth, 1992) erhoben. Die Erhebung von Daten in den Bereichen Sportwetten, Tippspiele und Fantasy Games geschah in Anlehnung an bereits absolvierte Untersuchungen in diesem Feld (BZgA, 2012; Mahan III et al., 2012; Meyer & Hayer, 2005).

Die Onlinebefragung fand im Zeitraum vom 02.07.-31.07.2013 statt. Zur Verbreitung des Instruments wurden soziale Netzwerke genutzt, da die erwünschte Zielgruppe (20-40 Jahre; vgl. LaBrie, LaPlante, Nelson, Schumann & Shaffer, 2007) über dieses Medium vermehrt erreicht werden konnte. Weiter wurde ein E-Mail-Verteiler zur Verbreitung des Messinstruments eingesetzt. Trotz der vorliegenden Zielgruppe war eine Teilnahme an der Befragung unabhängig von Alter, Geschlecht und ausgeübter Sportart möglich. Insgesamt wurde der Online-Fragebogen 1.490 aufgerufen, hiervon beantworteten 634 Personen den Fragebogen, wovon 488 vollständig ausgefüllt wurden (davon 42 % männlich und 58 % weiblich).

Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei rund 31 Jahren, die Standardabweichung bei 11 Jahren. Insgesamt ist das Alter rechtsschief verteilt. Im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung haben vor allem junge Personen an der Befragung teilgenommen (Median: 26 Jahre, zum Vergleich: deutschlandweit lag der Median des Alters im Jahr 2010 bei 44 Jahren, s. Eurostat 2011, 63). Der hohe Anteil an jungen Personen im Datensatz lässt sich aus der Art der Stichprobenziehung bzw. Art der Verbreitung der Umfrage erklären. Für die weiteren Analysen stellt das Durchschnittsalter im Datensatz jedoch kein Problem dar, da es vor allem junge Personen sind, die an Sportwetten teilnehmen (LaBrie et al., 2007).

Die meisten Befragten sind zum Zeitpunkt der Erhebung erwerbstätig (40 %) oder Student an einer Universität oder Fachhochschule (46 %). Ein

größerer Anteil der Frauen gibt an, zu studieren (51 %), bei den Männern ist dieser Anteil etwas geringer 39 %. Insgesamt gehen mehr Männer (46 %) als Frauen (35 %) einer Erwerbstätigkeit nach.

Das Bildungsniveau innerhalb der Stichprobe ist vergleichsweise hoch, 39 % der Befragten gaben als beruflichen Bildungsabschluss einen Universitätsabschluss an, 12 % verfügen über einen Fachhochschulabschluss. Etwa 22 % der Befragten können eine abgeschlossene berufliche Ausbildung vorweisen. In beruflicher Ausbildung befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung rund 32 % der Befragten. Lediglich 4 % der befragten Personen gaben an, keinen Bildungsabschluss vorweisen zu können und auch nicht in Ausbildung zu sein.

Im Hinblick auf den Bildungsstand und die Erwerbstätigkeit gibt es weitere Unterschiede im Vergleich zur Verteilung in der deutschen Bevölkerung. In der vorliegenden Stichprobe geben mehr als 60 % an, einen universitären Abschluss erreicht zu haben. Im bundesdeutschen Durchschnitt sind es (unabhängig vom Alter) im Jahr 2012 dagegen 7,8 % (Statistisches Bundesamt, 2013); damit ist diese Gruppe in der Stichprobe stark überrepräsentiert. Insofern lassen sich die Ergebnisse nicht ohne weiteres auf die deutsche Bevölkerung übertragen.

Wie aufgrund der Altersverteilung zu erwarten war, zeigt sich im Haushaltseinkommen, dass den Befragten insgesamt eher wenig Geld zur Verfügung steht. Im Gegensatz zu Wicker und Soebbing (2012) charakterisiert den Sportwetten-Teilnehmer unserer Studie ein niedriges Einkommen. Tabelle 19 fasst die Angaben zum Einkommen zusammen. Deutlich wird, dass die Befragten im Vergleich zu dem bundesdeutschen Durchschnitt eher in finanziell prekären Verhältnissen leben. Zwei Drittel der Befragten geben ein Haushaltseinkommen von 2.250 € oder weniger an, das im Vergleich zum Bundesdurchschnitt 2.988 € (Statistisches Bundesamt, 2011) deutlich geringer ausfällt. Da eine Vielzahl der Befragten angibt, Student zu sein und alleine zu leben, bestätigen die vorliegenden Daten die Ergebnisse der Untersuchung von Gassmann, Emrich & Meyer (2013), die das monatliche Einkommen eines Studenten mit durchschnittlich 785 € beziffern. Auch wird deutlich, dass die Haushalte der befragten Frauen weniger Geld zur Verfügung haben als die Haushalte der befragten Männer.

Tab. 19: Monatliches Haushaltseinkommen der befragten Personen nach Geschlecht (n=452).

		männlich		weiblich		Gesamt	
Ein- kommen monatlich	unter 1.000 €	55	29 %	100	38 %	155	34 %
	1.000 € bis unter 2.250 €	50	26 %	74	28 %	126	28 %
	2.250 € bis unter 3.500 €	32	17 %	37	14 %	69	15 %
	3.500 € bis unter 4.500 €	27	14 %	29	11 %	56	12 %
	4.500 € bis unter 5.500 €	14	7 %	10	4 %	24	5 %
	5.500 € und mehr	13	7 %	11	4 %	24	5 %
Gesamt		191	100 %	261	100 %	452	100 %
Wilcoxon-Test (Rangsummentest): H0: keine Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts $z=-2.77$; $p = 0,0056$							

65 % der Befragten leben nicht alleine und mit einer oder zwei Personen zusammen. Insgesamt wohnen mehr Frauen als Männer alleine, wodurch sich wahrscheinlich zum Teil auch das geringere Haushaltseinkommen erklären lässt.

Bezüglich der Sportaktivität unterscheiden sich die Geschlechter nur geringfügig. Insgesamt geben 91 % der Befragten an, sportlich aktiv zu sein. Von den 9 % der derzeit Inaktiven haben zwei Drittel früher Sport getrieben, somit waren nur 3 % der befragten Personen nie sportlich aktiv. Zusammenfassend sind die Befragten im Durchschnitt jung, hochgebildet, sportlich und haben eher wenig Geld zur Verfügung.

3. Empirische Analyse

Im Folgenden werden die in der empirischen Analyse genutzten Variablen und deren Operationalisierung näher beschrieben. Ein Überblick über die Variablen und deren Kennzahlen findet sich in Tabelle 20.

Die Teilnehmer an der Befragung wurden gefragt, ob sie schon einmal an Sportwetten teilgenommen haben, die Frage war mit ja oder nein zu beantworten und bildet die Basis für die abhängige Variable „Wetten“. Aufgrund der binären Natur der abhängigen Variablen wird das empirische Modell

Tab. 20: Übersicht der im Modell genutzten Variablen.

Variable	Skalen-niveau	Maßzahl der zentralen Tendenz	Streuung	Range
Geschlecht (n=472)	nominal	Modus: weiblich		
Alter (n=467)	metrisch	Median: 26 Mittelwert: 30,53	1. Quartil: 24 3. Quartil: 32 Standardabw.: 11,36	Min: 18 Max: 77
Einkommen (n=461)	ordinal, gruppiert erhoben	Median: „1.000€ bis unter 2.250€“	1. Quartil: „unter 1.000€“ 3. Quartil: „2.250€ bis unter 3.500€“	Min: 1 „unter 1.000€“ Max: 6 „5.500€ und mehr“
Einschätzung der Korruptionsgefährdung des Sportes im Allgemeinen (n=483)	ordinal und metrisch interpretierbar	Median: 4 Mittelwert: 3,83	1. Quartil: 3 3. Quartil: 4 Standardabw.: 0,90	Min: 1 „überhaupt nicht bedroht“ Max: 5 „extrem bedroht“
Indikator Sportinteresse: (n=587)	metrisch	Median: 2,25 Mittelwert: 2,0	1. Quartil: 1 3. Quartil: 3 Standardabw.: 1,22	Min: 0 Max: 4
Sicherheitsbefürwortung: „Sicherheit geht bei mir immer vor“ (n=479)	ordinal und metrisch interpretierbar	Median: 3 Mittelwert: 3,31	1. Quartil: 3 3. Quartil: 4 Standardabw.: 1,04	Min: 1 „trifft nicht zu“ Max: 5 „trifft vollkommen zu“

als Logit-Modell geschätzt. Insgesamt gaben 27 % (von n=582) der Befragten an schon mal an Sportwetten teilgenommen zu haben, somit haben also etwa dreiviertel der Befragten (73 %) noch nie an Sportwetten teilgenommen.

Zur Modellierung des Zusammenhangs zwischen dem Alter und der Wettneigung wurden kubische restriktive Splines genutzt (vgl. z. B. Harrell 2001, 20ff. sowie Lohmann 2010, 678f.). Harrell (2001) empfiehlt drei bis fünf Knotenpunkte, diese werden i. d. R. an Hand der Verteilung der metrischen Variable automatisch gesetzt, damit die einzelnen Abschnitte nahezu

gleich breit sind.⁴² Das Endmodell wurde mit drei, vier und fünf Knotenpunkten in den Daten getestet, die beste Anpassung wurde mit drei Knotenpunkten erreicht (s. Tabelle 21).

Tab. 21: Quantile und Altersangaben der drei Knoten

	Knoten 1	Knoten 2	Knoten 3
Alter	21	26	51,2
Quantile	0,1	0,5	0,9

Neben dem Geschlecht und dem Alter muss ebenfalls überprüft werden in welchem Zusammenhang das Einkommen mit der Wettneigung steht. In der Befragung wurde das Haushaltseinkommen gruppiert erhoben, im Modell geht das Einkommen als kategoriale Variable in Form von Dummyvariablen ein. Neben den sozio-demographischen Variablen sollte auch der Einfluss der Einschätzung der Korruptionsgefährdung, der Einfluss der Sportbegeisterung und der Einfluss der Risikoaversität bzw. der Sicherheitsbefürwortung auf die Wettneigung überprüft werden. Innerhalb des Fragebogens wurde gefragt, für wie gefährdet die Umfrageteilnehmer den Sport im Allgemeinen durch Korruption halten. Dies wurde auf einer fünfstufigen Skala von „überhaupt nicht bedroht“ bis „extrem bedroht“ erfragt. Etwa die Hälfte der Befragten schätzte die Korruptionsgefährdung weniger oder stärker bedroht als den Wert vier auf der Skala ein, insgesamt ist die Verteilung leicht linksschief aber relativ symmetrisch. Die Variable wird als metrisch interpretierbar betrachtet und geht als solche in das Modell ein.⁴³

Die Teilnehmer wurden weiterhin gefragt, wie häufig sie sich jeweils in der Zeitung, Online, Radio, Fernsehen und anderen Medien über Sport informieren. Personen, die mehrere oder alle Medien häufig nutzen, dürften

⁴² Bei drei Knotenpunkten bildet der mittlere Knoten den Median und die beiden äußeren das erste bzw. neunte Perzentil. Für vier Knoten liegen die beiden mittleren bei 35 % bzw. 65% und bei fünf Knotenpunkten wird die Variable nahezu in Viertel unterteilt (Harrell 2001, 23). Stone (1986, 313) beschreibt, dass der jeweilige Ort der Knotenpunkte nicht von besonderer Bedeutung ist, es ist vielmehr die Anzahl die bestimmt wie gut sich die Modellierung an die Daten anpasst.

⁴³ Zur Diskussion der Behandlung von ordinal skalierten Variablen als metrisch interpretierbar, siehe Chimi & Russell, 2009, Glass, Peckham, Sanders & James, 1972, Lubke & Muthen, 2004.

insgesamt sportbegeisterter bzw. -interessierter sein als Personen, die sich nur aus der Zeitung über Sport informieren. Durch die Berechnung eines ungewichteten Summenmittelwerts wurde aus diesen Variablen ein metrischer Indikator erzeugt. Dieser misst die Häufigkeit der unterschiedlichen Mediennutzung. Die Variable Sportinteresse hat ein Minimum von null, dies sind Leute die sich nie über Sport informieren, und ein Maximum von vier, das sind Personen, die sich häufig aus vier unterschiedlichen Medientypen über Sport informieren. Der Mittelwert des Indikators liegt bei zwei, insgesamt sind die Befragten also mäßig sportinteressiert.

Des Weiteren sollte der Zusammenhang zwischen der Sicherheitsbefürwortung auf die Wettneigung überprüft werden. Die Befragten wurden gebeten, im Fragebogen auf einer fünfstufigen Skala von 1 „trifft nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“ einzuschätzen, inwieweit die Aussage „Sicherheit geht bei mir immer vor“, auf sie zutrifft. Diese Variable wird als metrisch interpretierbar betrachtet, da angenommen wird, dass die einzelnen Abstände zwischen den Skalenwerten identisch sind. Im Mittel gaben die Befragten einen eher neutralen Wert von 3 an, wobei die meisten Befragten den Wert 4 wählten, die Variable ist somit leicht linksschief aber relativ symmetrisch. Die befragten Personen sind also im Großen und Ganzen eher Sicherheitsbefürworter und zeigen sich eher risikoaversiv.

4. Empirische Ergebnisse

Zur Untersuchung wurden mehrere geneteste Logit-Modell berechnet (vgl. Tabelle 22). Die Koeffizienten der Modelle sind y-standardisiert, so dass ein Vergleich zwischen einzelnen Modellen mit Beschränkung möglich ist und die Konfundierung von Variablen zu erkennen ist⁴⁴.

Aus dem Gesamtmodell lässt sich die Gesamtwahrscheinlichkeit schätzen, schon einmal gewettet zu haben. In Abbildung 14 ist zu erkennen, dass die meisten Personen eine eher geringe Wahrscheinlichkeit aufweisen, schon einmal an Sportwetten teilgenommen zu haben. Der Median der

⁴⁴ Unstandardisierte Koeffizienten können in Logit-Regressionen nicht zwischen Modellen verglichen werden, sodass eine Untersuchung von Konfundierungen nicht möglich ist (vgl. die Diskussion in Best & Wolf, 2010, 839 und zur Interpretation von logistischen Regressionsmodellen Mood, 2010).

Tab. 22: Ergebnisse der logistischen Regression zu ob Personen bereits an Sportwetten teilgenommen haben, mit y-standardisierten β -Koeffizienten.

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5a	Modell 5b*
Geschlecht: männlich	1,053*** (7,84)	0,924*** (7,61)	0,790*** (6,60)	0,768*** (6,43)	0,746*** (6,25)	0,369*** (6,25)
Einkommen:						
weniger als 1.000 €	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
ab 1.000 € und unter 2.250 €	-0,423** (-2,70)	-0,370* (-2,45)	-0,427** (-2,78)	-0,423** (-2,77)	-0,436** (-2,85)	-0,195** (-2,85)
ab 2.250 € und unter 3.500 €	-0,549** (-2,83)	-0,407* (-2,18)	-0,331+ (-1,82)	-0,329+ (-1,82)	-0,307+ (-1,68)	-0,111+ (-1,68)
ab 3.500 € und unter 4.500 €	-0,527** (-2,60)	-0,412* (-2,10)	-0,456* (-2,36)	-0,471* (-2,45)	-0,507** (-2,60)	-0,169** (-2,60)
ab 4.500 € und unter 5.500 €	-0,284 (-1,14)	0,062 (0,24)	-0,052 (-0,21)	-0,088 (-0,34)	-0,081 (-0,32)	-0,019 (-0,32)
mehr als 5.500 €	-0,479+ (-1,76)	-0,216 (-0,83)	-0,167 (-0,65)	-0,113 (-0,44)	-0,080 (-0,32)	-0,018 (-0,32)
Alter						
Spline 1		0,069** (2,81)	0,066** (2,69)	0,073** (2,96)	0,073** (2,93)	0,819** (2,93)
Spline 2		-0,296*** (-3,64)	-0,281*** (-3,52)	-0,300*** (-3,71)	-0,288*** (-3,59)	-0,133*** (-3,59)
Sportbegeisterung			0,258*** (5,13)	0,253*** (5,01)	0,259*** (5,08)	0,317*** (5,08)
Korruptionsgefährdung				-0,117+ (-1,90)	-0,116+ (-1,89)	-0,104+ (-1,89)
Risikoaversion					-0,133* (-2,46)	-0,140* (-2,46)
Konstante	-1,881*** (-7,30)	-5,914*** (-4,04)	-7,368*** (-4,57)	-6,680*** (-4,07)	-5,667*** (-3,32)	-5,667*** (-3,32)
N	433	433	433	433	433	433
Mc Fadden Pseudo R ²	0,183	0,245	0,311	0,319	0,333	0,333

Die β -Koeffizienten sind y-standardisiert; t Statistik in Klammern,* die β -Koeffizienten in Gesamtmodell 5b sind x- und y-standardisiert; + $p < 0,10$, * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$, *** $p < 0,001$

vorhergesagten Wahrscheinlichkeit liegt bei etwa 11 %, das heißt für 50 % der Befragten liegt die Wahrscheinlichkeit schon einmal gewettet zu haben unter 11 % und für die anderen 50 % der Befragten über 11 %.

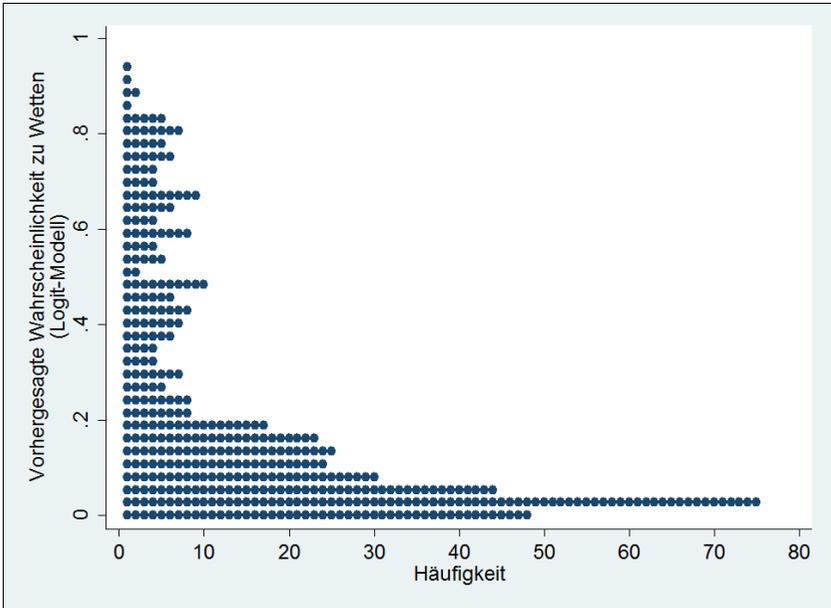


Abb. 14: Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit zu Wetten aus dem Logit-Modell 5 geschätzt.

Durch die vollstandardisierten Regressionskoeffizienten im Modell 5b kann die Einflussstärke der einzelnen Variablen miteinander verglichen werden. Den größten Effekt hat demnach das Alter und das Geschlecht, gefolgt von der Variablen Sportinteresse. Das Einkommen spielt im Verhältnis eine mittlere Rolle, weniger einflussreich sind ebenfalls die Befürwortung von Sicherheit und die Einschätzung der Korruptionsgefährdung, erst genannte hat einen etwas größeren Einfluss.

Das Gesamtmodell weist ein hohes McFadden Pseudo-R² von 33 % auf.⁴⁵ Die Modellgüte kann zudem durch den Vergleich der vorhergesagten und tatsächlichen Werte überprüft werden. Die Sensitivität gibt die Wahrscheinlichkeit an mit der eine Person, die schon einmal gewettet hat, auch als solche vorausgesagt wird, diese liegt bei diesem Modell bei rund 57 %. Die Spezifität gibt dagegen die Wahrscheinlichkeit an eine Person, die noch nie an Sportwetten teilgenommen hat, auch als solche nach dem Modell zu erkennen. Insgesamt können somit 53 Wetter und 316 Nicht-Wetter durch das multivariate Modell korrekt klassifiziert werden, das Modell kann somit 85 % der Werte richtig vorhersagen (. s. Tabelle 23).

Tab. 23: Vergleich der aus dem Modell geschätzten und der tatsächlichen Werte in den Daten.

		wahrer Wert		Gesamt
		Wetter	kein Wetter	
vorhergesagter Wert	Wetten	53	20	73
	keine Wetten	44	316	360
	Gesamt	97	336	433
		Sensitivität		54,64 %
		Spezifität		94,05 %
		Korrekt vorhergesagt		85,22 %

Einfluss des Geschlechtes auf die Wettneigung

Der Effekt der Variablen Geschlecht ist über alle Modelle hinweg signifikant. Die Wahrscheinlichkeit für Männer, schon einmal gewettet zu haben, ist deutlich höher als für Frauen,. Aus dem Gesamtmodell ergibt sich für einen 26-jährigen Mann, der unter 1.000 € verdient und ansonsten dem Durchschnitt entspricht, eine Wahrscheinlichkeit von 58 % bereits an Sportwetten teilgenommen zu haben, für eine Frau mit den gleichen Eigenschaften liegt die Wahrscheinlichkeit mit 16 % deutlich darunter. Die Chance, dass ein

⁴⁵ Bereits bei einem Pseudo-R² zwischen 0,2 bis 0,4 liegt entsprechend der mathematischen Voraussetzungen eine exzellente Modellanpassung vor (vgl. McFadden, 1978, 307).

männlicher Befragter schon einmal an einer Sportwette teilgenommen hat, ist rund siebenmal⁴⁶ höher als für eine Frau (s. Tabelle 24).

Tab. 24: Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit bereits an Sportwetten teilgenommen zu haben getrennt nach Männern und Frauen.

Ideal Type (Alter: 26 (Median), Einkommen: unter 1.000 €, Rest auf Mittelwert)	Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit	95 % Konfidenzintervall
Männer	58 %	[44 %; 72 %]
Frauen	16 %	[8 % ;24 %]

Einfluss des Alters auf die Wettneigung

Das Alter hat, wie an der Modellierung mit kubischen restriktiven Splines zu sehen ist, einen umgekehrt U-förmigen Einfluss auf die Wettneigung. Die Wahrscheinlichkeit zu wetten steigt mit dem Alter an, sinkt jedoch wieder ab einem bestimmten Alter. Die höchste Chance zu wetten haben demnach 32-Jährige, sie ist etwa viermal höher als für 20-Jährige⁴⁷, welche die Referenzkategorie bilden.

In Abbildung 15 ist zudem zuerkennen, dass der Einfluss von Alter nur für einen bestimmten Altersbereich signifikant ist. Gründe warum für den Altersbereich von 38 bis etwa 55 Jahren keine auf dem 5 % Signifikanzniveau sicheren Aussagen getroffen werden können, könnten zum einen sein, dass Alter in diesem mittleren Altersbereich keinen Effekt hat oder aber, und zum anderen die zahlenmäßig „dünne“ Besetzung dieser Altersjahre.

Ab etwa 56 Jahren sind verlässliche Schätzungen wieder möglich, die Chance für einen 56-Jährigen zu wetten liegt im Vergleich mit einem 20-Jährigen bei 0,16, d. h. 56-Jährige wetten eher nicht. Dies ist erstaunlich, da ältere Personen schlicht und einfach mehr Zeit gehabt hätten, irgendwann in ihrem Leben auf Sportereignisse zu wetten. Aus diesen Ergebnissen kann

⁴⁶ Die Chance für einen Mann zu wetten liegt bei rund 1,39 (0,58/0,42), für Frauen liegt diese Wahrscheinlichkeit bei 0,19 (0,16/0,84) aus der Division ergibt sich die relative Wahrscheinlichkeit für Männer zu Wetten, im Vergleich zu Frauen zu Wetten von 7,3.

⁴⁷ Logit für 32-Jährige entspricht 1,44, somit ergibt sich die relative Chance für 32-Jährige im Vergleich zu 20-Jährigen zu Wetten von $e^{1,44}=4,22$

geschlossen werden, dass Sportwetten ein Phänomen der jüngeren Generation sind (also ein Kohorteneffekt vorliegt).

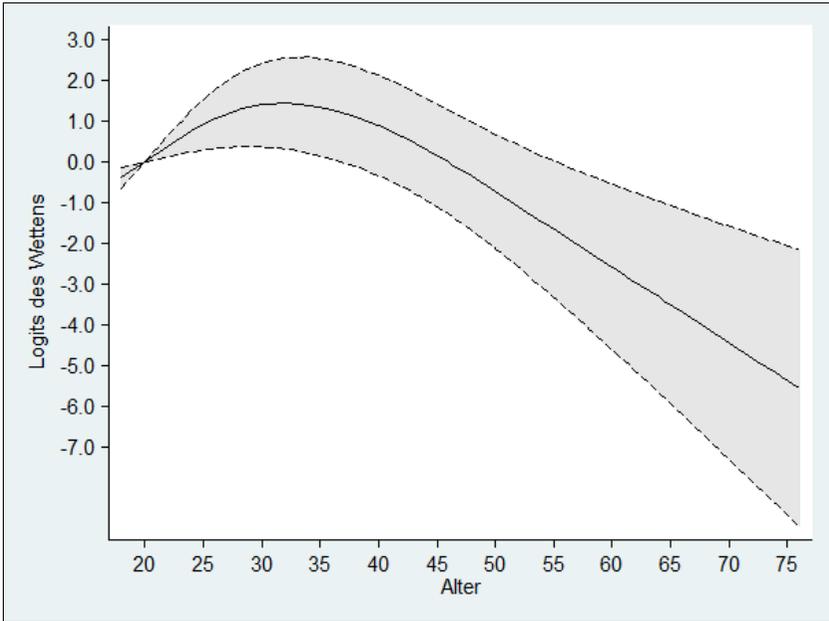


Abb. 15: Logits und Konfidenzintervall des Wettens aus dem Gesamt-Regressionsmodell geschätzt. (n=472).⁴⁸

Einfluss des Einkommens auf die Wettneigung

Insgesamt haben Personen aus höheren Einkommensklassen eher seltener gewettet als Personen die im Monat weniger als 1.000 € zur Verfügung haben. In Modell 2 ist dann unter Kontrolle der Variable Alter zu erkennen, dass die Effekte etwas zurückgehen, da zwischen Einkommen und Alter ein Zusammenhang besteht.

Für einen 26-jährigen Mann wurden in Tabelle 25 die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten geschätzt. Demnach weisen Männer, die den mittleren Einkommenskategorien zuzuweisen sind, im Vergleich die geringste

⁴⁸ Die Daten zur Erstellung der Graphik wurden mit dem User-Written command user xbrspline von Nicola Orsini (2009) erzeugt.

Wahrscheinlichkeit auf, schon einmal an Sportwetten teilgenommen zu haben. Männer die zwischen 1.000 € und 2.250 € zur Verfügung haben, haben eher noch nicht gewettet, das gleiche gilt für Personen die zwischen 2.250 € und 3.500 € und 3.500 € und 4.500 € im Monat haben. Für Männer, die über deutlich mehr Geld verfügen können, ergeben sich Wahrscheinlichkeiten von 52 % bzw. 53 %, hier ist allerdings zu beachten, dass das Konfidenzintervall sehr breit ist und somit keine verlässlichen Aussagen im Verhältnis getroffen werden können.

Tab. 25: Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit bereits an Sportwetten teilgenommen zu haben, getrennt nach Männern und Frauen.

Ideal Type (Alter: 26 (Median), Männer, Rest auf Mittelwert)	Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit	95 % Konfidenzintervall
weniger als 1.000 €	58 %	[44 %; 72 %]
ab 1.000 € und unter 2.250 €	30 %	[16 %; 44 %]
ab 2.250 € und unter 3.500 €	38 %	[18 %; 58 %]
ab 3.500 € und unter 4.500 €	26 %	[9 %; 44 %]
ab 4.500 € und unter 5.500 €	53 %	[21 %; 84 %]
mehr als 5.500 €	53 %	[22 %; 84 %]

Einfluss des Sportinteresses auf die Wettneigung

Der Einfluss der Sportbegeisterung auf die Wahrscheinlichkeit, schon einmal an Sportwetten teilgenommen zu haben, ist in Abbildung 16 für Personen mit einem Einkommen unter 1.000 €, im Alter von 26 und ansonsten durchschnittlichen Eigenschaften, getrennt für Männer und Frauen, aufgeführt. Insgesamt zeigt sich, wie auch an den Koeffizienten des Logit-Modells, dass mit steigender Sportbegeisterung die Wahrscheinlichkeit steigt, dass eine Person schon mal an Sportwetten teilgenommen hat, generell bleibt der Unterschied zwischen Männern und Frauen jedoch bestehen. Männer mit einer großen Sportbegeisterung haben mit einer Wahrscheinlichkeit von 84 % schon einmal an Sportwetten teilgenommen. Die Wahrscheinlichkeit liegt für jene Frauen, die nicht an Sport interessiert sind, bei 4 %.

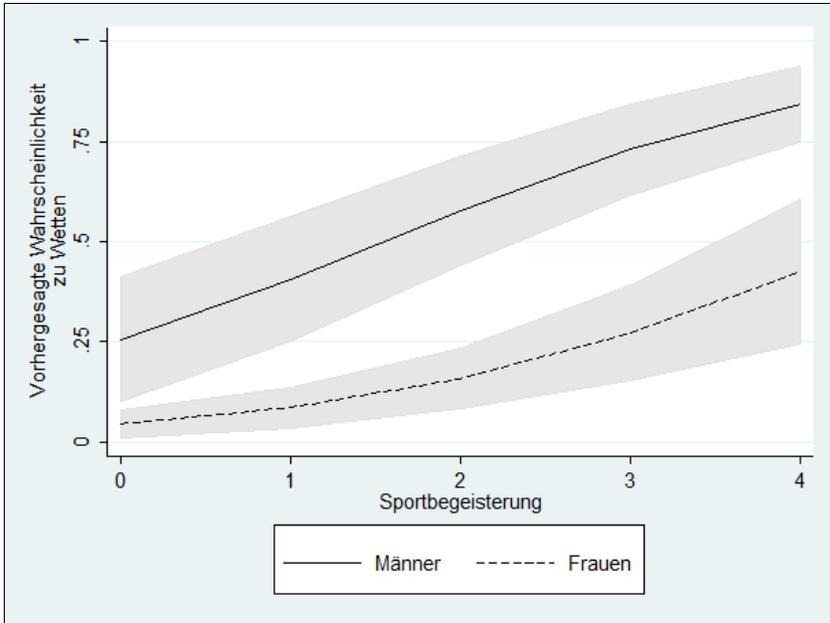


Abb. 16: Logits und Konfidenzintervall des Wettens für die Variable Sportbegeisterung getrennt nach Geschlecht. (n=472).⁴⁹

Einfluss der Einschätzung der Korruptionsgefährdung des Sportes

Generell sinkt die Wahrscheinlichkeit zu wetten mit steigender wahrgenommener Korruptionsgefahr im Sport (s. Abbildung 17). Der Effekt ist für Männer und Frauen insgesamt auf unterschiedlichem Niveau relativ gleich ausgeprägt. Bei den Frauen ist das Konfidenzintervall für die Befragten, die eine starke Bedrohung sehen, insgesamt schmaler und auf einem sehr niedrigen Niveau, d. h. in dieser Gruppe ist die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit zu wetten äußerst niedrig und relativ sicher. Frauen, die keine Korruptionsgefährdung im Sport wahrnehmen, weisen eine relativ breite Streuung, was die Wahrscheinlichkeit für Sportwetten anbelangt, auf, generell wetten aber auch diese Frauen eher nicht.

⁴⁹ Vorhergesagte Werte für Personen mit einem Einkommen unter 1000€, im Alter von 26 und ansonsten durchschnittlichen Eigenschaften.

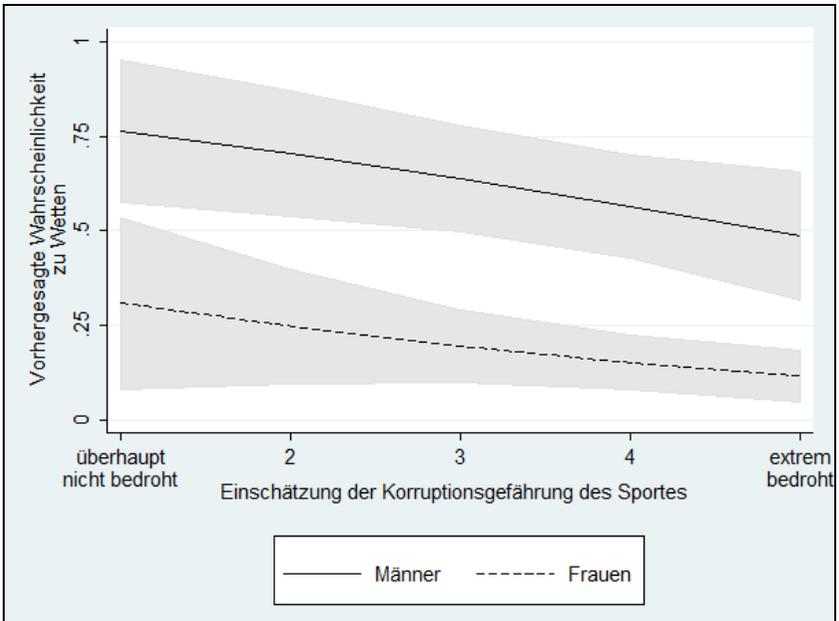


Abb. 17: Logits und Konfidenzintervall des Wettens für die Variable *Bedrohung des Sportes durch Korruption* getrennt nach Geschlecht. ($n=472$).⁵⁰

Einfluss der Risikoaversion

Wie zu erwarten war, wetten Sicherheitsbefürworter bzw. risikoaverse Personen eher nicht. Bei Männern und Frauen wirkt sich dieser Einfluss wieder auf etwas unterschiedlichem Niveau in etwa gleich aus. Die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit dass Männer, bei denen Sicherheit immer vorgeht, wetten, liegt bei 43 % und somit über der Wahrscheinlichkeit jener Frauen zu wetten, bei denen Sicherheit nicht an erster Stelle steht (30 %). Allerdings ist diese Aussage mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Der Einfluss des Geschlechts ist somit deutlich größer als die Sicherheitsbefürwortung (s. Abbildung 18).

⁵⁰ Vorhergesagte Werte für Personen mit einem Einkommen unter 1000€, im Alter von 26 und ansonsten durchschnittlichen Eigenschaften.

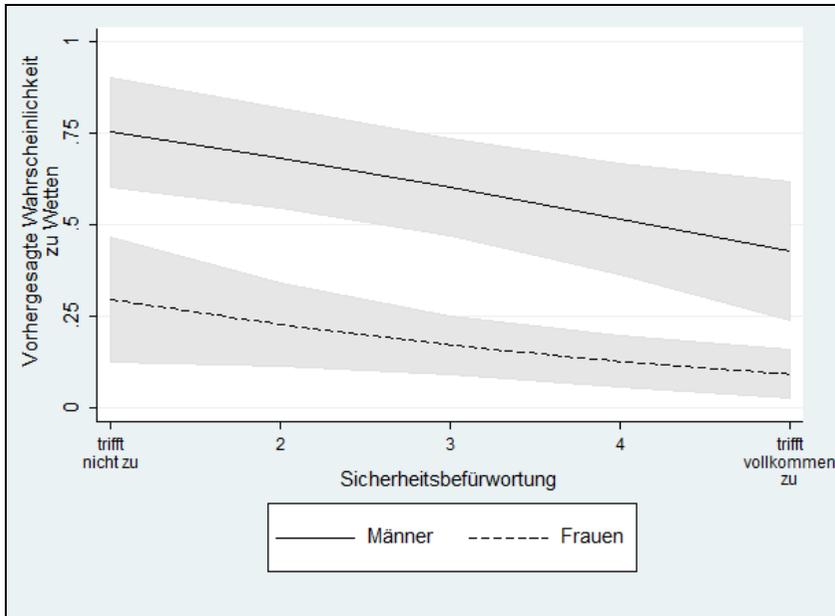


Abb. 18: Logits und Konfidenzintervall des Wettens für die Variable Sicherheitsdenken getrennt nach Geschlecht. (n=472).⁵¹

5. Fazit

Das vorgestellte Modell zur Modellierung der Wettneigung weist eine hohe Güte auf, da sowohl die Wahrscheinlichkeit, dass Personen gewettet haben, als auch die, dass Personen nicht an Sportwetten teilnehmen, zu insgesamt 85 % korrekt vorhergesagt werden können. Die Variablen Alter, Geschlecht und Sportbegeisterung zeigen insgesamt die stärksten Effekte.

Für den Einfluss des Alters auf die Wettneigung lässt sich ein umgekehrt U-förmiger Zusammenhang erkennen, schon einmal an Sportwetten teilgenommen zu haben. Durchaus mit Vorsicht kann aus den empirischen Ergebnissen die These abgeleitet werden, dass es sich um einen Kohorteneffekt handelt, welcher mitunter mit der relativ späten Einführung der Sportwette in

⁵¹ Vorhergesagte Werte für Personen mit einem Einkommen unter 1000€, im Alter von 26 und ansonsten durchschnittlichen Eigenschaften.

Deutschland zusammenhängt. Durch den Einsatz neuer Medientechnik, allem voran dem Internet, kam es zu einer starken Verbreitung der Sportwetten innerhalb der letzten Jahrzehnte (vgl. Benedixen, 2008), wodurch sich der Zugang zum Wetten erleichtert. Im Vergleich zu Ergebnissen von Humphreys und Soebbing (2012) liegt das Alter des Teilnehmers an Sportwetten in Deutschland deutlich niedriger als in Kanada und Großbritannien.

Eine hohe Wahrscheinlichkeit an Sportwetten teilzunehmen, geht mit zunehmender Sportbegeisterung einher. Für Männer mit einer hohen Begeisterung am Sport liegt die Wahrscheinlichkeit, an Sportwetten teilgenommen zu haben, bei 84 %. Daraus kann geschlossen werden, dass die Vorinvestition in Sportwissen mit der Entscheidung, an Sportwetten teilzunehmen, einhergeht. Die Effekte der Variablen Korruptionsgefährdung und Sicherheitsbefürwortung wurden in dem Modell ebenfalls auf ihren Einfluss getestet. Dabei zeigte sich, dass risikoaverse Personen eher nicht wetten, aber der Einfluss des Geschlechts diesen Einfluss dominiert.

Im Wetten auf sportliche Ereignisse handelt es sich im Gegensatz zum Wetten auf den Ausgang einer Lotterie um eine Wette auf ein natürliches Ereignis, welches auch vollkommen unabhängig von der Wette stattfinden würde (Albers 1993, 80ff), im Gegensatz zur Lotterie die ausschließlich zur Ausübung von Wetten stattfindet. Neben der unterschiedlichen Natur des Wettereignisses unterscheiden sich zudem die Wettchancen voneinander, wenn man annimmt, dass sportspezifisches Wissen Vorteile bei dem Wetten auf Sportereignisse mit sich bringt, haben Lottospieler untereinander identische Gewinnchancen, bei Sportwetttern lassen sich dagegen je nach Wissen bei den Teilnehmern unterschiedliche Gewinnchancen feststellen. Weitere Forschungsarbeiten könnten sich in diesem Bereich somit damit auseinandersetzen, welche Implikationen sich aus den Unterschieden sowohl in Bezug auf den typischen Glücksspieler und den Sportwetten-Teilnehmer als auch auf die Natur der Wetten für die Spielsucht-Gefahr ergeben.

XI. Korruption und Spielmanipulation im Fußball - rechtliche Überlegungen

1. Einführung

Nachdem es lange Zeit so schien, als sei der Fußball eine doping- und damit zugleich manipulationsarme Sportart, hat sich dieser Eindruck in den letzten Jahren verflüchtigt. Zum einen erbringen mittlerweile auch im Fußballsport Doping-Kontrollen positive Ergebnisse, so dass man eher an der Ernsthaftigkeit der Kontrollen im Fußball in früherer Zeit zweifeln muss.⁵² Zum anderen zeigt sich, dass die Korruption im Fußball nicht nur auf eine lange Tradition zurückblicken kann, sondern vor allem zu einem erheblichen Wirtschafts- und Wettbewerbsfaktor geworden ist. Die damit einhergehende Imageverschlechterung findet ihren Grund auch darin, dass die einzelnen Verbände, vor allem aber die FIFA, über lange Zeit offenbar nicht ernsthaft an Aufklärung interessiert zu sein schienen und auch heute noch allem Anschein nach in massiver Weise von Partikularinteressen daran gehindert zu sein scheint. In der Öffentlichkeit gilt das „System Blatter“ geradezu als Synonym für Korruption im Fußballsport auf der internationalen Verbandsebene. Auch wenn der allgemeinere Begriff „Korruption“ nicht mit „Matchfixing“ gleichgesetzt werden kann, leuchtet ein, dass eine korruptionsgeschädigte Verbandskultur strukturell erhebliche Schwierigkeiten mit der Bekämpfung des Matchfixing haben wird. Spielmanipulationen und Spieler- sowie Schiedsrichterbestechung erscheinen in der letzten Zeit immer häufiger in den Medien und werden somit der Öffentlichkeit bekannt. Neben den großen Bundesligaskandalen aus den

⁵² Regelmäßige Dopingkontrollen hat der DFB im Jahr 1988 eingeführt. Die Kontrollen pro Saison bei Spielen und im Training sind von 128 aus dem Jahr 1988 auf 2300 im Jahr 2013 angestiegen, vgl. <http://www.dfb.de/index.php?id=508291>; [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=58602&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=58602&tx_dfbnews_pi4[cat]=121), Zugriff am 01.07.2014. Zuletzt hat das Sportgericht des DFB den Spieler Francois Marque vom Drittligisten 1. FC Saarbrücken wegen eines Dopingvergehens zu einer Sperre von sechs Meisterschaftsspielen in der 3. Liga verurteilt, vgl. <http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-sportgerichtsbarkeit/sechs-spiele-sperre-fuer-saarbrueckens-marque/55599.html>, Zugriff am 01.07.2014.

Jahren 1970/71 und 2005⁵³ und der weltweiten Aufdeckung von Spielmanipulationen durch EUROPOL 2013, stehen auch aktuell immer wieder Spieler- und Schiedsrichterverhalten im Mittelpunkt der medialen Berichterstattung. Zuletzt geriet ein Eigentümer des Torwarts der nigerianischen Nationalmannschaft in den Fokus der öffentlichen Diskussion. Bei einem WM-Test gegen Schottland im Mai 2014 warf er sich offenkundig den Ball ins eigene Netz. Nach Auswertung der Videobeweise schien er ihn zuvor schon sicher in den Händen zu halten.⁵⁴

2. Phänomenologie

Insbesondere die verschiedenen Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Manipulationsgeflecht um Robert Hoyzer und Ante Sapina haben gezeigt, dass (versuchte) Spielmanipulationen zwar auch bislang nicht als strafrechtlich irrelevant behandelt wurden⁵⁵, solange sie in Zusammenhang mit einem anschließenden Wettbetrug stehen. Genau hier liegt jedoch zugleich das Problem: bislang ist das so genannte Matchfixing primär unter dem Aspekt des Betruges, gegebenenfalls auch als Untreue, verfolgt worden. Ausgeblendet war hingegen weitgehend der Aspekt der Korruption. Dies erscheint deshalb unbefriedigend, weil der Unrechtskern einschlägiger Verhaltensweisen primär darin besteht, dass unbefugt Einfluss auf das Ergebnis eines sportlichen Wettkampfs genommen wird. Aus ökonomischer Perspektive werden die Ergebnisse eines bereichsspezifischen Wettbewerbs von einzelnen Marktteilnehmern unter Verletzung der für diesen Markt geltenden Regeln verfälscht. Genau genommen wird ein illegal erlangter Informationsvorsprung dafür ausgenutzt, die sich regelkonform verhaltenden und deshalb schlechter informierten Marktteilnehmer zu übervorteilen. Dadurch wird das Vertrauen ehrlicher Marktteilnehmer in diesen Markt enttäuscht, insbesondere dann, wenn diesen ehrlichen Marktteilnehmern ein individueller Vermögensnachteil ent-

⁵³ Urteil LG Berlin v. 17.11.2005, Az. (512) 68 Js 451/05 Kl. (42/05).

⁵⁴ Hummel, SZ v. 29.05.2014, „Nigeria unter Manipulationsverdacht“ - <http://www.sueddeutsche.de/sport/testspiel-zur-fussball-wm-nigeria-unter-manipulationsverdacht-1.1978787>, Zugriff am 25.06.2014.

⁵⁵ Die Darstellung folgt unter Nr. 2 – 5 zum Teil Momsen, Manipulation von Sportwetten und Schiedsrichterbestechung - straflose Korruption im Sport?, Sciamus 3/2013, 27 ff.

steht. Last not least wird die Funktionsfähigkeit des spezifischen Marktes beeinträchtigt.

Dass Fußball ein eigener Wirtschaftszweig von ganz erheblicher Bedeutung ist, dürfte nicht erst seit der Umwandlung vieler Vereine, jedenfalls aber der Abteilungen für Profi-Fußballsport, in Kapitalgesellschaften allgemein bekannt sein.

Mag die Übertragung dieser Begriffe auf den Fußballsport zunächst etwas theoretisch wirken, so wird sie jedoch bei näherer Betrachtung schnell schlüssig. Fußballsport ist in der konkreten (ein Spiel) wie auch in der generellen (internationale Wettbewerbe) Betrachtung ein idealtypischer Leistungswettbewerb. An diesem Wettbewerb sind neben den Spielern weitere Akteure, teilweise mit Vermögensinteressen erheblichen Ausmaßes, teilweise auch mittelbar (Sponsoren) beteiligt. Die Attraktivität des Wettbewerbs für Investitionen ideeller Natur (Amateurspieler, Zuschauer) aber auch wirtschaftlicher Art (Vereine, Verbände, Spieler im Profibereich, Ausstatter, sonstige Sponsoren, öffentliche Förderinstitutionen wie die Deutsche Sporthilfe u.a.m.) ist zentral davon abhängig, dass die objektiv hochwertigste Leistung sich im Wettbewerb behauptet. Das Motto ist „der Bessere gewinne“.

Durch Manipulationen wird diese grundlegende Annahme zerstört. Das zentrale Paradigma verschiebt sich dahin, dass sich nun objektiv minderwertige Leistungen im Wettbewerb durchsetzen. Damit werden zugleich ideelle und wirtschaftliche Interessen bedient, die sich im Markt nur verdeckt und damit illegitim manifestieren. Das aber ist die klassische Beschreibung einer korruptiven Verhaltensweise. Pitsch et al. haben hierzu 2012 eine aufschlussreiche Studie aus primär ökonomischer Sicht vorgelegt.⁵⁶ Hier geben rd. 30,5 % der Amateure an, schon einmal bei Spielmanipulationen beteiligt gewesen zu sein und in einer anderen Studie der Deutschen Sporthochschule Köln geben 8,7 % der Athleten an, bei Spielabsprachen beteiligt zu sein.⁵⁷ Das würde auf den ersten Blick bedeuten, dass Spielmanipulation kein singuläres Ereignis sein kann. Bei Lichte betrachtet ist es auch wahrschein-

⁵⁶ Match Fixing im deutschen Fußball: Eine empirische Analyse mittels der Randomized-Response-Technik, 2012

⁵⁷ Breuer/Hallmann, Dysfunktionen des Spitzensports: Doping, Match-Fixing und Gesundheitsgefährdungen aus Sicht von Bevölkerung und Athleten, 2013.

lich, dass zwar auch an einzelnen Matches mehrere Beteiligte manipulierend tätig sein werden, vor allem aber, dass Athleten, die manipulieren, nicht nur ein einziges Match manipulieren, da sie sich aus finanziellen Gründen wie auch im Hinblick auf ihre Karriere in Abhängigkeit zu den Hintermännern begeben haben. Geht man weiterhin davon aus, dass ein nicht unerheblicher Prozentsatz der Befragten unglaublich angegeben haben, wird, nicht beteiligt zu sein, so ergibt sich unter Berücksichtigung eines realistischen Dunkelfelds eine beeindruckende Quote manipulierter Matches und beteiligter Akteure. Alles in allem schätzte *Sportradar*, ein kommerzielles Unternehmen, das unter anderem Spiele für Fußballverbände und Vorstände untersucht, die Anzahl der „gefixten“ professionellen Fußballspiele in Europa auf 300 pro Jahr im Jahr 2010. (BBC News 2010).⁵⁸

Ebenfalls bereits 2010 beschrieb Leyendecker in der Süddeutschen Zeitung zum Bochumer Fußballskandal geradezu exemplarisch, wie das wett-motivierte Matchfixing vonstatten geht und in welchem Umfang verschiedenste Personen in verschiedenen Funktionen involviert sind.⁵⁹ Charakteristisch sei die bereits erwähnte Verflechtung einer Vielzahl verschiedenster Akteure auch im weiteren Umfeld der Sportausübenden sowie die Steuerung von Kapitalflüssen, wie sie für großdimensionierte Wirtschaftskriminalität u. v. a die Geldwäscheaktivitäten der organisierten Kriminalität typisch ist.⁶⁰

„Wie in einem Dominospiel weiten sich die Ermittlungen im Fußball-Wettskandal aus - inzwischen haben die Behörden 250 Verdächtige aus 15 Ländern im Visier. Der Betrug hat System.

Es gibt Affären, die zunächst wie ein großer reißenender Strom daherkommen und dann in viele kleine Bächlein abzweigen und am Ende versickern. Hier mal eine stille Verurteilung, dort eine Geldbuße oder gar die Einstellung des Verfahrens. Der Fußball-Wettskandal, der seit Januar 2009 (...) aufgearbeitet wird, verrinnt dagegen nicht. Im Gegenteil: Immer mehr Ver-

⁵⁸ Iris, u.a., http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, S.12, Zugriff am 25.06.2014.

⁵⁹ Leyendecker, SZ v. 14.10.2010, „Gekaufte Teams“ - <http://www.sueddeutsche.de/sport/wettskandal-gekaufte-teams-1.974462>; http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, S. 12; Zugriff am 25.06.2014.

⁶⁰ Umfassend dazu Hill, Sichere Siege, 2008.

dächtige (250), noch mehr vermutlich verschobene Spiele als bislang bekannt (270), noch mehr von illegal operierenden Zockern befallene Länder (15), und auch die Summe der bislang ermittelten Wetteinsätze auf manipulationsverdächtige Spiele ist noch einmal gestiegen - sie liegt derzeit bei rund zwölf Millionen Euro.

Schiedsrichter, Trainer, Spieler und sonstige Angehörige des Gewerbes sollen mit etwa anderthalb Millionen Euro bestochen worden sein. So sehen die Rahmendaten einer Zwischenbilanz aus(...): In Deutschland sitzen noch acht der Verdächtigen in Untersuchungshaft. In der Türkei sind derzeit 35 Verdächtige in Haft, in Kroatien 22. Schon in Kürze sollen im Deutschland-Komplex die ersten Anklagen dem Bochumer Landgericht zugestellt werden. Die Hauptbeschuldigten müssen mit Strafen rechnen, wie es sie im europäischen Zockermilieu noch nicht gegeben hat: Die Staatsanwaltschaft peilt Strafanträge bis zu sechs Jahren Haft an. Nur zum Vergleich: Der Haupttäter im ersten großen deutschen Wettskandal war zu einer Haftstrafe von zwei Jahren und elf Monaten verurteilt und bald schon gegen Bewährungsauflagen freigelassen worden.

Obwohl noch niemals zuvor der systematische Wettbetrug derart intensiv nachgewiesen worden ist wie in dem Bochumer Fall, ist das Interesse der Fachöffentlichkeit an den Ergebnissen gesunken: Die erste Bundesliga ist, entgegen allen umlaufenden Gerüchten, vermutlich nicht vom Betrugsbazillus befallen worden. Zwar sind statt den von den Ermittlern im November vergangenen Jahres zunächst vermuteten 32 Spielen in der zweiten und dritten Liga, sowie in den Regional- und Oberligen vermutlich insgesamt 53 Spiele in Deutschland verzockt worden, aber für rituelle Empörung braucht es aber hierzulande schon die Top-Liga.

Die Ermittlungen zeigen, dass globaler Wettbetrug quasi systemimmanent (...) und längst ein Zweig der Organisierten Kriminalität (OK) geworden ist. Die Täter seien unter Verwendung gewerblicher oder geschäftsähnlicher Strukturen arbeitsteilig vorgegangen und an den für die Definition der OK notwendigen Gewalt oder zumindest Einschüchterungsversuchen soll es auch nicht gefehlt haben. (...) die Spuren des Geldes führen in Steueroasen wie die Isle of Man, wo auch zwei Internet-Wettanbieter lizenziert sind oder nach Gibraltar oder Singapur. Die Ermittlungen haben Erstaunliches offenbart:

Manchmal wurde die gesamte Mannschaft gekauft und nicht mal vor B-Jugendlichen machten die Wettbetrüger Halt.

Im Reich des Fußballs und des Sports allgemein gibt es also kaum einen Fußbreit Boden, den man sorglos betreten kann. Aber rechnet sich die Manipulation von Spielen wirklich? Einige der inhaftierten Zocker haben in Vernehmungen geklagt, dass sie am Ende nur verloren hätten, aber (die Ermittler machen) an einem Beispiel eine andere Rechnung auf: So seien beim „MSN-Betting“ (Wetten per Telefon) bei einem einzigen asiatischen Wettanbieter in 118 Fällen insgesamt 5,54 Millionen Euro eingezahlt worden. Bei den Spielen ohne Manipulationsverdacht hatten die Zocker unterm Strich 147.000 € verloren. Bei den verdächtigen Spielen lag der Gewinn bei etwa 1,1 Millionen Euro. Die bislang durch die Sonderkommission „Flankengott“ festgestellten Gewinne liegen insgesamt bei 7,5 Millionen Euro.

(...) In elf Ländern würden derzeit Rechtshilfersuchen der deutschen Behörden bearbeitet, Anfragen in vier weiteren Ländern würden vorbereitet. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit der Türkei. Die Zahl der verdächtigen Spiele hat sich in der Türkei seit November von 29 auf 74 erhöht. Mittlerweile rollen am Bosphorus Ermittler den landeseigenen Wettskandal selbst auf. Eigene Ermittlungen führt beispielsweise auch die Schweizer Bundesanwaltschaft durch. In einigen Ländern bleibt abzuwarten, was am Ende herauskommen wird. Bosnien (8 Fälle) und Slowenien (7 Fälle) beispielsweise sind die einzigen Länder, in denen seit Beginn des Verfahrens kein neuer Fall hinzugekommen ist.⁶¹

Die charakteristische Komplexität der Korruptionssysteme wird auch bei der strafrechtlichen Aufarbeitung offenbar und erweist sich schnell als Stolperstein für den Tatnachweis - auch insoweit bestehen Parallelen zu der so genannten „organisierten Unverantwortlichkeit“, wie sie für das Wirtschaftsstrafrecht typisch ist. Dies zeigt sich beispielhaft im Sachverhalt eines Urteils im Bochumer Verfahren (Sapina/Hoyzer). Hier heißt es, „Dabei wurde ein sog. „Sterne-System“ entwickelt, nachdem der Angeklagte S. bei der Aufgabe einer Wette den Mitarbeitern der SAMVO Ltd. mitteilen sollte, in welchem

⁶¹ Leyendecker, SZ v. 14.07.2010, „Gekaufte Teams“ - <http://www.sueddeutsche.de/sport/wett-skandal-gekaufte-teams-1.974462>, Zugriff am 25.06.2014.

Ausmaß er die zu bewettende Partie manipuliert hatte. Je mehr Spieler von ihm korrumpiert worden waren, desto mehr „Sterne“ sollte er der Partie verleihen. Die SAMVO Ltd. verdiente an der Vermittlung, indem sie die von den Wettanbietern in Asien angebotenen Quoten gegenüber dem Angeklagten S. geringfügig verschlechterte. Spiele, die (...) als „sicher“ erschienen, wurden (...) auch gezielt für eigene Wetten genutzt“.⁶²

Nach deutschem Strafrecht dient in der Regel der Betrugstatbestand als Anknüpfungspunkt für die Strafverfolgung. Eine Verurteilung setzt jedoch voraus, dass ein individualisierbarer Vermögensschaden nachweisbar ist, das heißt, individuell Geschädigte müssen zumindest bestimmbar sein. Dort aber, wo etwa im massenhaften Wettgeschäft der Online-Wetten kaum konkrete „Wettpartner“ auszumachen sind, kann eine Betrugsstrafbarkeit mangels Verfolgbarkeit ins Leere laufen, jedenfalls sofern der Wettanbieter selbst keinen Schaden erleidet. Gerade dies aber ist das wirtschaftlich und strafrechtlich interessante Segment. Beispielhaft sei in Erinnerung gerufen, dass davon auszugehen ist, dass allein für die Wetten auf das Champions-League-Finale 2012 in München ein schätzungsweise weltweites Gesamtvolumen von bis zu 1 Milliarde Euro Umsatz erreicht worden sein dürfte.⁶³ Zum weitüberwiegenden Teil wurden diese Wetten über Online-Portale abgeschlossen. Auch wenn Sportwetten sicher nicht die alleinige Ursache für Korruption im Sport sind⁶⁴ – genauso wie im Bereich des Doping kann auch hier der sportliche Erfolg im Vordergrund stehen (s. Kapitel VII) – ist doch gleichwohl eine steigende Anzahl an wettbasierten Matchfixing-Fällen gerade in den letzten Jahren zu verzeichnen. Eine mögliche Ursache ist offensichtlich das erheblich

⁶² BGH NStZ 2013, 234 f.

⁶³ Kistner, SZ v. 04.02.2013, „Fernöstliche Wettpaten manipulieren in Europa“ - <http://www.sueddeutsche.de/sport/wettskandal-im-fussball-zocken-ohne-limit-1.1591504-2>, Zugriff am 25.06.2014.

⁶⁴ Transparency International, The most and least corrupt nations, (2008) - <http://www.infoplease.com/world/statistics/2008-transparency-international-corruption-perceptions.html>; Reitzbaum/Renault, L'ARJEL a atteint ses objectifs de regulations, (2011) - <http://www.lefigaro.fr/medias/2011/06/08/04002-20110608ARTFIG00457-jean-francois-vilotte-invite-du-buzz-media.php>, Zugriff am 25.06.2014.

gewachsene Angebot an Online-Wetten.⁶⁵ Einerseits wird damit einem unbegrenzten Personenkreis ermöglicht, auch auf Spiele niederer Ligen in weitentfernten Ländern zu wetten. Andererseits setzt die internetbasierte Platzierung von Wetten das Risiko einer Verfolgung der Manipulation herab.⁶⁶ Dies gilt neben den Anonymisierungsmöglichkeiten vor allem mit Blick auf den Umstand, dass die Wetten über das Internet Staatsgrenzen überschreiten können und somit häufig schon nicht einmal eindeutig ist, welches Recht anwendbar, welches Verhalten verboten ist. Namentlich in den asiatischen Staaten wird ein Großteil des Umsatzes gemacht.⁶⁷ Damit werden Sportwetten einfacher und potentiell lukrativer, auch für Kriminelle.⁶⁸ Wie sich zeigt, ist die internetbasierte Sportwette ein bevorzugtes Mittel der Geldwäsche krimineller Organisationen geworden. Um hier unvorhersehbare Kosten zu vermeiden, liegt es natürlich nahe, die Wette zu manipulieren.

Dies zeigt recht deutlich, dass Antrieb und Schadenspotential der einschlägigen Verhaltensweisen mittels einer Aufarbeitung allein unter dem Aspekt des Betrugs nach deutschem Strafrecht so zu kaum zu vermeidenden Strafbarkeitslücken führen wird. Dies erscheint angesichts der eminenten wirtschaftlichen Bedeutung des Profifußballs kaum zu tolerieren. Auch der Schaden, der dem Fußball in seiner vielgestaltigen gesellschaftlichen Vorbildfunktion zugefügt wird, ist auf diese Weise nicht zu erfassen. Würde man indes den Betrugstatbestand an die veränderte Situation anzupassen versuchen, ergeben sich hieraus andersartige Unzuträglichkeiten. Notwendigerweise muss der Wortlaut auf Bereiche ausgedehnt werden, die nach allgemeinem Sprachverständnis nicht subsumiert werden können. Ein Beispiel ist der sog.

⁶⁵ Forrest/McHale/McAuley, Risks to the integrity of Sport from betting corruption, (2008), S.4f. - http://www.epma-conference.net/Download/22012009/SalfordREPORT_Feb08.pdf, Zugriff am 25.04.2013.

⁶⁶ La Service Central de Prévention de la Corruption, Corruption dans les marchés publics, fraudes et corruption dans l'économie, responsabilité de la personne morale, jeux, paris, internet et corruption, S.19ff., (2007), http://www.justice.gouv.fr/art_pix/scpc2007.pdf, Zugriff am 25.06.2014.

⁶⁷ IRIS, u.a., Sports betting and corruption – how to preserve the integrity of sport, (2012), S.42f.; http://www.sportaccord.com/multimedia/docs/2012/02/2012_-_IRIS_-_Etude_Paris_sportifs_et_corruption_-_ENG.pdf, Zugriff am 25.06.2014.

⁶⁸ Vilotte, Préserver l'intégrité et la sincérité des compétitions sportives face au développements des paris sportifs en ligne (2011), S.6 – <http://www.ladocumentationfrancaise.fr/var/storage/rapports-publics/114000165/0000.pdf>, Zugriff am 25.06.2014.

„Quotenschaden“. Wenn als individueller Schaden nicht ein Betrag, sondern die Verschlechterung einer Quote, die ja bei Lichte betrachtet noch nicht einmal eine feste Gewinnerwartung für einen konkreten Wettenden darstellt, ausreicht, dann hat man den tatbestandlichen Erfolg atomisiert. Aus dem Verletzungs- wird ein Gefährdungsdelikt und nebenbei führt die veränderte Interpretation faktisch zu einer materiell begründeten Beweislastumkehr.⁶⁹ Diese ist vor dem Hintergrund des Bestimmtheitsgebots des Art. 103 Abs. 2 GG hochproblematisch.

3. Korruption im Sport, Spielmanipulation und Matchfixing

Ein zentraler Begriff ist „Korruption im Sport“ bzw. „Sporting Corruption“. Außerhalb des rechtlichen Rahmens von Korruptionstatbeständen ergibt sich folgendes Bild: Einige Autoren heben die Verbindung zu Wettaktivitäten hervor – z. B. das französische Forschungszentrum IRIS definiert ‚Sportkorruption‘ als beliebige Manipulation oder versuchte Manipulation eines Ergebnisses oder Aspekts eines Spiels mit dem Ziel, die finanziellen Gewinne auf dem Sportwettenmarkt zu sichern.⁷⁰ Gorse und Chadwick beschreiben Sportkorruption als „beliebige illegale, sittenwidrige oder unethische Aktivität, bei der absichtlich versucht wird das Ergebnis eines Sportwettbewerbs (oder irgendeinen Teil davon) zum persönlichen, materiellen Gewinn, für einen selbst oder mehrere Parteien, die in diese Aktivität involviert sind, zu verzerren“. (Gorse and Chadwick 2011).⁷¹

Der zweite Zentralbegriff ist die „Spielmanipulation“ bzw. etwas weitergefasst das sog. „Matchfixing“: Eine gut geeignete Definition des Matchfixing stammt vom australischen Sportminister (Sport and Recreation Ministers’ Council Communiqué 2011) und zeichnet sich durch einen weit

⁶⁹ Zu beweis erleichternden Tatbestandsfassungen und den sich daraus ergebenden Bedenken ausführlich Bülte, JZ 2014, 603 ff.

⁷⁰ Iris, u.a., http://www.sportaccord.com/multimedia/docs/2012/02/2012_-_IRIS__Etude_Paris_sportifs_et_corruption_-_ENG.pdf, S.6, Zugriff am 25.06.2014.

⁷¹ European Affairs, Match-fixing in sport, (2012), S.9 - http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, Zugriff am 26.04.2014.

gefassten Anwendungsbereich sowie eine Verbindung zum Phänomen der Korruption aus:⁷²

„Match Fixing beinhaltet die Manipulation eines Ergebnisses oder deren Möglichkeit von Wettstreitern, Teams, Sportagenten, Betreuerstäben, Schiedsrichtern, Amtsträgern oder der ‚ausführenden‘ Belegschaft. Als Erscheinungsformen bzw. Ausführungsmodalitäten lassen sich differenzieren (s. Kapitel II):

1. Absichtliche vorherige Festlegung des Ergebnisses eines Wettbewerbs oder eines Ereignisses innerhalb des Wettbewerbs oder einer Punktzuschung.
2. Absichtliche „under-performance“, d. h. die Nichterbringung von Leistungen, welche die Spieler abrufen könnten.
3. Widerruf von Entscheidungen (beispielsweise der Linienrichter) durch den Schiedsrichter.
4. Absichtlicher Missbrauch oder falsche Anwendung der Spielregeln durch einen Amtsträger, d. h. durch (FIFA-) Offizielle, Linien- oder Schiedsrichter.
5. Beeinflussung des Spiels oder der Spielfläche durch die ausführenden Spieler, und damit durch die „Angestellten des Vereins oder Verbands“; sowie
6. Missbrauch von Insiderinformationen um eine Wette zu unterstützen, die bei einer der oben aufgeführten Personen abgegeben wurde, ggf. bei oder durch einen Vermittler, der Personen angeworben hat, um das Ergebnis manipulieren zu können.⁷³

Im Wesentlichen werden zwei Erscheinungsformen des Matchfixing unterschieden: die wett-motivierten („betting-motivated“) und die nicht-wett-motivierten („non-betting motivated“) Fälle.

⁷² Australian Government, National Policy on Match-Fixing in Sport, (2011), S.4. - [http://www.health.gov.au/internet/main/publishing.nsf/Content/F6DB8637F05C9643CA257C310021CCE9/\\$File/National%20Policy%20on%20Match-Fixing%20in%20Sport%20%28FINAL%29.pdf](http://www.health.gov.au/internet/main/publishing.nsf/Content/F6DB8637F05C9643CA257C310021CCE9/$File/National%20Policy%20on%20Match-Fixing%20in%20Sport%20%28FINAL%29.pdf), Zugriff am 26.06.2014, übers. durch die Verf.

⁷³ European Affairs, http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, S.9, Zugriff am 25.06.2014.

a) Wett-motivierte Fälle:

Liegt ein wett-motivierter Fall vor, so erfolgt das Matchfixing mit dem Hauptziel, einen wirtschaftlichen Gewinn indirekt durch den Sport zu erzielen, indem man auf das manipulierte Spiel Wetten unter Ausnutzung der exklusiven Information über die vorgenommene Manipulation tätigt.⁷⁴

b) Nicht-wett-motivierte Fälle:

Bei nicht-wett-motivierten Fällen handelt es sich um das sogenannte *sport-motivierte Matchfixing* – das Fixing eines Wettbewerbs wird mit dem Hauptziel durchgeführt, einen sportlichen Vorteil direkt aus seinem Ergebnis zu erzielen. Die aus dem Sport resultierende Motivation kann „einfach“ das Gewinnen eines Spiels oder Wettbewerbs involvieren, um dem Abstieg oder der Qualifizierung für eine höhere – und teurere Liga zu entgehen.⁷⁵

4. Die Entwicklung im Fußballsport

Neben Spielern, die als ein mögliches Ziel für Matchfixing in Betracht kommen, sind auch andere Teilnehmer hiervon betroffen. Etliche Fälle der wett-bezogenen Manipulationen sind durch die Teilnahme von Schiedsrichtern⁷⁶, Amtsträgern⁷⁷, Sportmanagern⁷⁸ und weiteren Personen aus dem Umfeld der Athleten, sowie weiteren nicht direkt mit dem Sport in Verbindung stehende Personen, gekennzeichnet. Insbesondere deuten Untersuchungen darauf hin, dass die finanziell schlechter ausgestatteten Clubs oder Spieler eher Opfer bzw. Ansprechpartner für ein Fixing zu sein scheinen.

⁷⁴ European Affairs, http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, S.10, Zugriff am 25.06.2014.

⁷⁵ Carpenter in Sweet & Maxwell's International Sports Law Review, 2012, S.16; Iris, u.a. http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, S.10, Zugriff am 25.06.2014.

⁷⁶ Vgl. den Fall Hoyzer, Fn. 2.

⁷⁷ Der Präsident von Fenerbahce Istanbul, Aziz Yildirim, und andere Funktionäre des Vereins wurden in der Türkei wegen u.a. Spielmanipulation zu Haftstrafen verurteilt, <http://www.fr-online.de/sport/tuerkei-manipulationsskandal-haftstrafe-fuer-praesident-von-fenerbahce,1472784,16527002.html>, Zugriff am 25.06.2014.

⁷⁸ Luciano Moggi, Ex-Manager von Juventus Turin, wurde in zweiter Instanz wegen der Beteiligung an Spielmanipulationen zu einer Haftstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten verurteilt, <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fussball-kompakt-fussball-kompakt-francisco-campeon-12717043-bg6.html>, Zugriff am 25.06.2014.

Zudem scheint jedenfalls das wett-motivierte Matchfixing dort am meisten verbreitet zu sein, wo es nicht den Ausgang des Endspiels eines Wettbewerbs beeinflusst.⁷⁹ Es ist zudem öfter mit weiteren kriminellen Aktivitäten verknüpft, so wie Korruption, Betrug und Geldwäsche.⁸⁰

Im Hinblick auf die strafrechtliche Verfolgung in Deutschland sind die sogenannten Fußball-Skandale die entscheidenden Wegmarken. In jüngster Zeit waren dies die mit den Namen Hoyzer und Sapina verbundenen Verfahren.⁸¹ Dies ist letztendlich auch der Konnex zu den Fällen aus dem Jahr 2013, die von Interpol im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt wurden. So beeindruckend die Zahlen sind (700 Spiele in 30 Ländern), so wenig stellen die Berichte in Bezug auf Deutschland einen Quantensprung dar. Denn offenbar waren die Hälfte der Fälle bereits Gegenstand der Bochumer und damit zusammenhängender Ermittlungen, können also teilweise als abgeurteilt gelten.

Als „Fußball-Wettskandal“ werden zusammenfassend die Manipulationen von Fußballspielen bezeichnet, die im Zuge der Ermittlungen gegen den deutschen Fußballschiedsrichter Robert Hoyzer im Januar 2005 bekannt wurden. Der Fußball-Wettskandal 2005 gilt als die größte Affäre im deutschen Fußball seit dem Bundesliga-Skandal in der Saison 1970/71⁸², als zahlreiche Spieler, Trainer und Funktionäre an Spielverschiebungen beteiligt waren. Es bestehen weitgehende Überschneidungen zu den von Interpol bekannt gemachten Vorfällen.⁸³

⁷⁹ Carpenter in Sweet & Maxwell's International Sports Law Review, 2012, S.17.

⁸⁰ European Affairs, http://ec.europa.eu/sport/library/studies/study-sports-fraud-final-version_en.pdf, S.10f., Zugriff am 25.06.2014.

⁸¹ Urteil LG Berlin v. 17.11.2005, Az. (512) 68 Js 451/05 Kls (42/05).

⁸² Als „Bundesliga-Skandal“ werden die Vorgänge um den Abstiegskampf in der Fußball-Bundesligasaison 1970/71 bezeichnet, als es auf Grund von manipulierten Punktspielen den Klubs von Rot-Weiß Oberhausen und Arminia Bielefeld gelungen war, in der 1. Bundesliga zu verbleiben, vlg. Kracht, Der Bundesliga-Skandal 1971, (2011) - http://www.planetwissen.de/sport_freizeit/ballsport/fussball_bundesliga_gruenderjahre/bundesliga_skandal.jsp, Zugriff am 25.06.2014.

⁸³ Ashelm, Wettmanipulation – Alle Spuren führen nach Singapur, (2012) -<http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/wettmanipulation-alle-spuren-fuehren-nach-singapur-11998393.html>; dpa, Europol deckt riesigen Fußball-Wettskandal auf, (2013) - <http://www.wiwo.de/unternehmen/dienstleister/korruption-europol-deckt-riesigen-fussball-wettskandal-auf/7732352.html>, Zugriff am 25.06.2014.

5. Die strafrechtliche Einordnung von Spielmanipulationen⁸⁴

a) Geldzahlungen an Athleten und Schiedsrichter

Werden Athleten oder Schiedsrichtern ein Geldbetrag oder auch Sachgegenstände angeboten, damit sie im Sinne und Interesse des „Bestechenden“ das Spiel beeinflussen oder lenken, so kommt für eine strafrechtliche Einordnung dieser Verhaltensweisen § 299 StGB in Betracht, die Bestechung im geschäftlichen Verkehr. § 299 StGB schützt neben dem freien, lauterem Wettbewerb auch Vermögensinteressen der Mitbewerber⁸⁵; nimmt man den Schutzzweck der Norm ernst, dann müssen die Mitbewerber sowohl in ihrer Chancengleichheit als auch in ihren Vermögensinteressen geschützt werden.⁸⁶ Dies ist besonders evident für den sportlichen Wettbewerb.⁸⁷ Gleichfalls geschützt sind die Vermögensinteressen des Geschäftsherrn. Dies ist in Bezug auf die gesellschaftsrechtliche Struktur von Personen- und Kapitalgesellschaften problematisch, weist jedoch keine originär sportverbandsspezifischen Bezüge auf. Sieht man den Wettbewerb als eigenständiges Rechtsgut an, ist zudem davon auszugehen, dass das öffentliche Interesse an der Verhinderung von Auswüchsen im Wettbewerb und auch die Allgemeinheit vor sachwidriger Verteuerung geschützt werden soll.⁸⁸ Allerdings geht man mehrheitlich davon aus, dass Kunden des Unternehmens und, allgemeiner, die Verbraucher nicht unmittelbar geschützt werden. Dann wären beispielsweise Zuschauerinteressen nicht berücksichtigungsfähig. Dem ist allerdings entgegenzuhalten, dass wie bei § 298 StGB die Individualinteressen integraler Bestandteil des Allgemeinrechtsguts sein müssen, so dass jedenfalls ein Schutzreflex anzunehmen ist.⁸⁹ Ein Wettbewerbsverhältnis muss im Zeitpunkt der Tathandlung noch gar nicht bestehen, denn geschützt ist auch der zukünftige Wettbewerb. Zudem sind auch abstrakte Gefährdungen relevant, etwa wenn die korruptive

⁸⁴ Nachfolgend: Momsen, Sciamus 3/2013, 27 ff.

⁸⁵ LK/Tiedemann StGB, § 299 Rn 5.

⁸⁶ NK/Dannecker StGB, § 299 Rn. 5.

⁸⁷ Cherkeh/Momsen, NJW 2001, 1745 ff.

⁸⁸ Schönke/Schröder/Heine StGB, § 299 Rn. 2; Lackner/Kühl StGB, § 299 Rn. 1; LK/Tiedemann StGB, § 299 Rn. 7.

⁸⁹ Vgl. zum Ganzen: NK/Dannecker StGB, § 299 Rn. 7.

Einflussnahme im Ergebnis gar nicht ursächlich für den Entscheidungsprozess wird.

Wie bei den Bestechungsdelikten im Amt unterscheidet § 299 StGB zwischen Bestechung und Bestechlichkeit.⁹⁰ In beiden Varianten können Täter nur Angestellte oder Beauftragte eines geschäftlichen Betriebes sein; für Dritte wäre insoweit nur Anstiftung oder Beihilfe möglich⁹¹. Ein Angestellter ist, wer in einem Dienst- oder Auftragsverhältnis zum Geschäftsinhaber steht und Weisungen des Geschäftsherrn unterworfen ist.⁹² (Gesetzeszweck: nur wer Entscheidungskompetenz hat oder Entscheidungen beeinflussen kann).⁹³ Entscheidend ist, dass das Arbeitsverhältnis zumindest faktisch begründet war.⁹⁴ Beauftragt ist jede Person, die aufgrund ihrer Stellung berechtigt und verpflichtet ist, für den Betrieb befugtermaßen dauernd oder gelegentlich geschäftlich⁹⁵ tätig zu werden und unmittelbar oder mittelbar auf die i.R.e. Betriebes zu treffenden Entscheidungen Einfluss über den Waren- und Leistungsaustausch nehmen kann, sofern sie nicht Betriebsinhaber oder Angestellter ist.⁹⁶ Bei Fußballspielern ist eine Einordnung als Angestellter in den Fällen der Mannschaftssportarten zu bejahen. Sie sind den Anweisungen des Vereins und des Trainers unterworfen, was beispielsweise Trainingszeiten, -ort, -methoden oder auch Aufstellungen betrifft. Spieler in den Profi-Ligen befinden sich daher in einem Angestelltenverhältnis zu ihrem Verein. Die Zuordnung des Schiedsrichters zu einem Verband, beispielsweise dem DFB, ist hingegen schwieriger. Ein Angestelltenverhältnis liegt schon nicht vor, da Schiedsrichter (außer in Bezug auf ihre Einsatzorte und -zeiten) keinen Weisungen des Verbandes unterstehen. Das Problem einer Beauftragtenstellung liegt darin, dass ein Schiedsrichter eben nicht „geschäftlich“ für den Verband

⁹⁰ SK/Rudolphi StGB, § 299 Rn. 2; Schönke/Schröder/Heine StGB, § 299 Rn. 3.

⁹¹ Bei Einschaltung von Vermittlerfirmen kommen vorrangig die Schmiergelder zahlenden Lieferanten als Täter, die Mitarbeiter der Vermittlerfirmen als Gehilfen der passiven Bestechung in Betracht, Lackner/Kühl, § 299 Rn. 6; NK/Dannecker, § 299 Rn. 62; Wittig in *Wistra* 98, 7, 10.

⁹² NK/Dannecker, § 299 Rn. 19ff.; Lackner/Kühl, § 299 Rn. 2; MüKo/Diemer/Krick, § 299 Rn. 4; Schönke/Schröder/Heine, § 299 Rn. 7.

⁹³ NK/Dannecker, § 299 Rn. 19.

⁹⁴ Sch/Schr/Heine, § 299 Rn. 7.

⁹⁵ Der Begriff ist hier nicht zivilrechtlich, sondern faktisch auszulegen.

⁹⁶ NK/Dannecker, § 299 Rn. 19ff; Lackner/Kühl, § 299 Rn. 2.

tätig wird, da jedenfalls eine im weiteren Sinne wirtschaftliche Betätigung nicht vorliegt.

Die Geldzahlungen müssten auch im „geschäftlichen Verkehr“ erfolgen. Dies wird man letztendlich nicht bejahen können. Auch wenn entsprechende Geldzahlungen zumindest umgangssprachlich i. d. R. als „Bestechung“ bezeichnet werden, fehlt es am Bezug zum Geschäftsverkehr. Wer einem Schiedsrichter einen bestimmten Geldbetrag für den Fall verspricht, dass dieser für einen bestimmten Spielausgang „sorgt“, steht mit anderen - unabhängig von der Frage, ob ein Schiedsrichter ein „Angestellter oder Beauftragter eines geschäftlichen Betriebs im geschäftlichen Verkehr“ ist - schon in keiner Wettbewerbssituation beim „Bezug von Waren oder gewerblichen Leistungen“ i.S.d. § 299 Absatz I StGB: Weder stellt der Ausgang eines Fußballspiels eine „Ware“ oder „gewerbliche Leistung“ dar, noch kann der Spielausgang „bezogen“ werden. Dies betrifft auch den Fall, in dem einem Spieler Geld geboten wird, damit er den Spielablauf beeinflusst. Gleichfalls entfällt damit eine mögliche Strafbarkeit nach § 299 Absatz II StGB. Man müsste insoweit über eine Tatbestandsergänzung oder einen spezifischen Tatbestand für den Sport nachdenken.

Ebenfalls zu einem negativen Ergebnis kommt man im Hinblick auf die Amtsträgerbestechung nach §§ 331 ff. StGB. Ein DFB-Schiedsrichter ist kein Amtsträger - und insbesondere kein Schiedsrichter in der hier gemeinten Form, denn es geht um die Angehörigen eines Schiedsgerichts. Personen, die beispielsweise an der Sportschiedsgerichtsbarkeit der DIS als Richter mitwirken, könnten hingegen durchaus Adressaten der Bestechungsdelikte sein.

b) Der Abschluss von Sportwetten und die Auszahlung des Wettgewinns

Tatsächlich steht die strafrechtliche Erfassung über den Tatbestand des Betruges nach § 263 StGB bislang absolut im Vordergrund der Strafverfolgungspraxis.

Die strafrechtliche Haftung knüpfte daher bislang an einem möglichen betrügerischen Verhalten der manipulierenden Wetter gegenüber dem Anbieter der Wette an. Der Schiedsrichter oder Spieler kommt als Gehilfe der Manipulatoren in Betracht, bzw. könnte wegen eines vermögensschädigenden Verhaltens gegenüber seinem Verein oder Verband zur Verantwortung zu ziehen sein. Der BGH hat in anderen Glücksspiel-Entscheidungen („Fall Hoyzer“ /

„Rennwetten-Fall“) entschieden, dass der Teilnehmer an einer Sportwette durch die Abgabe des Wetscheins konkludent erkläre, den Vertragsgegenstand nicht manipuliert zu haben. Keine Täuschung wurde jedoch in der sog. „Spätwetten-Entscheidung“ gesehen, wo Wetter auf andernorts stattfindende Pferderennen setzten, von denen sie – anders als der Betreiber des Wettbüros – bereits den Ausgang kannten. Die Annahme eines solcherart bei Abgabe einer Wette erklärten Willens, die Regeln einhalten zu wollen, ist in vieler Hinsicht problematisch. Dies gilt insbesondere auch für massenhafte Online-Wetten, bei denen es schon schwer fällt, einen Adressaten einer irgendwie gearteten Erklärung diesen Inhalts auszumachen. Insoweit soll hier nicht ins Detail gegangen werden. Zudem hat der BGH als Vermögensschaden den bereits angesprochenen, sogenannten „Quotenschaden“ akzeptiert. Der Quotenschaden ist lediglich die Verringerung einer Chance und ggf. die Verringerung der quotierten Gewinnerwartung der jeweiligen anderen nicht manipulativ abgegebenen Tipps. Kritik setzt dort an, dass letztlich durch diesen Bewertungsansatz das der Wette inhärente Zufallsmoment völlig ausgeblendet wird. Zwar beeinträchtigt jede Manipulation auch die „Relevanz des Zufalls“, das eine hat jedoch mit dem anderen wenig zu tun. Die Annahme eines Quotenschadens suggeriert nämlich notwendigerweise, dass es Geschädigte gibt, die mit einer Quote sicher gewonnen und daher einen Vermögensschaden erlitten haben. Hieraus würde sich auch die Gewinnerwartung des Anbieters der Wette, der allein durch den Betrugstatbestand geschützt würde, ableiten lassen. Tatsächlich aber beschreibt die Quote nur die Größe der Gewinnchance, nicht die des Gewinns. Das ist eine Spielart eines hypothetischen Kausalverlaufs, dem das Strafrecht immer mit Skepsis begegnete, der jedoch zunehmend zu einem konstitutiven Element des Wirtschaftsstrafrechts zu werden scheint. Neuere Entscheidungen fügen sich in ihrem Bemühen, die Strafbarkeit nicht von Zufälligkeiten abhängig zu machen, in diese Tendenz ein. So hat der BGH jüngst festgestellt, dass die Frage, ob eine Manipulation tatsächlich den Spielverlauf beeinflusst habe, unerheblich sei. Auch sei es ohne Belang, wenn die Wette trotz Manipulation verloren werde und daher kein Gewinn ausgezahlt werde. Erleide der Wettanbieter keine Verluste, weil die Einsätze die Gewinne decken, so führe auch dies zu keiner relevanten Schadenskompensation. Unabhängig von den beschriebenen Schwierigkeiten bei der Schadensberechnung wird der Betrug damit im Sinne

eines Hybridtatbestandes, der sich immer weiter wettbewerbsschützenden Normen, wie den wettbewerbsbeschränkenden Absprachen bei Ausschreibungen (§ 298 StGB) oder der Korruption (§ 299 StGB) annähert. Damit aber kommt es zu erheblichen Friktionen systematischer Natur und zu einer (Über-) Dehnung des Gesetzeswortlauts, welche bereits für den sehr spezifischen Sachverhalt der Sportkorruption bedenklich erscheinen, im Falle der Übertragung auf andere beispielsweise wirtschaftsstrafrechtliche Konstellationen zu kaum erträglicher Rechtsunsicherheit führen können. Geschuldet sind diese problematischen Entwicklungen allein den aufgezeigten Beweisschwierigkeiten.⁹⁷

Man wird sich fragen dürfen, ob das Strafrecht einen sinnvollen Weg geht, wenn versucht wird, die enttäuschten Erwartungen der Zuschauer über die Selbstschädigung des kommerziellen Wettanbieters aufzufangen, dessen Verletzung gerade nicht den Kern der Rechtsfriedensstörung ausmacht. Diese liegt in der unfairen Verzerrung des sportlichen Wettbewerbs und daneben in der Ermöglichung von Geldwäsche in großem Stil, womit wichtige Voraussetzungen der Organisierten Kriminalität geschaffen werden.

Ein naheliegender Erklärungsansatz wäre es daher, die eigentliche Bedeutung des Geschehens im Bereich der Geldwäsche im Rahmen organisierter Kriminalität zu suchen. Dann nämlich würde das Ziel gar nicht primär in der Erzielung hoher Gewinne mit zwangsläufig auffälligen Quoten liegen. Vielmehr würde man lediglich die übliche Verlustquote, die bei herkömmlichen Geldwäscheaktivitäten realistisch bei minimal 30 % liegt, durch Verteilung des Risikos bei Wetteinsätzen verringern. Wird nun das wettgegenständliche Match bzw. das einzelne Ereignis abgesprochen, so kann die Geldwäsche (§ 261 StGB) letztlich sogar gewinnbringend.

Voraussetzungen sind i. d. R. eine Einbindung des Wettanbieters, dessen Verluste bei regelmäßigen Aktivitäten kompensiert werden müssen sowie die Anonymisierung der Geldflüsse etwa durch Zahlung über anonyme Kreditkartenkonten. Hierzu gibt es eine interessante Untersuchung von Declan Hill bereits aus dem Jahr 2008.⁹⁸ Hill schildert auch eindrücklich, welche

⁹⁷ Näher Bülte, JZ 2014, 603 ff.

⁹⁸ Hill, Sichere Siege, 2008.

desaströsen persönlichen Folgen für die bestochenen Athleten durch die Verstrickung in korruptive Machenschaften entstehen. Auch insoweit spielt sich das Meiste im Dunkelfeld strafrechtlicher Aufarbeitung ab.

Das Strafrecht erweist sich damit als nur bedingt geeignet zur Aufarbeitung bereits erfolgter Verstöße, vor allem aber ist die Eignung zur präventiven Verhaltenssteuerung anzuzweifeln. Die präventive Wirkung des Strafrechts wird durch die intrinsischen und externen Motivationen der Beteiligten nur unzureichend reflektiert. Adäquate, d. h. verhältnismäßige und verfassungskonforme Sanktionen werden häufig keine ausreichende Gegenmotivation gegen die teilweise irrationalen oder nach objektiven Maßstäben widersinnig risikoreichen Verhaltensweisen der Akteure setzen können. Das Strafrecht wird also immer zum Teil lediglich symbolischen Charakter im Sinne einer in die Öffentlichkeit kommunizierten Wertentscheidung besitzen. Daher spricht vieles dafür, zumindest flankierende Maßnahmen auf strafrechtlich unterschwelliger Ebene, d. h. im Verbandsbereich zu suchen.

6. Verbandsinterne Maßnahmen gegen Matchfixing

a) Bestehende Kontrollmöglichkeiten

Der so genannte Hoyzer Skandal aus dem Jahre 2005 war schließlich Auslöser für eine umfangreiche Aufarbeitung der Manipulationsproblematik im Deutschen Fußball. Neben der repressiven Untersuchung sowohl durch die ordentliche Gerichtsbarkeit als auch die Sportgerichtsbarkeit des DFB nahm der DFB eine sportpolitische Ausbesserung des bestehenden Satzungsrechts vor.⁹⁹ Mit der Satzungsänderung vom 28. April 2005 wurde die DFB-Rechts- und Verfahrensordnung dahingehend geändert, dass das Wetten auf Fußballspiele mit Gewinnerzielungsabsicht ein unsportliches Verhalten darstellt. Ein ebenso unsportliches Verhalten ist gegeben, wenn die Beteiligten nicht der Verpflichtung nachkommen, dem DFB eine mögliche Manipulation eines Spiels von dritter Seite unverzüglich anzuzeigen. Neu in die Rechts- und Verfahrensordnung eingeführt wurde der Sportstraftatbestand der Spielmanipulation.

⁹⁹ Vgl. http://www.dfb.de/uploads/media/Synopsepk-1_01.pdf, Zugriff am 25.06.2014.

Im Einzelnen wurde in § 1 Nr. 2 der DFB-Rechts- und Verfahrensordnung die Grundregel manifestiert, dass es Spielern, Trainern und Funktionsträgern von Vereinen und Tochtergesellschaften untersagt ist, auf Gewinnerzielung gerichtete Sportwetten, sei es selbst oder durch Dritte, auf den Ausgang oder den Verlauf von Fußballspielen oder Fußballwettbewerben, an denen ihre Mannschaft mittelbar oder unmittelbar beteiligt sind, abzuschließen oder dieses zu versuchen. Gleichzeitig schreibt § 1 für die Beteiligten die Verpflichtung aus, es dem DFB unverzüglich und unaufgefordert mitzuteilen, wenn ihnen von dritter Seite die Manipulation eines Spiels ihres oder eines anderen Vereins gegen Geldversprechen, Geldzahlung oder andere Vorteile angeboten wird, unabhängig davon, ob der Vorteil angenommen oder die Manipulation zugesagt wird. Beide Verhaltensformen stellen als unsportliches Verhalten ein sportliches Vergehen nach § 1 Nr. 4 DFB-Rechts- und Verfahrensordnung dar und können nach § 44 der Satzung des DFB mit Strafe belegt werden.

In § 6 a der DFB-Rechts- und Verfahrensordnung wurde in einem speziell normierten Sportstrafatbestand der Begriff der Spielmanipulation definiert. Dort heißt es, dass jeder, insbesondere Spieler, Schiedsrichter, Trainer oder Funktionsträger, der es unternimmt, auf den Verlauf und/oder das Ergebnis eines Fußballspiels und/oder den sportlichen Wettbewerb durch wissentlich falsche Entscheidungen oder andere unbefugte Beeinflussungen einzuwirken in der Absicht, sich oder einem anderen einen Vorteil zu verschaffen, sich der Spielmanipulation schuldig macht. Die Spielmanipulation wird ebenfalls als unsportliches Verhalten gemäß § 1 Nr.4 DFB-Rechts- und Verfahrensordnung geahndet und wird nach § 44 der Satzung des DFB mit Strafe belegt.

Zuletzt wurde mit §§ 17 Nr. 2 e, 17 a DFB-Rechts- und Verfahrensordnung die Spielmanipulation als Einspruchsgrund gegen eine Spielwertung eingeführt. Das Einspruchsrecht besteht kumulativ zu einer Ahndung der Spielmanipulation als unsportliches Verhalten.

Durch die Satzungsänderungen hat der DFB die rechtliche Grundlage geschaffen, verbandsintern gegen unsportliches Verhalten vorzugehen. In Bezug auf das Wetten auf Spiele seiner eigenen Mannschaft hat als berühmtes Beispiel Mario Basler erleben müssen, dass der DFB dies auch in der Praxis ernsthaft verfolgt. Nachdem Basler in der Öffentlichkeit verkündet hatte, er hätte vor, auf ein Spiel seiner damaligen Mannschaft Eintracht Trier zu

wetten, wies der DFB ihn vorsorglich in einem Brief darauf hin, es zu unterlassen, wenn er nicht gegen statutenmäßige Verhaltensweisen verstoßen wolle.¹⁰⁰

Neben den Satzungsänderungen unternahm der DFB die Einführung eines Frühwarnsystems durch die Firma Sportradar.¹⁰¹ Hierdurch soll der DFB vor Manipulation geschützt werden, indem ein möglicher Wettbetrug bereits in der Entstehung aufgedeckt wird. Liegt ein Aufkommen von außergewöhnlich hohen Wetteinsätzen vor, so benachrichtigt Sportradar neben dem entsprechenden Wettanbieter auch direkt den DFB. So bleibt dem DFB die Möglichkeit, ein betroffenes Spiel genauer zu beobachten oder in letzter Konsequenz kurzfristig abzusagen. Der DFB und die DFL zahlen jährlich 200.000 € an die Sportradar AG¹⁰²; ein tatsächlicher Erfolg ist jedoch fraglich. Ein grundsätzliches Problem liegt darin, dass das System nicht flächendeckend wirkt; insbesondere können keine illegalen oder nicht lizenzierten Anbieter erfasst werden.¹⁰³ Zudem ist es nur bei solchen Spielmanipulationen hilfreich, die wettbezogen sind, d. h. nur solche Partien werden aufgedeckt, auf die von außen Wetteinsätze erfolgten. Nicht-wett-motivierte Manipulationen können nicht aufgedeckt werden. Auch rein praktisch kann das Frühwarnsystem leicht umgangen werden: viele Wettanbieter bieten so genannte Live-Wetten an, bei denen erst nach Spielbeginn die Einsätze gezahlt werden. Hier kann selbst bei einem Anschlag des Frühwarnsystems nicht mehr rechtzeitig und adäquat seitens des DFB reagiert werden. Der entscheidendste Kritikpunkt am Frühwarnsystem ist jedoch, dass es in der Praxis nicht wirkt: der große Wettskandal, der im Jahr 2009 von der Staatsanwaltschaft Bochum aufgedeckt wurde, konnte nicht von einem Frühwarnsystem im Vorfeld entdeckt werden.¹⁰⁴

¹⁰⁰ Vgl. http://www.fr-online.de/sport/wettverbot-fuer-trainer-basler-aergert-sich-ueber-zwanziger_1472784,2937956.html, Zugriff am 25.06.2014.

¹⁰¹ Vgl. <http://www.dfb.de/?id=508295>, Zugriff am 25.06.2014.

¹⁰² Vgl. <http://www.dfb.de/news/de/dfb-allgemein/zwanziger-wahrheit-wird-auf-den-tisch-kommen/20861.html>, Zugriff am 25.06.2014.

¹⁰³ Vgl. <http://www.rp-online.de/sport/fussball/bundesliga/wetten-so-funktionieren-fruehwarnsysteme-bid-1.570836>, Zugriff am 25.06.2014.

¹⁰⁴ Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/wettskandal-haben-die-fruehwarnsysteme-ver-sagt-1581431.html>, Zugriff am 25.06.2014.

Eine weitere Maßnahme, die zur Verhinderung von Spielmanipulationen eingesetzt wird, ist die verstärkte Spielbeobachtung und insbesondere Schiedsrichterbeobachtung. Schiedsrichterbeobachter sind zumeist ehemalige, nicht mehr aktive Schiedsrichter, die von dem Schiedsrichterausschuss des DFB eingesetzt werden, um die Leistung des Schiedsrichters zu beobachten und zu bewerten. In der 1. Bundesliga wird jedes Spiel von einem Schiedsrichterbeobachter untersucht. Im Anschluss an das Spiel erstellt der Schiedsrichterbeobachter dann einen Bericht und bespricht diesen mit dem leitenden Schiedsrichter. Zudem erfolgt eine Bewertung des Schiedsrichters, die am Ende einer jeden Saison dazu führen kann, dass der Schiedsrichter in eine höhere Liga auf- oder eine untere Liga absteigen kann.¹⁰⁵ Durch die ständige Beobachtung während jeden Spiels ist es für den Schiedsrichter schwieriger, fragwürdige oder gar falsche Entscheidungen zu treffen.

Ein weiteres Mittel zur Verhinderung von Spielmanipulationen durch Schiedsrichter ist deren kurzfristiges Ansetzen. Der DFB teilt den jeweiligen Schiedsrichtern ihren endgültigen Einsatz frühestens zwei Tage vor dem Spiel mit. So bleibt nicht viel Zeit, an die Schiedsrichter heran zu treten und sie zu einer Spielmanipulation zu bewegen. Jedoch wird bereits zwei Wochen vor der jeweiligen Partie eine Vorplanung über die Besetzung der Schiedsrichter vorgenommen, die diesen auch 10 bis 12 Tage vorher durch den DFB mitgeteilt wird.¹⁰⁶ So entsteht ein längerer Zeitraum, in dem zwar noch keine endgültige Zusage erfolgt, der Schiedsrichter seinerseits jedoch bereits Kontakt aufnehmen kann zu möglichen bestehenden „Wettpaten“, um seine Leistung anzubieten und zu „verkaufen“.

b) Vorschläge für erweiterte Maßnahmen

Neben den bereits bestehenden Kontrollmöglichkeiten werden verschiedene weitere Vorschläge diskutiert, um Manipulationen des Spielverlaufs vorzubeugen. Die bekannteste, wenn auch in einem anderen Zusammenhang diskutierte Idee ist die Einführung technischer Überwachungen, insbesondere der Videobeweis. Neben der Frage, ob der Ball bei einem Torschuss die Torlinie

¹⁰⁵ § 4 Abs. 3 DFB-Schiedsrichterordnung.

¹⁰⁶ Vgl. Interview mit Lutz-Michael Fröhlich, <http://www.dfb.de/news/de/d-schiedsrichter/bei-ansetzungen-gilt-das-qualitaetsprofil/57144.html>, Zugriff am 25.06.2014.

in vollem Umfang überquert hat, bestünde auch die Möglichkeit, einzelne Spielszenen mittels Videoaufnahme aufzuklären und so mögliches absichtliches Fehlverhalten seitens des Schiedsrichters oder einzelner Spieler direkt aufzudecken und zu widerrufen. Dass die Technik bereits soweit ist, sieht man aktuell bei der Weltmeisterschaft in Brasilien. Hier wird zum ersten Mal im professionellen Fußball die Torlinientechnik der deutschen Firma Goal-Control eingesetzt.¹⁰⁷ Insgesamt vierzehn Kameras sind im Stadion um das Spielfeld angeordnet, die auf beide Tore ausgerichtet sind. Durch Aufnahmen aus verschiedenen Winkeln kann somit eindeutig festgestellt werden, ob der Ball in vollem Umfang hinter der Torlinie war. In weniger als einer Sekunde erhält der Schiedsrichter eine Benachrichtigung auf seiner Empfängeruhr, ob ein Tor gefallen ist oder nicht. Das Spiel muss hierfür nicht unterbrochen werden. Durch diese Technik kann es zu keiner, auch keiner manipulationsbedingten, Fehlentscheidung mehr durch den Schiedsrichter kommen und „Wembley-Tore“ gehören der Vergangenheit an.¹⁰⁸ Dass auch der Videobeweis außerhalb der Torlinientechnik erfolgreich eingesetzt wird, sieht man im American Football. Dort kann jede Spielszene auf dem Monitor beliebig oft angeschaut und bereits getroffene Entscheidungen revidiert werden. Voraussetzung für eine solche Überprüfung ist es jedoch, das Spiel für diesen Zeitraum zu unterbrechen. Beim American Football stellt dies kein Problem dar, da ständige Pausen dem Spiel immanent sind. Beim Fußball hingegen würden Unterbrechungen den Spielfluss stören und das Spiel unnatürlich auseinander ziehen. Die sportarttypische Besonderheit des Fußballspiels, wie z. B. die Möglichkeit des schnellen Spiels und daraus resultierende Kontermöglichkeiten müssten für eine größere sportliche Gerechtigkeit weichen. Eine solche Abwägung hat bislang noch zu Gunsten des fließenden Fußballspiels ausgeschlagen, insbesondere da die FIFA sich in Person des Präsidenten Sepp Blatter konsequent gegen den Videobeweis ausgesprochen hat. Von dieser Einstellung scheint Blatter inzwischen abzuweichen. Auf einem Kongress der FIFA äußerte er sich dahingehend, dass die Einführung eines Videobeweises durchaus möglich erscheint. Er schlug konkret vor, den Trainern die

¹⁰⁷ Vgl. <http://www.goalcontrol.de> mit weiteren Erläuterungen, Zugriff am 25.06.2014.

¹⁰⁸ Durch die Torlinientechnik bei der Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien wurde z. B. das 2:0 für Frankreich im Spiel gegen Honduras festgestellt.

Möglichkeit zu geben, zwei Entscheidungen des Schiedsrichters im Spiel anzuzweifeln und per Videobeweis überprüfen zu lassen.¹⁰⁹ Ob die FIFA diese Regelung durchsetzt, bleibt abzuwarten; ihre Einführung würde zweifelsohne dazu führen, dass Spieler und Schiedsrichter, die aus wettmotivierten Gründen Fehler begehen, besser kontrolliert und überführt werden können.

Ein entscheidender Aspekt, warum Schiedsrichter und Spieler Spiele manipulieren, ist ein finanzieller. Gerade bei der am häufigsten auftretenden wettmotivierten Manipulation geht es einzig um die Zahlung von Geldern. Um diesem Anreiz von Seiten des DFB entgegenzuwirken, kann das Gehalt der Akteure soweit erhöht werden, dass sich ein Bestechen bei ihnen „nicht lohnt“. Dies betrifft insbesondere die unterklassigen Ligen. Der DFB hat gerade zur letzten Saison (2013/14) die Grundgehälter der Schiedsrichter der 1. und 2. Bundesliga erhöht. FIFA-Schiedsrichter erhalten ein jährliches Grundgehalt von 60.000 €, Schiedsrichter, die mehr als fünf Jahre in der Bundesliga oder international pfeifen bekommen 50.000 €, alle anderen Schiedsrichter der 1. Bundesliga 40.000 €. Zudem erhalten sie eine Einsatzprämie pro Spiel von 3.800 €. Schiedsrichter in der 2. Bundesliga erhalten ein jährliches Grundgehalt von 25.000 € und eine Einsatzprämie pro Spiel von 2.000 €. Der DFB hat bereits angekündigt, dass sich das Grundgehalt zur Saison 2016/17 noch einmal für die Schiedsrichter der 1. Bundesliga um 15.000 € und für die Schiedsrichter der 2. Bundesliga um 10.000 € erhöhen wird. In diesen beiden Ligen kann somit einer möglichen Bestechlichkeit auf dem Wege der Gehälter entgegengewirkt werden. Bei einer Betrachtung der Schiedsrichtergehälter der unteren Ligen fällt jedoch ein gravierender Gehaltsunterschied auf. Bereits in Liga drei wird Schiedsrichtern nur noch eine Einsatzprämie von 750 € bezahlt, ein Grundgehalt gibt es nicht. In Regionalliga (300 €) und Oberliga (40 €) ist die Bezahlung noch geringer. Da aber gerade in den unteren Ligen die Spielmanipulation verbreitet vorkommt, sollte insbesondere auch dort über eine Erhöhung der Schiedsrichtergehälter nachgedacht werden. Die an sich ebenso naheliegende Option, Wetten in diesen Bereichen zu untersagen

¹⁰⁹ Vgl. <http://www.welt.de/newsticker/sport-news/article128975498/FIFA-Blatter-bringt-Video-beweis-ins-Spiel.html>, Zugriff am 25.06.2014.

oder stärker zu reglementieren, scheidet schon aufgrund der völlig unterschiedlichen Rechtslage in verschiedenen Ländern im Hinblick auf zulässige Formen von Wetten aus.

Der DFB hat durch seine Satzungsänderung und insbesondere durch die Einführung des Sportstraftatbestands der Spielmanipulation die Möglichkeit geschaffen, auf Verbandsebene eigenständig und zumeist auch schneller als die ordentliche Gerichtsbarkeit Fälle von Matchfixing zu sanktionieren. Darüber hinaus verfügt die Sportgerichtsbarkeit über einen Strafkatalog, der weit über den der staatlichen Gerichte hinaus geht und ungleich einschneidender und empfindlicher wirken kann. Zu denken ist dabei in erster Linie an Sperren für Pflichtspieltage auf Zeit oder auf Dauer¹¹⁰ oder gar an einen Lizenzentzug.¹¹¹ Somit können verbandsinterne Strafen zusätzlich zur staatlichen Straf Gewalt eine abschreckende Wirkung erzielen und insbesondere auf das Verhalten des Profifußballers einwirken. Entscheidend ist hierfür natürlich, dass der DFB auftretende Fälle auch strikt verfolgt und sanktioniert. Die bestehenden Regelungen greifen aber auch erst dann, wenn ein Spiel bereits „verkauft“ und „verschoben“ wurde. Das Augenmerk sollte jedoch gleichsam auf die Verhinderung und Bekämpfung im Vorfeld gelegt werden. Neben den genannten Maßnahmen der finanziellen Angleichung (insbesondere im Amateurbereich) und der Einführung der technischen Überwachung (Videobeweis) ist das Installieren von klaren Verhaltenskodizes entscheidend für die Regelkonformität aller Beteiligten. Nicht nur symbolischen Charakter sollte insbesondere auch das FIFA-Ethikreglements aus dem Jahr 2012 haben, welches neben allgemeinen Verhaltensregeln („Sie [diesem Reglement unterstellte Personen] dürfen ihre Stellung insbesondere nicht für private Zwecke oder Vorteile ausnutzen“¹¹²) auch Bestechung und Korruption verbietet („Diesem Reglement unterstellte Personen dürfen keine persönlichen oder ungebührlichen finanziellen oder sonstigen Vorteile anbieten, versprechen, gewähren oder annehmen, um von einer Person, inner- oder außerhalb der FIFA eine Geschäftsbeziehung oder einen anderen unrechtmäßigen Vorteil zu erlangen

¹¹⁰ § 44 Nr. 2 f DFB-Satzung.

¹¹¹ § 44 Nr. 2 h DFB-Satzung.

¹¹² § 13 Nr. 4 FIFA-Ethikreglement.

oder aufrecht zu erhalten¹¹³) und die Integrität von Spielen und Wettbewerben schützt („Diesem Reglement unterstellten Personen ist es untersagt, direkt oder indirekt an Wetten, Glücksspielen, Lotterien oder ähnlichen Veranstaltungen oder Geschäften im Zusammenhang mit Fußballspielen teilzunehmen oder anderweitig teilzuhaben“¹¹⁴).

7. Notwendige Konsequenzen

Abschließend spricht einiges dafür, auch in Deutschland eine sportspezifische Regelung einzuführen, um das durch Wettmanipulationen verwirklichte Unrecht adäquat zu erfassen. Zwar sind von Seiten des Sportverbandes insbesondere nach dem Wettskandal im Jahr 2005 erhöhte Anstrengungen unternommen wurden, Manipulationsversuchen entgegenzuwirken. Jedoch ist es bislang nicht gelungen, korruptive Handlungsweisen effektiv einzudämmen, so dass es Aufgabe des Staates ist, Matchfixing wirksam zu verfolgen. Hier ist, wie angesprochen, das Strafrecht einerseits nur ultima ratio und kann seine präventiven Wirkungen andererseits nur entfalten, wenn es verbandsinterne Strukturen flankiert. Seit Jahren werden immer wieder verschiedene Entwürfe vorgelegt. Richtigerweise erkennt man mittlerweile, dass die für den Sport besonders zerstörerische Wirkung des Dopings gerade darin liegt, dass es eine Unterform der Manipulation des Wettbewerbs ist.¹¹⁵ Daher sollte die strafrechtliche Regelung auch an der Korruption, d. h. an der Wettbewerbsbeeinträchtigung im wirtschaftlichen Sinne ansetzen und sämtliche Angriffsmodalitäten erfassen können.¹¹⁶

¹¹³ § 21 Nr. 1 S. 1 FIFA-Ethikreglement.

¹¹⁴ § 25 Nr. 1 S. 1 FIFA-Ethikreglement.

¹¹⁵ Vgl. bereits ausf. Cherkh/Momsen NJW 2001, 1745 ff. sowie Momsen-Pflanz, Die sportethische und strafrechtliche Bedeutung des Dopings. Störung des wirtschaftlichen Wettbewerbs mit Vermögensrelevanz, 2005.

¹¹⁶ So beispielsweise der Vorschlag von Britta Bannenberg und Dieter Rössner (Bannenberg in SpuRt 2007, 155 f): „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen Vorteil zu verschaffen, auf den Ablauf eines sportlichen Wettbewerbs durch den verbotener Mittel zur Leistungssteigerung, mit wissentlich falschen Entscheidungen oder ähnlichen unbefugten Manipulationen einwirkt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft“

Insbesondere das bayerische Justizministerium hat bereits mehrfach versucht, Gesetzesinitiativen auf den Weg zu bringen. Der aktuelle Vorschlag lautet:¹¹⁷

„§ 4 Bestechlichkeit und Bestechung im Sport

(1) Wer einen Vorteil für sich oder einen Dritten als Gegenleistung dafür fordert, sich versprechen lässt oder annimmt, dass er als Sportler, Trainer eines Sportlers oder Schiedsrichter in einem Wettkampf des organisierten Sports, an dem Mitglieder eines nationalen Sportkaders, einer Mannschaft einer nationalen Liga oder einer Nationalmannschaft oder an dem Personen, die aus ihrer sportlichen Betätigung ein regelmäßiges Einkommen erzielen, teilnehmen, dessen Ergebnis oder Verlauf in unlauterer Weise beeinflusst, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer einem anderen einen Vorteil für diesen oder einen Dritten als Gegenleistung dafür anbietet, verspricht oder gewährt, dass er als Sportler, Trainer eines Sportlers oder Schiedsrichter in einem Wettkampf des organisierten Sports, an dem Mitglieder eines nationalen Sportkaders, einer Mannschaft einer nationalen Liga oder einer Nationalmannschaft oder an dem Personen, die aus ihrer sportlichen Betätigung ein regelmäßiges Einkommen erzielen, teilnehmen, dessen Ergebnis oder Verlauf in unlauterer Weise beeinflusst.

(3) Die Absätze 1 und 2 gelten auch für Handlungen in einem Wettkampf des organisierten Sports im Ausland.

(4) In besonders schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren. Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn

1. sich die Tat auf einen Vorteil großen Ausmaßes bezieht oder
2. der Täter gewerbsmäßig oder als Mitglied einer Bande handelt, die sich zur fortgesetzten Begehung solcher Taten zusammengeschlossen hat.“

Anknüpfend an der Wettbewerbsbeeinträchtigung einerseits und der Verletzung verbindlicher verbandsinterner Verhaltensnormen andererseits, sollte

¹¹⁷ <http://www.justiz.bayern.de/media/pdf/gesetze/sport.pdf>, Zugriff am 25.06.2014.

der Weg eines spezifischen Gesetzes weiter verfolgt werden. Um gerade zwischen diesen verschiedenen Regelungsmaterien die bestehenden Zusammenhänge aufzeigen und vergleichbare Sachverhalte einer selben Rechtsfolge zuführen zu können, sollte diskutiert werden, auch die Verhaltenspflichten, welche verbandsintern aufgestellt wurden, als strafwürdiges Verhalten zu inkorporieren. Eine solche Verbindung zwischen den sportrechtlichen Regularien und der staatlichen Gerichtsbarkeit stellt einen Beitrag zur Systembildung dar und sorgt für eine umfängliche Verfolgung korruptiver Verhaltensweisen im Sport.

Die ebenfalls vorgeschlagene Lösung einer bloß erweiternden Auslegung vorhandener, nicht auf die Korruption im Sport zugeschnittener Tatbestände reicht für eine solche Umsetzung nicht aus. Zwar hat sie den Vorteil, minimalen, nämlich keinen, gesetzgeberischen Aufwand zu erfordern, jedoch zeigt gerade der Blick auf § 299 StGB, dass bei den in Betracht kommenden modernen wirtschaftsstrafrechtlichen Tatbeständen bereits jetzt ein erhebliches Konkretisierungsdefizit besteht. Die Situation würde sich daher bei einer erweiternden Auslegung mit dem Ziel, auch sportliche Manipulationen zu erfassen, nur verschlechtern.

Alternativ zu den vorgenannten Regelungsmodellen sollte über einen Gesetzesentwurf nachgedacht werden, der umfängliche Beeinflussungen von Spielgeschehnissen umfasst und eine direkte Verbindung zwischen staatlichem und verbandsinternem Strafrecht herstellt. Hierbei ist es wichtig, Manipulation im Fußball wie auch im Sport im Allgemeinen als das zu begreifen, was es der Sache nach ist: als Korruption. Ein möglicher Straftatbestand sollte sowohl Manipulationen durch Bestechungen wie auch durch Doping umfassen:

„Wer als Sportler, Schiedsrichter, Trainer oder Funktionsträger in einem Wettkampf, an dem Personen, die aus ihrer sportlichen Betätigung ein regelmäßiges Einkommen erzielen, teilnehmen, die von ihm durch Anerkennung der einschlägigen Regelungen des zuständigen Verbands vertraglich übernommene Pflicht, unbefugte Beeinflussungen des sportlichen Wettbewerbs zu unterlassen oder zu verhindern, verletzt, um sich oder einem Dritten einen Vorteil zu verschaffen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“

Die damit zur Diskussion gestellte direkte Bezugnahme eines strafrechtlichen Verbotstatbestands auf privat gesetztes Verbandsrecht ist verfassungsrechtlich nicht unproblematisch. Jedoch stellt eine solche dynamische Verweisung im Strafrecht kein Novum dar; bereits zur Blankettvorschrift des § 266 StGB hat das Bundesverfassungsgericht dessen Verfassungsmäßigkeit festgestellt.¹¹⁸ Der Umstand, dass es sich hier um eine Verweisung in private Regelungswerke handelt, führt nicht per se zur Verfassungswidrigkeit. Die skizzierte Norm richtet sich nur an spezifische Adressaten. Diese sind in der Lage, den Normbefehl zu erkennen und ihr Verhalten konkret daran auszurichten. Grundsätzlich wird zwar verlangt, dass der Inhalt der in Bezug genommenen Vorschrift in einem amtlichen Publikationsblatt veröffentlicht werden muss¹¹⁹, jedoch ergibt sich aus dem allgemeinen Publikationsgebot, welches im Rechtsstaatsprinzip verankert ist, dass dessen Sinn und Zweck darin besteht, dass die Rechtsnorm öffentlich so zugänglich sein muss, dass die Betroffenen verlässlich Kenntnis von ihrem Inhalt erlangen können und dass diese Kenntnisnahme auch nicht unzumutbar erschwert ist.¹²⁰ Die dynamische Verweisung des Gesetzesentwurfs richtet sich ausschließlich an Mitglieder des Profisports, man kann gewissermaßen von einer Art bereichsspezifischen „Expertenstrafrechts“ sprechen. Einem potentiellen Täterkreis ist somit durch vertragliche Bindung etwa an den DFB dessen Regularien bekannt, sie sind Teil des Arbeitsvertrages und somit leicht zugänglich. Mit denselben Gründen wäre auch hinsichtlich des Bestimmtheitsgebots zu argumentieren. Ziel des Art. 103 Abs. 2 GG ist es, Rechtssicherheit bezüglich der Strafbarkeit von Handlungen und der auf sie angedrohten Strafen zu bieten. Beides ist dem Empfängerkreis des Normentwurfs bekannt. Entscheidend bei Fremdverweisungen, d. h. Verweisungen auf eine nicht-staatliche Rechtsnorm, ist, dass der Inhalt der in Bezug genommenen Vorschrift in hinreichendem Maße vom Willen des verweisenden Normgebers mitumfasst ist, damit die rechtsstaatliche-demokratische Legitimation des Gesetzgebers hinreichend zur Geltung kommt. Hierfür kann als erforderlich, aber auch ausreichend angesehen werden, dass der verweisende Gesetzgeber

¹¹⁸ BVerfG, Beschluss v. 23.06.2010, NSTZ 2010, 626.

¹¹⁹ In Deutschland werden Gesetze grundsätzlich im Bundesgesetzblatt verkündet.

¹²⁰ BVerfG, Beschluss vom 22.11.1983, BVerfGE 65, 283.

Gegenstand, Inhalt, Zweck und Ausmaß der dynamischen Verweisung hinreichend bestimmt und der Spielraum für den ausfüllenden Normgeber sich in engen Grenzen bewegt.¹²¹ Würde dieses Erfordernis erfüllt, wäre dem Demokratie- und Rechtsstaatsprinzip noch Genüge getan.

Wie jedoch deutlich wird, ist keine der diskutierten Regelungsoptionen unproblematisch. In beiden Fällen entstehen Friktionen mit dem Bestimmtheitsgebot. Wählt man einen Tatbestand, der - wie beispielsweise der bayerische Entwurf - als rein strafrechtliche Regelung alle möglichen Verhaltensweisen erfassen soll, so droht dieser selbst so weit zu geraten, dass eine Vielzahl nicht strafwürdiger Verhaltensweisen mit erfasst würde. Denn das, was „unlauter“ ist, wird nicht benannt. Das gleiche Problem entsteht im Falle der Auslegung vorhandener, nicht sportspezifischer Tatbestände. Die Alternative der Verweisung in Verbandsregelwerke stellt sich als wesentlich konkreter dar, bleibt aber aufgrund des dynamischen Charakters für die Normunterworfenen u.U. nicht langfristig vorhersehbar. Die Ursache des Problems liegt darin, dass ein Teil der Normen, welche Manipulationsfreiheit gewährleisten sollen, nicht im staatlichen Recht, sondern in dem der Verbände gesetzt werden. Geht man in der durch die Verbandsfreiheit des Art. 9 GG ermöglichten Weise vor, so werden die jeweiligen Normen durch Institutionen des jeweiligen Bereichs überprüft und ihre Einhaltung gewährleistet. Dies führt zu dem Nebeneinander der staatlichen Gerichtsbarkeit und der Sportschiedsgerichtsbarkeit. Da aber eine Vielzahl von Verstößen doppelrelevant sind, kommt es immer wieder zu einer parallelen Entscheidungspraxis voller Friktionen. Zwar sind die Rechtssysteme von Staat und Verbänden in vielfacher Weise miteinander verschränkt und jedenfalls durch den *Ordre Public* verklammert, dennoch gelten gerade im Bereich des Verfahrensrechts teilweise stark differierende Standards für Beweisanforderungen und Betroffenenrechte, Rechtsmittel und Prozesskosten. Die Lösung der dynamischen Verweisung stellt letztlich nichts anderes als den Versuch dar, das Verbandsrecht in den für die strafrechtliche Manipulationsbekämpfung wichtigen Bereichen in das Strafrecht und seine Standards zu inkorporieren. Ob der Gewinn an

¹²¹ Clemens, Die Verweisung von einer Rechtsnorm auf andere Vorschriften, AöR 1986, Bd. 111, S. 63 (103).

Verfahrensgerechtigkeit und die Zurückdrängung einer privat organisierten Paralleljustiz in originär strafrechtlichen Fragen den Verlust an langfristiger Gesetzesbestimmtheit aufwiegen würde, bleibt zu diskutieren. Aufgrund der umfassend gewährleisteten Verbandsfreiheit darf den Sportverbänden das Recht zur eigenen Rechtssetzung natürlich nicht genommen werden. Allerdings würden die betroffenen Verbandsregelungen mittelbar den Anforderungen unterworfen, welche von Verfassungswegen an ein rechtsstaatliches Strafrecht und Strafverfahrensrecht zu stellen sind. Dies könnte im Ergebnis zu einem Gewinn nicht nur an Justizförmigkeit sondern auch an Rechtssicherheit führen.

Festzuhalten ist, dass den Verbänden bei der Bekämpfung der Manipulation eine Schlüsselrolle zukommt, der sie teilweise erst noch gerecht werden müssen. Daher sollte stets im Fokus bleiben, dass Korruption im Sport auf allen Ebenen ansetzen kann, sowohl auf der niedrigsten Ligaebene, vor allem aber auch in den Spitzen der internationalen Verbände. Hier vor allem müssen die Bemühungen um eine verbandsinterne Corporate Governance ansetzen. Solange es beispielsweise der FIFA nicht gelingt, den Eindruck zu zerstreuen, dass Compliance nur dort und nur soweit mehr als ein Etikett sein soll, wo sie der Sicherung persönlicher Vorteile nicht im Wege steht, sind alle Bemühungen einer nachhaltigen Bekämpfung von Manipulation und Korruption im Fußball von vornherein zum Scheitern verurteilt.

XII. Zusammenfassung

Insgesamt ist auffällig, dass Athleten im System des internationalen Hochleistungssports nicht, wie noch von Krockow (1972) meinte, idealtypisch den drei Prinzipien des Leistungssports folgen, nämlich dem Konkurrenz-, Chancengleichheits- und Leistungsprinzip, sondern dass sie durchaus in eine Binnen- und Außenmoral unterscheiden und dabei fein zwischen den institutionellen Anforderungen des Konkurrenz-, Leistungs- sowie Chancengleichheitsprinzips und ihrer Gruppenzugehörigkeit differenzieren. So lassen sich in den qualitativen Interviews durchaus Belege für die als legitim empfundene Begünstigung eigener Mannschaftskameraden z. B. im Fall von Qualifikationsausscheidungen ausmachen, während die Endkämpfe internationaler Meisterschaften und Olympischer Spiele für die Mehrzahl der Interviewten etwas Unantastbares, gewissermaßen Heiliges sind. Dort wird wirklich von der absoluten Vielzahl der interviewten Athleten offener und ehrlicher Wettbewerb betrieben. Trotzdem kennen die Athleten vom Hörensagen bzw. aus tatsächlicher Erfahrung Fälle der Wettbewerbsmanipulation in höchsten internationalen Wettbewerbsrunden, die sich kultur-, sportart- und nationentypisch häufen. Für diese Formen der Verletzung der Prinzipien in hochrangigen Wettbewerben hat man zwar Verständnis insofern, als mehrheitlich die Lebensumstände in wirtschaftlich schwachen Ländern dafür verantwortlich gemacht werden, gebilligt wird dies jedoch von den Befragten nicht. Deutlich wurde auch, dass das Wetten zum Sport gehört und dass man Wetterträge auch dem Sport zu Gute kommen lassen müsste, da die Wettanbieter für die Grundlage ihres Geschäftes keine Kosten übernehmen bzw. dazu beitragen.

In der medialen Berichterstattung sind nationale Gebundenheiten der Journalisten durchaus erkennbar, werden doch bestimmten Nationen eher Wettbewerbsverzerrungen zugeschrieben werden als anderen. Extreme Beschreibungen sind insofern nicht nur Ausdruck nationaler Stereotypen, sondern werden in der Häufigkeit des Auftretens auch dadurch erhöht, dass sie als Aufmerksamkeitsfänger im Kampf der Konkurrenz verschiedener Medien um Aufmerksamkeit dienen. Die Mittel zur Steigerung der Aufmerksamkeit liegen nicht nur in Personalisierungen, sondern auch in

Übertreibungen. Je nach nationalem Bezugspunkt werden dabei nationale Bezugspunkte wirksam, die sich in Relativierungen zugunsten der geschilderten Betrugsfälle in der eigenen Nation auswirken. Die Etikettierungsmacht der Journalisten wird in mehreren Punkten deutlich. Ein und dasselbe Verhalten, wenn etwa eine Spielmanipulation aufgrund einer Erpressung eines Spielers geschieht, können sie als Wirkung höherer Mächte oder als individuelles moralisches Versagen kennzeichnen. Selten kommt es zu einer Relativierung von Problemen des Wettbetrugs, der medial als systemische Krise des Sports mit je nach nationalem Bezugspunkt unterschiedlichem Ausmaß diskutiert wird. Ohne Gewichtung werden im Rahmen des Wettbetruges bzw. der Spielmanipulation der Kampf um bessere Rangplätze in den Ligen, insbesondere um Aufstiegsplätze zu erreichen oder Abstiegsplätze zu vermeiden, und zum anderen die Manipulation einzelner Spiele, um damit Wetterlöse zu erzielen, dargestellt. Besonderen Stellenwert hat dabei die Darstellung des mafiösen Milieus einer international organisierten Wettmafia. Die medial erhobenen Forderungen zur Bekämpfung der Wettbewerbsverzerrung lassen sich in einen sportrechtlichen und in einen strafrechtlichen Teil unterscheiden, wobei der sportrechtlich Sonderstatus des Sports teilweise als Problem gesehen wird. Wenn man der Presse folgt, scheint auf alle Fälle sportintern die Sensibilität für solche Vergehen gestiegen zu sein und weiter zu steigen, wobei der öffentliche, medial kommunizierte Druck die Sportorganisationen auch zwingt, auf mediale Berichte zu reagieren, wenn sie weiterhin ihre Legitimation und öffentliche Anerkennung erhalten wollen. Der Wettbetrug selbst wird technisch durch das Internet begünstigt und weist nach medialer Ansicht netzwerkartige Strukturen auf. Die damit verbundenen Gewinnchancen führen zu einer intensiven Ausbreitung und zu erheblichem Wachstum.

Dass Match Fixing keineswegs ein Phänomen des hoch kommerzialisierten Profisports ist, zeigt die Untersuchung der Prävalenzen des Match Fixings im deutschen Fußball und dort insbesondere im Amateurfußball. Demnach war ein beträchtlicher Anteil von Spielern schon einmal mit Wettbewerbsverzerrungen konfrontiert. Wie in der theoretischen Betrachtung des Phänomens der Korruption schon herausgearbeitet wurde, kann sich im Amateurfußball die Spielmanipulation durchaus als soziales Mittel zur Herstellung des sozialen Friedens zwischen gegnerischen Mannschaften erweisen. Die soziale Einbettung ist anlog zu den sozialen Verpflichtungen der befragten Athleten

gegenüber eigenen Mannschaftskameraden auch hier beobachtbar. So kann sich die Einladung für den Schiedsrichter zur Feier nach dem Spiel angesichts einer bereits entschiedenen Meisterschaft und angesichts des letzten Spiels einer Mannschaft in der Runde, die etwa noch kein Spiel in der Saison gewonnen hat, durchaus als verdeckte Verpflichtung zur wohlwollenden Behandlung der Mannschaft erweisen und auch die Spieler der gegnerischen Mannschaft spielen womöglich mit reduziertem Einsatz, aber keineswegs so gedämpft, dass es demütigend wirkt. Dies erinnert etwas an das Speerspiel auf Tikopia (vgl. Firth 1976), bei dem der Sieger die Bewirtung der Verlierer und der dörflichen Gemeinschaft übernimmt, damit die Unterlegenen nicht auch noch für die Niederlage aufkommen muss. Auch das ist ein Beitrag zur Herstellung des sozialen Friedens. Auch in Simmels Überlegungen (1983 [1908]) zum Kampfspiel, bei dem man sich vereinigt um zu kämpfen, aber unter der beiderseitig anerkannten Herrschaft von Normen und Regeln, wird die Mischung von Konkurrenz und Assoziierung deutlich. Je nach Betonung des Pols der Konkurrenz oder der Assoziierung kommt es zu unterschiedlichen sozialen Bewertungen des Konkurrenzprozesses selbst. Damit wird die Schärfe des Wettbewerbs zu einem sozialen Phänomen, das durch die soziale Einbettung der Konkurrenz stark beeinflusst werden kann und der in seiner Schärfe davon abhängt, ob es sich um einen einmaligen oder ritualistisch wiederkehrenden Vorgang (Dorfmeisterschaft oder Freundschaftsspiel) oder um ein Spiel um die Meisterschaft in der Ligarunde handelt (zur Variabilität von Konkurrenz- und Assoziierungsleistungen grundsätzlich Emrich, Pappas, Pitsch & Papathanassiou, 1999).

Die Einführung der sozialen Position des Schiedsrichters zunächst im Fußball ist der Formalisierung der Konkurrenzen in Form von Ligawettbewerben anfänglich im englischen und nachfolgend im kontinentalen und später weltweiten Fußball geschuldet (vgl. Emrich, 1992). War der britische Gentleman noch Regelsetzer und –kontrolleur in einer Person und der Schiedsrichter aufgrund der Wirkung sozialer Sanktionen für die sich unehrenhaft verhaltenden Gentlemen überflüssig, sichert er heute die Offenheit des Ausgangs des Spiels und der Ligarunde bzw. der Meisterschaft. Er ist der verlängerte Arm eines Verbandes, der das Recht zur Veranstaltung von Fußballwettbewerben monopolisiert hat. Mit der Institution des Schiedsrichters wird nicht nur die Anforderung für das assoziierende Moment im

Simmelschen Sinn für die Mannschaften schwächer, gleichzeitig führen die steigende Bedeutung des Ausgangs der Meisterschaft im ökonomischen Sinn und die sekundäre Verwertung des Ereignisses für Sportwetten dazu, dass Schiedsrichter, wie auch bereits in den qualitativen Interviews für viele Sportarten angesprochen, direkt Manipulationsversuchen ausgesetzt werden.

Im Rahmen eines größeren Projektes zur Untersuchung von Schiedsrichtern im Deutschen Fußball-Bund wurden mittels direkter Befragung Schiedsrichter nach Beeinflussungsversuchen befragt. 6 % gaben an, dass es schon *einmal* vorgekommen sei, dass man ihnen Geld angeboten habe, um Entscheidungen zu beeinflussen, bei 1,8 % kam es selten vor und insgesamt 0,6 % geben an, dass es häufiger (0,4 %) bzw. regelmäßig (0,2 %) vorgekommen sei. Zusammengenommen wurden insgesamt 8,4 % schon einmal Geld angeboten, um ein Spiel im Ausgang zu manipulieren, wobei die Prozentzahlen in der indirekten Befragung deutlich höher liegen. Unter Berücksichtigung der mittels RRT erhobenen Befunde zum Match Fixing im Amateurfußball und angesichts der Probleme direkter Befragungen bei sozial sensitiven Fragen sind diese Befunde durchaus plausibel. Sie knüpfen zudem an den Ausführungen der interviewten Athleten an, die ebenfalls von Schiedsrichterproblemen berichteten. Ob allerdings die dort entwickelten Vorschläge des bezahlten Profischiedsrichters das Problem der Schiedsrichterbestechlichkeit tatsächlich mildern, bleibt offen.

Die Befragung der bundesdeutschen Kaderathleten mittels RRT ergab, dass 42 % der antwortenden Befragten in ihrer Karriere schon einmal angesprochen worden sind, an einer Wettbewerbsverzerrung *mitzumachen*. Tatsächlich selbst daran beteiligt waren dann nach eigenen Angaben 7,47 %. Der Anteil der Cheater lag bei 2,01 % bzw. 9,96 %, wobei sich die letztere Angabe auf die eigene aktive Beteiligung bezieht. Der Anteil der ehrlichen „Nein“-Sager lag im Fall der Frage, ob man schon einmal angesprochen worden sei, an einer Wettbewerbsverzerrung teilzuhaben, bei 89,57 % und im Fall der Frage, ob man schon einmal aktiv an einer Wettbewerbsverzerrung beteiligt war, bei 82,57 %. Damit wird klar, dass es sich hier keineswegs um ein Randphänomen handelt, sondern um ein echtes Problem der Regeltreue im Spitzensport.

Bezüglich der Sozialfigur des Sportwettlers und der ihn im Wettverhalten beeinflussenden Faktoren brachte die durchgeführte Bevölkerungsbefragung

interessante Ergebnisse. Bezogen auf unser Thema der Wettbewerbsverzerrung zeigte sich durchaus ein Einfluss der Variablen eingeschätzte Korruptionsgefährdung, der jedoch relativ bescheiden blieb. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass die vorwiegend männlichen Teilnehmer an Sportwetten durch ein relativ großes Sicherheitsbedürfnis gekennzeichnet sind und tatsächlich nur wetten, wenn sie zahlreiche Informationen haben, die ihnen subjektiv eine bessere Chancen-Risiko-Kalkulation versprechen. Nichts desto trotz bleibt ein negativer Einfluss der eingeschätzten Korruptionsgefährdung.

Die rechtswissenschaftliche Analyse zeigt, dass das Nebeneinander der staatlichen Gerichtsbarkeit und der Sportschiedsgerichtsbarkeit immer wieder zu einer parallelen Entscheidungspraxis voller Friktionen führt, und zwar insbesondere durch gerade im Bereich des Verfahrensrechts teilweise stark differierende Standards für Beweisanforderungen und Betroffenenrechte, Rechtsmittel und Prozesskosten. Damit wird die zurückhaltende Bewertung in den Medien gegenüber der Sportgerichtsbarkeit bei der Lösung größerer Probleme bestätigt.

Die Lösung der dynamischen Verweisung stellt letztlich aus rechtswissenschaftlicher Sicht nichts anderes als den Versuch dar, das Verbandsrecht in den für die strafrechtliche Manipulationsbekämpfung wichtigen Bereichen in das Strafrecht und seine Standards zu inkorporieren. Ob der Gewinn an Verfahrensgerechtigkeit und die Zurückdrängung einer privat organisierten Paralleljustiz in originär strafrechtlichen Fragen den Verlust an langfristiger Gesetzesbestimmtheit aufwiegen würde, bleibt zu diskutieren.

Aufgrund der umfassend gewährleisteten Verbandsfreiheit darf gegenwärtig den Sportverbänden das Recht zur eigenen Rechtssetzung nicht genommen werden. Allerdings würden die betroffenen Verbandsregelungen mittelbar den Anforderungen unterworfen, welche von Verfassungswegen an ein rechtsstaatliches Strafrecht und Strafverfahrensrecht zu stellen sind. Dies könnte im Ergebnis zu einem Gewinn nicht nur an Justizförmigkeit sondern auch an Rechtssicherheit führen. Festzuhalten ist auch aus rechtswissenschaftlicher Sicht, dass den Verbänden bei der Bekämpfung der Manipulation eine Schlüsselrolle zukommt, der sie teilweise erst noch gerecht werden müssen.

Literatur

- Abbink, K. (2004). Staff Rotation as an Anti-Corruption Policy: An Experimental Study. *European Journal of Political Economy*, 26, 887-906.
- Aidt, T.S. (2003). Economic Analysis of Corruption: A Survey. *Economic Journal*, 113, F632-F652.
- Albert, G. (2005). Moderater methodologischer Holismus. Eine weberianische Interpretation des Makro-Mikro-Makro-Modells. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 57, 387-413
- Bässler, R. (1987). *Quantitative und qualitative Sozialforschung in den Sportwissenschaften: ein Beitrag zur Methodendiskussion*. Wien: Univ.-Verlag.
- Bentham, J. (1995) [1787]. Panopticon, or, The Inspection-House. In M. Božovič (ed.), *The Panopticon Writings*, (S. 31-95) London/New York: Verso.
- Berger, P.L. & Luckmann, T. (1980). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Best, H. & Wolf, C. (2010). Logistische Regression. In C. Wolf, & H. Best (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse*. (S. 827-854). Wiesbaden: VS.
- Boeri, T. & Severgnini, B. (2008). *The Italian Job: Match Rigging, Career Concerns and Media Concentration in Serie A*. IZA Discussion Paper 3745. Bonn: IZA. Zugriff unter <http://ftp.iza.org/dp3745.pdf>.
- Boruch, R. F. (1971). Maintaining Confidentiality of Data in Educational Research: a Systemic Analysis. *The American Psychologist*, 26, 413-430.
- Brunsson, N. (2002). *The Organization of Hypocrisy: Talk, Decisions and Actions in Organisations*. Copenhagen: Business School Press.
- Büchel, B., Emrich, E. & Pohlkamp, S. (2014). Nobody's Innocent: The Role of Customers in the Doping Dilemma. *Journal of Sports Economics*. Online first veröffentlicht am 7. Oktober 2014. doi: 10.1177/1527002514551475
- Bundesliga Report 2011 (2011). *Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball*. Letzter Zugriff am 13.12.2011 unter http://www.bundesliga.de/media/native/autosync/dfl_bl_report_2011_fin_150dpi_deutsch.pdf.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2012). *Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungsbefragungen 2007, 2009 und 2011*. Köln: BZgA.

- Caillois, R. (1964) [1958]. *Die Spiele und die Menschen. Maske und Rausch*. München und Wien: Ullstein.
- Caillois, R. (1988) [1939] *Der Mensch und das Heilige*. München und Wien: Hanser.
- Cameron, L., A., Chaudhuri, N. Erkal & L. Gangadharana (2009). Propensities to Engage in and Punish Corrupt Behavior: Experimental Evidence from Australia, India, Indonesia and Singapore. *Journal of Public Economics*, 93, 843-885.
- Chimi, C. J. & Russell, D. L. (2009). The Likert Scale: A Proposal for Improvement Using Quasi-Continuous Variables. *Proc ISECON*, 26, 1-10.
- Clark, S. J. & Desharnais, R. A. (1998). Honest Answers to Embarrassing Questions: Detecting Cheating in the Randomized Response Model. *Psychological Methods*, 3, 160-168.
- Coutts, E., & Jann, B. (2008). Sensitive Questions in Online Surveys: Experimental Results for the Randomized Response Technique (RRT) and the Unmatched Count Technique (UCT) [Electronic Version]. *ETH Zurich Sociology Working Paper*, 3. Zugriff am 17.07.2009 unter <http://ideas.repec.org/p/ets/wpaper/3.html>.
- Daumann, F. (2003). Doping im Hochleistungssport aus ökonomischer Sicht. *Sportwissenschaft*, 33, 174-190.
- Del Monte, A. & E. Papagni (2001). Public Expenditure, Corruption, and Economic Growth: The Case of Italy. *European Journal of Political Economy*, 23, 1-16.
- Dietz, P., Ulrich, R., Dalaker, R., Striegel, H., Franke, A.G., Lieb, K. & Simon, P. (2013). Associations between Physical and Cognitive Doping – A Cross-Sectional Study in 2.997 Triathletes. *PLOS One*, 8 (11). doi: 10.1371/journal.pone.0078702.
- Dreher, A. & Siemers, L.-H.R. (2009). The Nexus Between Corruption and Capital Account Restrictions. *Public Choice*, 140, 245-265.
- Duggan, M. & S. D. Levitt (2002). Winning Isn't Everything: Corruption in Sumo Wrestling. *American Economic Review*, 92, 1594-1605.
- Elwert, G. (1987). Ausdehnung der Käuflichkeit und Einbettung der Wirtschaft – Markt und Moralökonomie. In K. Heinemann (Hg.), *Soziologie wirtschaftlichen Handelns. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderband 28*, 300-321.
- Emrich, E. (1992). Fußball und Gesellschaft - Sozialgeschichte und Soziologie eines Wechselwirkungsverhältnisses. *Zeitschrift für Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 6 (2), 53-66.
- Emrich, E. (2006). „Ars Corrupendi“. Zur Interaktions- und Beziehungsdynamik bei Bestechungen. *sozialersinn*, 7 (2), 327-343.

- Emrich, E. & Flatau, J. (2004). Kaffeetrinken in Organisationen. Zur sozialen Bedeutung von Alltagsroutinen in formalisierten Arbeitsverhältnissen. *sozialersinn* 5, 507-522.
- Emrich, E., Frenger, M. & Pitsch, W. (2013). *Soziologische und ökonomische Funktion von Grenzwerten – eine kurze Skizze*. Diskussionspapiere des Europäischen Instituts für Sozioökonomie e.V. Nr. 4. Zugriff unter http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2014/5666/pdf/EIS_Workingpaper_4_2013.pdf
- Emrich, E., Gassmann, F., Haut, Pierdzioch, C. & Prohl, R. (in Vorb.). Zur Bedeutung deutscher Medaillenerfolge bei Olympischen Spielen für die Bevölkerung. In Begutachtung bei *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*.
- Emrich, E. & Klein, S. (2008). *Übungsleiter und Trainer als Werte(ver)mittler. Eine Handreichung für die olympische Erziehung in Sportorganisationen und Schulen*. Kassel: AGON.
- Emrich, E., Klein, M., Pitsch, W. & Pierdzioch, C. (2012). On the determinants of sporting success - A note on the Olympic Games, *Economics Bulletin*, 32, 1890-1901.
- Emrich, E., Klein, M., Pitsch, W. & Pierdzioch, C. (2013). Wie viele Medaillen für welche Länder? *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 54 (1), 20-51.
- Emrich, E. & Papathanassiou, V. (2003a). Zur Führungskultur in assoziativen Systemen. Aspekte machtzentrierter traditionaler Denk- und Handlungsmuster im Sportsystem. *Sportwissenschaft*, 33, 239-262.
- Emrich, E. & Papathanassiou, V. (2003b). Der Schiedsrichter als Regelüberwacher und –durchsetzer in der Institution Sportspiel. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 15 (2), 6-19.
- Emrich, E., Papathanassiou, V. & Pitsch, W. (1999). Aspekte der Moralökonomie der Olympischen Spiele. Wie funktional sind Gabe und Gegengabe auch unter Marktbedingungen? *Leistungssport*, 28 (2), 36-38.
- Emrich, E., Pappas, C., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (1999). Das Fußballspiel im Spiegel soziologischer Theorien. *Zeitschrift der Universität Ioannina*, 12, 181-202.
- Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2013a). Joining the international fight against doping. *Applied Economics Letters*, 20, 1379-1382. doi: 10.1080/13504851.2013.812778
- Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2013b). A Note on the International Coordination of Antidoping Policies. *Journal of Sports Economics*, Online first veröffentlicht am 28. Februar 2013. doi: 10.1177/1527002513479802.
- Emrich, E., Pierdzioch, C. & Pitsch, W. (2014). Die „Marke“ Olympia und die besondere Bedeutung von Vertrauenskriterien – Eine Geschichte

- von Markt, Macht und Moral. In J. Haut (Hrsg.), *Leistungssport als Konkurrenz der Nationen. Sozioökonomische Bedingungen und Effekte* (S. 89-116). Saarbrücken: universaar.
- European Union (2011). *Demography report 2010. Older, more numerous and diverse Europeans*. Luxembourg: EU Publications Office. doi: 10.2767/79004.
- Fan, S.F., Chen, L. & Treisman, D. (2009). Political Decentralization and Corruption: Evidence From Around the World. *Journal of Public Economics*, 93, 14–34.
- Firth, R. (1976). Ein Speerspiel in Tikopia: zur Soziologie des primitiven Sports. In Lüschen, G., Weis, K. (Hrsg.): *Die Soziologie des Sports* (Soziologische Texte, Bd. 99, S. 103-104). Neuwied: Luchterhand.
- Franck, E. (2002). 'Making the majors' - Grundlegende institutionelle Innovationen in der Entwicklung des amerikanischen Teamports und ihre ökonomische Logik. *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, 72 (Ergänzungsheft 4), 23-42.
- Frank, B. (2004). Zehn Jahre empirische Korruptionsforschung. *Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung*, 73 (2), 184–199.
- Frenger, M., Emrich, E. & Pitsch, W. (2013). How to produce the belief in clean sports which sells. *Performance Enhancement & Health*, 2 (4), 210-215. doi: 10.1016/j.peh.2014.09.001.
- Frenger, M., Pitsch, W. & Emrich, E. (2012). Erfolg(+)-reich und verdorben. Eine empirische Überprüfung weit verbreiteter Vorurteile im Sport. *Sportwissenschaft*, 42, 188-201. doi: 10.1007/s12662-012-0262-8.
- Friedman, E., Johnson, S., Kaufmann, D. & Zoido-Lobaton, P. (2000). Dodging the Grabbing Hand: The Determinants of Unofficial Activity in 69 Countries. *Journal of Public Economics*, 76, 459-493.
- Gassmann, F., Emrich, E. & Meyer, W. (2013). Die wirtschaftliche Lage und die Beschäftigungssituation saarländischer Studierender: Bildungsinvestitionen und Konsumverhalten der Studierenden. In E. Emrich, W. Meyer & L. Rampeltshammer (Hrsg.), *Die Universität des Saarlandes in sozio-ökonomischer Perspektive. Ausgewählte Analysen sozialer und wirtschaftlicher Effekte* (S. 103-134). Saarbrücken: universaar.
- Gassmann, F., Emrich, E. & Pierdzioch, C. (in Vorb.) Sports betting - Who bets how much on sports and why? *Eingereicht beim International Journal of Sports Finance*.
- Glass, G. V., Peckham, P., Sanders, D. & James, R. (1972). Consequences of failure to meet assumptions underlying the analyses of variance and covariance. *Review of Educational Research*, 42, 237-288.

- Goodstadt, M. S. & Gruson, V. (1975). The Randomized Response Technique: A Test on Drug Use. *Journal of the American Statistical Association*, 70, 814-818.
- Gupta, S., Davoodi, H. & Alonso-Terme, R. (2002). Does Corruption Affect Income Inequality and Poverty? *Economics of Governance*, 3, 23-45.
- Gupta, S., de Mello, L. & Sharan, R. (2001). Corruption and Military Spending. *European Journal of Political Economy*, 17, 749-777.
- Harrell, F. E. (2001). *Regression Modeling Strategies: With Applications to Linear Models, Logistic Regression, and Survival Analysis*. New York: Springer.
- Haut, J., Emrich, E. & Prohl, R. (2014) Nothing but medals? Attitudes towards the importance of Olympic success. *International Review for the Sociology of Sport*. Online first veröffentlicht am 24. März 2014. doi: 10.1177/1012690214526400.
- Hedström, P. & Swedberg, R. (1996). Rational Choice, Empirical Research and the Sociological Tradition. *European Sociological Review*, 12, 127-146.
- Hill, D. (2008). *The Fix: Soccer and Organized Crime*. Toronto: McClelland & Stewart.
- Humphreys, B.R. & Soebbing, B. (2012). Sports Betting, Sports Bettors and Sports Gambling Policy. In M-P. Büch, W. Maennig & H-J. Schulke (Eds.), *Sport und Sportgroßveranstaltungen in Europa – zwischen Zentralstaat und Regionen* (S. 15-38). Hamburg: University Press
- Kaufmann, D. & Wei, S-J. (2000). *Does 'Grease Money' Speed Up the Wheels of Commerce?* IMF Working Paper WP/00/64. Washington, D.C.: International Monetary Fund.
- Kerkvliet, J. (1994a). Cheating by economics students: A comparison of survey results. *Journal of Economic Education*, 25, 121-133.
- Kerkvliet, J. (1994b). Estimating a logit model with randomized data: the case of cocaine use. *Australian Journal of Statistics*, 36, 9-20.
- Kipker, I. & Paresen, A. (1999). Strukturierung europäischer Fußballwettbewerbe am Beispiel der Champions League und der European Super League. *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis*, 51 (2), 136-150.
- Kundt, T. (2014). *Applying „Benford's law" to the Crosswise Model: Findings from an online survey on tax evasion*. Diskussionspapier 148, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.
- LaBrie, R. A., LaPlante, D. A., Nelson, S. E., Schumann, A. & Shaffer, H. J. (2007). Assessing the Playing Field: A Prospective Longitudinal Study of Internet Sports Gambling Behavior. *Journal of Gambling Studies*, 23, 347-362.

- Leff, N. (1964). Economic Development Through Bureaucratic Corruption. *American Behavioral Scientist*, 8, 8-14.
- Lensvelt-Mulders, G. J. L., Hox, J. J., van der Heijden, P. G. M. & Maas, C. J. M. (2005). Meta-Analysis of Randomized Response Research. Thirty-Five Years of Validation. *Sociological Methods and Research*, 33, 315-348.
- Leyendecker, H. (2003). *Die Korruptionsfalle. Wie unser Land im Filz versinkt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Li, H., Xu, L.C. & Zou, H.-F. (2000). Corruption, Income Distribution, and Growth. *Economics and Politics*, 12, 155-182.
- Locander, W., Sudman, S. & Badburn, N. (1976). An Investigation of Interview Method, Threat and Response Distortion. *Journal of the American Statistical Association*, 71, 269-275.
- Lohmann, H. (2010). Nicht-Linearität und Nicht-Additivität in der multiplen Regression: Interaktionseffekte, Polynome und Splines. In C. Wolf & H. Best (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse* (S. 677-706). Wiesbaden: VS.
- Lubke, G. H. & Muthen, B. O. (2004). Applying Multigroup Confirmatory Factor Models for Continuous Outcomes to Likert Scale Data Complicates Meaningful Group Comparisons. *Structural Equation Modeling*, 11, 514-534.
- Luhmann, N. (1989). *Vertrauen. Ein Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität* (3. Aufl.). Stuttgart: Enke.
- Mael, F. & Ashforth, B.E. (1992). Alumni and their alma mater: A partial test of the reformulated model of organizational identification. *Journal of Organizational Behavior*, 13, 103-123
- Maennig, W. (2001). Korruption und Doping – Ökonomische Lösungsansätze für zwei (zentrale?) Problem der Olympischen Bewegung. In M. Krüger (Hrsg.), *Olympische Spiele. Bilanz und Perspektiven im 21. Jahrhundert* (S. 158-177). Münster: LIT.
- Mahan III, J.E., Drayer, J. & Sparvero, E. (2012). Gambling and Fantasy: An Examination of the Influence of Money on Fan Attitudes and Behaviors. *Sport Marketing Quarterly*, 21, 159-169.
- Malinowski, B. (1979) [1922]. *Argonauten des westlichen Pazifik. Ein Bericht über Unternehmungen und Abenteuer der Eingeborenen in den Inselwelten von Melanesisch-Neuginea*. Frankfurt am Main: Syndikat.
- Mauro, P. (1995). Corruption and Growth. *The Quarterly Journal of Economics*, 110, 681-712.
- Mauro, P. (1998). Corruption and the Composition of Government Expenditure. *Journal of Public Economics*, 69, 263-279.

- Mauro, P. (2004). The Persistence of Corruption and Slow Economic Growth. *IMF Staff Papers*, 51, 1-18.
- Mauss, M. (1978) [1923-1924]. Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften In Mauss, M.: *Soziologie und Anthropologie*, (Band II S. 9-144). Frankfurt am Main, Berlin, Wien: Fischer.
- Mayring, P. (2007). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse*. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601-613). Wiesbaden: VS.
- McFadden, D. (1978). Quantitative methods for analyzing travel behavior of individuals: Some recent developments. In D. A. Hensher & P. R. Stopher (Hrsg.), *Behavioral Travel Modeling* (S. 279-318). London: Croom Helm.
- Merton, R. K. (1968). *Social Theory and Social Structure*. New York: Free Press.
- Messing, M. & Emrich, E. (2003). Sportsponsoring als Geschenksimulation und Status-Spiel. Diskussionsbeitrag zu einem anthropologischen Grundmuster. *Sportwissenschaft*, 33, 17-32.
- Meyer, G. & Hayer, T. (2005). *Das Gefährdungspotenzial von Lotterien und Sportwetten: eine Untersuchung von Spielern aus Versorgungseinrichtungen; Abschlussbericht an das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und an die Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. KG*. Bremen: Universität, Inst. für Psychologie und Kognitionsforschung.
- Momsen, C. (2013). Manipulation von Sportwetten und Schiedsrichterbestechung – straflose Korruption im Sport? *Sciamus - Sport und Management*, 3/2013, 27-39.
- Mood, C. (2010). Logistic regression: Why we cannot do what we think we can do and what we can do about it. *European Sociological Review*, 26, 67-82.
- Murphy, K.M., Shleifer, A. & Vishny, R.W. (1991). The Allocation of Talent: Implications for Growth. *Quarterly Journal of Economics*, 106, 503-530.
- Musch, J., Bröder, A. & Klauer, K. C. (2001). Improving Survey Research on the World-Wide Web Using Randomized Response Technique. In U.-D. Reips & M. Bosnjak (Hrsg.): *Dimensions of Internet Science* (S. 179-192). Lengerich: Pabst.
- Neckel, S. (1995). Der unmoralische Tausch. Eine Soziologie der Käuflichkeit. *Kursbuch 120, Juni 1995*, 9-16.

- Neugebauer, G. (1978). *Grundzüge einer ökonomischen Theorie der Korruption. Eine Studie über die Bestechung*. Zürich: Schulthess.
- Orsini, N. (2009). *xbrcspline - Differences in predicted responses after restricted cubic spline models*. Zuletzt aufgerufen am 24. Januar 2014 unter http://www.stata.com/meeting/sweden09/se09_orsini.pdf.
- Picot, A., Dietl, H. & Franck, E. (2002). *Organisation. Eine ökonomische Perspektive*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Pierdzioch, C. & Emrich, E. (2013). A Note on Corruption and National Olympic Success. *Atlantic Economic Journal*, 41, 405-411. doi: 10.1007/s11293-013-9363-5.
- Pierdzioch, C., Emrich, E. & Klein, M. (2014). Die optimierende Diktatur – Politische Stabilisierung durch staatlich verordnetes Doping am Beispiel der DDR. *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 101 (1), 23-48.
- Pitsch, W. & Emrich, E. (2012). The Frequency of Doping in Elite Sport – Results of a Replication Study. *International Review for the Sociology of Sport*, 47, 559–580.
- Pitsch, W., Emrich, E. & Klein, M. (2005). Zur Häufigkeit des Dopings im Leistungssport: Ergebnisse eines www-surveys. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge*, 46 (2), 63-77.
- Pitsch, W., Emrich, E. & Klein, M. (2007). Doping in Elite Sports in Germany: Results of a www survey. *European Journal for Sport and Society*, 4 (2), 89-102.
- Pitsch, W., Emrich, E. & Pierdzioch C. (2012). *Match Fixing im deutschen Fußball. Eine empirische Analyse mittels der Randomized Response-Technique*. Helmut Schmidt Universität Hamburg, Working Paper, Nr. 120.
- Pitsch, W., Maats, P. & Emrich, E. (2009). Zur Häufigkeit des Dopings im deutschen Spitzensport – eine Replikationsstudie. In E. Emrich, & W. Pitsch (Hrsg.), *Sport und Doping. Zur Analyse einer antagonistischen Symbiose* (S. 19-36), Frankfurt am Main: Lang.
- Popitz, H. (2003). *Über die Präventivwirkung des Nichtwissens*. Berlin: Wissenschafts-Verlag
- Popper, K. R. (1994). “Models, Instruments, and Truth”. In K.R. Popper & M. A. Nutturno (Hrsg.), *The Myth of the Framework: in Defence of Science and Rationality* (S. 154-184), London: Routledge.
- Rose-Ackerman, S. (1975). The Economics of Corruption. *Journal of Public Economics*, 4, 187-203.
- Rullang, C., Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2014). Die Ehrenamtlichen im organisierten Fußball – Eine Analyse der sozialstatistischen Daten einer

- Ehrenamtsbefragung im Südwestdeutschen Fußballverband. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 12 (2), 69-80.
- Rullang, C., Emrich, E. & Pierdzioch, C. (i. Dr.). Schiedsrichterinnen – empirische Exploration einer wenig untersuchten Sozialfigur im Fußball. Erscheint in: *Leipziger Beiträge zur Sportwissenschaft*.
- Scheers, N. J. (1992). Methods, Plainly Speaking. A Review of Randomized Response Techniques. *Measurement and Evaluation in Counselling and Development*, 24, 27-41.
- Schellhaaß, H. & Enderle G. (2000). *Wirtschaftliche Organisation von Sportligen in der Bundesrepublik Deutschland*. Köln: Strauß.
- Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Shimizu, I. M. & Bonham, G. S. (1978). Randomized Response Techniques in a National Survey. *Journal of the American Statistical Association*, 73, 35-39.
- Shleifer, A. & R.W. Vishny (1993). Corruption. *Quarterly Journal of Economics*, 108, 599-617.
- Simmel, G. (1922) [1900]. *Philosophie des Geldes* (4. Aufl.). München und Leipzig: Duncker und Humblot.
- Simmel, G. (1983) [1908]. *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin: Duncker und Humblot.
- Simon, P., Striegel, H., Aust, F., Dietz, K. & Ulrich, R. (2006). Doping in fitness sport: estimated number of unreported cases and individual probability of doping. *Addiction*, 101, 1640–1644.
- Statistisches Bundesamt (2013). *Bildungsstand. Bevölkerung nach Bildungsabschluss in Deutschland*. Zugriff am 24. September 2013 unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Bildungsstand/Tabellen/Bildungsabschluss.html>.
- Statistisches Bundesamt (2011). *Einkommen, Einnahmen und Ausgaben. Einkommen, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 2011 in den Gebietsständen*. Zugriff am 23. September 2013 unter https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/EinkommenEinnahmenAusgaben/Tabellen/Gebietsstaende_LWR.html
- Stem, D. E. & Steinhorst, K. (1984). Telephone Interview and Mail Questionnaire Applications of the Randomized Response Model. *Journal of the American Statistical Association*. 79, 555-564.
- Stone, Ch. J. (1986). Comment: Generalized Additive Models. *Statistical Science*, 1 (3), 312-314.
- Striegel, H. (2008). *Doping im Fitness-Sport. Eine Analyse zwischen Dunkelfeld und sozialer Kontrolle*. Baden-Baden: Nomos.

- Sykes, G. M. & Matza, D. (1979) Techniken der Neutralisierung: Eine Theorie der Delinquenz. In F. Sack & R. König (Hrsg.), *Kriminalsoziologie* (3. Aufl. S. 360-371). Frankfurt am Main: Akad. Verlagsges.
- Tanzi, V. & Davoodi, H. R. (1997). *Corruption, Public Investment, and Growth*. Working Paper WP/97/139. Washington, D.C.: International Monetary Fund.
- Tanzi, V. & Davoodi, H. R. (2000). *Corruption, Growth, and Public Finances*. Working Paper WP/00/182. Washington, D.C.: International Monetary Fund.
- Thum, M. (2005). *Korruption und Schattenwirtschaft*. Ifo Working Paper No. 12, München: Ifo Institut.
- Tracy, P. E. & Fox, J. A. (1981). The Validity of Randomized Response for Sensitive Measurements. *American Sociological Review*, 46, 187-200.
- Van Rijckeghem, C. & Weder, B. (2001). Bureaucratic Corruption and the Rate of Temptation: How Much do Wages in the Civil Service Affect Corruption? *Journal of Development*, 65 (2), 307-331.
- Warner, S. L. (1965). Randomized-response: A survey technique for eliminating evasive answer bias. *Journal of the American Statistical Association*, 60, 63-69.
- Weber, M. (1980) [1921]. *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie* (5. Aufl.). Tübingen: Mohr.
- Weber, M. (1988) [1920]. *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie* (9. Aufl.). Tübingen: Mohr.
- Wicker, P. & Soebbing, B.P. (2012). Examining participation in sports betting in Germany. *The Journal of Gambling Business and Economics*, 6 (3), 17-33.

Die Bedrohung der Integrität sportlicher Wettbewerbe durch Betrug und Manipulation gehört zu den derzeit intensiv diskutierten Themen sowohl innerhalb der Sportwissenschaft als auch in der sportinteressierten Öffentlichkeit. Dabei verdeckt der Blick auf medial transportierte Skandale innerhalb des „großen“ Sports, nicht selten auch im Zusammenhang mit Wettbetrug und teilweise auch im Rahmen organisierter Kriminalität, häufig den Blick auf weniger in der Öffentlichkeit stehende Sportarten und Leistungsniveaus. Die öffentlich im Vordergrund stehende Verfolgung der Auftraggeber und Netzwerke der Initiatoren des Betrugs lenkt zudem von der Frage ab, wie diese Sachverhalte von beteiligten Sportlern, Schieds- oder Kampfrichtern, Funktionären und auch Zuschauern wahrgenommen und beurteilt werden. Und nicht zuletzt ist zur Manipulation von Wettkämpfen in der Regel auch die Mitarbeit zumindest einiger unmittelbar Beteiligter notwendig, was direkt zur Frage führt, welche Faktoren eine solche Beteiligung beeinflussen können. Allen diesen Perspektiven widmen sich die Beiträge in diesem Buch, die abseits von moralisierenden Positionen, aber auch distanziert von einem unmittelbaren Verwertungsdenken eine wertneutrale wissenschaftliche Beschreibung und Analyse des Phänomens aus unterschiedlichen Blickwinkeln präsentieren.